MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1911

95 (25.2.1911) Mittagblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-145048

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 95. Samstag, 25. Februar 1911. (Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 24 Seiten.

Telegramme.

Die Hansa-Bund-Tagung 1911.

(23.—27. Februar.)

Sitzung des Gesamtausschusses.

* Berlin, 24. Febr. In der heutigen Tagung des Gesamtausschusses des Hansabundes referierte weiter Generaldirektor Dr. Waldschmidt, von stürmischem Beifall unterbrochen, über industrielle Forderungen und wies besonders darauf hin, wie die Landwirtschaft der industriellen Tätigkeit viele und große Fortschritte verdankt. Im Anschluß daran brachte Stadtrat Schulz-Memel die Wünsche des Kleinhandels zur Sprache, Schmiedmeister Scholz trug die Wünsche des Handwerks und des Mittelstandes vor, wobei beide die Interessengemeinschaft des Mittel- und Kleingewerbes mit der Industrie und dem Handel betonten. Beide wiesen gleichzeitig auf die zersetzende agitatorische Tätigkeit des Landwirtebundes hin. Dann sprach der Vorsitzende des Leipziger Handlungsgehilfenvereins Marquardt, lebhaft begrüßt, über die gemeinsamen Interessen der Arbeitnehmer mit den Arbeitgebern und wie seit Gründung des Deutschen Reiches ein starker Aufschwung des wirtschaftlichen Lebens zu verzeichnen sei. Dann wies Rießer darauf hin, daß der Hansabund der Privatbeamtenversicherung durchaus freundlich gegenüberstehe, wie es auch Aufgabe des Hansabundes sei, an dem Gesetzentwurf mitzuarbeiten, allerdings unter besonderer Berücksichtigung aller im Hansabund vertretenen Stände. An erster Stelle des durch Krankheit in der Familie verhinderten Ehrenobermeisters Richt sprach der Landtagsabgeordnete Rahardt über den deutschen Gewerbeblock. Er führte aus, daß die Handwerker- und Industriekonferenz in der Frage der Abgrenzung von Fabrik und Handwerk über § 100q der Gewerbeordnung, und über die Beteiligung der Industrie an der Lehrlingsziehung zu durchaus einmütigen Beschlüssen gekommen seien. Durch das Entgegenkommen der Industrie sei es ermöglicht worden, daß die Vertreter des Hansabundes zur Tagung der im Reichsamt des Innern am 7. April stattfindenden Handwerkerkonferenz mit bereits feststehenden Beschlüssen versehen seien. Zum Schluß dankte der Vorsitzende für die lebhafte Beteiligung, und der Geschäftsführung des Hansabundes für ihre Tätigkeit, worauf Geheimrat Ravens ein Hoch auf die Verwaltung des Hansabundes ausbrachte, welches von den Beteiligten lebhaft aufgenommen wurde. Heute Abend findet ein Festbankett sämtlicher Teilnehmer an der Gesamtausschußsitzung im Zoologischen Garten statt. Morgen beginnen die Tagungen der Ortsgruppenvorstände des Hansabundes.

Festessen.

* Berlin, 24. Febr. Nach Erledigung der geschäftlichen Sitzung hielt der Hansabund heute Abend in den prächtig geschmückten Räumen des Zoologischen Gartens ein Festmahl ab. Eröffnet wurde das Festmahl durch einen Kaisertoast des Geh. Rats Rießer, in welchem dieser lt. „Frkf. Ztg." betonte, daß das suum cuique auch in der Wirtschaftspolitik Geltung erhalten müsse. Nach kurzer Zeit erhob sich Geh. Rat Rießer abermals, um auf das Wohl der zahlreich erschienenen Gäste zu trinken. Er erwähnte dabei besonders die Presse. Dann hob er hervor, daß der Hansabund und vor allen Dingen auch seine Person draußen vielfach verkannt würden in ihren Bestrebungen. Er sei kürzlich erst noch verglichen worden mit einem Zigarrenstummelsammler, aber dafür habe er heute eine Entschädigung bekommen. Man habe ihn mit dem Gretchen verglichen, nur bestehe der Unterschied, daß er sich nicht so leicht ergebe. Der Hansabund, so fährt Geh. Rat Rießer fort, muß sich wehren, und für ihn gilt das Wort: „O, Mensch, willst du nicht Prügel haben, dann ist das Beste schon du dauft!" Wenn es nötig ist, werden wir aus der Defensive zur Offensive übergehen. Denn eine Verständigung, bei der alles so bleiben soll, wie es bisher war, suchen wir nicht. Wir wollen nichts für uns allein, wir wollen auch nicht allein an der Krippe sitzen, sondern wir wollen nur Gleichberechtigung. Das Wort der Gleichberechtigung soll nicht bloß ein Wort sein, sondern es soll verwirklicht werden. (Lebhafte Zustimmung.) In diesen Bestrebungen haben wir nun Neider bei den beati possidentes. Wir sind entschlossen, einen harten Kampf zu führen, und wir sind entschlossen, an unserem Ziel festzuhalten. Man will uns zu einer Verständigung veranlassen, und mir scheint fast, man sagt zu uns, wie jener Scharfrichter, der einen zum Schaffot führen sollte, der sich sträubte: „Tu' mir den persönlichen Gefallen und laß dich köpfen!" (Große Heiterkeit.) Das werden wir nicht tun. Wir wollen uns durchsetzen und wir werden uns durchsetzen und dazu müssen Sie alle mithelfen. Geh. Rat Rießer erntete mit seinen Ausführungen lebhafte Zustimmung, und durch die freundliche Ermahnung der Presse sah sich Chefredakteur Vollrath, der langjährige Vorsitzende des Vereins Berliner Presse, veranlaßt, auf diese Ansprache kurz zu erwidern. Er rühmte insbesondere, daß der Hansabund eine große, mächtige und dabei unabhängige Presse zur Seite habe. Jahrelang habe die Presse, die ein Verständnis für Handel, Industrie und Handwerk habe, gewünscht, daß eine Organisation wie der Hansabund entstehen möchte. Nun sei sie entstanden, und nun stelle sich auch die unabhängige Presse in den Dienst des Hansabundes. Die Presse, die die Ziele des Hansabundes unterstützt, unterscheidet sich vorteilhaft von der des Bundes der Landwirte, denn das sei eine Parteipresse, während sich die Presse des Hansabundes die Kritik nicht nehmen lasse. Und daß der Hansabund auch die Kritik der Presse vertragen habe, beweise, wie gut seine Bestrebungen seien. Es wurde noch mit vielen Reden auf das Wohl des Hansabundes getrunken, immer aber kehrte der Gedanke wieder, daß schwere Zeiten bevorständen und daß der Hansabund, falls er seinen Zweck nicht verfehlen wolle, alle Anstrengungen machen müsse, bei den nächsten Wahlen die von ihm unterstützten Kandidaten durchzubringen.

Die Verleumder der deutschen Politik.

* Berlin, 24. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die „Nowoje Wremja" und der „Matin" behaupten die deutsche Presse frohlocke über — übrigens jetzt wieder beigelegten — den Interessenkonflikt zwischen Rußland und China. Es wäre interessant, wenn die beiden Blätter sich bemühen wollten, Belege für diese Behauptung beizubringen.

Dissonanzen.

* Rom, 24. Februar. Kammer. Unterstaatssekretär des Innern Calissano erwiderte auf Anfragen des Republikaners Chiesa und des Radikalen Rosadi über das Verbot des Stückes „Romanticismo" in Florenz. Der Präfekt von Florenz antwortete den Vertretern der politischen Vereinigung, welche ihm ihre Absicht ausgesprochen, das Stück in Trento und Triest mit dem Charakter einer feindlichen Kundgebung gegen eine benachbarte Macht aufzuführen, daß er, wenn die Aufführung diese Bedeutung hätte, er sie nicht gestatten könne. Es sei kein formelles Gesuch erfolgt, folglich auch kein Verbot. Chiesa erhob Widerspruch gegen das Verbot, welches tatsächlich doch erfolgt sei und erklärte, die Vereinigung, welche die Vorstellung geplant, verfolge keinen anderen Zweck, als die Gesellschaft für Dante Alighieri wieder zu beleben und forderte die Regierung auf, sich dem nicht zu widersetzen, da das hohe Vaterlandsideal das Volk erhebe, welches die Wiedergeburt des Ruhms Italiens nicht vergesse. (Lebhafte Zustimmung.) Desgleichen protestierte Rosadi gegen das Verbot und bedauerte, daß man zu übermäßiger Willfährigkeit gegen die benachbarte Macht zurückkehre und zu dem veralteten beschämenden System der Zensur. Auf diese Weise feiere man das Jubelfest des Vaterlandes nicht. Calissano erwiderte, daß niemand daran zweifeln wird, daß bei den Vertretern der Regierung die Erinnerungen an die Geschichte Italiens nicht ausgelöscht seien. (Beifall.)

Die Stimme der Vernunft.

* London, 24. Febr. Die „Westminster Gazette" sagt in ihrem Leitartikel über die Bagdadbahn anläßlich der Erklärung Sir Edward Greys im Unterhause, das Resultat des Potsdamer Abkommens sei, daß Rußland sich aus der Angelegenheit zurückziehe. Wenn das Abkommen über die Zweiglinie nach Hanekin geschlossen sei, würde die Frage der letzten Abschnitte der Bahn, von Bagdad nach dem Persischen Golf, in der Hauptsache eine Frage zwischen England und Deutschland sein. Aber es sei von großer Wichtigkeit, daß die Frage aus der Atmosphäre der Uebertreibungen herauskomme, die bisher die bestgemeinten Bemühungen zunichte gemacht habe. Im Laufe der Ergebnisse sei die Bagdadbahn zu einer Art diplomatischen Kontors gemacht worden, das zu Transaktionen verwendet worden sei, womit sie nichts zu tun habe. Die Handelsinteressen Großbritanniens und Deutschlands sprächen für die Vollendung der Bahn. England hat ein großes, aber meßbares Interesse an der letzten Etappe. Aber wenn wir aufhören, die Angelegenheit wie ein diplomatisches Spiel zu behandeln, in dem England und Deutschland versuchen, einander zu übertrumpfen, so sollte keine Schwierigkeit vorhanden sein, zu einer geschäftsmäßigen Erledigung zu gelangen.

Eine neue Mordtat indischer Anarchisten.

⊙ London, 25. Febr. (Von unserem Londoner Bureau.) **Weitere Nachrichten aus Kalkutta über den jüngsten politischen Mord in Indien zeigen, daß es sich weniger um eine Bluttat aus politischen Gründen, als aus Rache handelt. Der Ermordete gehörte früher einer revolutionären Gesellschaft an, plötzlich wandte er sich von ihr ab und verriet der Polizei alles, was er wußte. Zum Dank dafür wurde er zum Geheimpolizisten gemacht. Während des Hochverratsprozesses vom letzten September spielte er hinter den Kulissen eine große Rolle. Dafür wurde er jetzt aus Rache von seinen einstigen Mitverschworenen ermordet, aber nichtsdestoweniger beweist auch dieser Mord wieder, daß die anarchistische Bewegung in Bengalen im Zunehmen begriffen ist.**

Politische Morde in Persien.

⊙ London, 25. Febr. (Von unserem Londoner Bureau.) **Ein Kabeltelegramm der „Times" aus Teheran besagt, daß dort gestern Abend wieder politische Mordtaten vorgekommen sind. Die Mörder sollen wiederum russische Untertanen sein. Sie wurden festgenommen. Die Opfer sind Verwandte des reaktionären Führers, dessen Name im Zusammenhang mit der Ermordung Sami El Daulehs viel genannt wird. Das Motiv der Tat dürfte Rache aus politischer Gegnerschaft gewesen sein.**

Versuchtes Bombenattentat.

⊙ London, 25. Febr. (Von unserem Londoner Bureau.) Die Chikagoer Polizei hat unter der Tribüne, von welcher Graf Apponyi in der Akademie der Künste einen Vortrag halten sollte, zwei Bomben gefunden. Glücklicherweise wurde dieser unheimliche Fund eine halbe Stunde vor Beginn der Veranstaltung gemacht. Die Polizei verdoppelte inzwischen ihre Wachsamkeit und ordnete die Aufstellung eines besonderen Wachtpostens vor und nach dem Vortrag an. Man glaubt, daß in Chikago ansässige aus Ungarn eingewanderte Anarchisten den Anschlag gegen den Grafen, der in einer Friedensmission in Amerika weilt, in Szene setzten. Wäre die Bombe explodiert, so hätte es ein namenloses Unglück gegeben, da auf der Tribüne außer dem Grafen noch eine Reihe anderer Personen Platz nahmen und die Bombe einen starken Sprengstoff enthielt.

Furchtbare Eisenbahnkatastrophe — 50 Tote und Verwundete.

*** Valparaiso, 24. Febr. In der Nähe der Braden-Kupferwerke in der Provinz Ohiggins entgleiste auf einer Brücke ein Zug und stürzte in die unter der Brücke befindliche Schlucht. Die Zahl der Getöteten und Verletzten beträgt etwa 50.**

Eine ganze Stadt durch Feuer zerstört.

*** Port-au-Prince, 24. Febr. In der Stadt Anxcaes ist ein Feuer ausgebrochen, das die ganze Nacht hindurch wütete und die Stadt zerstörte. Der Schaden ist groß. Die Einwohner leiden beträchtlich.**

Religion und Politik in Heidelberg.

In einem Artikel der Neuen Zürcher Zeitung über den Modernisteneid in Deutschland, der von der „Deutschen Westgrenze" stammt, wird eingangs ausgeführt:

Es ist leider nicht zu leugnen: die Haltung der katholischen Geistlichkeit in Deutschland bezüglich des Modernisteneids hat bitter enttäuscht. Im Ausland, in Frankreich, Italien, England hatte man nicht geringe Hoffnungen auf die deutschen Theologen gesetzt, die, vom Staate gedeckt, den Nacken unter das schmähliche caudinische Joch nicht beugen würden. Und nun genoß man das beschämende Schauspiel, daß sich die Geistlichen auch in Deutschland fast ausnahmslos kläglich unterwarfen. Freilich konnte diese Haltung alle diejenigen nicht befremden, welche die Lage näher kannten und wußten, in welch entsetzlichem Maße die Geistlichkeit gerade in Deutschland — wir meinen nicht bloß das deutsche Reich — vom Ultramontanismus durchfressen ist. Es ist schwerlich zu viel gesagt, wenn man behauptet, in Deutschland seien die Priester nur im Nebenamt Seelsorger, in erster Linie vielmehr Stimmsorger, die ihre priesterlichen Obliegenheiten nur als wirksames Mittel zum Zwecke benützen, die Gläubigen den unersättlichen Machtgelüsten des Zentrums dienstbar zu machen und unter dem willkommenen Vorwand einer angeblichen Unterdrückung der heiligen Kirche den heiligen Krieg wider alles zu predigen, was nicht gedanken- und willenlos mit der großen Herde des Zentrums trottet.

Dieses schneidende Urteil über den deutschen Klerus wird gleichsam bestätigt durch die große Aktion, die die katholische Geistlichkeit Heidelbergs gegen das liberale Heidelberger Tageblatt eingeleitet hat. Nachdem der „Pfälzer Bote" kräftig vorgearbeitet, hat die katholische Geistlichkeit Heidelbergs bekanntlich in einer von den Kanzeln verlesenen Kundgebung dem liberalen Blatte die Kirchenanzeigen entzogen, angeblich wegen der Haltung dieser Zeitung zur Frage „Modernisteneid und geistliche Mittelschullehrer", die die katholische Kirche schädige. In Wirklichkeit aber bedeutet die ganze Aktion etwas ganz anderes. Die

MARCHIVUM

katholische Geistlichkeit Heidelbergs leistet, indem sie die katholische Seelsorge schädigt durch Einschränkung der Veröffentlichung der kirchlichen Anzeigen, dem Zentrum Zutreiberdienste. Das sind die tieferen Gründe für das Vorgehen der katholischen Geistlichkeit, die seit Neubesetzung einzelner Pfarreien ganz und gar dem Zentrum verfallen ist. In einer Kirchengemeinde von 17 413 Seelen — so stark war bei der letzten Landtagswahl die katholische Gemeinde in Heidelberg — wurden 795 Zentrumsstimmen abgegeben. In diesem „beklagenswerten" Zustand will die katholische Geistlichkeit Wandel schaffen. Die zahlreichen politisch gemäßigten und toleranten Katholiken in Heidelberg sollen gezwungen werden, auf den „Pfälzer Boten", bekanntlich eines der angenehmsten badischen Zentrumsblätter, zu abonnieren, dadurch, daß sie nur in diesem noch die kirchlichen Anzeigen finden und sollen auf diesem Wege erzogen werden, ihr Heil im Zentrum zu suchen, während bisher der Abonnentenstand des Pfälzer Boten und des Heidelberger Tageblattes zeigten, daß die Mehrzahl der Heidelberger Katholiken vom Zentrum nichts wissen wollte. Um des Zentrums willen vernachlässigen die katholischen Geistlichen die Pflichten der Seelsorge, der kein Dienst erwiesen wird durch den Versuch, die Mehrzahl der Katholiken Heidelbergs zu zwingen, den „Pfäzer Boten" wegen der kirchlichen Anzeigen zu bestellen und sie so zu Zentrumswählern zu dressieren. Diese katholischen Seelsorger sind nach der Bemerkung der Neuen Zürcher Zeitung tatsächlich Stimmsorger des Zentrums und wollen es sein, sie rechnen mit ihrem Vorgehen gegen das Heidelberger Tageblatt darauf, die Anteilnahme der Heidelberger Katholiken am kirchlichen Leben nutzbar zu machen für das Zentrum. Der „Pfälzer Bote" sucht zwar heute schlauerweise diese Zusammenhänge zu bestreiten, und erklärt, er selbst komme bei der Angelegenheit nicht in Betracht, auch die Heidelberger Zentrumspartei habe beschlossen, nichts zu unternehmen. Abhaltung etwaiger Protestversammlungen solle der katholischen Gemeinde überlassen bleiben, die Politik solle aus dem Spiel bleiben. Das ist zwar verwünscht gescheit ausgedacht, aber doch herzlich dumm. Man muß schon langjähriger Abonnent des „Pfälzer Boten" sein, um diese dreiste Ableugnung der Zusammenhänge zwischen der Aktion der katholischen Geistlichen und dem beabsichtigten Abonnentenfang für den „Pfälzer Boten" und Stimmenfang für das Zentrum gläubig hinnehmen zu können. Der „Pfälzer Bote" muntert zu einer Protestversammlung der katholischen Gemeinde gegen das Heidelberger Tageblatt auf. Wir möchten eher erwarten, daß die Mehrzahl der Heidelberger Katholiken protestiert gegen den von der Kirche und ihren Vertretern auf sie ausgeübten Zwang, durch das Medium des Abonnements auf den „Pfälzer Boten" sich dem Zentrum anzuschließen, protestiert gegen den Mißbrauch der Seelsorge für Parteizwecke des Zentrums; dabei sehen wir noch davon ab, wie sehr das Vorgehen der katholischen Geistlichkeit Heidelbergs geeignet ist, viele glaubenstreue Katholiken ihrer Kirche zu entfremden.

Einen pikanten Reiz erhält die Geschichte noch dadurch, daß dieser selbe „Pfälzer Bote", der allein noch für würdig befunden wird, den kirchlichen Interessen der Heidelberger Katholiken zu dienen, ganz unverblümt zur Unterstützung des sozialdemokratischen Kandidaten gegen die nationalliberale Kandidatur Becks auffordert, der bekanntlich Katholik ist. Er schreibt:

Zu einer Unterstützung der Kandidatur Beck werden sich die 7—8000 Zentrumswähler bei der gegenwärtigen politischen Lage nicht verstehen können, es wird die Parteileitung sogar große Mühe kosten, die Wähler von der positiven Unterstützung des sozialdemokratischen Kandidaten abzuhalten. Wer mit den Wählerkreisen Fühlung hat, wird bestätigen können, daß die Erregung der Katholiken durch die Kampfesweise des „Heidelberger Tageblatt" eine sehr bedenkliche Höhe erreicht hat. Wenn Herr Beck mit dieser Session sein Wirken im Ballothau beendigen müßte, so möge er und seine Partei sich beim Haus Pfeffer dafür bedanken.

Die Berufung auf das „Heidelberger Tageblatt" ist natürlich nur Vorwand, um bei einer etwaigen Stichwahl zwischen dem Nationalliberalen und dem Sozialdemokraten die Zuführung der Zentrumsstimmen zu letzterem zu beschönigen. Wir halten fest, daß das Blatt, bei dem die katholische Geistlichkeit Heidelbergs allein noch die Interessen der katholischen Kirche in guter Obhut sieht, ganz unverblümt die Förderung der Sozialdemokratie durch die Katholiken Heidelbergs fordert und betreibt. Was sagt die katholische Geistlichkeit Heidelbergs zu diesem kirchentreuen Tun ihres Blattes? Und wird die Mehrzahl der Katholiken Heidelbergs nun ihre Sympathien für den „Pfälzer Boten" und die von ihm vertretene Partei nicht unendlich wachsen sehen?

Friedrich Daniel Bassermann.

(Zum hundertsten Geburtstage.)

(Fortsetzung.)

Die deutsche Nationalversammlung selbst trat am 18. Mai 1848 in der Paulskirche zu Frankfurt a. M. zusammen. Ihr Präsident war Heinrich von Gagern, der schon auf der Heidelberger Versammlung sich ganz besonders ausgezeichnet hatte. Die Führer der badischen Liberalen mußten von außerbadischen Wahlkreisen her in die Nationalversammlung einziehen: Mathy war in einem württembergischen, Gervinus in einem provinz-sächsischen, Bassermann in einem bayerischen Wahlbezirk gewählt worden. Auch auf der Nationalversammlung spielte Bassermann eine große Rolle: das erhellt schon daraus, daß er dem Verfassungsausschuß präsidierte. Mit Eifer und Ernst ging er an seine neue Aufgabe; kurz nach der Eröffnung der Nationalversammlung schreibt er seiner Frau nach Mannheim: „Viele von uns, auch Dein weicher Mann, gingen nassen Auges ans Werk." Freilich seine heftigen Angriffe gegen die äußerste Linke trugen ihm unsägliche Schmähungen ein. Wie sein Freund, der Vizepräsident von Soiron, bei dessen Anblick schon die Linke in Wut geriet, als sturmanzeigender Landfroich oder in sonstiger Pose karikiert wurde, so ergoß sich über Bassermann die ganze Schale des Hasses und Spottes seiner Gegner. Darüber klagt auch sein Freund Dr. Ladenburg in einer Bemerkung seines Tagebuches am 19. Mai 1848: „Was mein Freund Bassermann vor drei Monaten in der badischen Kammer beantragte, ist nun verwirklicht; dennoch hat er seitdem traurige Erfahrungen, namentlich hier, gemacht. Statt Dank erntete er nur Anfeindungen. So ist das Los der Menschen: die Besten, die Edelsten werden verkannt, den Schmeichlern wendet sich die Volksgunst zu." Bassermann aber tröstet sich mit folgenden Versen, die er heimwärts schickt:

„Schön ist, auf der Bresche steh'n
Fest und ohne Wanken;
Mag das Haus in Sturm vergeh'n,
Stützen noch die Schranken.
Schön ist's aller Schlechten Zorn,
Ihren Haß zu tragen,
Und nach eines Lohnes Born
Keinen Menschen fragen."

Die Stellung Bassermanns wie überhaupt der badischen Abgeordneten auf der Nationalversammlung war eine äußerst schwierige. Sie, die durchaus gemäßigte Forderungen vertraten, denen das Ziel mehr galt als eine schöne Doktrin, wurden von den radikalen Stürmern geradezu überrannt. Bassermann sah die große Gefahr, die in der Durchsetzung der radikalen Postulate voller Volkssouveränetät liegen mußte, darum wollte er die Mitwirkung der Regierungen nicht ausschalten, die bestehenden verfassungsmäßigen Organe des Bundes in irgendwelcher Form konservieren oder, wie Mathy es forderte, den Bundestag in ein Staatenhaus umwandeln. In Voraussicht der kommenden Dinge rief Bassermann in seiner großen Rede über den allgemeinen Grundsatz der provisorischen Zentralgewalt aus: „Mir ist ein festes, starkgezimmertes Haus, in welchem Deutschland Einheit und Kraft findet, lieber als Worte; ich halte mich an die Sache und glaube, wir Deutsche sollten endlich anfangen praktischer zu werden und nicht an den Theorien zu kleben . . . Wir haben keine tabula rasa in Deutschland, wir haben gegebene Verhältnisse, und es gilt zu reformieren und nicht zu revolutionieren." Trotz der eindringlichen Warnungen Bassermanns auf der Nationalversammlung, trotz der scharfsinnigen und formvollendeten Artikel der „Deutschen Zeitung" segelten die Mitglieder des Frankfurter Parlaments immer mehr ins Fahrwasser des ödesten Radikalismus hinein. Schuld war auch die bittere Enttäuschung, die König Friedrich Wilhelm IV. allen Patrioten bereitete. Unter dem Spott und Hohn der Gegner hatte die „Deutsche Zeitung" das Gervinus-Dahlmannsche Projekt eines Reichsgrundgesetzes veröffentlicht, welches ein erbliches Kaisertum mit verantwortlichen Ministern, Ober- und Unterhaus, demokratischem Wahlrecht und die Erhebung des preußischen Königs auf den deutschen Kaiserthron forderte. Die Radikalen aber nahmen ihre Zuflucht zur großdeutschen Idee, und an ihrer Seite erschien — König Friedrich Wilhelm IV., welcher erklärte, daß der Kaiser von Oesterreich ein für allemal als „Ehrenhaupt teutscher Nation" römischer Kaiser werden müsse. Die Hoffnungen der Edelsten der Nation mit einem Schlage zuschanden gemacht; viele treffliche Männer enttäuscht und verstimmt, zogen sie sich ganz aus dem öffentlichen Leben zurück. So vor allem Gervinus, der sein Mandat niederlegte, ebenso aber auch die Redaktion der „Deutschen Zeitung", die bald darauf vom 1. Oktober 1848 im Weidmannschen Verlag in Frankfurt weiter erschien. Bassermann, Mathy, Welcker hielten aus ungeachtet aller gegen sie gerichteten Angriffe und Verleumdungen. Hätten sie auch weiterhin ausschließlich ihrer Partei gedient, so wäre vielleicht das Urteil der Zeitgenossen auch noch um einiges gerechter gewesen. Aber indem sie in jenen sturmbewegten Tagen in Regierungsämter hineinglitten, entzogen sie sich vollständig den Boden des Vertrauens im Volke. Es wäre ungerecht, nicht anerkennen zu wollen, daß auch hier die edelsten und lautersten Motive jene drei bewegten, dem an sie gelangenden Rufe zu folgen; es war für sie — zum mindesten für Mathy und Bassermann — ein schweres Opfer. Aber noch mehr als die Regierung hätte in jenen Tagen der gemäßigte Liberalismus dieser Männer bedurft. Daß sie ihm nicht alle Kräfte mehr widmeten, daß sie vor allem in die Regierung eintraten, machte das Volk völlig aufsässig und wendete es auch vom gemäßigten Liberalismus völlig ab. Welcker hatte noch den besten Teil erwählt; er ging als Bundeskommissar nach dem „Raubstaat" Lauenburg, begleitet von dem Bundestagsgesandtschaftssekretär Viktor Scheffel. Wie sie ihre Aufgabe durchführten, schilderte Scheffel anmutig in dem Liede: „Es war ein Kommissarn. Der soff bei Tag und Nacht, Er hatt' einen Sekretary, Hat's ebenso gemacht." Anders Mathy und Bassermann, die als Unterstaatssekretäre der Ministerien des Innern und der Finanzen in den Reichsdienst traten und damit eine schwere Arbeitslast auf sich häuften. Bassermann nahm sein nur widerwillig angetretenes Amt wie jede Aufgabe tiefernst. Er hatte sich zur Annahme des Postens sowohl durch die badische Regierung wie vor allem durch seine eigene Partei bestimmen lassen. Auch konnte sich Bassermann dem Rufe nicht gut entziehen, nachdem er selbst die parlamentarische Regierungsweise laut gefordert hatte. Vor dem Urteil der politischen Geschichte war es aber trotzdem im Hinblick der weiteren Entwicklung ein Fehler, daß die besten Männer der liberalen Partei entzogen wurden. So fühlte es auch der Präsident des badischen Finanzministeriums Hoffmann, der an seinen alten Freund Mathy schrieb: „Ich gestehe, es berührt mich doch unheimlich, daß wir solche Männer verlieren sollen." Wie schwer Bassermann und Mathy unter der neuen Bürde trugen, das hat Mathy selbst zugestanden, als nach dem Waffenstillstand von Malmö das Kabinett gestürzt wurde. Damals schrieb Mathy nach Hause: „Es gibt gegenwärtig in der ganzen Paulskirchengesellschaft keine heiterer gestimmten Mitglieder als die des gestürzten Kabinetts"

(Schluß folgt.)

Deutsches Reich.

— **Die Nationalliberalen und die elsaß-lothr. Verfassungsreform.** Von hervorragender Seite in der natl. Reichstagsfraktion wird der „Straßb. Post" die Richtigkeit der von ihr gegenüber Wahrheitsverdrehungen in Zentrumsblättern gemachten Feststellungen über die Haltung der nationalliberalen Kommissionsmitglieder zur elsaß-lothringischen Verfassungsreform bestätigt. Die nationalliberale Fraktion lehnt zur Zeit die Autonomie Elsaß-Lothringens als Bundesstaat und den lebenslänglichen Statthalter unter allen Umständen ab. Dagegen

Feuilleton.

Wie Kaiser Wilhelm freite.

(Zur Wiederkehr des 30. Hochzeitstages, 27. Februar.)

Die 30. Wiederkehr des Hochzeitstages unseres Kaiserpaares ruft jene jugendfrohen Glückstage im Leben des Kaisers wieder in die Erinnerung, da er die junge Tochter des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein zum ersten Mal sah, da er sie lieben lernte und als Gemahlin heimführte.

Als der junge Prinz, der damals als Bonner Musensohn bereits dem edlen Waidwerk leidenschaftlich huldigte, im Frühjahr 1879 eine Einladung vom Herzog Friedrich nach seinem Schloß Primkenau in Schlesien zur Auerhahnjagd erhielt, da ahnte er nicht, daß dieser Ausflug über das Glück seines Lebens entscheiden sollte. Romantisch war schon die erste Begegnung des Prinzen mit der jungen Auguste Viktoria, so recht ein stimmungsvoller Auftakt zu einem Liebesroman. Wenn wir einer Erzählung glauben wollen, die bald nach dem Verlöbnis des Prinzen auftauchte und die in Vers und Prosa des öfteren wiederholt worden ist, dann hat Prinz Wilhelm seine spätere Braut, ohne sie zu kennen, im Schloßpark von Primkenau überrascht. Er war des Nachts angekommen und sogleich auf die Auerhahnjagd gegangen, ohne der Familie des Schloßherrn vorgestellt zu werden. Als er am Morgen heimkehrt, streift er allein durch den schönen Park, und entdeckt im Gebüsch eine Hängematte, in der ein junges Fräulein schlafend ruhte. Leise schleicht er näher, unwillkürlich klingt das Wort „Dornröschen" von seinen Lippen. Die Schlummernde regt sich, er fährt erschrocken zurück und eilt davon. Kurze Zeit darauf sieht Prinz Wilhelm im Salon der Herzogin; rasch wird das Töchterlein herbeigeholt, um dem hohen Gaste vorgestellt zu werden, und als sie nun hereintritt, ist es die Schläferin von vorhin, der der Prinz nach der ersten Begrüßung leise zuflüstert: „Ich durfte Sie ja schon bewundern, — Dornröschen!"

Von dieser Jagdfahrt nahm Prinz Wilhelm Eindrücke mit fort, die sich in seiner Seele nicht mehr verwischen sollten. Zunächst vertraute er sich seinen Eltern an, und nach ihnen erfuhr zuerst von dem Herzenswunsch des Prinzen Fürst Bismarck, damit auch die hohe Politik sogleich ihr für ein Verlöbnis so notwendiges Wörtlein mitsprechen könne. Der Reichskanzler war mit dem Plane durchaus einverstanden und bewies sich als tatkräftiger Helfer, der alle Hindernisse beiseite räumte. Als er der Braut bei der Verlobungsfeier seine Glückwünsche darbrachte, durfte er „dem freudigen Schlußakte eines konfliktreichen Dramas" beiwohnen, wie er sich selbst ausdrückte.

Als bereits alle Verhandlungen hinter den Kulissen gepflogen waren, starb plötzlich am 14. Januar 1880 der Vater der Braut, und sein Tod verzögerte das Verlöbnis des Paares, das erst am 14. Februar 1880 in Gotha stattfand. Die öffentliche Verkündigung erfolgte mit Rücksicht auf die Trauer der Herzogsfamilie erst am 2. Juni auf Schloß Babelsberg.

Ueber die Erscheinung und das Wesen der Braut teilt Hermann Jahnke in seinem Lebensbild Kaiser Wilhelms II. eine Stelle aus dem Briefe eines vertrauten Freundes der Familie der Braut mit. „Sie ist gegenwärtig 22 Jahre alt," heißt es da, „aber ihre Jahre sind ihrem Aussehen vorangeeilt; man würde ihr höchstens achtzehn Jahre geben. Was für sie beim ersten Augenblick einnimmt, ist das gemütliche deutsche Element, das sich in ihrer äußeren Erscheinung wie in ihrem Wesen ausdrückt. Von Gestalt groß, schlank, voll edlen Ebenmaßes, Hand und Fuß schön geformt, weiß sie in ihrer Haltung wie in ihren Bewegungen Würde mit Anmut zu vereinigen. Kann man auch nicht sagen, daß der Schnitt der Züge und des Kopfes zu jener Art gehört, die beim ersten Anblick dem Zuschauer auffällt, so wird man doch inne werden, daß dieses ovale Gesicht mit den zarten blauen Augen, der liebliche Mund mit den schönen Zähnen, die Fülle blonden Haars bei längerem Anschauen von Minute zu Minute gewinnt und fesselt. Mit der Bildung ihres Herzens, die von religiösem Grunde ausging, verschwisterte sich die ihres Geistes. Die Prinzessin spricht sehr gut, weiß sehr viel, und daß sie nicht nur Angelerntes, sondern eigen Geistiges zu geben weiß — davon gibt der Reiz Zeugnis, der in ihrer Unterhaltung liegt. Aus deutschem Stamme ist sie entsprossen, deutsch ist ihre Erscheinung, deutsch ihr Wesen, und diese Eigenschaften werden sich in Berlin bald Boden und Geltung verschaffen."

Nachdem ein glückliches Jahr der Brautzeit verflossen war, fand am 27. Februar 1881 die Vermählungsfeier des prinzlichen Paares statt. Zwei Tage vorher sagte die Braut in einer ernsten Abschiedsfeier den schönen Gefilden Niederschlesiens, der idyllischen Ruhe von Schloß Primkenau, wo sie ihre Mädchenzeit verbracht hatte, Lebewohl. Ihre Fahrt nach Berlin glich einem Triumphzuge, allerorten wurden ihr begeisterte Huldigungen dargebracht, und dieser Jubel hallte fort bei dem feierlichen Einzug, den sie am 26. Februar von Schloß Bellevue aus in Berlin hielt. Prinz Wilhelm hatte es sich nicht nehmen lassen, an diesem Einzugstage seine zum Ehrenwachtdienst bestimmte Kompagnie selbst zu führen. Frühmorgens übte er im Lustgarten von Potsdam noch einmal mit seinen Leuten den Dienst, führte sie dann selbst nach Berlin und rückte mit ihnen gegen eineinhalb Uhr in den Schloßhof ein, um seine Braut mit dem Degen an der Spitze seiner Kompagnie zu grüßen. Abends war die festlich geschmückte Hauptstadt durch eine herrliche Illumination in ein Lichtmeer gehüllt. Am Sonntag, den 27. fand die Trauung in der Kapelle des königlichen Schlosses statt. Als allgemeinen Kirchengesang für die Zeremonie hatte sich die Braut ihr Lieblingslied: „Jesu geh voran auf der Lebensbahn!" gewünscht. Als man sie darauf aufmerksam machte, daß aber die zweite Strophe des Liedes: „Soll's uns hart ergehen" wohl nicht zu ihrer freudigen Stimmung passen würde und deshalb ausgelassen werden könne, erwiderte sie: „Nein, der Vers soll gleichwohl gesungen werden; denn ich glaube durchaus nicht, daß ich in meinem neuen Stande immer auf Rosen wandeln werde. Doch ich habe den Trost, Prinz Wilhelm denkt wie ich und ich wie er. Wir haben uns vorgenommen, alles gemeinsam zu tragen, und so soll auch das Schwere leichter werden."

MARCHIVUM

wird sie nach wie vor bemüht sein, die Gewährung von Bundesratsstimmen für Elsaß-Lothringen zu erreichen.

— **Die Kronprinzenfahrt nach Rom.** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Der von uns angekündigte Besuch des Kronprinzenpaares zum italienischen Nationalfest in Rom wurde von den größeren deutschen Zeitungen durchweg sympathisch aufgenommen. Eine Ausnahme machen zunächst nur das „Berliner Tageblatt" und die „Vossische Zeitung", die in rührender Uebereinstimmung wieder einmal an einer Entschließung der Regierung herummäkeln, allerdings mit folgendem Unterschied: Die „Vossische Zeitung" schreibt die Entschließung über den Kronprinzenbesuch in Rom als Sieg dem Vatikan, das „Tageblatt" sich selbst aufs Konto. Es wird beiden Blättern überlassen werden können, die Frage, welches von beiden Blättern recht hat, unter sich auszufechten."

Badische Politik.

Verwicklungen mit der Freiburger theologischen Fakultät.

Der Antimodernisteneid scheint innerhalb des Lehrkörpers unserer Landesuniversität Freiburg zu ernsten Verwicklungen zu führen. Der Senat der Universität hat die ihm von der theologischen Fakultät vorgelegte Vorschlagsliste für die Wiederbesetzung des durch den Tod des Geistlichen Rats Krieg erledigten Lehrstuhls für Dogmatik an die Fakultät mit der Frage zurückgegeben, ob unter den Vorgeschlagenen solche Gelehrte seien, die den Antimodernisteneid abgelegt hätten. Da die Beantwortung dieser Frage von der Fakultät abgelehnt wurde, verweigerte der Senat die Weitergabe der Vorschlagsliste an das Unterrichtsministerium.

Die liberale Presse wird sich mit Entschiedenheit auf den Standpunkt des Senates stellen. Dieser muß als oberste Instanz der Universität darauf halten, daß der Lehrkörper unserer Hochschule freigehalten wird von Elementen, die geeignet sind, das wissenschaftliche Ansehen dieser höchsten Bildungsanstalt herabzusetzen. Ein Professor aber, der den Antimodernisteneid geschworen hatte, hört auf, ein freier Denker und Forscher zu sein, und sein Platz ist nicht mehr an einer deutschen Universität.

Andere Saiten schlägt selbstverständlich die Zentrumspresse an, die bereits eine katholische Gegenkundgebung in großem Stil durch das ganze Land hindurch anregt. Die Universität Freiburg sei eine katholische Stiftung, zu dem Zweck gegründet, der Verteidigung des katholischen Glaubens zu dienen. Es wäre ein Unrecht gegen die Katholiken, der Universität ihren katholischen Charakter zu nehmen, und ein doppeltes Unrecht, ihr den gegenteiligen Charakter aufzudrängen. Was stehe im Weg, so fragt der Freiburger Bote, daß sich Volk und badische Kurie direkt an den Großherzog wendeten und dessen landesherrliche Entscheidung anriefen.

Badisch-Oesterreichischer Staatsvertrag wegen Beseitigung der Doppelbesteuerung.

Karlsruhe, 24. Febr.

In Ausführung des Artikels 2 der zur Vermeidung von Doppelbesteuerungen, welche sich aus der Anwendung der für Baden beziehungsweise für Oesterreich geltenden Steuergesetze ergeben könnten, am 7. November 1908 zu Karlsruhe abgeschlossenen Staatsvertrags ist zur Beseitigung von Doppelbesteuerungen hinsichtlich der Besteuerung des Holzhandels zwischen der badischen und der österreichischen Regierung im Wege des Austausches schriftlicher Erklärungen das Nachfolgende vereinbart worden:

Bei Holzhändlern, welche in Baden und in Oesterreich Betriebsstätten haben, wird derjenige Teil des Betriebes, welcher in dem Exporte des unter Verwendung der in dem einen Staate gelegenen Betriebsstätte angekauften Holzes in dem andern Staat besteht, den beiderseitigen Betriebsstätten nur je zur Hälfte angerechnet.

Dem Holzexporte nach Baden wird hierbei gleichgestellt jeder Holzexport, der in einem andern deutschen Staat erfolgt, mit welchem österreichischerseits ein gleiches Uebereinkommen getroffen worden ist.

Sohin ist bei Ermittelung des zu besteuernden Gewinnes der inländischen Betriebsstätte in jedem der beiden Staaten der Gewinn beziehungsweise der Reinertrag aus diesem Umsatze festzustellen, jedoch nur zur Hälfte, als aus der inländischen Betriebsstätte herrührend, der Besteuerung zu unterziehen; in dem gleichen Sinne sind die für die Ertragsfähigkeit eines solchen Geschäftsverkehrs maßgebenden Merkmale auch nur zur Hälfte in Ansatz zu bringen.

Der erübrigende Teil des Umsatzes jeder Betriebsstätte wird derselben ganz zugerechnet.

Sofern in einem der beiden Staatsgebiete eine weitere Bearbeitung des Holzes stattfindet, sind die Betriebsmerkmale dieses Produktionsbetriebes und der aus dieser Bearbeitung sich ergebende Gewinn bei der Besteuerung des Holzhandels im andern Staatsgebiete außer Betracht zu lassen.

Diese Vereinbarung tritt sofort in Kraft und zwar hinsichtlich aller noch nicht rechtskräftig entschiedenen Besteuerungsfälle mit Rückwirkung für die Zeit seit 1. Januar 1906.

Reichstagswahlen 1911.

Der Termin der Reichstagswahlen.

Unter Berufung auf einen konservativen Führer, der es in seinem schlesischen Wahlkreise mitgeteilt haben soll, geht die Nachricht durch die Blätter, daß der Termin für die Reichstagswahlen bereits endgültig auf Montag, den 27. November festgesetzt sei. Das ist nach der „Frankf. Ztg." nicht wahr: es kann schon aus dem einfachen Grunde nicht wahr sein, weil auf so lange Zeit im Voraus ein solcher Beschluß nicht gefaßt wird und weil die Festsetzung des Wahltermins von manchen Faktoren abhängt, die sich jetzt noch nicht übersehen lassen. Dazu gehört auch in erster Linie der Verlauf und das Ergebnis der gegenwärtigen Reichstagssession, über welche die Meinungen auch erfahrener Beurteiler stark auseinandergehen. Es weiß niemand mit Sicherheit zu sagen, was von den großen vorliegenden Gesetzentwürfen fertig werden wird oder nicht. Die „Frankf. Ztg." will aber, da die Kenntnis des Zeitpunktes zu dem ungefähr die Wahlen stattfinden werden, von allgemeinem Interesse ist, diese Gelegenheit einer falschen Ausstreuung benützen, um festzustellen, daß ihres Wissens an den maßgebender Stellen — und zu denen gehören auch die größeren Bundesregierungen — niemand etwas von dem in der letzten Zeit geflissentlich lancierten Plane wissen will, die Wahlen bis in den nächsten Winter hinauszuschieben und vorher noch eine Arbeitssession zu veranstalten. Es ist vielmehr die Absicht, die Wahlen an dem nächsten geeigneten Zeitpunkt vorzunehmen, und das ist der Herbst.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 25. Februar 1911.

Die Einkommensverhältnisse der Beamten und Lehrer.

II.

Im einzelnen wird zur Begründung der Vorlage folgendes ausgeführt:

I. Die Regelung der Dienst- und Einkommensverhältnisse der städtischen Beamten.

a) Bewilligung außerordentlicher Zulagen.

Die letzte allgemeine Erhöhung der Gehaltsbezüge der städtischen Beamten fand im Jahre 1907 statt. Seitdem haben die Beamten des badischen Staates durch eine neue gesetzliche Regelung des Gehaltstarifs und des Wohnungsgeldes eine namhafte Aufbesserung erfahren, und es war daher vorauszusehen, daß die zu einem großen Teil aus dem Staatsdienst übernommenen städtischen Beamten mit dem Gesuch nachkommen werden, daß der Vorsprung, den sie in den Gehaltsbezügen gegenüber den Kollegen im Staatsdienst hatten, durch eine entsprechende außerordentliche Zulage und eine Verbesserung des Gehaltstarifs wieder hergestellt werde. Der Verein der städtischen Beamten reichte denn auch im November v. J. an den Stadtrat eine entsprechende Eingabe ein. Um die Verbesserungen, welche der staatliche Tarif vom Jahre 1908 gebracht hatte, anschaulicher zu machen, brachte der Verein eine vergleichende Darstellung zwischen den staatlichen und städtischen Höchstgehalten nach den Jahren 1907 und 1908 zur Vorlage, aus der hervorging, daß die Spannung zwischen den staatlichen Gehalten und denen der Gemeinde sich ungünstiger verschoben hat, und vereinzelte staatliche Beamtenstellen sogar besser dotiert sind, als die entsprechenden städtischen. Auch der „städtische Unterbeamtenverein", durch den Beamte der Abteilungen D 2, E, F und G des derzeitigen Gehaltstarifs vertreten werden, hat unter Hinweis auf die allgemeine Verteuerung der Lebensmittel und Wohnungsmieten in einer Eingabe an den Stadtrat eine Verbesserung des Gehaltstarifs beantragt. Die in der Eingabe vorgebrachten Wünsche lassen sich dahin zusammenfassen, daß angestrebt wird: 1. Die Bewilligung einer außerordentlichen, vom Fristenlaufe der regelmäßigen Zulagen unabhängigen Aufbesserung; 2. eine durchgreifende Aenderung des Gehaltstarifs durch Erhöhung des jeweiligen Anfangs- und Höchstgehalts, bessere Regelung der Beförderungszulagen und eine mehr spezialisierte Benennung der Beamtenstellen selbst. Der Stadtrat hofft, daß mit der gegenwärtigen Vorlage den Wünschen der Beamten in gerechter Weise soweit als möglich entsprochen wird. Man hatte zuerst daran gedacht, jedem einzelnen Beamten eine einmalige außerordentliche Zulage in der Höhe de regelmäßigen tarifarischen zu bewilligen; dadurch wäre nur ein jährlicher Mehraufwand von 102 160 M. erwachsen. Allein eine solche Regelung hätte dem von den Beamten selbst geäußerten Wunsch, die Zulage der unteren Klassen prozentual höher zu bemessen, nicht entsprochen und hätte auch in keiner Weise das Dienstalter berücksichtigt. Es erschien daher bei näherer Prüfung doch richtiger und der Billigkeit mehr entsprechend, die Zulage nach der Dienst- und Altersklasse so abzustufen, daß in jeder Klasse die Beamten mit den meisten Dienstjahren die höchste Zulage, die Beamten der unteren Klassen aber wiederum prozentual höhere, als die der oberen Klassen erhalten. Um dies zu erreichen, wurde folgendes bestimmt: a) Eine außerordentliche Zulage sollen innerhalb der durch den neuen Gehaltstarif festzulegenden Höchstbezüge und mit der unten verzeichneten Ausnahme alle Beamten erhalten, die mindestens eine ordentliche Zulage erdient haben, also am 1. Januar 1911 mindestens 2 Jahre sich im städtischen Dienste befinden. b) Die Zulage ist nach der Zahl der Dienstjahre und nach den einzelnen Gehaltsklassen abgestuft. c) In die Dienstzeit sind die seit Vollendung des 20. Lebensjahres im Reichs-, Staats- oder Gemeindedienst zugebrachten Jahre miteingerechnet, bei Militäranwärtern auch die über die allgemeinen 2 Pflichtjahre hinausgehenden Militärdienstjahre.

Bei dieser Staffelung ergeben sich für die einzelnen Gehaltsklassen folgende prozentuale Aufbesserungen:

1	2	3	4
Klasse	Anfangsgehalt + 70 % der Differenz zwisch. Anfangs- und Höchstgehalt M	Durchschnittliche außerordentliche Zulage für die betreff. Gehaltsklasse M	Prozentverhältnis der Summe in Spalte 3 zu der Summe in Spalte 2 %
A	5440	275	5
B	4590	275	6
C	3640	275	7,5
D 1	3160	231	7,5
D 2	2750	231	8,4
E	1955	194	10
F	1755	163	9,3
G	1615	150	9,3

Wie im Jahre 1907, ist auch dieses Mal für die außerhalb des Gehaltstarifs stehenden Beamten die Bewilligung einer außerordentlichen Zulage nicht vorgesehen. Bei einer Nachprüfung der nach diesen Grundsätzen aufgebesserten Gehaltsbezüge ergab sich, daß immer noch Kanzleibeamte, die unter der Wirkung der früheren ungünstigen Beförderungs- und Zulageverhältnisse besonders zu leiden hatten, hinter den normalen Einkommenssätzen zurückbleiben würden. Es wurde daher der Versuch gemacht, zu berechnen, wie etwa bei den Kanzleibeamten, wenn sie zur normalen Zeit ihre Prüfungen abgelegt, in den einzelnen Jahresklassen die Gehaltsbezüge bemessen sein sollten. Man kam dabei zu folgender Staffelung: Die Mindestvergütung eines Kanzleibeamten soll betragen im Alter von

	25	30	35	40
	Jahren			
	M.	M.	M.	M.
Gruppe I (Beamte, die keine Prüfung abgelegt haben	1400	1600	1800	2000
Gruppe II (Beamte, die die Gehilfenprüfung bestanden haben)	1500	1700	1950	2200
Gruppe III (Beamte, die die Verwaltungsprüfung ablegten)	1500	1900	2200	2500
Gruppe IV (Beamte, die die Sekretärsprüfung ablegten)	1700	2400	2800	3300

Diejenigen Beamten, die unter Hinzurechnung der außerordentlichen Zulage diese Mindestvergütungen nicht erreichen, sollen die Differenz und zwar die etatmäßigen Beamten bis zum Betrag von 200 M. und die nichtetatm. Beamten bis zur Höhe von 100 M. als eine weitere außerordentliche Zulage bewilligt erhalten. Der hierdurch entstehende Mehraufwand beträgt 2705 M. Sodann liegen dem Stadtrat über 60 Einzelgesuche um Bewilligung von außerordentlichen Aufbesserungen vor. Der größte Teil findet durch die oben geschilderte Behandlung ihre Erledigung. Immerhin muß für einzelne Beamte noch ein entsprechender Betrag vorgesehen werden. Außerdem wird für diejenigen Beamten außerhalb des Tarifs, die schon das bisherige, vertraglich festgelegte Maximum seit mehr als zwei Jahren erreicht haben, durch eine im neuen Tarif sich ergebende Erhöhung des Gehaltsmaximums wieder eine ordentliche Zulage fällig. Für diese letzteren Fälle und zur Erledigung der vorliegenden Einzelgesuche wird ein Aufwand von 7205 M. erforderlich sein. Endlich ist geplant, den etatmäßigen Beamten, deren Zulagetermin nicht auf den 1. eines Kalendervierteljahres

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Gastspiel Henny Linkenbach.

II. Mignon.

Mit der Margarete ersang sich Frau Linkenbach von neuem die Gunst der Mannheimer. Ihre Mignon vollendete den Sieg.

Auch in dieser Gestalt steht sie in aller Erinnerung. Aber auch mit ihr ist sie inzwischen der musikalischen Reife um so vieles nähergerückt, daß sich nahezu von Vollendung reden läßt. Der Reiz eines dunkel gefärbten biegsamen Organs und eine Technik, die den weichen Linien der Thomas'schen Musik außerordentlich sich eignet, kommen dazu zusammen. Frau Linkenbach ist keine Darstellerin, die durch äußere Darstellung die seelische Tiefe der Mignongestalt zu erschließen vermag. Und sie hat auch gesanglich und musikalisch als Mignon Eigenheiten, die ein in sich geschlossenes Bild mitunter vielleicht leicht trüben. Aber ihre Mignon hat im ganzen eine musikalische Anlage, ein Zielbewußtsein und eine technische Ueberlegenheit, daß sie eben doch eine Ausnahmeerscheinung bedeutet. Schon in den Mignonliedern erhebt sie sich weit über das Maß gewöhnlichen Operngesangs durch die Klarheit und den Geschmack der Ausgestaltung, die von jeder Härte sich frei hält und jede Effekthascherei meidet, die das träumerische Sehnen und die ferne Erinnerung allein zum Charakter und die weiche Schönheit der Linie und die Holdseligkeit des melodischen Gehalts allein zum Ziel nimmt. Sie ist anmutig und von echter Natürlichkeit als Page, rührend in der Hingabe des erwachenden Weibes, für die die französische Schmiegsamkeit der Linienführung fungemäßer Ausdruck ist, und sie wächst über sich selbst hinaus in der Gartenszene, wo sie Töne von Glanz und Schönheit zur Verfügung hat.

Das alles ist in ein Ebenmaß gezwungen, das musikalisch immer klar erwogen und nicht weniger bewußt immer wieder mit einer Kunst, die dadurch nachgeschaffen wird, sehr auf Objektivität und Ueberlegung gestellt ist, die aber darum doch kaum einmal aufhört, natürlich und echt zu wirken. Diese Kunst mag durch ihre Eigenart, der einfachen musikalischen Melodieführung all ihre Reize abzugewinnen, sie zu Phrasen von Wohllaut und Gleichmäßigkeit zu modellieren und mit persönlicher Farbe zu erfüllen, ihren engen Horizont haben. Koloraturiges scheint ihr nicht zu liegen und ausdrucksstark charakterisierende Musikdramatik nicht eigentlich ihr Feld. Ihre Margarete und die Mignon haben aber zugleich gezeigt, daß in der französischen Oper mit ihrer Herrschaft der schönen Linie und kühlen hygienischen Rücksicht auf die Glätte der Technik ihr Können meisterlich ist.

Die Aufführung der Mignon bot sonst keine neuen Eindrücke. Die Philine, die Frau Berg-Bahling statt Frau Kleinert sang, störte wenigstens das Ensemble nicht, wenn sie ihm auch gewiß nicht förderlich war. Wozu hat übrigens die Mannheimer Oper zwei Koloratursängerinnen, wenn im ersten Fall einer Verhinderung der ersten die zweite nicht einspringen kann?

Dr. H.

* * *

Gr. Hof- und Nationaltheater. (Spielplan.) Sonntag, 26. Febr. (A): „Das Puppenmädel", Anf. 7 Uhr. — Montag, 27. (außer Abonn., Vorrecht A): Kindervorstellung: „Der gestiefelte Kater", „Die Puppenfee". Anfang vorm. 10½ Uhr. Abends 7 Uhr (außer Abonn.): „Kabarett". —Dienstag, 28. (außer Abonn.): Kindervorstellung: „Der gestiefelte Kater", „Die Puppenfee". Anfang vorm. 10½ Uhr. Abends 7 Uhr (außer Abonn.): „Kabarett". — Mittwoch, 1. März (B): „Der Barbier von Bagdad". Anfang 7 Uhr. — Donnerstag, 2. März (A): „Der Wildschütz". Anfang 7 Uhr. — Freitag, 3. (C): „Die Jüdin von Toledo". Anfang 7½ Uhr. — Samstag, 4. (außer Abonn.): „Das Rheingold". (Loge — Hans Winkelmann a. G.). Anfang 7 Uhr. — Sonntag, 5. (außer Abonn.): „Die Walküre". Anfang 5 Uhr.

In Vorbereitung befinden sich: Opern etc.: 7. März „Die verkaufte Braut", 12. „Tell", 19. „Die Hugenotten", 28. „Fidelio" (Gastspiel Annie Krull); Schauspiele etc.: 6. März „Kantriß der Narr" (Volksvorstellung), 8. „Die Kinder" (zum ersten Male), 11. „Wallenstein-Trilogie", 24. „Fuhrmann Henschel", 25. „Der Biberpelz" (Gastspiel Else Lehmann).

Neues Theater. (Spielplan.) Sonntag, 26. Febr.: „Glaube und Heimat". Anfang 8 Uhr. — Samstag, 4. März: „Glaube und Heimat". Anfang 8 Uhr. — Sonntag, 5. März: „Der Feldherrnhügel". Anfang 8 Uhr.

Theater-Notiz. Heute Samstag, den 25. Februar geht zum ersten Male im Hoftheater Roda Rodas und Carl Rößlers „Feldherrnhügel" in Szene. Anfang 7½ Uhr.

Die Kartenausgabe zu den „Cabaret"-Vorstellungen erfolgt nächsten Montag, vormittags 9 Uhr, an der Galleriekasse.

Die Kartenausgabe zur Wiederholung der Kindervorstellung am Dienstag, 28. Februar erfolgt von heute ab an der Tageskasse I ohne Zuschlag einer Vorverkaufsgebühr. Die Karten für Gallerie- und Gallerieloge werden zu dieser Vorstellung am Montag, nachmittags 5 Uhr, an der Galleriekasse ausgegeben.

Für Samstag, den 11. März ist eine Gesamt-Aufführung des Schiller'schen „Wallenstein" in Aussicht genommen und zwar zu kleinen Preisen, während bisher hohe Preise angesetzt waren. Die Vorstellung wird um 4 Uhr beginnen, um besonders den Schülern und Schülerinnen den Besuch zu ermöglichen. Kartenverkauf von Montag, den 6. März ab an der Tageskasse II des Hoftheaters. Stehplätze und Gallerickarten am Tage der Vorstellung von vormittags 10 Uhr ab.

Vom Theater. Die Theaterleitung hat den Vertrag mit Dr. Copony nicht erneuert, so daß er mit Ende der Spielzeit aus dem Verbande des Hoftheaters ausscheidet. Als Ersatz ist ein lyrischer Tenor aus Mainz, der — ohne Gastspiel — engagiert sein soll.

Sonaten-Abend. Die an dem am 8. März von den Herren Carl Müller und Willy Rehberg veranstalteten Sonaten-Abend zum Vortrag kommenden Werke sind teilweise hier noch nicht gehörte Werke, w. z. B. Hans Pfitzner und Ludwig Thuille. Karten sind bei Ferd. Heckel erhältlich.

Polnische Wirtschaft. Die von Direktor Zacharias für das Apollotheater zur Aufführung während der Sommersaison erworbene Operettenposse wurde nach dem „B. T." am Mittwoch im Thaliatheater zum 200sten Male bei ausverkauftem Hause gegeben und ist immer noch auf Wochen hinaus ausverkauft.

Der Nachfolger Jellineks. Wir teilten gestern schon mit, daß mit aller Wahrscheinlichkeit Prof. Thoma-Tübingen Jellineks Nach-

MARCHIVUM

jahres fällt, die nächstfällige ordentliche Zulage bereits vom Beginn des betreffenden Vierteljahres ab zu bewilligen. Der hierdurch entstehende Mehraufwand beziffert sich nur auf 456 M. Im ganzen sind hiernach den Beamten folgende Aufbesserungen zugedacht: a) außerordentliche Zulagen gemäß Verteilungsplan M. 129 450, b) durch Erhöhung auf die Mindestvergütung M. 2700, c) zur Erledigung von Einzelgesuchen und für Zulagen an Beamte, die ihr Maximum schon erreicht hatten, M. 7265, d) durch Festlegung der Zulagetermine auf den Beginn eines Kalendervierteljahrs M. 456, zusammen M. 139 810. Eine allgemeine 7prozentige Aufbesserung würde sich auf M. 182 440 belaufen; es werden also mehr nur M. 1370 bewilligt.

b) Die Revision des Gehaltstarifs.

Nachdem im Jahre 1907 sämtlichen Beamten eine 7prozentige Gehaltserhöhung bewilligt worden war, mußten auch die im Tarif vorgesehenen Höchstsätze erhöht werden, wenn man auch diejenigen Stelleninhaber, die schon ihr Maximum erreicht hatten, an der Aufbesserung teilnehmen lassen wollte. So wurden denn mit einem für den Beharrungszustand zu M. 20 000 berechneten Mehraufwand sämtliche Klassen in den Anfangs- und Höchstbezügen um entsprechend hoch bemessene runde Beträge erhöht. Abgesehen von einer bei der Gehaltsklasse D vorgenommenen Unterteilung erfuhr aber der Tarif selbst keine Veränderung. Mit gegenwärtiger Vorlage wird dagegen eine durchgreifende Umgestaltung des Tarifs geplant. In dem neuen Entwurf ist gegen bisher eine Klasse mehr vorgesehen, außerdem haben einzelne Klassen eine mehrfache Unterteilung erfahren, so daß gegenüber dem bisherigen Tarif statt 8 nunmehr 15 verschiedene Gehaltsstufen das fortschreitende Aufsteigen ermöglichen sollen. Im neuen Entwurf steigen die Höchstbeträge der einzelnen Abteilungen gleichmäßig an: von M. 2000 auf M. 2200, M. 2500, M. 3000, M. 3500 usw., so daß ein allmähliches Vorrücken leichter möglich ist. Dem Wunsche der Beamten, in allen Abteilungen den Anfangs- und Höchstgehalt zu erhöhen, ist durchweg entsprochen und es ist jedenfalls soviel erreicht, daß die Bezüge der sämtlichen Klassen höher sind als die entsprechenden Stellen im staatlichen Beamtentarif. Der Mindestgehalt der untersten Klasse wurde dieses Mal von M. 1200 auf M. 1400 und der Höchstgehalt von M. 1750 auf M. 2200, also um 8 bezw. 25 Prozent erhöht. Eine wesentliche Neuerung bringt der neue Entwurf dadurch, daß nunmehr auch die z. Zt. noch außerhalb des Gehaltstarifs stehenden höheren Beamten eingereiht worden sind. Die Zahl der letzteren ist im Laufe der letzten Jahre auf 20 angewachsen und da bisher mit jedem Einzelnen durch besonderen Vertrag die Anfangs- und Höchstsätze und die Zulagesätze besonders geregelt werden mußten, erschien es doch jetzt angezeigt, auch die Besoldungsverhältnisse dieser Beamtenkategorie nach dem Vorbild anderer Städte auf eine einheitliche Grundlage zu bringen. Zu diesem Zwecke wurde dem bisherigen Tarif eine vollständig neue Klasse mit den Unterabteilungen 9000—12 000 M., 7000—10 000 M. und 5000—8000 M. vorangestellt. Eine Erhöhung des bisher zu M. 12 000 festgelegten Höchstgehalts der Amtsvorstände ist nicht vorgesehen.

Die Beförderungszulagen sind nach dem Wunsche der Beamten durchweg erhöht und so geregelt worden, daß sie in jeder Klasse der für diese festgelegten tarifarischen Gehaltszulage gleichkommen. Auch die alle 2 Jahre anfallenden tarifmäßigen Zulagebeträge wurden in allen Klassen namhaft erhöht, so daß das Gehaltsmaximum jetzt etwas früher erreicht wird. Während früher ein Zeitraum von 20 Jahren erforderlich war, erreichen einzelne Klassen den Höchstgehalt jetzt schon nach 16 und 18 Jahren. Der gegenwärtige Gesamtaufwand für die etatmäßigen Beamten beträgt 1 038 000 M. und mit der beabsichtigten außerordentlichen Erhöhung von 68 425 M. zusammen 1 106 425 M. Nimmt man an, daß der Durchschnittsgehalt sämtlicher Beamten dem Anfangsgehalt und 70 Prozent der Differenz zwischen Anfangs- und Höchstgehalt gleichkommen wird, so würde der Mehraufwand im Beharrungszustande 77 425 M. betragen. Ein großer Teil dieser Summe wird aber dadurch wieder ausgeglichen, daß beabsichtigt ist, die im Laufe der Jahre einer großen Zahl von Beamten bewilligten Funktionsgehalte innerhalb des neuen Gehaltsmaximums dem etatmäßigen Diensteinkommen zuzuschlagen. Zur Zeit beziehen die Beamten an solchen Nebengehalten im ganzen 85 398 M.

Die Pensionäre des Hoftheater-Singchors.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Die veröffentlichte Vorlage des Stadtrates an den Bürgerausschuß, die Einkommensverhältnisse der Beamten und Lehrer betreffend, wird allgemeine Anerkennung finden, denn sie bekundet den Zeitverhältnissen entsprechendes Verständnis und soziales Empfinden. Leider ist in dieser Vorlage aber eine Kategorie wirklich Hilfsbedürftiger ganz übergangen worden: es sind die Pensionäre des Hoftheaters, in erster Linie diejenigen des Orchesters und Singchors. Mit früheren ganz minimalen Gehaltsbezügen angestellt, und auf Grund derselben mit einer äußerst winzigen Quote pensioniert, ist dieses „alte Eisen des Künstlerstandes", so kann man diese Ausgedienten und Ausrangierten wohl nennen, dazu verurteilt, zeitlebens mit diesem niedrigen Einkommen zu vegetieren. Niemand kümmert sich weiter um sie, niemand denkt an sie! Und das Schlimme in ihrer Notlage ist, daß sie nach einem Paragraphen des alten, vielmehr veralteten Statuts (§ 31) sich auch nichts verdienen dürfen, wenn sie nicht riskieren wollen, daß ihnen die Pension, welche der Verwaltungsrat der Pensionskasse selbst erst kürzlich in verständnisvoller Weise einen „Notpfennig" nannte, entzogen wird. Ob dies eines Großherzoglichen Instituts würdig ist, überlassen wir der Beurteilung der Leser.

Nun haben diese armen aus der Mode gekommenen Künstler bereits vor einem halben Jahre dem Verwaltungsrat der Pensionskasse ihre Notlage in ergreifender Weise geschildert, — aber da war weder Stimme noch Sprache; keine Antwort war die Antwort und auch jetzt ist in der genannten Vorlage nicht ein Wort zugunsten der alten Pensionäre des Hoftheaters zu finden. Vielleicht schärfen diese Zeilen in etwas Erinnerung und Gewissen. Die Petition hatte folgenden Wortlaut:

Mannheim den 4. September 1910.

An den Verwaltungsrat der Pensionsanstalt des Großh. Hof- und Nationaltheaters, z. H. des Herrn Oberbürgermeisters Martin in Mannheim.

Die ergebenst unterzeichneten Chorpensionäre der Pensionsanstalt des Großh. Hof- und Nationaltheaters erlauben sich verehrlichen Verwaltungsrat dieser Anstalt das Nachfolgende geziemend vorzutragen:

Die Chorpensionäre der Pensionsanstalt beziehen von allen Pensionären die niedrigste Pension und stammen in großer Mehrheit noch aus einer Zeit, wo die Bezüge des Chorpersonals bedeutend niedriger waren als die derzeitigen. Die Folge davon ist, daß auch ihre Pensionsbezüge viel niedriger sind als diejenigen der Pensionäre der Jetztzeit. Inzwischen sind nun, namentlich in den letzten Jahren, alle Lebensbedingungen bedeutend teurer geworden. Eine Erhöhung der kärglichen Pensionen hat aber bis jetzt nicht stattgefunden, obwohl der Grundstock der Anstalt und auch der Reservefond die in § 22 der Satzung für eine Erhöhung vorausgesetzte Höhe erreicht haben.

Am schwersten werden von diesem Mißverhältnis einer stets zunehmenden Verteuerung aller Lebensbedürfnisse und der stets gleichbleibenden Pension die Chorpensionäre, speziell die älteren, betroffen, denn ihre Pensionen sind, wie schon erwähnt, die kleinsten von allen. Eine allgemeine bittere Armut ist die unausbleibliche Folge, denn zu Nebenverdiensten bietet sich im Alter nur ausnahmsweise Gelegenheit.

Wir richten deshalb in unserer bedrängten Lage an den verehrlichen Verwaltungsrat die dringende Bitte, das Augenmerk doch auch einmal auf unsere geschilderte Notlage zu richten, und uns eine zeitgemäße Erhöhung unserer Pension nach Maßgabe der vorhandenen Mittel zu gewähren. Da, wie wir erfahren, eine Reform der Satzung der Pensionsanstalt im Werke ist, speziell auch dahin gehend, die Pensionen überhaupt zu erhöhen, so wird es ja nicht schwer halten, hierbei auch der Aermsten der Armen zu gedenken, welche zwar viele Jahre dem Mannheimer Kunstinstitut in treuer Pflichterfüllung gedient haben, aber welche sich bis jetzt keines freundlichen hilfsreichen Gedenkens in ihrer bedürftigen Lage im Alter zu erfreuen hatten.

Im festen Vertrauen, keine Fehlbitte zu tun, zeichnen

Verehrlichem Verwaltungsrat

ergebenste

Chor-Pensionäre:

(Unterschriften).

Aus der Stadtratssitzung

vom 23. Februar 1911.

Der Oberbürgermeister hat an Herrn Geh. Kommerzienrat Victor Lenel anläßlich seines Rücktritts vom Präsidium der Handelskammer und seines Ausscheidens aus dieser Körperschaft ein Schreiben gerichtet, worin die langjährige, gemeinnützige Wirksamkeit und die hervorragenden Verdienste des Genannten um Handel, Verkehr und Industrie vom Standpunkt der Stadtverwaltung aus gewürdigt wurden. Herr Lenel hat für diese Kundgebung in einem warmen Schreiben seinen herzlichen Dank ausgesprochen.

Für die Vorlagen zur Bürgerausschußsitzung am 7. März werden die städtischen Referenten ernannt.

In einer Sitzung des Arbeitsausschusses zur Herbeiführung der völligen Sonntagsruhe vom 3. Februar wurde laut Bericht der hiesigen Tagespresse behauptet, der Stadtrat Ludwigshafen habe inzwischen die Einführung der völligen Sonntagsruhe beschlossen, allerdings unter gewissen Voraussetzungen, die aber „schon jetzt als zutreffend angesehen werden können" und es komme sonach für die Lösung der Sonntagsruhefrage an den beiden Plätzen — Mannheim und Ludwigshafen — hauptsächlich die noch fehlende Zustimmung des Mannheimer Stadtrates in Betracht. Demgegenüber wird in der heutigen Stadtratssitzung folgendes festgestellt: Am 1. Dezember 1910 beschloß der Stadtrat Mannheim mit Ludwigshafen zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Rechtszustandes in beiden Städten in eine gemeinsame Beratung des Antrages auf Einführung der völligen Sonntagsruhe durch Vertreter beider Städte einzutreten. Auf die Anfrage, ob Ludwigshafen zu einer solchen gemeinsamen kommissarischen Beratung bereit sei, ließ das Bürgermeisteramt Ludwigshafen dem Bürgermeisteramt Mannheim mit Schreiben vom 16. Januar 1911 folgende Antwort zugehen: „In Erwiderung Ihrer Zuschrift vom 9. Dezember v. Js. teile ich Ihnen ergebenst mit, daß der Stadtrat in Ludwigshafen — allerdings nur mit 11 gegen 10 Stimmen — beschlossen hat, mit der Stadt Mannheim wegen Durchführung der völligen Sonntagsruhe in den offenen Handelsgeschäften in Verbindung zu treten. Angesichts des angegebenen Stimmenverhältnisses würde ich es im gegenwärtigen Zeitpunkt für empfehlenswerter erachten, statt mit einer Kommission von städt. Vertretern, die naturgemäß in dieser Frage gegensätzliche Ansichten vertreten würden, zunächst nur von Bürgermeisteramt zu Bürgermeisteramt Verhandlungen zu führen, bei denen es sich um eine unverbindliche Aussprache über die Hauptfragen bei Einführung der völligen Sonntagsruhe handeln würde." Diese Verhandlungen, bei denen der Vertreter der Stadt Ludwigshafen zum Ausdruck brachte, daß Ludwigshafen Wert darauf lege, daß auch die naheliegenden Pfälzer Städte sich der gemeinsamen Regelung der Angelegenheit anschließen, haben seither stattgefunden und zwar mit dem Ergebnis, daß nunmehr zur Weiterbehandlung der Angelegenheit eine gemeinsame Kommission unter Zuzug von Vertretern der Ladeninhaber und Handlungsgehilfenschaft aus beiden Städten einberufen werden soll.

Zum ehrenden Andenken an eine teure Verstorbene wurden der Armenkommission 100 Mk. überwiesen, wovon dankend Kenntnis genommen wird.

Die Firma Ph. Seyfried G. m. b. H. hat der Berufsfeuerwehr ein Geldgeschenk von 50 Mk. überwiesen, wofür der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

Der Stadtrat schließt sich dem Entwurf einer gemeinsamen Vorstellung der Städteordnungsstädte an Gr. Oberschulrat wegen Abänderung der Satzungen für die Höhere Mädchenschulen an. Die Vorstellung vertritt insbesondere auch den Standpunkt, daß sich der Staat an dem persönlichen Aufwand für sog. Fortbildungsklassen beteiligen solle.

An den Gr. Oberschulrat wird das Ersuchen gerichtet, der hiesigen Volksschule auf Beginn des neuen Schuljahres — 25. April l. Js. — die weiter erforderlichen 25 nichtetatmäßigen Lehrkräfte zuzuweisen.

Zur Ergänzung der Schülerbibliothek der Handelsfortbildungsschule werden außer den bereits zur Verfügung gestellten 500 Mk. im Voranschlag noch weitere 500 Mark vorgesehen, um die rege Nachfrage der Schüler nach Lektüre befriedigen zu können.

Für die Schiffsjungen-Freistelle, deren Besetzung der Stadtgemeinde auf dem Schulschiff „Prinzeß Eitel Friedrich" zusteht, wird dem Deutschen Schulschiffverein ein geeigneter Knabe vorgeschlagen.

Laut Bericht des städt. Tiefbauamts wurden im Jahre 1910 aus dem städt. Schulgarten an die hiesigen Volks- und Mittelschulen insgesamt 79 815 Pflanzen und Pflanzenteile zu Unterrichtszwecken abgegeben.

---

* **Handelshochschule.** Herr Professor Dr. Radbruch wird die eingeschobene Vorlesung heute (Samstag) nachmittag pünktlich 4 Uhr beginnen.

* **Ein Nachspiel zur „Oedipus"-Aufführung.** In der „Frkf. Ztg." ist an die Kritik der hiesigen „Oedipus"-Aufführung eine Bemerkung über den Billettverkauf geknüpft, die Herrn Direktor Zacharias den Vorwurf macht, daß er den Billettverkauf unreell betrieben und das Publikum übervorteilt habe. Der Rechtsbeistand des Herrn Zacharias hat daraufhin an die „Frkf. Ztg." folgendes Schreiben gerichtet: „In dem Brief aus Mannheim im kleinen Feuilleton des dritten Morgenblattes der Nr. 55 Ihrer geschätzten Zeitung vom 24. Februar 1911 findet sich eine Bemerkung über den Billettverkauf zu „König Oedipus", die nach Form und Inhalt verfehlt und für den „smarten Unternehmer" Direktor Zacharias vom Apollotheater beleidigend ist, weil ihm der Vorwurf gemacht wird, daß er den Billettverkauf unreell betrieben und das Publikum übervorteilt habe. Die Tatsachen sind folgende: Direktor Zacharias hat mit eigenem Risiko für die lokalen Unkosten und Reklamespesen den Gastspielvertrag abgeschlossen. Er hatte den Billettverkauf zu organisieren, die Festsetzung der Preise unterlag der Vereinbarung zwischen Professor Reinhardt und ihm. Ehe ein Vorverkauf eröffnet werden konnte, der ausschließlich zwei bekannten Billettverkaufsstellen übertragen wurde, hatte Direktor Zacharias diese beiden Stellen ermächtigt, einstweilen Vormerkungen des Publikums entgegenzunehmen. Um den Verkaufsstellen eine Orientierung des anfragenden Publikums über die Preise zu ermöglichen, hatte Herr Edmund Reinhardt vom Deutschen Theater in Berlin eine nicht an die Oeffentlichkeit gebrachte Preisskala aufgestellt, die den Wert der Plätze der sonstigen Verwendungsart des Saales entsprechend festsetzte. Einige Tage darauf kam der Berliner Bühneninspektor Alfred Doorsky, besichtigte den Saal und traf die szenischen Anordnungen. Er ließ den vorderen und mittleren Teil des Parketts wegnehmen und verwendete diesen Raum als Teil der Bühne. Die Parkettreihen wurden parallel zum Mittelgang gestellt. Dadurch gingen viele Plätze verloren, viele wurden entwertet, weil ihnen die Aussicht nach der Mitte des Saales fehlte, viele, darunter die erhöhten Plätze des Saulenganges, die ursprünglich mit M. 6 angesetzt waren, wurden zu den besten Plätzen des Saales. Um das Gastspiel überhaupt zu ermöglichen, mußte die angenommene Einnahmefähigkeit des Saales tunlichst erhalten, andererseits aber mußten sehr viele Plätze bedeutend im Preise ermäßigt werden. Der Generalsekretär des Herrn Professor Max Reinhardt, Freiherr von Gersdorff, setzte deswegen im Einverständnis mit Direktor Zacharias die Preise neu fest und zwar mußten zum Ausgleich für die weggefallenen und die herabgesetzten Plätze, die jetzt bevorzugten Plätze entsprechend hinaufgesetzt werden. Richtig ist, daß ein Privatmann, dem eine Vorverkaufsstelle auf seine Vormerkung vier ganz bestimmte Plätze zum ersten Preis zugesagt hatte, Ersatz der Preisdifferenz von Direktor Zacharias in einer gemeindegerichtlichen Klage verlangt und Urteil erwirkt hat. Gegen dieses Urteil ist Berufung auf dem ordentlichen Rechtsweg eingelegt. Es kommt nicht auf den

---

folger werden dürfte. Thoma ist der Regierung seitens der juristischen Fakultät nunmehr primo loco in Vorschlag gebracht worden. Auf der Vorschlagliste stehen weiter die Professoren Rodenbücher-München und Smend-Greifswald.

Weingartners Berufung nach Hamburg. Zu den von uns bereits gemeldeten Engagements Felix v. Weingartners als erster Kapellmeister und künstlerischer Beirat und Frl. Marcels von der Wiener Hofoper an das Hamburger Stadttheater wird noch aus Wien gemeldet, daß Weingartner und Frl. Marcel zu Beginn der Spielzeit 1912 nach Hamburg übersiedeln dürften. Die ihnen gebotenen Bedingungen seien ungleich glänzender, als die ihnen von der Wiener Hofoper gewährten.

Dr. Max Nemmerich, der geistvolle Verfasser der vielverbreiteten Bücher „Kultur Kuriosa" und „Dinge die man nicht sagt" wird am Donnerstag, den 9. März im Kasinosaal einen interessanten Vortrag über „Prophezeiungen, Studien zum Fernsehen in der Zeit" halten, und den für unsere skeptische Zeit überraschenden Nachweis erbringen, daß unzählige Prophezeiungen und Voraussagungen zu allen Zeiten, oft erst nach Jahrhunderten eingetroffen sind. Karten bei Heckel.

Eine neue Wünschelrute. Im neuesten Heft der „Physikalischen Zeitschrift" (vom 1. Februar) beschreibt Herr Prof. Koch aus Stuttgart einen kleinen Apparat, mit Hilfe dessen man in einem gebirgigen oder hügeligen Gelände das Vorhandensein eines Grundwasserstromes feststellen kann, bevor kostspielige Bohrungen unternommen werden. Dieser Apparat besteht im wesentlichen aus einer durch eine Feder gespannten Membran, welche eine Schalkapsel dicht abschließt; von der Schalkapsel führen dann Hörschläuche mit Oliven zu den Ohren des Beobachters. Als Professor Koch diesen Apparat auf den Erdboden auflegte, vermochte er das Geräusch des in der Tiefe fließenden Grundwassers vermittelst der Hörschläuche zu hören; eine Ablesung des Geländes ergab an bestimmten Stellen eine sehr geringe oder verschwindende Stärke des Geräusches, an andern wieder ließ sich ein bedeutendes Sausen vernehmen. Bohrungen bestätigten die Richtigkeit der akustischen Wahrnehmungen. Hiernach scheint es, als wenn man einen Ersatz für die in ihren Wirkungen unerklärliche Wünschelrute gefunden hätte, und zwar einen Ersatz, der auf exakten physikalischen Grundlagen beruht und daher weiterer Untersuchung und Vervollkommnung fähig sein dürfte.

„Der Komet", eine neue illustrierte Wochenschrift, wird in München von L. Fuhrmann und Frank Wedekind herausgegeben. In der Wochenschrift, so wird in dem Programm gesagt, sollen „Witz und Humor an sämtlichen Elementen und Faktoren der modernen Kultur ihre Kraft erproben. Der „Komet" erblickt seine Bestimmung nicht etwa darin, ohne Haß und Liebe alles Bestehende ausnahmslos zersetzend anzufallen. Der „Komet" will den politischen, gesellschaftlichen und künstlerischen Ansichten seiner Gründer nach Kräften Ausdruck verleihen." Die Herausgeber legen dann des längeren dar, welcher Art ihre politischen, gesellschaftlichen und künstlerischen Anschauungen sind. Eine Reihe bekannter Literaten haben ihre Mitarbeit zugesagt. Nun warten wir ab, was da herausickern wird, die Programmnummer hat jedenfalls nichts Weltenstürmendes und Einladendes.

Neue Erfolge der drahtlosen Telegraphie. Auf dem Pariser Eiffelturm ist in diesen Tagen ein neuer Apparat für drahtlose Telegraphie aufgestellt worden, der gleich bei den ersten Versuchen seine außergewöhnliche Ueberlegenheit über das bisher auf dem Eiffelturm angewandte ältere System bewiesen hat. Es ist gelungen, auf direktem Wege drahtlose Meldungen bis nach Kanada abzugeben. Der alte Apparat hatte zwar von der Glace Bai aus Neuschottland drahtlose Sendungen aufnehmen können, war jedoch nicht imstande gewesen, aus eigener Kraft Meldungen auf so große Entfernungen abzugeben. Die neue Einrichtung, die nur 75 Pferdekräfte entwickelt, hat die Aufgabe ohne die geringste Schwierigkeit gelöst und drei Tage lang die stetige Verbindung mit Neuschottland aufrecht erhalten. Zu gleicher Zeit ist auch in San Franzisko eine bemerkenswerte Leistung des Funkspruchverkehrs gelungen. Man hat von San Franzisko aus drahtlose Meldungen mit der japanischen Station Schofi Schimosa gewechselt, wobei man sich allerdings der Vermittlung zweier Dampfer bediente. Von San Franzisko erreichte man sofort den Anschluß an den Dampfer „Manschuria", der 3235 Seemeilen von Hongkong entfernt war, und zugleich den Dampfer „Korea", der auf dem Wege nach San Franzisko bereits 5700 Seemeilen von Japan entfernt war. Beide Dampfer gaben die amerikanische Meldung nach Schofi Schimosa weiter, erhielten sofort Antwort und übermittelten die Sendungen wieder nach San Franzisko. Die ausführende Antwort Japans war eine Stunde nach Abgabe der Anfrage von San Franzisko bei der amerikanischen Station eingetroffen.

* * *

Wiener Premiere.

(Von unserem Wiener Korrespondenten.)

Wien, 24. Februar.

Im Burgtheater wurde Fuldas „Herr und Diener" bei trefflicher Darstellung sehr freundlich aufgenommen.

MARCHIVUM

Ausgang dieses Prozesses, sondern nur darauf an, ob Direktor Zacharias aus unreeller Gewinnsucht das Publikum übervorteilen wollte (wie man nach der Fassung Ihrer Korrespondenz annehmen muß), oder ob er nicht notgedrungen und in gerechter Weise die provisorischen Preise nach dem wahren Wert der Plätze abgeändert und zwar teils ermäßigt, teils erhöht hat. Dies werden Herr Edmund Reinhardt und Freiherr von Gersdorff bestätigen. Angesichts des einem anständigen Theaterleiter gegenüber unerhörten Vorwurfes mußte diese Darstellung so ausführlich sein."

* **Konkursverfahren.** Ueber das Vermögen der Fa. Badische Sprungfeder-Matratzenindustrie G. m. b. H. wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Otto Harbung. Konkursforderungen sind bis zum 8. April anzumelden. Prüfungstermin am 25. April.

Der Grund- und Hausbesitzerverein.

hatte auf gestern abend in den oberen Saal des „Bellevue-Keller" seine ordentliche Mitgliederversammlung einberufen, die sich mit der üblichen Tagesordnung befaßte. Herr K. Wittemann begrüßte die Erschienenen herzlich und erteilte Herrn Oberlehrer Strobel das Wort zur Erstattung des Jahresberichts. Vom Berichterstatter wurde hervorgehoben, daß im verflossenen Jahr wieder reiche Arbeit geleistet worden ist. Es kamen verschiedene in die Interessen der Hausbesitzer tief einschneidende gesetzgeberische Maßnahmen zur Durchführung. Da ist an erster Stelle das neue Gemeindesteuergesetz zu nennen, das für den Grund- und Hausbesitzer schwere finanzielle Lasten brachte. Der hiermit in Verbindung stehenden Aktion des Badischen Landesverbandes der Hausbesitzer, um Einführung des Schuldenabzuges war bekanntlich ein negativer bezw. teilweiser Erfolg beschieden. Eine weitere die Interessen der Hausbesitzer betreffende gesetzliche Maßnahme war die Revision der Bauordnung. Die große Protestversammlung in Berlin konnte zwar die Einführung der Wertzuwachssteuer nicht hindern, sie hatte aber doch den Erfolg, daß wesentliche Bestimmungen in dem Gesetze eine mildere Fassung erhielten. Die Beschaffung 2. Hypotheken auf dem Wege genossenschaftlicher Verbindung, wie sie die Hausbesitzerverbände anstrebten, war gleichfalls Gegenstand lebhafter Betätigung seitens der Hausbesitzerorganisationen. Auch die Versicherung gegen Mietsverluste stand im Vordergrunde des Interesses. Aus der inneren Arbeit des Vereins ist hervorzuheben, daß der Mitgliederstand sich um 28 auf 1600 vermehrt hat. Durch die ständige wachsende Vereinsarbeit ist die Anstellung eines zweiten Geschäftsführers notwendig geworden. Der Ausgestaltung der schwarzen Listen wird ein vermehrtes Augenmerk zugewandt werden. Die Einrichtungen des Vereins, wie Wohnungsnachweis und Auskunftserteilung in Mietsachen, sind auch im vergangenen Jahre lebhaft in Anspruch genommen worden. Im abgelaufenen Jahre wurden 4 Mitgliederversammlungen und 20 Vorstandssitzungen abgehalten. Durch den Ausbau der Organisation hat sich die Notwendigkeit, die finanziellen Einkünfte höher zu gestalten als unumgänglich erwiesen. Der Vorstand werde deshalb der Mitgliederversammlung die Erhöhung des Jahresbeitrages von 4 auf 6 Mark unterbreiten. Der Referent beschließt seine Ausführungen unter Beifall mit einem Appell zum solidarischen Zusammenschluß, um die Interessen des Hausbesitzers mit dem nötigen Nachdruck zur Geltung zu bringen.

Herr Justograph Wolf gab sodann den Kassenbericht der unter Berücksichtigung der lebhafteren Inanspruchnahme der verfügbaren Mittel im verflossenen Jahre ein günstiges Bild abgibt. Der Jahresumsatz belief sich auf 12 560.85 Mk. Mit einer Zunahme um 158 Mark beziffert sich das jetzige Vermögen auf 14 555 Mark. Um der Vereinszeitschrift eine bessere Rentabilität zu verschaffen, appelliert Herr Stv. Bub an die Geschäftsleute und Gewerbetreibenden unter den Mitgliedern, durch Abgabe von Inseraten zu einer Kostenverringerung beizutragen. Herr Bensheimer konnte im Auftrage der Rechnungsrevisoren die Jahresrechnung gutheißen. Gleichzeitig ersucht Herr Bensheimer auch um Decharge des Vorstandes, dem er namens der Versammlung für die Arbeit und Mühen des abgelaufenen Jahres Dank ausspricht.

Vom eigentlichen Vorstand ist niemand zu wählen. Die Beiräte Fabrikant Buh, Zimmermeister Fritz, Malermeister Seistler, Oberlehrer Strobel und Privatmann Zopf werden wiedergewählt, ebenso als Rechnungsrevisoren die Herren Bensheimer, Nufer und Behrens. Ein größerer Raum in der Debatte nahm die vorgeschlagene Erhöhung der Mitgliederbeiträge ein. Herr Rechtsanwalt Dr. Weingart verwies bei Begründung des Antrages auf die steigenden Unkosten und betonte die Notwendigkeit der Anstellung eines zweiten Geschäftsführers. Durch die eingehende Begründung des Herrn Dr. Weingart wurden die aus der Versammlung heraus laut gewordenen Bedenken gegen eine Erhöhung zerstreut. Von einigen Mitgliedern wurde hingewiesen, daß durch die den Mitgliedern gewährten Vergünstigungen bei Versicherungsabschlüssen etc. der Beitrag allein schon aufgewogen werde. Die Beitragserhöhung wurde alsdann mit allen gegen eine Stimme angenommen. Auch wurde auf verschiedene anderslautende Anregungen hin die Beibehaltung des bisherigen Einzugsmodus für die Beiträge beschlossen.

Zu Punkt Wünsche und Anträge wirft der erste Vorsitzende die Frage der Beschaffung eines eigenen Vereinshauses auf, in dem die Geschäftsstelle eine dauernde Unterkunftsstätte finden soll. Da die Zeit aber schon zu weit vorgeschritten ist, wird von einer Erörterung dieser Angelegenheit abgesehen. Man will sie aber im Auge behalten. Weiter wurde aus der Mitte der Versammlung heraus dem Wunsche Ausdruck gegeben, den alten Mietsvertrag wiederherzustellen. Schließlich wurde noch den anwesenden Bürgerausschußmitgliedern und Herrn Stadtrat Vogel anempfohlen, die Frage des Schuldenabzuges von 25 Prozent bei der Liegenschaftssteuerfestsetzung im Bürgerausschuß zur Sprache zu bringen. Herr Wittemann schloß um 12 Uhr mit Dankesworten die Versammlung.

Karneval 1911.

* **Feuerio.** Der 1911er Karnevalszug, welcher am morgigen Fastnachtsonntag ab Meßplatz die Straßen Mannheims passiert, reiht sich den früheren würdig an. Eingeleitet werden die morgigen Feuerriosestlichkeiten mit den Exerzitien der Prinzegarderekruten, die mit Lampionszug heute abend 8 Uhr 33 vom Hauptbahnhof abgehalt werden. Sonntag, 26. Februar, morgens 7.11—8.11 Uhr, in großes 1911er Wecken, ausgeführt von der gesamten Prinzengarde, unter dem Befehl Sr. Exz. Feldmarschall Jean von Holm. Um 11 Uhr verkünden 111 Böllerschüsse die Ankunft des Prinzen Karneval an der Arnheiterschen Ueberfahrtsstelle. Seine Reise macht Seine Tollität auf Herrn Josef Rolls Yacht „Baden". Nach dem feierlichen Empfang und Vorstellung des Ministeriums erfolgt die Mail-coach-Fahrt unter Schellengeläute in die Stadt, Prinzengarde mit Musik voraus. Die Fahrt führt den Parkring entlang durch die Rheinstraße ins Hareckl-Palais, woselbst, dank der jeweiligen Fürsorge der Familie Adolph Dingeldein, das Tollitätsfrühstück (55 Gedecke) mit „Mathäus Müller-Bräu" bereitgestellt ist. Während dieses Vorganges konzertiert die Yachtkapelle vor dem Feuerioleuchtturm. Seine Tollität zieht sich alsdann zurück und mittags 1.33 Uhr begibt sie sich vom Habereckl-Palais aus in Begleitung der Garde durch die Breitestraße nach dem Meßplatz, wo der Karnevalszug inzwischen bereitgestellt ist. 2.11 Uhr setzt sich der Zug, 55 Gruppen, 14 Wagen, 7 Musikkorps usw. in Bewegung und fährt durch die in den Programmen verzeichneten Straßen. (Wir bitten Klein und Groß heute schon um freundliche Aufnahme der Zugsteilnehmer, insbesondere des Prinzen Karneval (Herr Heinrich Bornhofen, Sohn unseres „Jausepp"). Wer kennt sie nicht, die schmucke, aus einheimischen jungen Leuten bestehende Feuerioprinzengarde, die in unseren Karnevalszügen, als Prinzen-Eskorte, immer die schönste Nummer abgibt. Etwas ersehnen unsere Prinzen-Gardisten, etwas ins Knopfloch, oder an den Flintenlauf, nämlich die von zarten Händchen dedizierten Sträußchen. Geizen Sie nicht, verehrte Damen, während des Karnevalszuges damit, es bringt Leben in den Zug und Se. Exzellenz haben es auch gerne, seine Garde ausgezeichnet zu sehen. Vergessen Sie bitte unsere Jugendgarde nicht, die sich dieses Jahr ebenfalls schon einen Herrn Hauptmann erküren mußte und Proben ihres Könnens abgelegt hat. Aber auch „Prinzen" sind für derartige Auszeichnungen empfänglich. Den Prinzen Karneval möge man aber nicht so ohne weiteres dahinfahren lassen und seine Grüße gleichfalls freundlich erwidern. „Wie's werd werd's — G'schennt werd doch!"

Vergnügungen.

* **Apollo-Redouten.** Wir weisen auch an dieser Stelle auf die Apollo-Redouten heute, morgen und Dienstag hin, ebenso auf die übrigen Karnevalveranstaltungen und die letzten Tage des Haskelgastspiels.

* **Eine Fülle von Faschingsvergnügungen** bringen noch die nächsten Tage. Besonders verwiesen sei auch an dieser Stelle auf den im Inseratenteil enthaltenen „Kehraus", aus dem zu entnehmen ist, wo man sich amüsieren kann.

Sportliche Rundschau.

Vorhersagungen für in- und ausländische Pferderennen.

(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

Enghien, Samstag, 25. Februar,
Prix de l'Artois: Lilliugotha — Solo III.
Prix de la Scarpe: Jakoutsk — Truckee.
Prix du Cambrésis: Rouziers — Cabriole II.
Prix de la Flandre: Consolation — Lucky Joe.
Prix de l'Oise: Sézanne II — Karneval.
Prix du Hainaut: Chalabre — Ovide.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* **Budapest**, 24. Febr. Gegenüber den Gerüchten über ein ungünstiges Befinden des Königs wird autoritativ festgestellt, daß sich der König ausgezeichnet befindet, wie wohl zeige, daß er auf dem gestrigen Hofball fast drei Stunden Gerede gehalten hat und heute bereits morgens am Schreibtisch arbeitete. Mittags nahm der König am Familiendiner beim Erzherzog Joseph teil.

* **Reval**, 25. Febr. Von der Insel Lewansari löste sich eine Eisscholle los, auf der sich 500 Fischer befanden.

Rekontre zwischen einem Zivilisten und einem Seeoffizier.

⊡ **Berlin**, 25. Febr. Aus Wilhelmshafen wird gemeldet: In der von Marineoffizieren stark frequentierten Bar Rheingold saßen gestern abend die Leutnants zur See, Berger und Opolski beide in Zivil. Zwischen 3 und 4 Uhr morgens kam ein gleichfalls in der Bar anwesende Handlungsreisende mit dem Leutnant Opolski in einen Wortwechsel, in dessen Verlaufe der Reisende dem Offizier einen Schlag ins Gesicht versetzte.

Leutnant Opolski wollte den Schlag erwidern, wurde aber von den anwesenden Zivilisten daran verhindert. Beide Offiziere verließen darauf das Lokal. Opolski kehrte bald darauf in Uniform zurück und verlangte die Karte des Reisenden; als diese verweigert wurde, suchte Opolski nochmals seine Wohnung auf, legte wieder Zivil an und bewaffnete sich mit einem Revolver. In die Bar zurückgekehrt, gab er auf den Reisenden mehrere Schüsse ab, ohne ihn zu treffen, dagegen wurde eine Bardame durch Streifschüsse leicht verletzt. Der Kommandant der Nordseestation hat sofort eine Untersuchung eingeleitet.

Der Sturm.

⊡ **Berlin**, 26. Febr. Der seit mehreren Tagen mit nur kurzen Unterbrechungen wütende Sturm hat im Verlaufe des gestrigen Tages wiederum einen großen Schaden in Berlin angerichtet, wobei eine Anzahl Personen mehr oder minder verletzt wurden. Unter anderem hat der Sturm nachmittags zum Teil den Kirchturm der Lazaruskirche abgedeckt und riß von der anderen Seit des Turmes oberhalb des Dachstuhles in Anddehnung von mehreren Quadratmetern die Ziegeln herab. Infolge dieses Steinhagels wurden auf der anderen Seite der Straße mehrere Fensterscheiben eingeschlagen. Der ganze Fahrdamm ist mit Ziegelstücken dicht besät. Als ein großes Glück ist es anzusehen, daß während dieser Zeit niemand die Straße an der gefährdeten Stelle passierte. Bei einer Reihe von Häusern der Stadt wurden die Schornsteine weggerissen. Von einem Hause in der Adalbertstraße wurde das ganze Dach abgedeckt, das mit donnerähnlichem Krachen in den Hof herabstürzte. Glücklicherweise wurde auch dabei niemand verletzt, doch sind in anderen Straßen erhebliche Unfälle vorgekommen.

Die Ursache des Brandes in der Brüsseler Weltausstellung.

* **Brüssel**, 24. Febr. Die zur Untersuchung der Ursache des Brandes in der Weltausstellung eingesetzte Kommission stellte fest, daß das Feuer jedenfalls durch Unvorsichtigkeit eines Besuchers entstanden ist, keinesfalls aber infolge der Feuergefährlichkeit oder der Entzündung ausgestellter Gegenstände. Der Bericht stellt ferner die Unzulänglichkeit der Löschmittel fest.

Oesterreich-Ungarns auswärtige Politik.

Budapest, 24. Febr. (W. B.) Oesterreichische Delegation. Bei der fortgesetzten Beratung des Budgets des Ministeriums des Aeußern erklärte Geßmann, die Christlich-Sozialen hätten volles Vertrauen zu dem Frhr. v. Aehrenthal, sie betrachteten das Festhalten an den traditionellen nahen und innigen Beziehungen zu Deutschland als die wichtigste Richtlinie in der äußeren Politik Oesterreich-Ungarns. Was das Verhältnis zu Italien betreffe, so habe Oesterreich-Ungarn keinerlei kriegerische Absichten. Seine Rüstungen bezweckten nur, sein Kräfteverhältnis zu den europäischen Mächten nicht zu verschlechtern, und um für die beiden Bundesstaaten und Bundesgenossen wertvoller zu bleiben.

Der Abgeordnete Bachmann betonte, daß die Gegensätze der Interessen Deutschlands und Englands den Schwerpunkt der europäischen Politik bildeten. Er begrüßte die Potsdamer Entrevue als eine neue wichtige Friedensbürgschaft und sprach schließlich sein Vertrauen in die Leitung der äußeren Politik aus.

Minister Graf Aehrenthal stellte fest, daß die Allianzpolitik Oesterreich-Ungarns mit Wärme und überzeugenden Argumenten von zahlreichen Delegierten vertreten sei, aber auch die Gegner der Allianz mit Deutschland, welche diese früher als unnütz und sehr gefährlich bezeichnet hätten, hätten jetzt mit Recht die bedeutende Stellung hervorgehoben, welche Deutschland in Europa einnehme. Er erwähne dies nur als deutliches Symtom, daß die Legenden einer Einkreisung Deutschlands und der Isolierung der beiden zentraleuropäischen Kaisermächte zu den Toten gelegt werden können. Der Minister wiederholte auch die von Chiari genau ausgedrückte Auffassung, daß Oesterreich-Ungarn keine Expansionspolitik betreibe, seinen Besitzstand aber behalten und gegen jedermann verteidigen wolle, daher stark sein müsse, um bündnisfähig zu bleiben und den Frieden zu bewahren. Betreffs Italien begrüßte der Minister insbesondere die warmen Worte Grabmayrs, von denen er hoffe, daß sie zur Klärung der dortigen öffentlichen Meinung beitragen würden. Graf Aehrenthal erklärte in seiner Rede weiter: Die Anregung, daß Oesterreich-Ungarn und Italien zu zweien die Rüstungen fixieren mögen, beruht auf falschen Voraussetzungen.

Bezüglich des Wunsches, daß endlich mit den Rüstungen ein Ruhepunkt gewonnen werden möge, erklärte der Minister, das er jeden praktischen Erfolg versprechenden diesbezüglichen Antrag sympathisch aufnehmen und fördern werde. Mit einer Abrüstung, wenn sie überhaupt möglich und durchführbar sei, werde nicht viel gewonnen. Wenn die Waffen aus Erz ruhen sollen, möge man auch von den Waffen des Wortes etwas vorsichtigen Gebrauch machen, sonst werde eine Atmosphäre des Hasses und der Feindschaft neuerdings großgezogen.

Ein Schulhaus durch eine Lawine verschüttet.

* **Noworossijsk**, 24. Febr. Im Dorfe Abhge im Gouvernement des Schwarzen Meeres wurde das Schulhaus durch eine Schneelawine verschüttet. Zwölf Knaben und sechs Mädchen wurden getötet.

Volkswirtschaft.

4prozent. 6 Millionenanleihe der Provinzialhauptstadt Mainz.

Wie aus der im Inseratenteil befindlichen Zeichnungs-Einladung ersichtlich, begibt die Provinzialhauptstadt Mainz eine 4prozentige Anleihe im Betrage von 6 000 000 Mark. Die Notierung der Anleihe an der Berliner und Frankfurter Börse wird baldigst herbeigeführt werden. Die Zeichnung findet am Donnerstag, den 30. März zum Kurse von 100,30 Prozent zuzüglich 4 Prozent Stückzinsen vom 1. März bis zum Abmeldetag. Die Filiale Mannheim der Dresdner Bank nimmt Zeichnungen zu Originalbedingungen entgegen.

Friedrich Spielhagen bedenklich erkrankt. Friedr. Spielhagen ist, wie uns unser Berliner Bureau meldet, nicht unbedenklich erkrankt. Der Dichter hat sich eine Erkältung zugezogen. Da er am gestrigen Tage bereits 83 Jahre alt geworden ist und sein Allgemeinbefinden seit längerer Zeit viel zu wünschen übrig läßt, ist sein Zustand als kritisch zu bezeichnen. Vorgestern mittag war der Kranke so schwach, daß die Angehörigen bereits sein Ableben befürchteten. Gestern nachmittag ist im Befinden des Dichters eine schwere Komplikation eingetreten. Der behandelnde Arzt stellte Bronchialkatarrh und Lungenentzündung fest, die jeden Augenblick die Katastrophe befürchten lassen. An Spielhagens Krankenlager weilen seine beiden Töchter, Frau Geh. Oberregierungsrat Spielhagen und Frau Generaldirektor Barnewitz. Die dritte Tochter, die dem Vater seit dem vor 10 Jahren erfolgten Tod der Mutter die Wirtschaft führte, ist bekanntlich vor 3 Monaten gestorben. Spielhagen war durch diesen Verlust so erschüttert, daß er sich seitdem nie wieder recht erholt hat.

Fritz von Uhde †. Der Professor Fritz von Uhde, dessen ernste Erkrankung wir schon meldeten, ist, wie uns aus München telegraphisch gemeldet wird, gestorben. Mit dem Verstorbenen schied einer der bedeutendsten Vertreter der modernen religiösen Malerei aus dem Leben. Er gab den Anstoß zu einem völligen Umschwung der deutschen Kunst, deren jüngere Kräfte sich ihrer Mehrzahl nach der Freilichtmalerei anschlossen. Uhde war am 22. Mai 1848 in Wolkenburg im Königreich Sachsen geboren, ist also 63 Jahre alt. Ursprünglich widmete er sich der militärischen Laufbahn, machte den deutsch-französischen Krieg mit und brachte es bis zum Rittmeister.

Lärmszenen im Theater. Aus Paris wird uns telegraphisch gemeldet. In der gestrigen Aufführung des Bernsteinschen Stückes „Apres moi" im Theater francaise kam es zu lärmenden Kundgebungen. Im ersten Akt ließen mehrere Personen 2 Tauben fliegen und riefen: Nieder mit den Juden! Später schlossen sich die Ruhestörer in eine Loge ein und bliesen auf Jagdhörnern, sodaß die Vorstellung unterbrochen werden mußte. Ungefähr 20 Personen wurden verhaftet.

Tagesspielplan deutscher Theater.

Sonntag, 26. Februar:

Berlin. Kgl. Opernhaus: „Die Zauberflöte". — Kgl. Schauspielhaus: „Der Störenfried".
Darmstadt. Gr. Hoftheater: „Der Graf von Luxemburg.
Dresden. Kgl. Opernhaus: „Der Rosenkavalier". — Kgl. Schauspielspielhaus: „Der Damenkrieg", „Die sittliche Forderung".
Düsseldorf. Stadttheater: „Die Dollarprinzessin". — Schauspielhaus: Matinee: „Der Tang"; nachm.: „Der gute König Dagobert"; abends: Bunter Abend: Parodie auf „Die versunkene Glocke". Vorher: „Herbstzauber", „Kowtesse Mizzi", „1. Klasse".
Frankfurt a. M. Opernhaus: nachm.: „Die geschiedene Frau"; abends: „Die Hugenotten". — Schauspielhaus: nachm.: „Der große Name", abends: „Madame Bonivard".
Freiburg i. Br. Stadttheater: „Robert und Bertram".
Karlsruhe. Gr. Hoftheater: nachm.: „Der gestiefelte Kater", „Das Bilderbuch" (Ballett-Feerie), „Fidelio" (Choreographie); abends: „Orpheus in der Unterwelt".
Köln. Opernhaus: „Orpheus in der Unterwelt". — Schauspielhaus: „Der Doppelmensch".
Leipzig. Neues Theater: „Carmen". — Altes Theater: nachm.: „Die Journalisten"; abends: „Die schöne Risette".
Mainz. Stadttheater: nachm.: „Der fidele Bauer"; abends: „Der Rosenkavalier".
Mannheim. Gr. Hoftheater: „Das Puppenmädel". — Neues Theater: „Glaube und Heimat".
München. Kgl. Hoftheater: „Der Rosenkavalier". — Kgl. Residenztheater: „Das Konzert". — Theater am Gärtnerplatz: nachm.: „Der Zigeunerbaron"; abends: „Das Puppenmädel". — Schauspielhaus: nachm.: „Rosenmontag"; abends: „Der große Name".
Straßburg i. E. Stadttheater: nachm.: „Max und Moritz"; abends: „Mignon".
Stuttgart. Kgl. Interimstheater: nachm.: „Die zärtlichen Verwandten"; abends: „Mignon".
Wiesbaden. Kgl. Theater: nachm.: „Der Barbier von Sevilla"; abends: „Glaube und Heimat".

MARCHIVUM

Aus dem Großherzogtum.

§ Karlsruhe, 24. Febr. Heute früh 6 Uhr brach im dritten Stock des kath. Pfarrhauses der St. Stephanskirche ein Brand aus, der größere Dimensionen anzunehmen drohte. Nach einstündiger Arbeit war das Feuer bewältigt. Der Schaden beträgt ca. 1000 M.

§ Lörrach, 24. Febr. Wie noch erinnerlich, wurde kürzlich in Herten der 19jährige Fabrikarbeiter Weber wegen Ermordung seines Stiefvaters in Haft genommen. Weber mußte nun ins Krankenhaus verbracht werden, weil er sich während des Streites an jenem verhängnisvollen Abend eine Verletzung zugezogen hat, die eine Blutvergiftung verursachte.

Volkswirtschaft.

Brown, Boveri u. Co., A.-G. Mannheim.

In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung obiger Gesellschaft, in der alle Aktien vertreten waren, wurden die Herren Hüttenbesitzer Hermann Röchling in Völklingen und Ingenieur Georg Boner in Baden als neue Mitglieder in den Aufsichtsrat gewählt.

Konkurse in Süddeutschland.

Fürth (Bayern). Herm. Kreß, Kaufmann, Stadeln. A. T. 15. März. P. T. 24. März.

Nürnberg. Johann Henkel, Bäcker, Nürnberg. A. T. 8. April. P. T. 20. April. — Josef Schiele, preuß. Lokomotivheizer, Inh. eines Möbelgeschäfts. A. T. 8. April. P. T. 19. April.

Ochsenfurt. Heinr. Aufenmeier, Kaufmann. A. T. 9. März. P. T. 15. März.

Herabsetzung des Hefepreises. Aus Karlsruhe wird gemeldet: Da das Hefe-Syndikat durch Neugründung einer großen Hefenfabrik durch ein Mitglied der Firma Wulf-Werl ernstlich gefährdet erscheint, ist die Herabsetzung des Hefepreises um 10 Pfg. beim Aufsichtsrat des Hefe-Syndikats beantragt worden.

Telegraphische Handelsberichte.

Unveränderte Verkaufspreise des Walzdrahtverbandes für das 2. Quartal 1911.

* Köln, 24. Febr. Soeben beschloß die Mitgliederversammlung des Walzdrahtverbandes, die Verkaufstätigkeit in Walzdraht für das 2. Quartal zu den bisherigen Preisen und Bedingungen zu eröffnen. Die Beschäftigung der Werke wurde als ungenügend bezeichnet.

Personalien.

* Berlin, 24. Febr. In der gestrigen Aufsichtsratssitzung der Berliner Handels-Akt.-Ges. wurde Herr Dr. Paul Wallich zum Direktor gewählt.

Neueste Dividendenausschüttungen.

Hamburg, 24. Febr. Die Norddeutsche Jutespinnerei und -Weberei schlägt wie im Vorjahre 8 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien und 5 Prozent auf die Stammaktien vor.

w. Leipzig, 24. Febr. Der Aufsichtsrat der Leipziger Straßenbahn beschloß in der am 22. Februar anberaumten Generalversammlung eine Dividende von 5½ Prozent für 1910 auf das auf 8 Millionen Mark erhöhte Aktienkapital vorzuschlagen.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* London, 24. Febr. „The Baltic" (Tel.) Schluß. Weizen schwimmend: willig bei kleinem Begehr. Verkauft: 1 Ladung Südaustralier Ausfr. l. per März/April zu 36/, per 480 lbs. Mais schwimmend: sehr leblos. Verkauft: 1 Teilladung bunter Amerikaner und nördl. Häfen per per März zu 19/ 0, per 480 lbs. Gerste schwimmend: stetig bei kleiner Nachfrage. Hafer schwimmend: williger und 3 d niedriger. Verkauft 1 Teilladung La Plata 35/36 lbs. per April-Mai zu 13/1½.

* Newyork, 24. Febr. Kaffee per März schwächer unter Liquidationen, während andere Termine auf Deckungen der Baissiers und Käufe der Package Houses fester lagen. Späterhin alle Termine schwächer unter Baissemanipulationen, Abgaben der Kommissionshäuser und Verkäufe für Wallstreeter Rechnung. Gegen Schluß dann wieder befestigt auf Gerüchte über finanzielle Schwierigkeiten in Brasilien, Haussenunterstützung und auf Gerüchte, die besagen, daß die Valorisationskommission 800 000 Sack am Markte verkaufe und 600 000 Sack für höhere Preise zurückhalte. Schluß fest.

Baumwolle gab im Preise nach, da schwächere Kabelberichte, Abgaben der Kommissionshäuser und Verkäufe für Wallstreeter Rechnung verstimmten. Späterhin Tendenz gebessert in Erwartung einer a la Hausse lautenden Visible Supply Statistik, auf Haussenunterstützung, Käufe für New Orleanser Rechnung und auf allgemein bessere Kauflust. Schluß stetig.

* Newyork, 24. Febr. (Produktenbörse). Weizen setzte in stetiger Haltung, mit Mai ¼ c. höher ein. Im allgemeinen war der Markt denselben Einflüssen unterworfen wie der Chicagoer. Schluß stetig. Preise ¼ c. niedriger bis ¾ c. höher.

Verkäufe für den Export: 45 Bootladungen.

Umsatz am Terminmarkte: 900 000 Bushels.

Mais eröffnete in williger Haltung. Im weiteren Verlaufe verkehrte der Markt im Einklang mit Chicago. Schluß willig. Preise ¾ c. niedriger.

Verkäufe für den Export: 10 Bootladungen.

* Chicago, 24. Febr. (Produktenbörse). Weizen eröffnete auf anregende telegraphische Berichte von den nordwestlichen Märkten, in stetiger Haltung, mit Mai ⅛ c. über der gestrigen amtlichen Schlußnotierung. Im weiteren Verlaufe ging aber die Besserung gleich wieder verloren, da zu dem erhöhten Kursniveau Realisierungen vorgenommen wurden. Meldungen über einen Kurssturz in Wallstreet und Abgaben der Kommissionshäuser, hervorgerufen durch bessere Nachrichten aus Argentinien, hatten dann einen weiteren Preisdruck zur Folge; doch kam später wieder eine festere Tendenz zum Durchbruch als aus dem Innern kleinere Ankünfte signalisiert wurden, sich eine bessere Nachfrage nach Lokoware zeigte u. Deckungen erfolgten. Meldungen aus Minneapolis über geringe Mehlnachfrage wirkten dann wieder verstimmend, doch trat gegen Schluß wieder eine Besserung ein als Armour zu Käufen schritt. Schluß stetig. Preise unverändert bis ⅛ c. höher.

Mais setzte auf Berichte über günstiges Wetter im Westen und unter Abgaben der Kommissionshäuser, in stetiger Haltung, mit Mai ⅛ c. niedriger gegen gestern ein. Späterhin Preise vorübergehend gebessert auf Deckungen der Baissiers, dann aber wieder schwächer auf erhöhte Schätzungen der argentinischen Ernte, Liquidationen und kontinentale Ablieferungen. Schluß willig. Preise ⅜—⅝ c. niedriger.

Produkte.

Chicago, 24. Februar. Nachm. 6 Uhr.

Kurs vom	23.	24.	Kurs vom	23.	24.
Weizen März	—.—	—	Leinsaat Mai	268 —	267 ½
„ Mai	89 ⅛	89 ¼	Schmalz März	—.—	—.—
„ Juli	87 ⅜	87 ½	„ Mai	9.45	9.35
Mais Febr.	44 ⅝	46 ½	„ Juli	9.37	9.30
„ Mai	48 ⅛	48	Pork März	—.—	—.—
„ Juli	49 ⅜	49 ⅛	„ Mai	17.87	17.75
Roggen loko	84	84 —	„ Juli	17.10	16.97
„ Mai	—.—	—.—	Rippen Mai	9.70	9.62
„ Juli	—.—	—.—	„ Juli	9.32	9.27
Hafer Mai	31 ⅜	31 ⅛	„ Sept.	9.32	9.27
„ Juli	31 ⅛	31 —	Speck		
Leinsaat loco	269 —	268 ½		9.87	9.75

Liverpool, 24. Februar. (Schluß.)

		23.	24.	Differenz
Weizen roter Winter	stetig			
per März		6 10⅝	6 10⅞	+ ⅛
per Mai		6/9 ½	6.9¾	+ ¼
Mais	stetig			
Bunter Amerika per März		4/2⅞	4/1⅞	— ¼
La Plata per Mai		4/4⅛	4 4 ⅛	— ⅛

* Köln, 24. Februar. Rüböl in Posten von 5000 kg 65.— Mai 63.50 B., 63.— G.

New-York, 24. Februar

Kurs vom	23.	24.	Kurs vom	23.	24.
Baumwoll.-Zufuhr atl. Häfe	8 000	19 000	Schm. Roh.u.B.	10 —	9.90
„ am Golf	13.000	8 0	Schmalz Wilcox	10 —	9.90
„ im Innern	10 000	5 0	Talg prima City	7 ⅛	7 ⅛
„ Exp. n. Gr.-Br.	30 000	13.	Cottonöl Muskov.	8 20	8.32
„ Exp. n. Kont.	17.000	35 0	Kaffee Rio No. 7 lok.	12 ⅝	12 ⅝
Baumwolle loko	14.10	14.1	do. Februar	10.54	10.58
do. Febr.	13.85	13.8	do. März	10.54	10. 8
do. März	13.86	13.81	do. April	10.54	10.61
do. April	13.95	13.90	do. Mai	10.54	10.61
do. Mai	14.06	14.03	do. Juni	10.52	10.61
do. Juni	14.05	14.02	do. Juli	10.51	10.48
do. Juli	14.05	14.02	do. August	10.36	10.35
do. August	13.71	13.70	do. Sept.	10.21	10.25
do. Sept.	—.—	—.—	do. Okt.	10.08	10.16
do. Dez.	—.—	—.—	do. Novbr.	10.01	10.07
Baumw. i. New-Orl. loko	14 ⅜	14 ⅜	do. Dez.	10.95	10.07
do. per März	14.05	14.05	do. Januar	9.85	10.07
do. per Mai	14.24	14.24	Weizen Winter loko	93 ⅞	93 ⅝
Petroleum Cases	10.45	10.45	do. März	—.—	—.—
do. Stand. white New York	8.05	8.05	do. Mai	96 ⅛	96 ¼
Petrol. stan. white Philadelphia	8.05	8.05	do. Juli	94 ⅛	94 ⅛
Petr. Cred. Bal. line	1.43	1.43	Mais März	—.—	—.—
Terpentin New-York	91 —	88	do. Mai	56 —	55 ⅞
do. Savannah	88 —	88 —	Mehl Sp. Wh. clears	4.05	4.—
Schmalz West. steam	9.60	9.60	Getreidefracht n. Liverpool	2 —	2 —
			do. London	2 —	2 —
			do. Antwerp.	1 ½	1 ½
			do. Rotterdam	4 —	4 —

Eisen und Metalle.

London, 24. Febr. (Schluß.) Kupfer fest. p. Kassa 54.16.3, 3 Mon. 55 10.0, Zinn stetig, per Kassa 192 10, 3 Mon. 187.10. Blei ruhig, spanisch 13.5.0, englisch 13.3.9. Zink flau, gewöhnl. Marke 22.17.6. Antimon 24.5.00.

Glasgow, 24. Febr. Roheisen stetig. Middlesborough warrants per Kassa 49/ per Mona 49.2½.

Amsterdam, 24. Febr. Banca-Zinn. Tendenz: träge, loco 112½, Auktion 112½.

New-York, 24. Febr.

	Heut.	Vor. Kur.
Kupfer Superior Ingots vorrätig	1215 1230	1215 1225
Zinn Straits	43 - 44—	4350 45
Roh-Eisen am Northern Foundry No. 2 p. Tonne	1525 16 —	1525 16—
Stahl-Schienen Waggon frei östl. Fabr.	1⅛	1⅛

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr

Hafenbezirk Nr. 1.

Angekommen am 23. Februar 1911.

Müller „Anna" von Mainz, 2000 Dz. Stückgut.
Bielemann „Fendel 24" von Rotterdam, 9000 Dz. Stckg. u. Getr.
Beith „Wilhelm" von Rotterdam, 5800 Dz. Stückgut u. Getreide.
Balgov „Katharina" von Rotterdam, 5280 Dz. Getreide.
v. d. Lugt „Berba Maria" von Antwerpen, 7000 Dz. Stg. u. Getr.
Herrmann „Maria Helena" von Rotterdam, 6550 Dz. Getreide.
Fellmann „Elise" von Karlsruhe, 200 Dz. Getreide.
Kesselheim „M. Stinnes 87" von Ruhrort, 7025 Dz. Kohlen.

Hafenbezirk Nr. 2.

Angekommen am 23. Februar 1911.

Otto Leuthner „D. R. P. G. 5" v. Rotterdam, 8260 Dz. Petroleum.
Gg. Gräf „Einigkeit" von Ruhrort, 2500 Dz. Stückgut u. Eisen.
W. Herrmann „Wilh. Rosine" von Jagstfeld, 2878 Dz. Steinsalz.
A. Fingelaar „Embrika" von Emmerich, 4000 Dz. Leinöl.

Hafenbezirk Nr. 3.

Angekommen am 23. Februar 1911.

van Maaren „Zuid Beverland" von Rotterdam, 4000 Dz. Stückg.
Staab „M. Johanna" von Rotterdam, 8640 Dz. Stückgut.
Schmitz „Der Rhein" von Ruhrort, 6650 Dz. Kohlen.
Rahm „Heilbronn" von Ruhrort, 6700 Dz. Kohlen.
Gellmann „Köln 51" von Rotterdam, 9600 Dz. Stückgut.
Küppers „Borussia" von Duisburg, 4330 Dz. Kohlen.
Schmahl „Industrie 8" von Duisburg, 2500 Dz. Stückgut.
Witter „Vereinig. 65" von Rotterdam, 3000 Dz. Kohlen.
Berlenbach „Vereinig. 27" von Rotterdam, 11 180 Dz. Kohlen.

Hafenbezirk Nr. 4.

Angekommen am 23. Februar 1911.

N. Stüber „Rhenania" von Rotterdam, 9002 Dz. Stückgut.
N. Weisbarth „Bosporus" von Rotterdam, 11 620 Dz. Getreide, Bretter und Kohlen.
P. Fendel „Rheinstrom" v. Rotterdam, 6200 Dz. Gtr. u. r. Steine.

Hafenbezirk Nr. 5.

Angekommen am 24. Februar 1911.

Vischers „Padua" von Antwerpen, 6480 Dz. Getreide.
Berichüre „Andante" von Antwerpen, 8370 Dz. Getreide.
Emers „Elisab. Getrud" von Rotterdam, 6080 Dz. Chinaclay.
Gieseck „Harpen 13" von Ruhrort, 7000 Dz. Kohlen.
Helmerich „Harpen 7" von Ruhrort, 4000 Dz. Kohlen.
Buchloh „Freiherr v. Stein" von Ruhrort, 8050 Dz. Kohlen.

Hafenbezirk Nr. 6.

Angekommen am 23. Februar 1911.

Jak. Kappes „Wilhelm" von Heilbronn, 1804 Ztr. Steinsalz.
Lud. Reinmuth „Gukau" von Heilbronn, 1980 Ztr. Steinsalz.

Hafenbezirk Nr. 7.

Angekommen am 23. Februar 1911.

Fr. Hafrich „Her. Heinrich" von Ruhrort, 7800 Dz. Kohlen.
Pet. Egenhopp „Th. Schürmann 15" von Ruhrort, 6000 Dz. Kohl.

Wasserstandsnachrichten im Monat Februar.

Pegelstationen vom Rhein:	20.	21.	22.	23.	24.	25.	Bemerkungen
Konstanz							
Waldshut							
Hüningen*)	1,15	1,20	1,03	1,06	1,28	1,85	Abds. 6 Uhr
Kehl	1,95	2,14	2,02	1,96	1,97	2,44	N. 6 Uhr
Lauterburg							Abds. 6 Uhr
Maxau	3,25	3,46	3,50	3,41	3,38	3,72	2 Uhr
Germersheim							N.-P. 12 Uhr
Mannheim	2,92	3,18	3,24	3,18	2,98	3,17	Morg. 7 Uhr
Mainz	0,67	1,06	1,30	1,42	1,42		N.-P. 12 Uhr
Bingen							10 Uhr
Kaub	1,83	2,17	2,41	2,52	2,53		2 Uhr
Koblenz							10 Uhr
Köln	1,51	2,01	2,60	3,07	3,19		2 Uhr
Ruhrort							6 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3,40	3,66	3,51	3,21	3,29	3,56	V. 7 Uhr
Heilbronn	2,08	1,75	1,50	1,45	1,70		V. 7 Uhr

*) Westwind, bedeckt, + 5° C

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometerstand	Lufttemperat. Cel.	Luftfeuchtigk. Prozent	Windrichtung und Stärke (Nebelhöhe)	Niederschlagsmenge Liter per qm	Bemerkungen
24. Febr.	Morg. 7[h]	741,7	7,8		SW 6	0,6	
24. „	Mittg. 2[h]	746,8	8,0		W 8		
24. „	Abds. 9[h]	751,5	6,4		W 5		
25. Febr.	Morg. 7[h]	752,7	4,8		W 4	0,1	

Höchste Temperatur den 24. Febr. 9,5°
Tiefste „ vom 24./25. Febr. 4,0°

* Mutmaßliches Wetter am 26. und 27. Febr. Die am Atlant. Ozean vorgedrungene neue Zyklone hat ihren Einfluß zwar weit nach Süden ausgedehnt und auch in Süddeutschland einen Wettersturz verursacht, doch scheint der Kern des Minimums bereits wieder nordöstlich abzuziehen, so daß erneutes Rückseitenwetter zu erwarten ist, wobei auch der Hochdruck über Spanien an Ausdehnung wieder gewinnen dürfte. Demnach ist für Sonntag und Montag immer noch wechselnd bewölktes und wieder aufheiterndes rauheres Wetter zu erwarten.

Witterungsbericht

über die Winterstationen der Schweiz übermittelt durch die Amtliche Auskunftsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen im internationalen öffentlichen Verkehrsbureau, Berlin W., Unter den Linden 14, vom 24. Februar 7½ Uhr morgens.

Höhe der Stationen üb. Meer	Ort	Temperatur Celsius	Witterungsverhältnisse	Schneehöhe cm
1360	Adelboden	—		
1444	Andermatt	2	bewölkt	über 100
1856	Arosa	—2		60—75
941	Les Avants	4	bedeckt	1—10
1052	Caux	4	Schneesturm	20—30
1561	Davos-Platz	0		50—60
1019	Engelberg	5	leicht bewölkt	40—50
1050	Grindelwald	—		
1053	Gstaad-Saanen	3	Schneefall	20—30
1169	Kandersteg	—		
1190	Klosters-Platz	0	neblig	50—60
1477	Lenzerheide	0	bewölkt	20—30
1450	Leysin	1	bedeckt	20—30
277	Lugano	5	bewölkt kein Schnee	
376	Montreux	9	bedeckt kein Schnee	
1440	Ragaz-Pfäfers	1	bewölkt	40—50
1068	Ste. Croix-Les Rasses	1	bedeckt kein Schnee	
1826	St. Moritz-Dorf	1	leicht bewölkt	40—50
1275	Villars-Chesières	—2	Schneefall	10—20
1300	Weißenstein	2	bedeckt	20—30
1279	Wengen	3	bewölkt	20—30
945	Zweisimmen	3	Schneefall	1—10

Geschäftliches.

Die Firma **Gebrüder Stern, Mannheim**, als großes, reelles Spezialhaus für moderne Herren- und Knabenkleidung bekannt, macht uns darauf aufmerksam, daß ihre allseitig beliebten 26 Mark-Tage für Herren-Anzüge diesmal am Samstag, 25. Februar beginnen und am Sonntag, 5. März beendet sind. Die Firma gibt sich in diesem Jahre besondere Mühe, um ihren Kunden etwas ganz Außergewöhnliches zu bieten. Wir werden besonders darauf hingewiesen, daß diese bedeutend erniedrigten Preise nach dem 5. März ihre Gültigkeit verlieren; es dürfte deshalb geraten sein, schon die nächsten Tage zu etwaigen Einkäufen zu benützen.

Das **Wiener Café Imperial**, D 2, 1, hat Herr Cafétier D. Strauß übernommen. Als bisheriger Geschäftsführer des bekannten Café Schmeidler, Karlsruhe, bringt er die nötige geschäftliche Routine mit sich. Möge dem gemütlichen Lokale ein dauernder guter Besuch beschieden sein. Ueber die Fastnachtstage karnevalistische Musik.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Das vollkommenste Fahrrad ist das „Hercules-Rad" infolge vieler wichtiger Verbesserungen in der Konstruktion 7329
Hercules-Werke, A.-G., Nürnberg.

Herren-Mode-Magazin
Modewaren für Herren — Rosarium — feinster u. gediegenster Art
Inhaber: Ludwig Schoener
Friedrichsplatz No. 3
Telephon 1972 : Nebenstelle 3.
4067

Emser Wasser
Königliche Mineralquellen EMS
Heilbewährt bei Katarrhen, Husten Heiserkeit, Verschleimung Magensäure, Influenza u. Folgezustände.
Überall erhältlich in Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen
10571

Sehr empfehlenswerte Hotels
in **Montreux** Genfersee Schweiz
Hotel Continental — J. A. Neubrand
Hotel Breuer — Georges Breuer.
Hotel Beau Rivage — J. U. Spalinger
in Verbindung mit
Grand Hotel de Bex — P. Köhler
in Bex (Rhone-Tal, 1 Stunde von Montreux).

Freude am Abend, Griesgram am Morgen — das war bei mir so die Regel, bis ich mit Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen versuchte. Nun schadet mir weder das Rauchen noch das Trinken, ich leide nicht mehr wie früher unter den häßlichen Verschleimungen, und morgens bin ich pudelwohl. Und das alles, weil ich abends und morgens ein paar Fays ächte Sodener lutsche. Eine Schachtel reicht mit eine ganze Weile und sie kostet dabei nur 85 Pfg.

Bei HARTLEIBIGKEIT, VERSTOPFUNG nehmen Sie das altbewährte
Hunyadi János
Bitterwasser.
Normaldosis: ein Weinglas voll.
7321

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 27. Februar 1911, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokale Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 57858

1 Prioritäts-Aktie über 500 Franken der Allgemeinen Rundgemälde-Akt.-Gesellschaft in Zürich mit 8 Talonscheinen,
1 Camera m. Ausrüstung, 3 Kaiserstühle, Spiegel u. Verschiedenes.

Die Versteigerung der Aktie und der Camera findet statt.
Mannheim, 25. Febr. 1911.
Haag, Gerichtsvollzieher.

Perfekte Friseuse, lange Jahre in Frankfurt, nimmt Damen an. Empfiehlt sich zu Ball- u. Gesellschaftsfrisuren. Käfertalerstr. 33, 2. Stock links. 45046

Unterricht.

Englisch

Grammatik, Literatur, Handels-Korrespondenz, Konversation, Vorbereitung, Prüfung. **Miß Beatty, P 7, 1, III.** 53381

Obertertianer beaufsichtigt gewissenh. die Hausaufgaben bei Schülern der unteren Klassen d. Lessingschule. Off. u. Nr. 45485 a. d. Exp. d. Bl.

Obertertianer ert. gründl. Nachhilfeunterricht f. Schüler d. unt. Kl. d. Realgymnas. Off. u. 45045 an die Exped.

Heirat

Heiraten.

Sehr vermög. Damen w. sich m. höh. u. mittl. Beamten od. Herrn in g. Position, Fabrikant usw. alsbald zu verehelichen durch **Philipp Lied** 45792 Albisheim a. d. Pfr. (Pfalz).

Besserer Heiratsvermittler! nimmt noch Aufträge von Herren u. Damen entgegen. Gefl. Off. unt. J. 100 hauptpostlag. Mannheim. 45948

Geldverkehr

I. Hypotheke
von
40—42 Mille
auf sehr gutes Objekt gesucht. Off. erb. u. Nr. 57830 an die Expedition d. Bl.

50-60 000 M.
I. Hypothek 60% d. stadtr. Taxe auf Haus in d. Stadt à 4½—4¾% auszuleihen 57835
Gebr. Simon, O 7, 7
Tel. 1252 u. 1579.

Verkauf

Eleg. weißer Kinderwagen, Gummireif, Nickeluntergest., Ersatz für neuen, da sehr gut erh., bill. verkäufl. U 3, 9, 2. Stock. 45988

Eiserne 57838
Kinderbettstelle
150 auf 75 cm, billig zu verkaufen.
N 3, 10, 2. St.

Gebr. gut. Pianino (Schiedmeyer) z. vk. P 3, 11, 2. St. 45667

Pferd
billig zu verkaufen. 57827
Näh. in der Exped. ds. Bl.

Liegenschaften

In großer Marinestadt Norddeutschlands gut eingeführte 45927
Weinhandlung
mit Weinstuben (2-Etagenhaus u. schöne Kellereien) preisw. zu verkaufen. Weinstuben behaglich eingerichtet, bieten allein Existenz. Anzahlung 15 000 ℳ. Objekt passend für Weinhändler, Oberkellner oder sich zu etabl. jg. Kaufleute.
Näh. bei **Henningsen**, Kiel, Müllingstraße 26.

In Kaiserslautern Verhältnisse halber einige sehr schöne
Rente- und Geschäftshäuser
billig verkäuflich. Centrale Lage; alles gut vermietet. Sichere gute Kapitalanlage. Ebenda hochrentables Geschäftshaus mit Laden und Fabrikgebäude zu verkaufen. Offert. unter Nr. 45928 an die Exped. ds. Bl.

H 5; Kl. Haus
zum Alleinbewohnen, 6 Zimmer und Zubehör, auch für Magazin oder Lagerraum geeignet, per 1. April 1911 zu vermieten oder zu verkaufen. Zu erfragen M 4, 7, 1. Stock rechts b. Bettenstein. 7901

Zeichnungs-Einladung

auf

M. 6,000,000.— 4% Anleihe der Provinzialhauptstadt Mainz.

Durch Entschliessung des Grossh. Staatsministeriums in Darmstadt vom 21. Dezember 1910 ist der Stadt Mainz die Genehmigung zur Ausgabe von Schuldverschreibungen auf den Inhaber bis zum Betrage von M. 16,000,000.— erteilt worden. 13856

Von obigem Betrag ist ein mit 4% verzinslicher Teilbetrag von M. 6,000,000.— zur Ausgabe gelangt und von uns übernommen worden.

Die Anleihe ist in Teilschuldverschreibungen wie folgt eingeteilt:

No. 1 bis einschliesslich 1800	= 1800 Stück	zu M. 500.—	= M.	900,000.—
„ 1801 „ „ 4800	= 3000 „	„ „ 1000.—	= „	3,000,000.—
„ 4801 „ „ 5850	= 1050 „	„ „ 2000.—	= „	2,100,000.—
zusammen . .	5850 Stück		M.	6,000,000.—

Das Anleihekapital wird seitens der Stadt mit vier Prozent für das Jahr in halbjährlichen Terminen am 1. Juni und 1. Dezember jeden Jahres verzinst. Jeder Schuldverschreibung werden 20 halbjährliche Zinsscheine für die Zeit vom 1. März 1911 ab beigegeben; der erste Zinsschein ist am 1. Juni 1911 fällig und lautet über die Zinsen für die Zeit vom 1. März bis 1. Juni 1911.

Das Anlehen ist seitens der Stadt Mainz bis zum 1. Januar 1921 unkündbar. Von diesem Tage an steht der Stadt das Recht zu, zu jeder Zeit mit dreimonatiger Kündigung die im Umlaufe befindlichen Schuldverschreibungen ganz oder teilweise behufs Rückzahlung des Kapitalbetrages zu berufen.

Die **regelmässige Tilgung des Anlehens erfolgt vom Jahre 1912** ab mit jährlich ein Prozent des ursprünglichen Kapitalbetrages zuzüglich der durch die Kapitalrückzahlungen ersparten Zinsen gemäss einem den Schuldverschreibungen beizudruckenden Tilgungsplan. Die Stadt Mainz behält sich die Wahl vor, die vorgesehenen Tilgungen entweder durch Rückkauf von Schuldverschreibungen zum jeweiligen Börsenkurs oder durch Verlosung von Schuldverschreibungen behufs Rückzahlung zum Nennwert vorzunehmen.

Den Inhabern der Schuldverschreibungen steht ein Kündigungsrecht der Stadt gegenüber nicht zu.

Die Stadt Mainz hat sich verpflichtet:

1. alle die Anleihe betreffenden Bekanntmachungen, insbesondere die Nummern der gezogenen und der in früheren Ziehungen ausgelosten, aber noch nicht eingelösten Anleihescheine ausser im Deutschen Reichsanzeiger und in der Darmstädter Zeitung je in einer in Mainz, Frankfurt a. M. und Berlin erscheinenden Zeitung bekanntzumachen.;
2. Die Zinsscheine dieser Anleihe, sowie die gekündigten und verlosten Stücke kostenfrei ausser an der **Stadtkasse in Mainz** auch
   - in **Berlin** bei der **Dresdner Bank**
   - „ **Dresden** „ „ **Dresdner Bank,**
   - „ **Frankfurt a. M.** „ „ **Dresdner Bank in Frankfurt a. M.,**
   - „ **Wiesbaden** „ „ **Dresdner Bank, Geschäftsstelle Wiesbaden**
   - „ **Mainz** „ „ **Mainzer Volksbank e. G. m. b. H.,**
   - „ „ „ dem Bankhause **Lebrecht & Benfey**

   einzulösen, daselbst auch die neuen Zinsscheinbogen zur Ausgabe zu bringen und im Falle einer Konvertierung der Anleihe an den genannten Plätzen eine Stelle einzurichten und bekanntzugeben, bei der die Konvertierung kostenfrei erfolgt.

Die Talonsteuer trägt die Stadt Mainz.

Nach der Verwaltungsrechenschaft der Grossh. Bürgermeisterei Mainz für die Zeit vom 1. April 1909 bis 31. März 1910 betrugen am Schlusse dieses Zeitraums

die Schulden der Stadt Mainz	M. 49,629,127.80
das Vermögen „ „ „	„ 77,582,843.19

Unter den Schulden sind an Kapitalaufwendungen für die wirtschaftlichen Betriebe der Stadt enthalten:

für die Wasserwerke	M. 1,625,292.30
„ „ Gaswerke	„ 2,853,457.56
„ das Elektrizitätswerk	„ 3,191,690.85
„ die Strassenbahn	„ 4,464,860.83
zusammen . .	M. 12,135,301.54

Diese Betriebe bringen die für die Verzinsung und Tilgung der Kapitalaufwendungen erforderlichen Summen allein auf; ein Zuschuss aus der Stadtkasse ist hierzu nicht notwendig.

Die Notierung der Anleihe an der Berliner und Frankfurter Börse wird baldigst herbeigeführt werden.

Wir legen obige Anleihe in Höhe von

M. 6,000,000.—

unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung auf:

1. Die Zeichnung findet statt

Donnerstag, den 2. März a. c.

- in **Berlin** bei der Dresdner Bank,
- „ **Frankfurt a. M.** „ „ Dresdner Bank in Frankfurt a. M.,
- „ **Mainz** „ „ Mainzer Volksbank e. G. m. b. H., für deren Mitglieder,
- „ „ „ dem Bankhause Lebrecht & Benfey,
- „ **Wiesbaden** „ der Dresdner Bank, Geschäftsstelle Wiesbaden,
- „ „ „ dem **Vorschuss-Verein zu Wiesbaden e. G. m. b. H.** } für deren Mitglieder
- „ „ „ „ **Allgemeinen Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden e. G. m. b. H.** } für deren Mitglieder

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden. Früherer Schluss bleibt vorbehalten.
Anmeldeformulare können von den vorgenannten Stellen bezogen werden.

2. Der Zeichnungspreis beträgt **100,30%**, zuzüglich 4% Stückzinsen vom 1. März bis zum Abnahmetag.
3. Bei der Zeichnung ist auf Erfordern eine Kaution von 5% des Nennwertes in bar oder in marktgängigen Wertpapieren zu hinterlegen.
4. Die Zuteilungen, deren Höhe dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen bleibt, werden baldmöglichst nach Schluss der Zeichnung erfolgen. Den Stempel der Zuteilungsschlussnote trägt der Zeichner zur Hälfte.
5. Die Abnahme der zugeteilten Stücke hat in der Zeit vom 14. März bis 25. März inklusive gegen Zahlung des Kaufpreises zu geschehen.

Die Lieferung wird zunächst in Interimsscheinen erfolgen.

Berlin, Frankfurt a. M., Mainz, im Februar 1911.

Dresdner Bank. — **Dresdner Bank in Frankfurt a. M.**
Mainzer Volksbank e. G. m. b. H. — **Lebrecht & Benfey.**

Wir sind beauftragt, für nebenstehende Anleihe Zeichnungen zu Originalbedingungen entgegenzunehmen. 13856

Dresdner Bank, Filiale Mannheim.

(Dies statt besonderer Anzeige).
Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr 13898
Philipp Grattolf, Schneidermeister
gestern nachmittag ¼4 Uhr nach langem Leiden im Alter von 73 Jahren sanft verschieden ist.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Kätchen Pfisterer, geb. Grattolf
Joseph Pfisterer
Mannheim, (U 5, 6), 25. Februar 1911.
Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. ½3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Dies statt jeder besonderen Anzeige.
Todes-Anzeige
Schmerzerfüllt machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser innigstgeliebter, treubesorgter Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Herr
Jakob Elz, Privatmann
heute früh ½1 Uhr, im Alter von 60 Jahren 6 Monaten, infolge eines Schlaganfalles, unerwartet sanft entschlafen ist. 13873
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Mannheim (Dalbergstr. 9), St. Louis, den 25. Februar 1911.
Die Feuerbestattung findet Montag nachmittag 3 Uhr statt.

Statt besonderer Anzeige.
Nach Gottes Ratschluss erlöste ein sanfter Tod meinen innigstgeliebten Gatten, unseren guten, treubesorgten Vater, Herrn 13877
Wilhelm Dürr
Hauptlehrer a. D.
im Alter von 57 Jahren von seinem langen, schweren Leiden.
Mannheim-Neckarau, Coburg, Witzenhausen, den 24. Febr. 1911.
Im Namen der trauernd Hinterbliebenen
Frau Berta Dürr
geb. Odenwald.
Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Luisenstrasse 48, aus statt.

Danksagung.
Anlässlich des Hinscheidens unseres lieben, unvergesslichen Vaters, Herrn
Friedrich Rub
sind uns von allen Seiten Beweise herzlicher Teilnahme und Blumenspenden zu teil geworden, wofür wir auf diesem Wege herzlichen Dank sagen. 45982
Die trauernden Hinterbliebenen.

Kirchen-Anzeige.
Jesuitenkirche. Samstag, den 25. Febr. 1911. Von 4 Uhr an Beichtgelegenheit. 6 Uhr Salve.

Braver Junge kann die Zahntechnik grdl. erlernen. Gefl. Offerten u. Nr. 45909 an die Expedition ds. Bl.

Stellen suchen.

Fräulein, das schon längere Zeit in Metzgerei tätig war, sucht per sofort Stelle als
Verkäuferin.
Es wird weniger auf hohen Lohn als auf gründl. Ausbildung u. gute Behandlung gesehen. Offert. erbeten unt. Nr. 57829 an d. Exped. d. Bl.

Kautionsfähig. Fräul. sucht **Filiale** zu übernehm. Off. u. 45950 an die Exped. ds. Bl.

Masken.

Neue seid. Pierette u. Holländerin zu verk. o. zu verl. Seckenheimerstr. 74, 2. St. l. 45038

Eleg. hellblauer **Domino** mit Hut zu verleihen. 45971 E 3, 1, 3. St.

2 eleg. Damenmasken zu verkaufen. U 4, 11, 2 Tr. 45952

Chike schwarzseid. **Maske** (Grisettenkleid), Figur 42/44, sowie schöne Spanierin billig zu verleihen. 57843
D 7, 19, 3. Stock.

Stellen finden

Junger Kontorist mit gut. Kenntnissen in Buchhaltung, Stenographie u. Schreibm. per sofort od. 1. April ges. Bewerber mit Vorkenntn. im Engl. bevorz. Offert. mit Photogr. u. Gehaltsanspr. u. 45960 an die Exped. d. Bl.

Zeichner
gesucht für Feuerungsanlag. und Maschinenbau. Offert. mit Gehaltsansprüchen unter 45050 an die Exped. ds. Bl.

Tüchtige Direktrice
oder 1. **Putz-Arbeiterin** in Spezial-Putz-Geschäft nach **Heilbronn** in angenehme Stellung bei hohem Gehalt gesucht. Vorzustellen Sonntag, 26. Febr. **Hotel Pfälzer Hof, Mannheim.** Zu erfrag. beim Portier. 57784

Korrespondentin
mit langjährig. kaufmännischer Praxis, absolut perfekt in Maschinenschreiben und Stenographie (mindest. 180 Silben) per 1. April gesucht. Handschriftliche Offerten unter Nr. 57850 an die Exped. ds. Bl.

Laufmädchen
sofort gesucht. 57843
Blumenhaus Grun,
Friedrichsplatz 3.

Tüchtiges Zimmermädchen,
welches flicken kann für sofort gesucht. 57896
Wöchnerinnenasyl, C 7, 4.

Bureaufräulein
perf. in Schreibmaschine u. Stenogr. gesucht. Offert. mit Zeugnisabschrift u. Gehaltsanspr. unt. Nr. 45946 an die Exped. ds. Bl.

Arbeiterin u. Lehrmädchen für Kleidermachen gesucht. 45951 U 4, 11, 2 Tr.

Wegen Erkrankung des jetzigen, tüchtiges 57828
Zimmermädchen
zum sofort. Eintritt gesucht.
Viktoriastraße 12.

Jüngeres Fräulein,
welches flott stenographieren kann u. auf d. Schreibmasch. bewandert ist, auf Bureau per sofort gesucht. Ausführl. Offert. unt. Nr. 57831 an die Exped. ds. Bl.

Ordentl. 15—16jähr. **Laufmädchen** z. 1. März gesucht. Kost u. Logis im Hause. 45933 **F 2, 3, Konditorei.**

Zuverlässiges Kindermädchen
nicht unter 16 Jahren tagsüber gesucht. 57839
Elisabethstr. 6, 3. St. r.

Monatsfrau oder Mädchen gesucht. 45929
L 3, 3b, 2. St. links.

Bess. energ. **Fräulein** zu 2 Mädchen von 7 u. 8 Jahren f. Nachm. v. 1. März ges. Nur solche, die ähnliche Stellen bekleidet haben, wollen sich meld. zwischen 3 und 5 Uhr Q 5. 18, part. links. 57814

Ordentl. Mädchen sof. ges. D 2, 1, 2 Tr. r. 57844

Magazine

J 4a, 9 Magazin oder Werkstätte sof. zu vermieten. Näheres bei F. Brenneis, Dammstr. 6, Telephon 1803. 22096

Großes, einstöckiges Magazin
mit zwei anstoßend. Bureauräumen und zwei trockenen, luftigen großen gewölbten Kellern. Toreinfahrt und Rollbahnanschluß per sofort oder später zu vermieten. 21283
Reformhaus, P 7, 18.

Schöne große Räume
f. Fabrikationszwecke, Bureau, Buchdruckerei, Lithographische Kunstanstalt etc. sind zu **vermieten.** Näheres 22246 **S 6, 33,** Bureau parterre.

Großes Magazin
für jede Branche geeignet, 4stöckig, mit sehr hellen, schönen Räumen und Warenaufzug per Februar 1911 zu vermieten. Zu erfr. bei **Julius Löb, R 7, 25.** 20637

MARCHIVUM

Faschings-Kehraus

1911.

Dem hochverehrlichen Publikum, sowie Freunden und Gönnern, ganz besonders den verehrlichen bekannten Familien von Mannheim und Karlsruhe zur gefl. Bekanntnahme, dass ich seit Februar das in Mannheim seit Jahren im besten Rufe bestehende Familien-Cafe

Wiener Café Imperial, D 2, 1

übernommen habe.

Gestützt auf meine langjährigen, fachtechnischen Erfahrungen als Geschäftsführer in dem weitbekannten Café M. Schmeidler in Karlsruhe und weiteren persönlichen Unterstützung des Cafétiers Herrn M. Schmeidler aus Karlsruhe, meines Schwagers, werde ich in der Lage sein, den gesteigerten Ansprüchen eines hochverehrlichen Publikums in jeder Beziehung gerecht zu werden. Mein besonderes, ganz spezielles Streben wird sein, das gute Renommee des Cafés zu heben und dasselbe zum Verkehrspunkt und gemütlichen Aufenthalt des Mannheimer und auswärtigen Familienpublikums zu gestalten.

Die gelesensten Zeitungen und illustr. Blätter liegen auf. Drei vorzügliche Billards mit allerbestem Material. Erstklass. Münchner, sowie bestes hies. Bier vom Fass. Aufmerksame Bedienung. — Tag und Nacht geöffnet.

Während der Fastnachts-Tage

Sekt-Büfett und karnevalistische Musik.

D. Strauss, Cafétier.

Weinberg

D 5, 4

Karneval 1911

Im Bier-Restaurant

täglich ab 5 Uhr grosse

Karnevalistische Konzerte

Montag abend ab 8 Uhr

Familien - Kappen - Abend

Sehenswürdigkeit: **Sektbude!**

Glasweiser Ausschank.

Wein-Abteilung (Tor-Eingang rechts)

Hummels Weinstuben

Extra-Diners und Soupers

Sämtliche Delikatessen

Auswahlreichste Weinkarte

13837 Hochachtend **Heinrich Hummel.**

E 4, 12 parterre.

„Börsen-Restaurant“

E 4, 12 parterre.

Fastnacht-Sonntag, -Montag und -Dienstag

Carnevalistisches CONCERT

Teutsch-Pilsner u. Härle dunkel aus der Brauerei Härle Aulendorf. Echtes Salvator aus der Paulanerbrauerei München. Anerkannt gute Küche u. Weine.

13858 **Jul. A. Hofmann,** früher Pergola.

Friedrichshof L 15, 15.

Sonntag, Montag und Dienstag

(Hausball)

Urfidele karnevalistische KONZERTE

von der extra närrischen

Bandoneon-Kapelle „Eintracht“

Büttenreden, Chorgesänge, Wurstschnappen, Witz, Humor. Eine dralle Maid wird in der Sektbude offenen Sekt kredenzen.

Zu diesen närrischen Veranstaltungen ladet höfl. ein

E. Schreiber. 45941

„Wilder Mann“ N 2, 13

Von Samstag, den 25. Febr. bis Mittwoch, den 1. März

Grosser Schlorum

Doppel-Ueber-Bockbier-Fest

zwei Kapellen.

Treffpunkt aller Anti-Alkoholgegner.

Hotel-Restaurant

„Zum Neckartal“

Während den 3 Faschingstagen

Ausschank des sehr beliebten

St. Franziskus-Bieres.

Spezialität: Münchner Weiss-, Bock- und Schweins-Würstel. Ergebenst ladet ein

Gustav Roth u. Frau

13859 aus München.

„Café Français“

Während den Fastnachtstagen

Konzert.

Festlich decorierte Lokale. 13842

Ganze Nacht geöffnet.

Sektbüfett.

Restaurant „Faust“

Friedrichsplatz 6 am Wasserturm

Fastnacht-Sonntag und -Montag:

Carnevalist.-Konzert

wozu ergebenst einladet

13813 **Gottl. Striffler.**

Hotel-Restaurant CENTRAL

Früher: **Alter Bahnhof**

Kaiserring 28 neben dem Tattersall

Fastnacht-Sonntag vormittags 11—1 Uhr

Frühschoppen-Konzert.

Abends: **Karnev. Konzert.**

Fastnacht-Montag ab 8 Uhr Familien-Hausball

Fastnacht-Dienstag ab 4 Uhr

Konzert.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein. 13838

Heinrich Keicher.

MARCHIVUM

Weinrestaurant
„Arche Noah“
F 5, 2 ▫▫▫ F 5, 2
Fastnacht-Sonntag und Dienstag
Grosses
Frühschoppen-Konzert
und des Abends 13815
▫ HAUS-BALL. ▫
Es ladet höfl. ein **Joh. Hirsch.**

Restaurant Bürgerhaus
R 4. 7 Telephon 7147 **R 4. 7**
Fastnacht-Sonntag und -Dienstag
Grosses Konzert.
Ausschank von **prima hell und dunkel** aus der Brauerei **Bürgerbräu Ludwigshafen. — Reine Weine. Reichhaltige Speisekarte. — Guten Mittag- und Abendtisch.** 13844
Um geneigten Zuspruch bittet
Gustav Heller, Wirt.

Samstag, Sonntag und Montag, den 4., 5., 6. März
Grosses Doppelbockfest.
(genannt Salvator).
Grosse Ueberraschungen und Preise.

Restaurant
Café Germania
C 1, 10 ═══ C 1, 10
Fastnacht-Sonntag und Dienstag
Grosses
Doppel-Konzert
Um zahlreichen Zuspruch bittet:
HEINRICH HEILER.

Arkadenhof
13871 Während den Fastnachtstagen
die ganze Nacht geöffnet!
Fortwährend warme Speisen. Spezialität: **Kaviar!**
Pils. Urquell ◦ Münch. Löwenbräu ◦ Karlsruher Schrempp

D 2. 4|5 Café Bristol D 2. 4|5
Sonntag und Dienstag: 13810
Grosses **Carneval-Concert**

Weinrestaurant
D-Zug ◦ P 2, 3
Ueber die Karnevalzeit bis **morgens 4 Uhr geöffnet!**

Zum Friedrichsbau
Fastnacht-Sonntag und -Dienstag
Carnevalistisches Konzert.
Zum grossen Maskenball die ganze Nacht geöffnet.
Es ladet freundlichst ein **Otto Boos.**

Restaurant Kaiserring
Während der Carnevals-Tage
Ausschank des
Moninger Bertold-Bräu
Spezial-Starkbier aus Münchener Original-Malz.
13860 **Rudolf Schmoll.**

Weinstube zum Biedermeier
Q 4, 13
Heute Samstag:
Humoristischer

Vergnügungsabend!
verbunden mit
Schlacht-Fest!

wozu höflichst einladet 13861
Wilhelm Lindenmann.
NB. Ueber die Fastnacht Feierabend-Verlängerung!

Pfälzer Weinstube Mannheim F 4, 4
Altrenommiertes bürgerl. Weinrestaurant
Bekannt durch gute Küche u. reine Weine von nur ersten Firmen. Hübsches Nebenzimmer.
Neuer Besitzer: **F. Georg Fischer.** 13845

Wein-Restaurant
N 2, 2 **„City“** N 2, 2
vis-à-vis Kaufhaus ✱ vis-à-vis Kaufhaus
Inhaber: 13818
Loni Kreckel
Während der Fastnacht bis 4 Uhr morg. geöffnet.

Weinrestaurant „Lutherpförtchen“
Mannheim **L. Thoma** Q 2, 7|8
Samstag, Sonntag, Montag u. Dienstag
geöffnet bis **4** Uhr.

Gasthof „Zur Goldenen Gerste“
(Bürgerliches Haus).
Besitzer: Ludwig Erle
Lit. T 1. 13 **MANNHEIM** Tel. 3595
Vorzügliche bürgerliche Küche.
Weine nur von ersten Firmen.
Komfortabel eingerichtete Fremdenzimmer
Aufmerksame Bedienung. Zivile Preise. 13850

Restaurant „z. Landkutsche“
D 5, 3 Tel. 1332
Im Zentralpunkte der Stadt gelegen.
:: :: Direkt der Börse gegenüber :: ::
Renommierte Küche. ✱ Rendezvous-Platz der Fremden und Geschäftsleute.
Eigentümer: **Nikolaus Götz.**
Eigene Schlächterei.
Jeden Dienstag und Freitag Schlachtfest.

F 5, 6 Wein-Restaurant zum Gutenberg F 5, 6
Fastnacht-Sonntag von 11½—1 Uhr
Italienische Nacht
von 4—11 Uhr 13841
Grosses karnevalistisches Konzert
Fastnacht-Dienstag von 4—11 Uhr
Grosses karnevalistisches Konzert
wozu höflichst einladet. **Karl Härzer.**

Stadt Lück
Fastnacht-Sonntag und Dienstag
Humoristische Konzerte
von der Mannheimer Feuerwehr-Kapelle
(Direktion Wilh. Schölzig)
Es ladet freundlichst ein
Georg Bacher.

Weinrestaurant
Luise Müller
K 4, 13 ▫ Ring ▫ Tel. 3915
Sonntag u. Dienstag
ganze Nacht geöffnet.

Café Waldbauer
Q 1, 4 Breitestrasse **Q 1, 4**
Täglich nachmitt. von 3½—6 Uhr
abends von 8—11 Uhr 13823
Künstler-Konzerte

Wein-Restaurant „Panorama“
Inhaber: S. Huber.
U 4, 19 MANNHEIM U 4, 19
Offene u. feine Flaschenweine
prima Qualitäten erster Firmen. 13854
Vorzügliche Küche. ◆ Aufmerksame Bedienung.

Konzerthaus
„Café Carl Theodor“
O 6, 2. ═══ O 6, 2.
Samstag, Sonntag, Montag u. Dienstag
grosse karnevalist. Künstlerkonzerte.
Anfang 3 Uhr.

Mär bleiwe Feidemer
Schützenhaus Mannheim-Feudenheim.
Blauer Montag
den 27. Februar 1911 abends 9.11 Uhr
Bunter Abend mit Tanz
wozu alle Freunde und Bekannte mit Familien freundl. eingeladen sind.

MARCHIVUM

Gr. Hof- u. National-Theater
Mannheim.
Samstag, den 25. Februar 1911.
34. Vorstellung im Abonnement D.

Der Feldherrnhügel
Schnurre in drei Akten v. Roda Roda u. Karl Rößler.
Regie: Emil Reiter:
Personen.

Der Kurfürst von Vicenza	Ernst Roimund
Herzog Karl Eberhard von Friesland	Rudolf Aicher
Rittmeister von Lüpelsburg, sein Flügeladjutant	Heinrich Götz
Der Korpskommandant	Paul Tietsch
Oberst von Leuckfeld	Karl Schreiner
Seine Frau	Julie Sanden
Seine Tochter Minka	Poldi Dorina
Der Major	Hugo Voisin
Seine Frau	Emma Schönfeld
Rittmeister Turek	Hermann Tremlich
Seine Frau	Elise Delank
Seine Tochter Ada	Anna Starre
Rittmeister Mirkowitsch von Drinabrod	Alfred Landory
Rittmeister Freiherr von Jennewein	Georg Köhler
Oberleutn. Riedel v. Treuschwert, Regimentsadjutant	Hermann Kupfer
Oberleutn. Graf Attimanski, Proviantoffizier	Robert Günther
Oberleutnant Jäger	Karl Zörig
Leutnant Balitschek	Gustav Trautschold
Der Fähnrich	Hubert Orth
Der Regimentsarzt	Wilhelm Kolmar
Wachtmeister Korunga	Karl Neumann-Hoditz
Man Kunitschek	Louis Reißenberger
Man Nepalek	Camillo Bolze
Man Lummatsch	Alois Bolze
Offiziersdiener Ornstein	Emil Hecht
Exzellenz von Hechendorf, Feldmarschalleutnant im Ruhestand	Alexander Kökert
Der Bezirkshauptmann	Emil Reiter
Gräfin Kopich-Grantignant	Toni Wittels
Komtesse Lili Kopich-Grantignant	Marianne Rub
Frau von Landiesen	Lene Blankenfeld
Lorenz Mittermaier, Pferdehändler	Karl Marx
Mali, Stubenmädchen der Oberstin	Irene Weißenbacher
Ein Gerichtsvollzieher	Adolf Karlinger
Wasilowitz	Franz Bartenstein
Eine Gastwirtin	Anna Bolze
Ornsteins Vater	Gustav Trautschold
Ein Ulan	Paul Bieda.

Kasseneröff. 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende geg. 10 Uhr

Nach dem 2. Akt größere Pause.

Kleine Preise

Im Großh. Hoftheater.
Sonntag, 26. Febr. 1911. 34. Vorstellg. im Abonn. A.
Das Puppenmädel.
Anfang 7 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten
Sonntag, 26. Februar:
Glaube und Heimat.
Anfang 8 Uhr.

Börsen-Café E 4, 13 im Börsengebäude — Täglich hervorragende :: KONZERTE :: der schwed. National-Damen-Kapelle (Dr. R. Politz) 12062

Rosengarten · Mannheim · Maskenball
Die Karten zu den Rosenlauben für den zweiten städtischen Maskenball können am Samstag, den 25. d. Mts. in den Stunden von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 3 Uhr an der Kasse im Rosengarten in Empfang genommen werden. Ueber die bis 3 Uhr nicht abgeholten Karten wird anderweitig verfügt. 898

Mannheim, den 2. Februar 1911.
Bürgermeisteramt:
Ritter.

Café Dunkel

E 3. 1a.
Am 25., 26., 27. und 28. ds. Mts.
Großes närrisches Konzert
mit ausgewähltem urfidelem und hochnärrischem Programm ausgeführt von der so beliebten österreichischen
Damenkapelle „Gebirgsblumen".
Ausgezeichnete Orchestermusik und Chorgesang.
■ Jeden Abend neues Programm. ■
Beginn der Konzerte 8.11 Uhr abends.
Sonntag **Matinee** von 11—1 Uhr
Mittags von 3 bis abends 1 Uhr
Familien-Konzert.

Geöffnet die ganze Nacht!
Kaffee mit Gebäck.
Zu zahlreichem Besuch ladet höfl. ein
E. Anna.

B 2, 12 **Zwischenakt** B 2, 12
Heute grosses
Schlachtfest mit Frei-Konzert.
Bringe zugleich meine naturreine Weine in empfehlende Erinnerung. Prima hell und dunkel Lagerbier. Kein Aufschlag. Wozu höflichst einladet L. Marth.

! Mannheims grösste Carneval-Feier ! im
APOLLO
G 6. 3 THEATER G 6. 3
Fastnacht Samstag, den 25. Februar / Sonntag, den 26. „ / Dienstag, den 28. „
Anfang abends 11½ Uhr — Nach Schluss der Variété-Vorstellung — Anfang abends 11½ Uhr

Masken-Redoute
Regie: J. Hauer.
mit Prämiierung der 4 schönsten Gruppen!
Entree täglich: Herren Mk. 1.—, Damen frei.
Kein Frackzwang.

Nachts 12½ Uhr — Auftreten von — Nachts 12½ Uhr
HASKEL'S
preisgekröntem Parodie-Theater
SALOME-Parodie
Nachts 1 Uhr ■ ■ ■ Nachts 1 Uhr
PREISPOLONAISE
daran anschliessend: PRAEMIIERUNG durch das PREISRICHTER-KOLLEGIUM.

Im grossen Theatersaal täglich 8 Uhr abends das grosse carneval.
Variété-Programm
Die letzten Tage des Haskel-Gastspiels!
HASKEL in seiner neuesten Schlager-Burleske
HASKEL als Moritz Erdkugel
Fastnacht-Sonntag, 26. Februar
2 große Vorstellungen 2
Nachm. 4 Uhr kleine Preise — Abends 8 Uhr gewöhl. Preise
In beiden Vorstellungen:
HASKEL
in: „Citrons geben sich die Ehre!"

Dienstag, den 28. Februar
Abschieds — Ehren — Abend
für den beliebten Burlesken-Komiker
Haskel
Zum 1. Male! Zum 1. Male!
Zur Aufführung gelangt:
„Der Dieb" Komödie von Haskel

Im Café-Restaurant **D'Alsace**
Samstag, den 25., Sonntag, den 26., Montag, den 27. u. Dienstag, 28. Febr. täglich ab 8 Uhr
Fortsetzung des Münchner **Animator-FESTES**
Grosser Schlorum! Absingen v. Chorliedern! Auftreten von nur erstkl. Künstlern u. Künstlerinn.
Conferencier: Oskar Herm. Röhr
Georg Bauer als Gast.

Im „TROCADERO"
Fastnacht-Samstag, Sonntag und Dienstag, täglich 11½ Uhr
Leitung: Oskar Herm. Röhr
LUSTIGER-ABEND (Künstler-Abend)
Die Dichterschlacht von Georg Bauer und Oskar Hermann Röhr unter gefl. Mitwirkung von Grete Sommerfeld, Georg Bauer, Mizzi Dressel A. G. Ferner: Lisa Wagner, Mizzi Schäfer, Grete Göhring, Irma Schäffer, Siegrid Hansen, Elfi Wehner, Grete Göhring nach Schluss des offiziellen Teils
—TANZ—

„Passepartouts" zum Restaurant D'Alsace über die 4 Carnevalstage für unsere Stammgäste sind zu haben von heute an am Büffet des Restaurants u. an der Theaterkasse.

Dramatischer Klub
Mannheim-Ludwigshafen.
Montag, den 27. Februar 1911 (Rosenmontag) abends 8 Uhr 11 im Gold- u. Silbersaale des „Apollo":
Großer Maskenball.
Vorschläge zu Einführungen können bei Wilh. Walther, Krappmühlstr. 8 und bei Mich. Ansinger, Friseur, S 4, 13 gemacht werden.
22316 Der närrische hohe Rat.

Friedrichspl. 6 Friedrichspl. 6
Restaurant Faust
ff. heimische u. Münchner Biere
anerkannt vorzügl. Küche.
42112

Friedrichs-Park.
Morgen Fastnacht-Sonntag
fällt das Konzert aus. 96

Union-Theater
P 6, 23/24 P 6, 23/24
Heute vollständig neues
Gala-Programm!
vom 25. bis 28. Februar 1911.
Eine
täuschende Aehnlichkeit
(äusserst spannendes Drama)
Moritz als Amme (Komische Scene) | **Haukeals Detektiv** (Burleske)
Lorenzaccio
(dramatischer Kunstfilm)
Lear und Toutolini in den Wolken
(Eine tolle Posse)
Pierette
(Ein Faschings-Drama)

Rosengarten Mannheim
Nibelungensaal
Sonntag, den 26. Februar
Anfang abends 8 Uhr 11 Minuten.
Unter Protektorat des Vereins Till Eulenspiegel.
Im Cabaret zur X. Muse
Humoristisches Künstlerkonzert.
Auftreten hervorragender Virtuosen auf allen möglichen und unmöglichen Instrumenten, unter Mitwirkung der ganzen Leibgrenadier-Kapelle.
Leitung: Musikdirektor
Adolf Boettge

Vortrags-Ordnung:

1. „Marcia fantastico" zur lyrischen Tragödie „Die Trojaner" Musik + nicht + von	Hector Berlioz.
2. Vorspiel zur Operette „Orpheus in der Unterwelt"	Jacques Offenbach.
3. Allgemeiner närrischer Cantus.	
4. Schwanenritter Lohengrün, genannt Klarinettvalentin	Carl Baermann.
5. Parodie zur 8ten Mahler-Symphonie, oder Geschwindigkeit ist keine Hexerei (ausgeführt von 6 Künstlern auf 30 Instrumenten) Uraufführung! Neu! Unerhört!	Emil Kaiser.
6. Dr Waldbuam vom Tegernsee mit ihren National-Instrumenten: a) Authoher Alm. Ländler-Idylle. b) Die steirische Reise. Männer-Chor. c) Der alte Brumbär. Intermezzo. d) Eine Landpartie des Gesangvereins Heidellerche.	Thomas Koschat.
7. Allgemeiner närrischer Cantus.	

Pause

8. Mannheimer Gemütlichkeit. Grosses Wandelpanorama	Josef Ebner.
9. Papagenos Zauberglocken, komponiert u. vorgetragen vom Professor der unentdeckten Wissenschaften	Zoerk Vatsng.
10. Ein Simmel, Sammel, Surium aus dem Negerleben: a) Abendbelustigung vor der Hütte. b) Liebesscene. Banjo-Solo. c) Tanz.	Theo Rupprecht.
11. Allgemeiner närrischer Cantus.	
12. Wandernde böhmische Dorfmusikanten	Richard Genée.
13. „Ein Abend bei Maxim". Neuestes Gesangs-Potpourri	Julius Fucik.

Prachtvolle, noch unveränderte Dekoration des Nibelungensaales. Grosse Effektbeleuchtung. Wirtschaftsbetr.
Närrische Kopfbedeckungen u. Liedertexte sind zusammen für 10 Pfg. am Saaleingang erhältlich.
Kassenerôffnung abends 7 Uhr 11 Minuten.
Eintrittspreis 60 Pfg. Dutzendkarten ungültig. Einlasskarte 10 Pfg.
Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen.

Vermischtes.
Junge kindl. Eheleute kommen in freie Wohnung u. Kost geg. Monatsg. Off. u. Nr. 45621 a. d. Exped.

Kind w. v. kinderlos. Eheleut. in lieb. Pfl. genom. 45922 G 4, 19/20, 3. Stock.

Haut-Bleich-
Seife „Chloro" bleicht Gesicht und Hände rein weiß. Bitte erprobte unschädliche Seife gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke. Mit ausführlicher Anweis. 60 ₰. Man verlange echt „Chloro" !! vom Laboratorium „Leo", Dresden-A. 2. Erhältl. in den Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
In Mannheim: Drogerie Th. v. Eichstedt, Kunststraße, O 4, 17. Floradrogerie, Mittelstr. 59, Ludwig & Schütthelm (Hofdrogerie), Merkurdrogerie, Gontardplatz 2, Schloßdrogerie, L 10, 6.
In Neckarau: Drogerie A. Schmitt. 7241

Geisha-Tee feinste chines.- ind. Teemischungen empfiehlt
Friedrich Carqué, B 6, 6. 56791

Sehr bequem D 3, 8, (Planken) kalte und warme
Bäder mit Douche 2882
zu jeder Tageszeit.
Telephon 3868.

Von eigenen Schlachtungen offeriert
Schweine-Schmalz
garantiert rein 53728
à 80 Pfg. per ½ Kg.
Herm. Hafner, Hoflieferant C 3, 12/14 und sämtlichen Filialen.

Nächste Woche!
Ziehung garantiert 4. März
Bad. Wohltätigkeits-Geld-Lotterie
Gesamtgew. bar Geld **44000** M.
Hauptgew. **20000** M.
27 Gewinne **11000** M.
2900 Gewinne **13000** M.
Lose à 1 Mark
11 Lose 10 M., Porto und Liste 30 Pfg.
empf. Lotterie-Unters.
J. Stürmer Strassburg i. Els. Langstrasse 107.
In Mannheim: Moritz Herzberger, E 3, 17. A. Schmitt, R 4, 10, Aug. Schmitt, F 2, 1, C. Struve, K 1, 3, G. Engert, Fr. Metzger Neues M. Volksblatt, Badisch. G.-Anzeiger, A. Dreesbach Nachf.
J. Schwob, H. Hirsch, A. Kremer, In Heidelbheim: J. F. Lenz Sohn.
13367

Kaputi
allerbestes Kopfschmerzmittel
Fl. zu 30 u. 50 ₰ zu haben
in Mannheim bei Herrn Dr. A. Rengling, Engel-Apoth. in Neckarau bei Herrn Alb. Schmitt Nachf., Apothek. Trautmann. 10630

Piano Miete, Kauf, Teilzahlg. bei Fa. Demmer, Ludwigshafen.
45606

Zu verkaufen.
Billig zu verkaufen neuer elektrischer Kronen (Gleichstrom), 15¾ m Ausladung, 2500 Kilo Tragfähigkeit mit Selbstgreifer. Off. unter Nr. 57821 an die Expedition dieses Blattes.

Offiziers-Uniform
billig zu verkaufen. 52898
Kaiserring 24, part.

Zum Rosenstock

Eröffnung

Sonntag, 26. Februar

des neuerstellten, vornehm ausgestatteten Lokals.

Verehrten Herrschaften zum Besuche nach Theaterschluss besonders empfohlen.

Warme Speisen — Soupers

In den alten Lokalitäten:
Fastnacht-Sonntag
Abend-Konzert
sowie 10812
Fastnacht-Dienstag
Frühschoppen u. Abend-Konzert.
Heinrich Kohlmeier.

Weinrestaurant Panorama U 4, 19

Samstag, den 25. Febr.
Großes Schlachtfest
verbunden mit 1385
Kappen-Abend
wozu freundlichst einladet S. Huber.

Konzert-Variete „Storchen“

K 1, 4. (13869) K 1, 4.

Heute Samstag, morgen Sonntag u. Dienstag Abend
Große karnevalistische Sitzungen
nebst Variete-Vorstellungen unter der bewährten Leitung des beliebten Mannheimer Karnevalisten **Fritz Kerfebaum.**
Sonntag und Dienstag Nachmittag
Große Varieté-Vorstellungen mit humorist. Programm.

„Kaiser Friedrich“, T 5, 6.

Heute

grosses Schlachtfest

mit **Bockbier-Ausschank** sowie **fideler Kappen-Abend** wozu freundlichst einladet 13875
Fri dr. Weegmann, T 5, 6.

Neues Faschingliederbuch

enthaltend 17 neue, aktuelle Lieder
1 Exemplar 10 Pfg., 50 Exemplare 4 Mk., 100 Exemplare 7 Mk. 13248
soeben erschienen und zu haben in der
Buchdruckerei Schmalz & Laschinger
Fernsprechen 2924 Mannheim O 4. 17 Kunststrasse

Maul- und Klauenseuche.

Vorbeugungs- und Bekämpfungsmittel sind in den „Mitteilungen Nr. 6 über Tierschutz-Mittel“, welche von mir jedermann auf Wunsch kostenfrei zugestellt werden, enthalten

Fr. Merk, Mannheim, R 7, 39.

General-Vertreter der Chem. Fabrik Flörsheim:
Dr. H. Noerdlinger, Flörsheim a. Main.
Telephon 4840. 7954

Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe

Samstag den 25. Montag den 27. von 8—12 u. 2—6 Uhr Dienstag den 28. von 8—1 Uhr Restbestände wie Stanzen, Eisenschneider, Winden, Kaltsägen, Elektromotore, Transmissionen etc. etc. im Lager Industriestraße 10 (Halteſtelle der Elektr. Mannschaft) 4022
Luss & Richhemer. Telephon 1834.

Hauszinsbücher in vollständiger Ausführung zu haben in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Bad Gleisweiler bei Landau (Pfalz) „Das Pfälzische Nizza“

Frühjahrskuren. Erholungsheim und Wasserheilanstalt (keine Tuberkulösen) mildeste und geschützteste Lage in ganz Süddeutschland, südl. Vegetation. Stenge Liegehallen. Zentralheizung. Postautoverbindung mit Landau u. Edenkoben. Prosp. durch Badedirektion u. dirigierenden Arzt Dr. HOENES, Nervenarzt u. Psychiater.
7372

Wir offerieren solange Vorrat!

Hochfeine **chines.-indische Tee-Mischungen** für den **täglichen** Gebrauch, zu **Ausnahme-Preisen** bei **Pfund**-Abnahme

M. 1.75 | M. 1.90 | M. 2.— | bis M. 3.-

Bis **Ende Februar** für **obige** Sorten doppelte Rabattmarken.

Zaren-Tee-Import-Haus
Eissenhardt & Bender 13610
C 3, 12 Gegründet 1834. **P 5, 13a**

Geschäfts-Uebernahme u. Empfehlung.

Einem titl. Publikum, sowie Freunden u. Bekannten mache hierdurch die Mitteilung, dass ich unter heutigem die Restauration

„Zur Stadt Pretoria“

Fabrikstationsstrasse 16

übernommen habe. — Zum Ausschank gelangt

= prima Lagerbier =

dunkel 0,4 Ltr. 10 Pfg. ▪ hell 0,3 Ltr. 10 Pfg.

Reine Weine. —— Prima Apfelwein.

Abonnenten für Mittag- und Abendtisch werden angenommen.
Aufmerksame Bedienung. Civile Preise.
Um geneigten Zuspruch bittet 13861
Heinrich Aumüller.

Neu eröffnet. **Neu eröffnet.**

Weinrestaurant Clara Bermann

früher Ph. Welker
Mannheim S 2, 2 •• Telephon 2045

Empfehle:
Ia. offene und Ia. Flaschenweine von nur ersten Firmen.

Auswahlreiches Frühstück. Vorzüglichen Mittag- u. Abendtisch.
Um geneigten Zuspruch bittet 13876
Clara Bermann.

Heu-Lieferung.

Auf dem Submissionswege vergeben wir ganz oder geteilt 879

1000 Ztr. pra. Blankleeheu, I. und II. Schnitt,
2000 Ztr. pra. süßes Wiesenheu,

lieferbar lose, franko Viehhofgeleise.

Die Lieferung hat nach unseren näheren Weisungen zu erfolgen.

Bei der Berechnung wird das auf unserer Wage ermittelte Gewicht zu Grunde gelegt. Es wird nur prima unberegnetes süßes Heu von schöner Farbe und tadelloser Ware angenommen. Sendungen oder Teile derselben, welche den Bedingungen nicht entsprechen, werden zurückgewiesen.

Schriftliche Angebote auf obige Lieferung sind bis längstens

Montag, 27. Februar 1911, vormittags 11 Uhr

verschlossen und mit der Aufschrift „Heulieferung“ versehen, bei unterzeichneter Stelle, Luisenring 49, einzureichen, zu welchem Zeitpunkte auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der erschienenen Submittenten erfolgt.

Die Angebote treten erst nach Umfluß von 10 Tagen, vom Eröffnungstage an gerechnet, uns gegenüber außer Kraft. Erfüllungsort ist Mannheim.

Die Rückbeförderung der zur Lieferung verwendeten Regendecken erfolgt auf Wunsch und Gefahr des Lieferanten.

Mannheim, 14. Febr. 1911.
Städt. Fuhrverwaltung:
Krebs.

S 6, 3 3-Zimmerwohnung, 2. Stock, per April z. vm. Näh. 3. St. lks. 22188

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs für die hiesige Volksschule — Schuljahr 1911—12 — an:

1. Schreibheften, Schreib- und Zeichenmaterialien;
2. Schulbüchern;
3. Handarbeitsmaterialien für Mädchen, wie Wolle und Baumwolle, Strick-, Stick-, Häkel- und Nähmaterial

soll im Verdingungsweg vergeben werden.

Angebote auf obige Lieferungen sind mit spezieller Angabe der Nettopreise, verschlossen und mit der Aufschrift „Unterrichtsmittellieferung“ versehen und unter Anschluß von Mustern bis spätestens

Samstag, den 4. März 1911, vormittags 11 Uhr

beim städtischen Materialamt, L 2, 9, einzureichen.

Daselbst sind Angebotsformulare und Lieferungsbedingungen kostenlos erhältlich, liegen die Warenmuster zur Ansicht offen und wird jede sachdienliche Auskunft erteilt.

Bei der Zuschlagserteilung können nur solche Interessenten berücksichtigt werden, welche in Mannheim ihren Sitz haben; ferner hier ansässige Vertreter auswärtiger Firmen nur unter der Voraussetzung, daß am hiesigen Platze ein ausreichendes Lager der einschlägigen Artikel unterhalten wird. 882

Mannheim, den 16. Februar 1911.
Städt. Materialamt.
Hartmann.

Bekanntmachung.

Unterstützung aus dem von Busch'schen Armenfond hier pro 1911 betreffend.

Gesuche um Unterstützung aus dem obigen Fond sind längstens bis zum 12. März 1911 Neues Rathaus, III. Stock, Zimmer 118, abzugeben oder in den Briefkasten der Armen-Kommission dortselbst einzuwerfen.

Später einkommende Bewerbungen müssen unberücksichtigt bleiben.

Wir bemerken hierbei, daß nur **katholische hiesige Arme** unterstützt und nur solche Gesuche einer näheren Prüfung unterzogen werden können, welche gehörig begründet sind und eine genaue Darstellung der persönlichen und sonstigen Verhältnisse der Bittsteller enthalten. 890

Mannheim, den 20. Februar 1911.
Stiftungsrat
des von Busch'schen Armenfonds:
von Hollander.
Schnitzler.

Wein- u. Liqueur-Etiquetten
Frühstückskarten, Weinkarten
empfiehlt die
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Frauenverein-Stellenvermittlung

Abteilung VIIb. 22228

Gut empfohlene **Mädchen aller Art** für **1. März** und 1. April **gesucht.** — Sprechstunden täglich von 3—6 Uhr im Bureau **Schwetzingerstr. 83,** Baltosküche II, 1 Tr. l.

Von der Reise zurück.
Habe meine Praxis wieder aufgenommen. 13874
Emil Künzel
Tel. 1133. Dentist **O 7, 4.**

Näh- und Zuschneide-Schule

S 1, 12 **Kätchen Weidner** S 1, 12

Gründliche Ausbildung im Zeichnen von Mustern. **Nähen und Zuschneiden** wird äußerst gewissenhaft erteilt. **Selbstanfertigen der eigenen Garderobe.** Leichtfaßliche in der Praxis erprobte Methode. **Kleidermacherinnen empfehle meine Abend-Zuschneidekurse.** Eintritt jederzeit. 45628

Wir beleihen an I. Stelle
Häuser, Villen, Terrains
auf Grund **privater** Taxe
Hohe Beleihung zu mässigem Zinsfuss und coulanteste Bedienung. 57684
Gebrüder Simon
O 7, 7. Telephon 1252 u 1572.

Damenschneiderei und Zuschneidekunst

berufsmäßig zu lehren und selbständige Kleidermacherinnen in der besseren Schneiderei zu vervollständ., damit ihnen möglich ist die Schneiderinnenprüfung zu bestehen, haben sich die Leiterinnen der Fachschule 45956

Szudrowicz & Doll,

Mannheim, F 1, 3
Breite Strasse früher N 3, 15.

zur Aufgabe gemacht. Daselbst wird auch für Damen zum Hausgebrauch Unterricht im Zuschneiden und Anfertigen der eigenen Garderobe erteilt.

Nirgends besser als bei uns werden Sie Ihren ständigen Bedarf in
Kuchen- u. Confektmehlen decken können.
Unsere hochfeinen Qualitäten sind seit Jahren weit und breit bekannt. Extra durch feinste Seidengazen auf unserer neuen Maschinenanlage entfasert, zeichnen sie sich durch grösste Sauberkeit, Ausgiebigkeit u. hervorragende Backfähigkeit aus.
Alle Colonialwaren, Hülsenfrüchte, Sämereien etc.
zu billigsten Concurrenzpreisen.
Frei-Haus-Lieferung ——— Grüne Rabattmarken
Greulich & Herschler, vormals **M. Heidenreich.**
H 2, 1, am Marktplatz. **Teleph. 456.**

Georg Eichentler
Tel. 2184. D 1, 13 Gegr. 1869.
Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft
*Spezialität: **Herrenhemden** nach Mass weiss und farbig auch in jeder Weite stets am Lager.*
REPARATUREN werden bestens ausgeführt.
Grüne Rabattmarken. 10719

Gebr. Stadel

D 3, 10 Planken, nächst Börse D 3, 10
Juwelier und Uhrmacher.

Mit Gegenwärtigem gestatten wir uns titl. Publikum und Vereinen zur Kenntnis zu bringen, dass wir durch Uebernahme des gesamten Lagers einer durch Todesfall in Liquidation getretenen angesehenen Silberwarenfabrik in der Lage sind, massiv silberne 800/1000 gestempelte, moderne Waren wie: Aufsätze, Jardinières, Service, Becher, Körbe etc. etc. weit unter Fabrikpreis zu offerieren. Günstige Kaufgelegenheit für Hochzeits-, Fest- und Jubiläumsgeschenke. — Besichtigung erbeten. 13701

Heidelberg.
Herrschaftliche 7-Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör, Badezimmer, elektrisches und Gaslicht, hochgas, in neu erbautem Hause, in der Nähe des Bahnhofs mit Garten ohne vis-à-vis zu vermieten. 22128
Näheres **Blumenstraße 17,** parterre.

Rosengarten-Restaurant * Friedrichsplatz.

Fastnacht-Sonntag und Montag

Carnevalistisches CONCERT.

Alois Kammermayer.

Stenographischer Reichstagsbericht
des
Mannheimer Generalanzeigers

Deutscher Reichstag.

134. Sitzung, Freitag, 24. Februar.

Am Tische des Bundesrats: Frhr. v. Heeringen, Wermuth.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Den Platz des Abg. Paasche (Natl.), der heute seinen sechzigsten Geburtstag feiert, schmückt ein Blumenstrauß.

Die Abstimmung über die Heeresvorlage.

Der grundlegende Paragraph 1 der Heeresvorlage wird in namentlicher Abstimmung mit 247 gegen 68 Stimmen bei 11 Enthaltungen (Zentrum) angenommen. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten und die Polen und vom Zentrum die Abgg. Dr. Heim, Häusler und Jel.

Der Gesetzentwurf über die weitere Zulassung von Hilfsmitgliedern im Patentamt wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Der Militäretat.

Der Berichterstatter ist der Abg. v. Byern (Kons.).

Zum Militäretat liegt eine lange Reihe von Resolutionen vor. Die Budgetkommission wünscht in einer Resolution vom Reichskanzler Erwägungen über Aenderungen der Zivilversorgung der Militäranwärter, wobei die Frage der Ansiedlung von Militäranwärtern geprüft werden soll.

Die Volkspartei, Dr. Ablaß und Gen., ersucht den Reichskanzler, dahin zu wirken, daß bei der Besetzung militärischer Stellen allein die persönliche Tüchtigkeit entscheiden soll, daß insbesondere weder eine Bevorzugung des Adels noch eine Zurücksetzung aus politischen oder konfessionellen Rücksichten erfolgen soll. In dieser Resolution will ein Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung, v. Liebermann und Gen., hinter „Tüchtigkeit" einfügen: „und die sonstige allgemeine Eignung zum Vorgesetzten".

Eine andere Resolution der Volkspartei, Dr. Müller-Meiningen, ersucht den Reichskanzler, zu erwägen, auf welche Weise denjenigen Militärpflichtigen, welche eine hervorragende turnerische Ausbildung besitzen, Vergünstigungen bei der Erfüllung ihrer militärischen Dienstpflicht (kürzere Dienstzeit, Vergünstigungen im Avancement usw.) bewilligt werden können.

Eine Zentrumsresolution Irl ersucht den Reichskanzler, darauf hinzuwirken, daß bei Anfertigung von Bedarfsartikeln, namentlich bei Anfertigung von Bekleidungsstücken für die Heeresverwaltung, die selbständigen Handwerksmeister, die Handwerkergenossenschaften und Innungen besonders berücksichtigt werden.

Die anderen Resolutionen betreffen die Verhältnisse der Arbeiterschaft in Militärbetrieben usw. Eine Zentrumsresolution Schirmer verlangt Erwägungen darüber, in welcher Weise die Versorgung der invaliden Arbeiter sowie der Witwen und Waisen der in den Militärbetrieben beschäftigten Arbeiter besser ausgebaut werden kann.

Die Sozialdemokraten haben ihre Resolution zum Marineetat über die Verpflichtung der Lieferungsfirmen in bezug auf Tarifverträge und Arbeiterausschüsse auch hier wieder eingebracht. Eine Zentrumsresolution Schiffer verlangt einen Ausbau der Arbeiterausschüsse in den Militärbetrieben im Sinne des Arbeitskammergesetzentwurfes, der Sicherung im Arbeitsverhältnis während der Amtsdauer und der Möglichkeit, in wichtigen Fällen die Wünsche der Arbeiter den höheren vorgesetzten Dienststellen vorzutragen. Eine Resolution Giesberts will eine allmähliche stetige Aufbesserung der Löhne entsprechend den Tarifverträgen am Orte, sowie eine Mitwirkung der Arbeiterausschüsse.

Abg. Erzberger (Zentr.):

Eine scharfe Kontrolle des Reichstages ist notwendig. Es muß noch weiter gespart werden. Wann wird die Kommission zur Prüfung des gesamten Intendanturwesens ihre Arbeiten beendet haben? Steht eine Denkschrift darüber in Aussicht? Die beiden Armeeinspekturen wollen wir nicht streichen. Denn aus diesen Stellen sollen ja die künftigen Führer des Heeres kommen. Dem Wunsche des Kaisers entsprechend müssen

die Besichtigungsreisen

eingeschränkt werden. Da kann noch viel gespart werden. Die Bestimmungen über die Ehrengerichte bedürfen einer Neuredaktion. Allmählich sind bürgerliche Offiziere jetzt auch in Stellen gekommen, die bisher nur für adlige reserviert waren. Hoffentlich schreitet der Chef des Militärkabinetts auf diesem Wege fort. Der Kriegsminister sollte sich an die Korporationen wenden,

die Militäranwärter

anstellen, und sie veranlassen, bei der Anstellung nicht nur nach dem Zeitpunkte der Meldung zu gehen, sondern auch das Dienstalter zu berücksichtigen. Einer Erweiterung der nur den Militäranwärtern vorbehaltenen Stellen kann ich allerdings nicht das Wort reden. Der Kriegsminister sollte sich mit dem preußischen Landwirtschaftsminister über die Frage der Ansiedelung von Militäranwärtern ins Einvernehmen setzen. Erfreulich ist die Abnahme der Soldatenmißhandlungen, die sich um 70 Proz. vermindert haben. Unliebsame Fälle kommen freilich noch vor, sie sollen auch nicht entschuldigt werden. Jedenfalls haben unsere Proteste im Reichstage gewirkt. Den Soldaten sollte mehr als bisher gestattet werden, eigene Uniform zu tragen. Die Spionage der englischen Offiziere in Berkum legt dem Offizierkorps die Pflicht auf, unsere Soldaten auf die Gefährlichkeit hinzuweisen, fremden Leuten Auskünfte zu geben. Volle Aufklärung sollte über die Fremdenlegion gegeben werden. Wie lange wird Frankreich noch diese Institution aufrecht erhalten, die in ein Kulturzeitalter nicht mehr hineingehört! Der Redner fordert eine

Verminderung der Kontrollversammlungen

und bittet bei der Anlage von Truppenübungsplätzen Enteignungen zu vermeiden. Die Verwaltung tut gut, wenn sie ihre Bedürfnisse bei den Produzenten selbst deckt. Denn die Militärlieferanten schließen sich immer mehr zu Ringen zusammen, um die Preise zu steigern. Der

Monopolstellung einzelner Firmen

muß entgegengewirkt werden. In unseren eigenen Werkstätten, die doch nicht gerade billig arbeiten, kostet ein Maschinengewehr 1000 Mk., die deutschen Waffen- und Munitionsfabriken aber verlangen 4000 Mk. (Hört! Hört!) Wenn Patente und Licenzen vorliegen, sollte der Kriegsminister sie aufkaufen. Jedenfalls müssen die billigen Firmen zunächst berücksichtigt werden. Der Redner fordert die kaufmännische Buchführung für die technischen Betriebe.

Abg. Noske (Soz.):

Sie kennen ja unsere grundsätzliche Stellung zum Militarismus, sie hindert uns aber nicht, Reformen zu fordern. Reformen forderte auch noch im vorigen Jahre der Sachverständige des Zentrums, General Häusler. Heute läßt er sich nicht mehr blicken. Das kennzeichnet die politische Situation. Der Redner spricht für eine

Erhöhung der Mannschaftslöhne.

Das Zentrum ist schuld daran, wenn die Löhne noch immer auf dem alten, niedrigen Satz stehen. Damit kommt kein Mann aus, die Angehörigen müssen helfen. Das ist eine neue drückende Steuer fürs Volk. Bei den Offizieren ist man nicht so knickrig. Meist werden sie sogar noch kurz vor der Verabschiedung in höhere Stellen befördert. Hoffentlich erleben wir noch den Abschluß der Tätigkeit der Reformkommission.

Die Zahl der Militäranwärter,

die versorgt werden wollen, schwillt unheimlich an. Das ganze System steht vor dem Zusammenbruch. Nun hat ein Mitglied der Rechten in der Kommission erklärt, bei der Reichsversicherungsordnung werde sich Gelegenheit bieten, die Militäranwärter unterzubringen. Also darum die Hetze gegen die Krankenkassen! Man will auch die Unteroffiziere zu Bauern machen. Das ist die reine Utopisterei. Die Leute sind froh, daß sie vom Lande weg sind. Unterm gegenwärtigen Kriegsminister geht es eher rückwärts als vorwärts.

Für die Jugend wird nichts getan. Man versucht freilich, sie zum Hurrapatriotismus zu erziehen. Bemühen Sie sich nicht, unsere Kinder sind von sozialdemokratischem Geiste erfüllt. Sorgen Sie aber dafür, daß die Jugend Turnen lernt. Der Redner spricht für eine Verkürzung der Dienstzeit. Der Kriegsminister erklärt immer, alle Regimenter sind gleichwertig. Der Kaiser aber sagt nein und betont bei jeder Gelegenheit, daß es eine besondere Ehre sei, bei der Garde zu dienen. Was sagt der Kriegsminister zu der

Affäre des Grafen Wartensleben?

Die unglaublichsten Beschimpfungen in der Armee müssen doch endlich einmal aufhören. Die kleinliche Bevormundung der Soldaten ist einfach lächerlich. Die Soldaten sollen nicht zu Zwecken verwandt werden, zu denen sie nicht da sind, wie zum Kulissenschieben im königlichen Hoftheater. Auch als Streikbrecher dürfen sie nicht verwendet werden. Wir verlangen dringend die Milderung der drakonischen Militärstrafen. Das Strafexerzieren ganzer Abteilungen wegen Verfehlung einzelner ist eine schwere Ungerechtigkeit, die zur Verhetzung und Verbitterung unter den Soldaten führt.

Das besondere Ehrgefühl des Offizierskorps

ist solange eine leere Phrase, als man unter den Offizieren Elemente duldet, die wehrlose Soldaten auf das schmählichste mißhandeln, wie es in letzter Zeit öfters festgestellt wurde. Die Ehrengerichte haben keine Spur von Existenzberechtigung. Ein putziger Geist spukt in manchen Offizierskopfen. Selbst die Reserveoffiziere will man unter eine Gesinnungskontrolle stellen. Man ging ja sogar gegen Dr. Jaenicke vom „Hannoverschen Courier" vor, weil er Maximilian Harden bei sich aufgenommen hatte. (Hört! Hört! links.) Wie lange werden sich noch die bürgerlichen Kreise diese Anmaßungen und Albernheiten der höheren Stellen gefallen lassen! Nach dem v. Bissingschen Korpsbefehl wolle man ja im Falle politischer Verwicklungen selbst die Immunität der Abgeordneten nicht schonen. (Hört! Hört! links.) Diesem System wird immer unser Kampf gelten. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Vp.):

Etwas Erfreuliches und viel Unerfreuliches bietet sich der Kritik. Erfreulich ist die kaiserliche Kabinettsorder gegen die vielen Besichtigungen. Hoffentlich bleibt sie nicht bloß auf dem Papier stehen. In der körperlichen Jugenderziehung hat sich Preußen ein großes Verdienst erworben. (Hört! Hört! rechts.) Das verdanken wir der Lehrerschaft! (Beifall.) Das verdanken wir auch den deutschen Turnern. Darum ist es nur recht, daß für hervorragende turnerische Leistungen auch im Heere eine Vergünstigung gewährt wird. Sonst sehen wir wenig Gutes in der Militärverwaltung. Die Sparsamkeitsaktion von 1908 war ein Mißerfolg.

Die veränderte Haltung des Zentrums

ist schuld daran. Das Zentrum findet jetzt ganz andere Töne als vor drei Jahren. (Sehr richtig! links.) Was sagt der General Häusler dazu? Warum will das Zentrum die Mannschaftslöhne nicht erhöhen? Herr Erzberger ist ja jetzt der Führer des schwarzblauen Blocks! Warum gibt er nicht die Parole zugunsten der Soldaten aus? Wir wollen das Heer innerlich gesund machen, darum bekämpfen wir die bevorzugten bestimmten Klassen im Heere. Meine Beschwerden im vorigen Jahre haben viel Staub aufgewirbelt. Die Folge war ein Ministerialerlaß vom März 1910, in der es als unzulässig erklärt wurde, daß Offiziere sich an Abgeordnete wenden. (Lebh. Hört! Hört! links.) Hier handelt es sich nicht etwa um Geheimnisse im Heere, sondern um Informationen. Es ist eine Provokation des Parlaments, wenn man behauptet, daß Offiziere, die Mißstände abstellen wollen, sich einer Disziplinlosigkeit schuldig machen. Den Offizieren darf die Kritik nicht verkürzt werden. Aber auch wir wollen das Recht haben, uns unsere Informationen in wahrheitsgemäßer Weise zu holen. Bei der Verlesung des Erlasses fielen allerlei bezeichnende Randglossen. Der frühere Direktor der Kriegsakademie erklärte, es sei

eine Schmach für einen Offizier,

sich an einen Abgeordneten zu wenden. (Lebhaftes Hört! Hört! links.) Es soll also alles vergöttert werden, was in der Armee geschieht. Die Zeit pocht aber an die Pforten des Heeres! Nach unserem eigentlich selbstverständlichen Antrage soll beim Avancement nur die persönliche Tüchtigkeit entscheiden. Die ganze deutsche Presse — mit Ausnahme der extrem-konservativen — steht dabei hinter uns; auch rechtsstehende Blätter wie die „Tägliche Rundschau". Auch der frühere Kriegsminister v. Einem, dessen ritterlichen und ehrlichen Sinn wir doch schätzten, sah in der Bevorzugung des Adels eine große Gefahr für das Heer. (Hört! Hört!) Nun hat man ja einige Konzessionsschulzes in die Garde gesteckt, nicht wegen, sondern trotz des Parlaments. Denn es ist ja preußische Regierungsmaxime, den

„Kerlen in der Volksvertretung"

unter keinen Umständen nachzugeben. Warum? Weil der preußische Adel mächtiger ist als das Parlament, als der Minister und selbst als der Kaiser. Erst nach 1870 setzte die sogenannte Nobilisierung des Heeres ein. Und doch hat Professor Schmoller in der Presse erklärt, der Generalfeldmarschall v. Manteuffel habe ihm gegenüber geäußert, die größte Tat seines Lebens sei die Reinigung der preußischen Armee vom Adel gewesen. (Hört! Hört! links.) Ohne diese Reinigung wären die Siege von 1866 und 1870 gar nicht möglich gewesen! (Erneutes Hört! Hört!) Auch Herr v. Einem war der Ansicht, daß die Nobilisierung die Kameradschaft untergräbt. In Schlesien weigerte sich ein Offizier im Manöver sich an einen Tisch zu setzen, an dem ein Reserveoffizier saß, der im bürgerlichen Leben Seminarlehrer war. (Lebhaftes Hört! Hört! links.) Der Redner führt Beschwerde über die Zurücksetzung jüdischer Einjähriger. Die Sache wird sofort anders, wenn die Herren sich taufen lassen. Das Heer ist aber keineswegs zur konfessionellen Proselytenmacherei da! (Beifall links.) Gewiß, der Kriegsminister ist ja ziemlich machtlos, seine Stellung ist mehr dekorativ. Der Hauptschuldige ist der Chef des Militärkabinetts. Die meisten

Militärprozesse

sind eine Fundgrube zurückgebliebenen Geistes auf dem Gebiet der Rechtspflege.

Durch die Ausdehnung der Kompetenz der Ehrengerichte provoziert man geradezu den Reichstag. Wir stehen damit jetzt schlechter als in den Zeiten ärgster Reaktion vor 1848. Die Ehrengerichte sind heute nur noch gutachtende Behörden, das Militärkabinett entscheidet allein. Zivilisten werden von diesen Gerichten recht merkwürdig behandelt. Sie müssen schwören, während Offiziere und Reserveoffiziere nur ihr Ehrenwort geben. Dr. Jaenicke in Hannover ist wegen des Hardenschen Besuchs zur Rede gestellt worden. (Hört! Hört! links.) Wenn Fürst Eulenburg bei ihm abgestiegen wäre, hätte man ihn da auch zur Rede gestellt? (Heiterkeit.) Ich bezweifle das beinahe. Und nun die Motive, die man gegen Dr. Jaenicke anwendete. Harden, für den ich sonst gewiß keine besondere Sympathie habe, soll nicht satisfaktionsfähig sein, weil er die Forderung des Grafen Moltke ablehnte — und deswegen glaubte man Dr. Jaenicke zur Rede stellen zu müssen. Diese Motivierung ist geradezu kindisch und unwürdig. (Zustimmung links.) Die Sache ist prinzipiell von großer Bedeutung. Denn sie zeigt die Sucht, in alle bürgerlichen Verhältnisse der

Reserveoffizierkorps

einzugreifen. Damit stößt man alle selbständigen Charaktere in unserem Reserveoffizierkorps zurück. (Beifall links.)

Kriegsminister v. Heeringen:

Ich bin mit dem Abgeordneten Müller darin einig, daß unser Volksheer auf der Grundlage des gleichen Rechts aufgebaut werden muß. Ich glaube aber, daß wir über die Einzelheiten, wie das zu erreichen ist, schwerlich eine Uebereinstimmung erzielen werden. Wenn eines notwendig ist, so ist es die unbedingte Festhaltung der Disziplin, des unbedingten Gehorsams im Heere. Denn wir mögen unser Heer auszubilden, so gut wir wollen, wir mögen es vorzüglich bewaffnen und mit guten Führern versehen, haben wir keine Disziplin in der Armee, dann wird die Armee auch niemals das leisten, was sie vor dem Feinde leisten muß. Eine nichtdisziplinierte Armee ist keinen Pfennig wert. (Beifall rechts.) Ueber das Ziel sind wir wahrscheinlich einig, aber über den Weg, auf dem es zu erreichen sein wird, werden wir uns wohl schwer verständigen können.

Der Abg. Erzberger hat gefragt, wann die Vereinfachungskommission vielleicht mit ihrer Arbeit zu Ende sein könnte. Die Arbeit wird voraussichtlich Ende 1911 soweit beendigt sein, daß man weitere Entschlüsse fassen kann. Wann ich aber dem Reichstage die Denkschrift vorlegen kann, kann ich zurzeit nicht angeben. Ueber die Verhältnisse der Fremdenlegion würden auch wir sehr gern eine Aufklärung im Volke verbreiten. Voraussetzung aber ist vor allen Dingen, daß wir von unserer Presse unterstützt werden. Es gibt Blätter, die sich gerade die Aufgabe stellen, eine Verherrlichung dieser Legion eintreten zu lassen. (Sehr richtig! rechts.) Das muß öffentlich einmal gegeißelt werden, denn das ist

ein Verbrechen an Deutschland.

(Sehr richtig! rechts.) Die gewünschten Erhebungen bezüglich der Kontrollversammlungen sind noch nicht völlig erledigt. Ich weiß nicht, ob es möglich sein wird, die Frühjahrskontrollversammlung wegfallen zu lassen. Wenn sie bestehen bleibt, werden wir aber versuchen, tunlichst Erleichterungen eintreten zu lassen. Es können wohl die Mannschaften, welche kurz zuvor eine militärische Uebung erledigt haben, von dem Besuch der Kontrollversammlung entbunden werden. Daneben muß eine Vermehrung der Kontrollbezirke hergehen. Das kostet natürlich Geld. Nach Maßgabe der verfügbaren Mittel werden wir diesen Weg gern beschreiten. Ich habe in der Budgetkommission auseinandergesetzt, warum wir auf der Geheimhaltung der Waffenpreise bestehen müssen. In Zukunft hoffen wir, auf Grund der Vereinbarungen mit den Fabriken nähere Mitteilungen machen zu können. Ich kann aber bereits sagen, daß die Preise der Maschinengewehre von 4000 auf 2400 Mark zurückgegangen sind. Wir können unseren Bedarf an Maschinengewehren in Spandau decken. Aber es empfiehlt sich, daß wir mit einer Anzahl Fabriken in Verbindung bleiben, da wir im Kriegsfalle ihre Unterstützung nicht entbehren könnten. Wir kontrollieren diese Betriebe wie unsere militärischen Fabriken. Es ist für den Kriegsminister schmerzlich

keine höheren Mannschaftslöhne

einstellen zu können. Wenn aber der Abg. Noske versucht hat, bei diesem Kapitel die Mannschaften gegen ihre Vorgesetzten auszuspielen, so muß ich dagegen protestieren. (Beifall rechts.) Das Anwachsen der Mannschaftspensionen ist viel stärker als das der Offizierspensionen. Wir lassen keine übermäßige Pensionierung unserer Offiziere eintreten. Es wird nur der pensioniert, der zur Fortsetzung des aktiven Dienstes nicht mehr tätig ist und einen gesetzlichen Anspruch auf Pension hat. Der Abg. Noske tadelt, daß ich keine Reform in seinem Sinne eingeführt habe. Nach meinem Gefühl ist das das größte Lob, das mir zuteil werden kann. (Beifall rechts.) Ein preußischer Kriegsminister könnte sich durch ein sozialdemokratisches Lob nicht geschmeichelt fühlen. (Beifall rechts.) Das ist keine Hintansetzung der Partei, sondern nur die Konstatierung einer Tatsache. Wir stehen auf einem so verschiedenen Standpunkt, daß der eine den anderen nicht leben kann. (Sehr richtig! rechts.) Wenn

die Jugendfürsorge in Preußen

in die Hand genommen wird, um der Verhetzung unserer Jugend in sozialdemokratischem Sinne vorzubeugen, so darf das nicht getadelt werden. Darüber kann niemand zweifelhaft sein, daß gerade hier eine unserer wichtigsten Aufgaben liegt. Der Antrag Müller-Meiningen geht allerdings etwas zu weit. So sehr ich das Turnen hochschätze, so wenig kann ich anerkennen, daß nun ausschließlich das Turnen eine Verkürzung der Dienstzeit zur Folge haben muß. Wir brauchen gerade die Turner, die körperlich besser ausgebildeten Mannschaften, um sie als Lehrer zu verwenden. Unsere Unteroffiziere reichen dazu gar nicht aus. Wir müssen ja auch Unterführer ausbilden. Deshalb sind wir auch darauf bedacht, selbständig denkende Menschen in der Armee zu erziehen. Es ist bei uns schon beantragt worden, auch die im Schwimmen ausgebildeten Leute einer solchen Vergünstigung teilhaftig zu werden. Das geht aber zu weit. Eine Verkürzung der aktiven Dienstzeit können wir im Interesse der Armee nicht zugeben.

MARCHIVUM

In der Potsdamer Kaiserrede findet der Abg. Noske eine besondere Bevorzugung der Garde. Es ist aber selbstverständlich, daß man einen gesunden Regimentspatriotismus in den Leuten wecken muß. Nur wer auf sein Regiment stolz ist, wird auch in ernsten Zeiten durchhalten. Ueber die angeführten Duellaffären liegen mir noch keine Akten vor. Ich muß entschieden Verwahrung einlegen, wenn der Abg. Noske gesagt hat, daß unsere Mannschaften schlimmer als die Hunde behandelt werden. Das ist aus dem einfachen Grunde ausgeschlossen, weil wir davon überzeugt sind, daß wir nur mit willigen Soldaten den Kampf bestehen können. (Sehr richtig! rechts.) Der sogenannte Boykott von sozialdemokratischen Lokalen dient lediglich zur Aufrechterhaltung der militärischen Disziplin, ob der Besuch eines Lokals verboten wird oder nicht, liegt in der Beurteilung der lokalen Behörden. Ueber den Braunschweiger Fall liegt mir kein Material vor. In Minden handelte es sich um eine Brauerei, die 25 Pferde im Stalle hatte. Es liefen sämtliche Leute fort und es handelte sich darum, ob die Pferde verhungern oder die Soldaten solange ihre Verpflegung übernehmen sollten, bis andere Leute herbeigeschafft waren. Die Soldaten wurden sofort zurückgezogen, als wieder andere Leute zur Stelle waren. Nur wenn ein öffentlicher Notstand vorliegt, dürfen Soldaten verwandt werden.

Nun ist von der Anwendung der Strafen gesprochen worden. Wir müssen da auch mit dem Material, mit den Vorstrafen rechnen. In Preußen waren von den Rekruten 1908 vorbestraft 13,19 Proz., davon 8,78 Proz. nur einmal, 4,02 Proz. zwei- bis dreimal und 0,7 Proz. sechs- bis zehnmal und mehr bestraft. Wir brauchen die harten Strafandrohungen nicht für die guten, sondern für die bösen Elemente als Abschreckung. Es ist ein unerreichbares Ideal, alles ohne äußeren Zwang erreichen zu wollen. Nichtdeutsche Staaten haben damit schlechte Erfahrungen gemacht. Wir befinden uns in einer schlechteren Lage als Frankreich, das vorbestrafte Leute entweder gar nicht, oder in Strafbataillonen einstellt. Trotzdem ist bei uns

keine Schädigung der Disziplin

eingetreten, sondern eine Verminderung der schweren Verbrechen. Nicht weil unser Rekrutenmaterial plötzlich besser geworden ist, sondern wegen der zweckmäßigen, einsichtsvollen und opferwilligen Arbeit unserer Kompagniechefs (Beifall rechts.) Drakonische Urteile werden nicht gefällt. Mit Zuchthaus oder Gefängnis über einem Jahre wurden 1909 von 1000 nur 47,02 bestraft. Diese Zahlen sind seit drei Jahren dauernd im Rückgange.

Mißhandlungen durch Offiziere bedauere auch ich. Man kann aber ohne Kenntnis der Verhältnisse der betreffenden Leuten nicht gleich die Ehre absprechen. Die Urteile sind auch mir manchmal nicht angenehm, entweder scheinen sie mir zu milde oder zu hart. Aber was soll ich tun? Die Gerichte sind selbständig. Für die Urteile, die in der Oeffentlichkeit kritisiert werden, fehlt aber den Betreffenden meist jede Unterlage. Im Falle Beller ist ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Im Interesse der Disziplin können bei militärischen Vergehen Vorgesetzte und Untergebene nicht so gleichmäßig behandelt werden, denn der Vorgesetzte repräsentiert die Autorität des Staates. Es handelt sich da um zwei grundverschiedene Begriffe. Der Vorgesetzte erhält ja auch noch verschiedene Nebenstrafen, die eine strenge Maßregelung sind. Der von Dr. Müller erwähnte Erlaß aus dem März ist von mir. Und ich stehe auch heute noch auf dem Standpunkt dieses Erlasses. Er verfolgt lediglich den Zweck, daß die auf militärischem Gebiete vorzubringenden Wünsche nicht in einem unrichtigen Instanzenzug verfolgt werden, daß sie

nicht an Abgeordnete

gebracht werden. Die Abgeordneten sollen nicht Einfluß auf die Verfügungen der Vorgesetzten erhalten. Das ist der Gesichtspunkt der Disziplin.

Wer wünscht, daß die Armee der Politik unbedingt fern bleibt, wird nicht wünschen, daß der einzelne Offizier sich an den Abgeordneten wendet. (Sehr richtig! rechts.) Das ist eine Schädigung der Disziplin. Es ist keine Angst vor etwaigen Informationen; dafür haben Sie ja die weiten Kreise der inaktiven Offiziere, die Ihnen ja viel unabhängiger, wie Sie uns gegenüber immer betonen, die Wahrheit über die Armee sagen. (Zuruf rechts: Goedsch!) Das hat ja Herr Müller-Meiningen selbst zugegeben. Er sagte: was würde mit diesen Offizieren geschehen, wenn man ihre Namen erführe? Sie würden beseitigt werden! Ja, dann ist es doch besser, daß ich die Herren vorher gewarnt habe. (Lachen links.) Die Bemerkung, die angeblich der Direktor der Kriegsakademie bei Verlesung dieses Erlasses gemacht haben soll, ist mir unbekannt. Ich glaube nicht, daß er das mit Schmach usw. bezeichnet hat. Wir stehen durchaus nicht auf dem Standpunkte, daß wir keine Kritik vertragen können, im Gegenteil, eine gesunde Kritik fördert uns ganz zweifellos.

Es kommt uns lediglich darauf an, die Disziplin der Armee in allen Beziehungen aufrecht zu erhalten. Es liegt auch gar keine Mißachtung des Parlaments darin. Ich weiß nicht, wo der Ausdruck gefallen sein soll: „wegen dieser Kerle"; ich glaube nicht, daß sich jemand hier untersteht, diesen Ausdruck zu gebrauchen. (Große Heiterkeit.) Der Abgeordnete ist dann auf die alle Jahre hier eine Rolle spielende Frage des Adels gekommen. Das ist eine Regimentsfrage. Das Regiment ist nun einmal eine Familie, die sich von langer Hand aus bestimmten Kreisen immer wieder zusammensetzt. Im Gleichbleiben, der

Geschlossenheit unseres Offizierkorps

liegt eine Stärke unserer Armee. Man kann unmöglich mit Gewalt diese Geschlossenheit plötzlich zerstören. Aber wir sind ja durchaus auf dem Wege, den der Abgeordnete will. Man muß nur daran denken, daß in früheren Jahren das Offizierkorps in viel größerem Umfange adlig gewesen ist, daß also die Bürgerlichen jetzt erst an diese Kreise herankommen. Im Generalstab z. B. haben in der gleichen Zeit die Adligen um 5 Proz., die Bürgerlichen um 40 Proz. zugenommen. Wenn ich die Regimentskommandeure nehme und, um ein ganz klares Bild zu bekommen, die Garde ausschließe (Lachen links), dann betrifft die Vermehrung zugunsten der bürgerlichen Regimentskommandeure, also gerade derjenigen Stellen, die die Annahme der Fahnenjunker in der Hand haben: bei der Infanterie 23,6, der Kavallerie 18,8 und der Feldartillerie 11,6 Proz. Also auch in dieser Beziehung sind wir durchaus auf dem Wege, uns anderen Verhältnissen zu akkommodieren. Ganz zweifellos bestehen ja Verschiedenheiten in der Armee, wundern Sie sich darüber? Dazu setzt sich das Offizierkorps aus viel zu verschiedenen Schichten zusammen. Sie können nicht verlangen, daß der Sohn eines Millionärs, eines armen Offiziers, eines Großindustriellen, eines kleinen Beamten nun plötzlich, wenn sie den Rock als Offizier angezogen haben, völlig gleich denken. Wir wollen nur, daß nicht ein Gelddünkel oder ein Adelsdünkel in unserer Armee besteht. Das ist auch nicht der Fall; das deutsche Offizierkorps muß völlig gleich die anderen Persönlichkeiten achten. Verantwortlich für die Ergänzung der Offizierkorps sind die Regimentskommandeure, und ich stehe auch heute nicht an zu sagen, daß es bei vielen Regimentern den Anschein gehabt hat, daß sie sich lediglich aus Adligen ergänzen wollten, was früher nicht gewesen ist, und ich stehe auch nicht an, heute erneut zu erklären in voller Uebereinstimmung mit meinem Amtsvorgänger, daß das nicht richtig ist. (Hört! Hört!) Aber auch Herr Müller-Meiningen hat anerkennen müssen, daß wir langsam fortschreiten,

langsam Wandel schaffen;

Sie dürfen nur nicht verlangen, daß so etwas plötzlich geht. Das geht beim besten Willen nicht. Denn wenn wir Herren in das Offizierkorps hineinbringen wollen, die aus anderen Verhältnissen hervorgegangen sind, so werden weder die Kreise, in die sie eingeschoben werden sollen, noch die Eingeschobenen selbst sich wohl fühlen. Es kommt eben darauf an, daß wir die Geschlossenheit, die Homogenität der Offizierkorps wahren. Deshalb muß man auch mit der Versetzung der Offiziere vorsichtig sein, damit wir nicht Verschiedenheiten zwischen einzelnen Offizierkorps in die einzelnen Offizierkorps selbst hineinverpflanzen. In bezug auf das Lehrervorkommnis habe ich das Material nicht hier. Es handelt sich um die angeblich schlechte Behandlung eines Seminarlehrers, der als Offizier des Beurlaubtenstandes eingezogen war. Die Sache ist untersucht und der betreffende Herr Schuldirektor oder wer es war, hat nachher selbst erklärt, daß die Sache unrichtig ist. (Hört! Hört! rechts), so daß die ganze Angelegenheit

ganz gewöhnlicher Klatsch

war. Auf das Kapitel unserer jüdischen Mitbürger brauche ich heute noch nicht einzugehen, da Herr Müller-Meiningen in Aussicht gestellt hat, daß ein anderer Herr seiner Fraktion später die Angelegenheit noch näher behandeln wird. Die Zeugnispflicht beruht auf königlicher Verordnung, die Kabinettsorder ist heute noch Gesetz. Daß der Offizier und der Sanitätsoffizier seine Aussagen auf Ehre und Pflicht versichert, während jeder andere schwören soll, hat einen einfachen praktischen Grund: Er untersteht dem Ehrengericht, und wenn er da falsch aussagt, wird er ehrengerichtlich verurteilt; gegen die anderen Personen haben wir nicht die Möglichkeit, in dieser Weise vorzugehen. Wir nehmen keine besondere Ehre für das Offizierkorps in Anspruch gegenüber der Ehre jedes anderen Gentlemens; auch das ist ein Schlagwort. Was wir aber darüber hinaus vom Offizier verlangen, ist eine absolute Unbescholtenheit. Wir gehen in den Anforderungen an den Einzelnen viel weiter als Sie, wir merzen jeden aus, der auch nur den Anschein einer nicht völligen Unbescholtenheit hat.

Schließlich ist

der Erlaß des Generals von Bissing

erwähnt worden. Gewiß, der Erlaß ist gar nicht gegen die Sozialdemokratie bestimmt, er ist einfach gegen Aufständische bestimmt, die die Freiheit unserer Mitbürger beseitigen wollen. (Lachen der Soz., Rufe rechts: Ruhe.) Die Verfassung sieht unter ganz bestimmten Voraussetzungen die Erklärung des Belagerungszustandes vor. Damit geht die vollziehende Gewalt auf den Militärbefehlshaber über. Damit übernimmt der Militärbefehlshaber aber auch die Verantwortung, nicht nur, daß nach Recht und Gesetz verfahren wird, sondern auch die Verantwortung, nicht nur dem Staate sondern auch der Bevölkerung gegenüber, daß die Ruhe so schnell wie möglich hergestellt, daß die Freiheit der Mitbürger gewährleistet wird. Die Preußische Armee hat Gott sei Dank keine praktischen Erfahrungen in bezug auf Aufstände. Wir müssen also in der Theorie uns darüber klar werden, was in solchem Fall, wo plötzlich, überraschend, der Befehlshaber vor eine solche Aufgabe gestellt wird, zu tun ist. Es wäre eine grobe Pflichtverletzung von uns, wenn wir das nicht vorbereiteten. (Sehr richtig rechts.) Der ganze Erlaß des Generals v. Bissing baut sich auf eine historische Studie der kriegsgeschichtlichen Abteilung des großen Generalstabs auf, der die Erfahrungen aller Länder vereinigt und auch die Art der Bewegung der Truppen festlegt. Gegen den Erlaß bestehen meiner Auffassung nach nicht die geringsten Bedenken — außer die

Immunität der Abgeordneten

(Hört! hört! links.) Dieser Passus ist längst von dem Kommandeur des 7. Armeekorps herausgestrichen worden. (Hört! Hört! rechts und Beifall rechts.)

Württembergischer Militärbevollmächtigter Generalmajor v. Dorrer bespricht den vom Abgeordneten Noske zur Sprache gebrachten, in der Württembergischen Kammer eingehend schon behandelten Fall der Verabschiedung des Oberleutnants Gramm. Mit inneren dienstlichen Gründen hat diese Angelegenheit gar nichts zu tun gehabt.

Abg. v. Liebert (Rp.):

Wir sind stolz auf unser homogenes Offizierkorps. Das wollen wir nicht ändern, sonst würden wir zu Zuständen kommen wie in anderen Ländern. Leider hört die Offizierslaufbahn vielfach mit dem Hauptmann auf. Bedauerlich ist, daß so viele Leutnants den Abschied nehmen. Man sollte auch nicht die Offiziere in kleinen Grenzstationen dauernd versauern lassen. Da man leider nicht alle Wünsche der Veteranen erfüllen kann, sollte man ihnen zum fünfzigsten Jubiläum ihrer Siege eine besondere Ehrenzulage geben. Besonders die Kavallerieregimenter sollte man in kleine ländliche Garnisonen verlegen. Unsere Reiter werden in den Steinkästen der Großstadt dem Landleben nur entfremdet. Der Redner bringt Wünsche der Militäranwärter vor. Erfreulich ist, daß viele Städte den Veteranen Ehrenzulagen gewährt haben, ebenso der hochherzige Prinzregent v. Bayern. (Beifall.)

Abg. Werner (Rfp.):

spricht gegen die Fremdenlegion und bringt Wünsche der Militärbeamten vor.

Weiterberatung: Sonnabend 11 Uhr.

Schluß 6¾ Uhr.

Zu vermieten.

Luisenring 47
8 Zimmer, Küche, Bad im 5. Stock zu verm. Näheres Hch. Lanzstr. 24. Tel. 2007. 21288

Luisenring 31, 2. u. 3. St. je 5 Zimmer, Bad, Küche u. Zubeh. auf 1. April od. früh. zu verm. Näh. das. 21805

Max Josefstr. 10 u. 12
eine 3 u. 4-Zimmerwohnung auf 1. April zu verm. Ausk. Max Josefstr. 8, 2. St. lks. 21988

Meerfeldstraße 45.
schöne 3-Zimmerwohnung m. Balkon im 2. Stock, per 1. April zu verm. Daselbst 2 Zimmer mit Balkon per sofort zu vermieten. 43670

Mittelstr. 61-63
3 schöne Zimmer, Küche, Bad u. Zubeh. sofort o. später zu verm. Näh. 2. Stock r. 21409

Rheinstraße 1
Ecke Luisenring, ist die Bel-Etage mit 7—8 großen Zimmern u. reichlichem Zubehör per April zu verm. 22271
Zu erfragen im 3. Stock.

Rheinaustraße 11
3. u. 4. Stock je 4 Zimmer und Zubehör zu verm.

Rheinaustr. 22
vis-à-vis der Johanniskirche, schöne 4-Zimmerwohnung in bess. Haus mit Vorgarten preiswert zu v. Näh. part. 21665

Rheindammstr. 4
5- eventl. 6-Zimmerwohnung im 2. Stock, mit allem Zub. auf 1. April zu verm. Näh. bei J. Kaisch. 22016

Rheinhäuserstr. 13, 4. St.
3 schöne Zimmer, Küche u. Kammer bis 1. April zu vermiet. Näh. daselbst. 43584

Rheindammstr. 43, 2. St., 5-Zimmerwohnung nebst all. Zubeh., evtl. mit Garten, v. 1. April zu vm. Näh. Rheinvillenstr. 22, 4. St. Tel. 3844. 22062

Stamitzstraße 4,
2. St., schöne 3 u. 4-Zimmer-Wohn., Bad, Mans. bill. z. v. Näh. part. od. Tel. 926. 43001

Die Rebächle.

Roman von Hermine Villinger.

(Nachdruck verboten.)

26) (Fortsetzung.)

Wenn Krabb um acht Uhr zu ihren Kleinen ging, suchte Hesperus Unnütz für die Dinge zu interessieren, die in der Welt vorgingen, und las ihr aus der Landeszeitung vor.

Der Schnee schmolz, und als die Amseln zum erstenmal sangen, läuteten sie im Dorf das Totenglöcklein. In der nächsten Nachbarschaft des Herrenhauses trugen sie den jüngsten Sohn zu Grabe.

Unnütz, die überall Gast war, wo Freud oder Leid im Dorfe Einkehr hielt, Unnütz raffte sich auf und suchte die Nachbarn heim.

Die Beerdigung war vorbei. Die ganze Verwandtschaft und das halbe Dorf füllten die zwei Stuben der Leidtragenden. Es wurde geweint und geschluchzt.

Dann plötzlich flogen Messer und Gabeln auf den Tisch, die alte Bäuerin trug eine mächtige Suppenschüssel herein, ihre Tochter kam mit Tellern und Löffeln. Es war eine Nudelsuppe mit einem großen Stück Rindfleisch.

Der alte Bauer fuhr sich mit dem Rockärmel über die Augen, die bitterlich geweint hatten, langte mit der Gabel das saftige Stück Fleisch aus der Suppe und tranchierte es auf einem Hackbrett. Jeder der Gäste kam mit seiner Gabel und langte zu.

Auch die Mutter weinte nicht mehr, sondern tat wie die andern und aß mit Lust.

Als die Suppenschüssel geleert war, nahm die Bäuerin sie hinaus und brachte sie frisch gefüllt wieder herein. Diesmal stak ein großes Huhn darin. Dann kam noch Schweinebraten mit Sauerkraut.

Es war wenig gesprochen worden während der Mahlzeit.

Von Zeit zu Zeit hatte der alte Bauer einen Hustenanfall.

Als sie alle satt waren u. die Teller von sich schoben, schaute die Mutter ihre älteren Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter, die sie seit vielen Jahren nicht gesehen, der Reihe nach an.

„Ihr sin au Leut worde," bemerkte sie, „gelt, Vadder?"

„Jo, jo", nickte er.

„'s muß hal e Leich sein, daß mer sich wieder emol sieht," meinte einer der Söhne.

„Der letzt Pfennig isch d'r ausgange für den Leichschmaus. Das isch uns unser Jüngster wert —" sagte die Mutter.

Ein paar dicke Tränen liefen ihr über die Wangen.

Dann erkundigte sie sich bei ihren Kindern:

„Sin ihr au g'sund?"

Diese nickten. Und da der Bauer wieder hustete, meinte eines der Mädchen:

„Der Vadder hat's au bös —"

„Wer lang lebt, hustet lang," meinte der Alte, worauf sie alle lachten.

Ebenso schnell, wie aufgedeckt worden war, ebenso schnell wurde der Tisch geräumt. Nur der Krug mit dem sauern Wein blieb stehen.

Die Leute rückten enger zusammen. Mitten unter ihnen Unnütz, die sich nicht rührte, sondern nur schaute.

Der neue Schullehrer, städtisch gekleidet, der in Rebach einen Gesangverein gegründet, begann jeder Stimme den Ton anzugeben:

„Brü, Brü, Brü, Brü, Brü —"

Alsdann setzten die andern ein:

„Brüder reicht die Hand zum Bunde,
Diese schöne Feierstunde
Führ' uns hin zu lichten Höhn —"

Stundenlang saßen sie und sangen Lied um Lied. Der älteste Sohn füllte immer wieder den Krug, der alte Bauer hustete sich nach jedem Lied fast die Seele heraus.

„Mann," sagte die Bäuerin, „nimm e Bröckele Zucker in Mund."

Der Bauer öffnete die Tischlade und holte die uralte, verbogene Zuckerbüchse heraus.

Als er sie öffnete, war sie leer.

Da klappte er sie ruhig zu, stellte sie an ihren alten Platz und nahm mit seiner heiseren Stimme den Gesang wieder auf.

„Mann, hol Dir ein Bröckele Zucker aus der Kommod," sagte die Bäuerin, als der Bauer von neuem hustete.

Er stand auf, öffnete die Schublade der Kommode und holte eine blaue Tüte heraus.

Da sie alle gerade anstießen und der Schullehrer eine Rede hielt, merkte niemand außer Unnütz, daß auch die Tüte leer war.

Ohne ein Wort zu sagen, legte der Mann die Tüte an ihren alten Platz und kehrte zum Tisch zurück.

Es wurde Abend. Sie hatten ihre Lieder wieder und wieder gesungen, und ihre Augen glänzten vom Wein. Lebhaft besprachen sie die Arbeit des kommenden Tages, und fröhlich und guter Dinge gingen sie auseinander.

Da war Unnütz, als höre sie Großmama sagen: „So isch's recht — so muß es sein! Das isch g'sund!"

Und zum erstenmal seit Großmamas Tod hielt Unnütz wieder Umschau in der Welt. Die leere Zuckerdose fiel ihr ein, die leere Tüte, und wie der Mann, der nichts fand, kein Wort der Ungeduld, des Unmuts geäußert. Das schlichte Erlebnis nahm Gestalt an in ihren Augen, es wurde ihr zum Symbol. Zum Symbol der Menschen, die immer suchen und suchen und nicht finden.

Am andern Morgen, als sie im Dorfe die Arbeit wieder aufnahmen, als ihr Pflug tiefe Furchen durch die dunkelbraune Erde zog, deren herber Geruch bis ins Dorf drang, da saß auch Unnütz wieder bei der Arbeit. Glühend vor Eifer, durchdrungen von dem, was sie erlebt, schrieb sie die Geschichte der drei Bürgermeister zu Rebach. Die heiterste Geschichte, die sie je geschrieben, aus der alle Gedanken und Empfindungen und Frische der Großmama sprach.

Und eines Tages hielt Unnütz wieder ein paar hundert Mark in den Händen.

Das erste, was sie tat, war, einen Teil ihres Honorars an Leithammel zu schicken. Das übrige Geld legte sie in ihres Schwagers Hände.

„Oh," frohlockte Krabb „„wie kommt uns das eben so gut!"

„Was fällt Dir ein," fiel ihr Hesperus in die Rede, „nicht einen Pfennig rühren wir an. Was sich Unnütz erwirbt, werde ich für sie beim Bankier anlegen."

Unnütz wollte nichts davon wissen. Auch Krabb schmollte. Hesperus blieb fest.

Auch von Leithammel kam das eingesandte Geld der Schwester wieder zurück.

Von diesem Geld bekam Hesperus nichts zu sehen. Aber Krabb, die Armen im Dorf und Ernstin hatten einen guten Tag.

Aus dem ehemaligen Rauhbein war mit der Zeit eine würdige Alte geworden, auf deren Antlitz Tüchtigkeit und Treue die Spuren der früheren Brutalität verwischten.

Der selige Baron hatte sich immer der unwirschen Person geschämt, die, wenn zuweilen ein Besuch ins Herrenhaus kam, mit bäuerischer Unmanier Red und Antwort stand.

(Fortsetzung folgt.)

Elektrisch betriebene 7275

Entstaubungs-Anlagen

stationär und transportabel in vollkommenster Ausführung.

Stotz & Cie.

Elektr.-Ges. m. b. H. O 4, 8/9.

Hauptvertretung der Osramlampe.

Vermischtes.

Bekanntmachung
Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß ich das Geschäft von K. Birnbaum, U 3, 22, käuflich erworben habe und dasselbe in demselben Hause U 3, 22 weiterführen werde. 45885
Heinr. Freinkel

Juwelen-Arbeiten
jed. Art lief. solid, schön u. bill.
Juwelierwerkstätte Apel, O 7, 15 (Laden), Heidelbergerstr. Ankauf, Tausch, Verkauf. Telephon 3548 57196

Kleidermacherin
empfiehlt sich einem werten Publikum zum Anfertigen von Blusen u. Kleidern sowie Aenderungen werden billigst ausgeführt. 45450
B 6, 10 parterre.

Masken

Neue Holländerin zu verleihen. M 6, 17 III. l. 45725

Eleg. Masken z. vl. o. z. vk. 45703 T 3, 21, 4. St. lks.

3 neue Damenmasken zu verleihen oder zu verkaufen. 45707 M 2. 10, parterre

Herrenmaske (Prinz) billig zu verl. 45849 Kleinfeldstr. 16, 3. St. lks.

Neue Damenmasken b. z. vl. 45578 Bismarckplatz 11, 4. St.

Damen-**Masken** sehr billig zu verl. 57509
H 3, 19/20, 4. St. rechts. Br.

2 schöne Damenmasken englische Reiterin (Cowgirl) und Fantasie, billig zu verleihen. Anzusehen zwischen 12—2 Uhr. Langstraße 74, 2. Stock rechts. 57330

Hübsche Damenmaske (Cowgirl) englische Reiterin für mittlere Figur, billig zu verleihen. Anzusehen zwischen 12—2 Uhr. G 7, 4, 2 Tr. 57225

Bis zu den elegantesten Damenmasken, Dominos Soubretten (neu) preiswert zu verleihen. 57341
Q 2, 13 1 Treppe.

Hübsche Zigeunerin in Samt u. Seide, Spanierin, Elsässerin, Postill., Dominos, stets sauber, zu verl. u. zu vk. M 3, 4, 2. r.

Eleg. Damenmaske (Fantasie) zu verleihen. 45626 Max Josefstr. 5, 3. St. lks.

Elegante, seidene Damenmasken zu verleihen. 45758 R 7, 1, 1 Tr. r.

Bajazzo, Tirol'l-Costüm zu verleihen. 57747 Näheres im Verlag.

Pierette, Elsässerin, 2 Japanerinnen b. z. vl. Q 4, 4, IV. 45884

2 Elegante gleiche Damenmasken (Fantasie) ganz neu zu verleihen. C 8, 14, 4. St. zwischen 12—2 Uhr. 45460

2 neue Holländerinnen billig zu verleihen. 57007 Meerfeldstraße 23, 2. Stock, [illegible]

Elegante Damenmaske zu verkaufen. Collinistraße 18, 3. Stock rechts. 40912

Ankauf.

Postkisten
kauft jedes Quantum.
Rheinische Porzellanfabrik G. m. b. H. Mannheim.

Alte Gebisse
Zahn bis 50 Pfg. zahlt 57087 Brym, G 4, 13.

Bureaumöbel
zu kaufen gesucht: Jalousiepult, Schrank, Tisch, 2 Stühle, Copierpresse, Stehpult. Offerten unt. 57819 an die Exped. d. Bl.

Gut bezahlt!
Für dringenden Bedarf zahle **30% mehr** für getragene **Herrn- u. Damenkleider** Stiefel u. Hausgegenstände. Für Jugend-Kleider noch teurer. Gefl. Bestellung erbeten.
Kissin, T 1, 10 Laden. 55619 Telephon 4015.

Ankauf
von altem Eisen, sämtliche Sorten Metalle, Lumpen, wie auch sämtl. Sorten gebrauchte Flaschen zu den höchsten Preisen. 56607
Adolf Kyrkowsky, T 2, 4. Telephon 4818.

Achtung!

Zahle hohe Preise für getr. Kleider Schuhe und Stiefel Möbel und Bettfedern **Wegen dring. Bedarf** gefl. Bestellung erbittet **Brym G 4, 13** Kaufe auch alte Gebisse. 55653

Verkauf.

Fahrräder (Transp.) Reklamewagen zu verkaufen. Näh. in d. Exp.

2 gebrauchte **Klaviere** Berdux u. Nagel billig zu verkaufen in **A 2. 4** 57811

Gegen 1 M. wöchentliche Raten **Sprechapparate** von M. 10.— an. Grosses Plattenlager, Ersatzteile und Reparaturen billigst. 24560
F. Schwab, jr., Mannheim Automatenhalle K 1, 5 b, Breitestr. und Luisenring 54. Vorführung u. Katalog gratis. Odeon-, Jumbo-, Anker- und Jongleurplatten.

K 1, 4 im Storchen i. d. Nähe d. Neckarbrücke
Beispiellos billiger Verkauf prachtvoller
Möbel
Günstige Bezugsquelle für **Brautleute.**
Teilzahlung gestattet.

Eleg. kompl. Schlafzimmer Mk. 158.—
Eleg. kompl. Küche Mk. 69.—
Prima pol. Chiffonnier, innen eiche Mk. 46.—
Prima pol. Vertiko, modern Mk. 45.—
Prim. pol. Spiegelschrank 2 T., Kristallglas, 125 cm breit Mk. 78.—
Prima pol. Waschkommode Marmor-Kristall-Toilette Mk. 68.—
Prima lack. engl. Bettstelle Mk. 22.—
Prima lack. Chiffonnier Mk. 38.—
Prima Stahlrost mit Gegendruck und Schoner Mk. 16.50
Prima Wollmatratze, 3teilig mit Keil, rot Drell Mk. 24.50
Prima Diwan auf Federn neuest. Must. Mk. 38.—
Prima Chaiselongue Mk. 31.—
Prima Salontisch Mk. 22.—
Prima Auszugstisch Mk. 22.—
57581 etc. etc.
Spezialhaus für Gelegenheitskäufe. Möbel u. Ausstattungen
K 1, 4 im Storchen i. d. Nähe d. Neckarbrücke

Kassenschrank ein kleiner und ein großer billig abzugeben. 56716 Alphornstraße 13, part. lks.

4 Stück 3 etagige Bienenkasten nebst Geräte bill. zu verk. 57825 Max Josefstr. 17, 2. St. l.

Eine fast neue **Schreibmaschine** (Mignon), ein älteres **Sofa**, eine **Tafelwage**, eine wasserdichte **Wagendecke**, 3 auf 4 Meter, eine fast neue **Pferdescheere**, ca. 20 Meter **Drahtseil**, eine **Obstpresse** billig zu verkaufen. 57826 Max Josefstr. 17, 2. St. l.

Pferd in guten Händen zu verkaufen. 45856 Näheres in der Expedition.

Ein Sopha, Waschtisch, Entregestell, Schirmständ., dunkle Vorhänge zu verkaufen. 57644 Näheres L 13, 5, 3. Stock.

Stellen finden

Maschinen-Techniker in sein. freien Zeit gesucht zur Kalk., Zeichn. u. Führg. d. Liefer. Offert. unt. G. K. 45885 an die Expedition dis. Blattes.

Willig. Hausbursche wird aufgenommen. 57789 **Café Windsor, O 5, 9.**

Rock- u. Taillenarbeiterin tüchtige erste Kraft, bei hohem Lohn gesucht. M. Koch, Schöttle Nachf., B 1, 8.

Junge Mädchen für Maschinennähen und Handarbeit verlangt, auch wird gelehrt R 4, 22 [57757

Ordentl. Dienstmädchen gesucht bei hohem Lohn p. 1. März. 45846 E 2, 14, 1 Treppe.

Kochfräulein für nur bess. Küche p. 1. März ges. Kaiserring 24 part. 57776

Lehrlingsgesuche

Größeres Eisenbetonbaugeschäft am Platze sucht zu Ostern einen **Lehrling** der sauber zeichnet und gut rechnet für das technische Bureau. Selbstgeschriebene Offerten unter Nr. 57778 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Lehrling auf Architektur-Bureau gesucht. Gefl. Offert. unt. 57775 an die Expedition ds. Bl.

Läden.

G 6, 19/20 Laden z. ver. Näh. Bäckerei. (45520)

G 2, 1a Marktplatz Laden mit 2 großen Schaufenstern, Entresol u. Souterrain, mit Ladeneinrichtung u. elekt. Beleuchtungskörper versehen, p. März od. April zu verm. Näh. Luisenring 7, 1 Treppe. Tel. 2651. 45496

Eichelsheimerstr. 10 (Eckhaus) 2 Läden, 1 Schauf. m. Wohn. ganz od. get. zu vermieten 45222

In der Heidelbergerstr. **Großer moderner Laden** mit anstoßend. Nebenräumen per 1. Okt. oder früher zu vermieten durch 22213 B. Tannenbaum Liegenschaftsagentur P 5, 12 Tel. 1770.

Wohnungen

B 1, 12 3. St. 4 Zim. u. Zubeh. p. sof. od. 1. April z. vm. Näh. B 1, 11, 2. Stock. 45042

B 2, 12 Wohnung zu verm., 3 Zim., Küche und Zubehör, 28 Mk. 45254

B 7, 1 Eckhaus Friedrichspark, part., 9 Zimmer u. Zubehör per 1. April zu vermieten. 21744 Näheres 2 Treppen.

C 1, 17 2 schöne Zimmer m. Balkon u. Abschluß an bess. Herrn mit eigenem Mobiliar zu verm. Näheres 3. Stock zw. 2—3 Uhr. 45858

C 2, 6 3. Stock, 3 Zimmer-Wohng. zu v. 45307

C 4, 8 3 Stock, 3 Zimmer u. Zubeh. a. 1 April zu verm. 10580 Näh. 2. St.

C 4, 14 part., Zeughauspl. 3 Z. u. Zub., ferner Hof: Erd. part. 2 Z. u. K. u. Dach 2 Et. 1 gr. hell. Z. als Wk. f. s. Bur. 3. St. 1 Z. u. Küche z. per 1. April. Näh. part. 22153

D 5, 3 schöne 8-Zimmer-Wohnung ganz oder geteilt zu verm. Näh. bei Alex. Häffner, Café Liederkranz. 21702

D 7, 16 2. Stock, schöne 5-Zim.-Wohnung m. Bad u. all. Zub. p. April zu verm. Näh. 3. St. 20978

E 5, 10-11 2. St., 1 Zim. u. K. z. v. 45606

E 7, 22a 4. St. Schöne 8 Zimmerwohnung m. allem Zubehör sofort zu vermieten. Näh. Bureau Rosengartenstr. 20. 21617

F 4, 12 Neubau, 1 Tr. schöne 5-Zimmerwohnung mit Bad, elektr. Licht und Gas sofort, auch als Bureau, zu vm. 45857

F 4, 17 schöne 5 Zimmerwohnung per 1. April 1911 zu verm. Näh. bei Wihler, O 3, 4a. 22247

F 7, 18 2 Treppen, schön geräumige 6 Zimmerwohnung mit Küche, Bad nebst all. Zubehör per 1. April zu vermieten. 22002 Näheres 2. Stock.

G 2, 5, Marktplatz ist der 4. Stock, besteh. in 6 Zim., Küche, Bad u. sonst. Zubeh. p. 1. April z. v. Näh. Laden.

G 6, 10 3. St., 3 Zim. u. Küche z. v. 45443

G 7, 14 2 Trepp., 4 Zimmer, 1 Küche, davon 3 Zimmer nach der Straße gehend, per sofort oder später zu vermieten. Näheres 1 Treppe. 22008

G 7, 14 3 Treppen, 2 Zimmer u. 1 Küche per sofort oder später zu vermieten. 22007 Näheres 1 Treppe.

H 2, 6 3. St. 3 Zim. Küche Speisek., Bad per 1. April z. v. Näh. Bäckerei. 45309

H 2, 8 3 Zimmer, Küche u. Speicherzimmer per 1. April zu verm. 21563

H 7, 1, Adlerapotheke, geräumige 4 Zimmerwohng. auf 1. April zu v. Preis Mk. 720.— Näh. 2. St. rechts.

H 7, 32 3. St., 4 Zim., Küche u. Zub. zu verm. Näh. 2. St. 45336

H 7, 35 1 Tr. hoch, schöne Balkon-Wohnung, 6 event. 8 Zim., Bad und Küche nebst Zub. pr. 1. April 1911 event. früher zu verm. Näh. im Laden. 21113

Breitestraße **K 1, 22** 1 Treppe hoch, schöne freundliche Wohnung, 5 Zimmer, Badezim., Küche, Mansarde und Zubehör, besonders für Aerzte od. als Bureau geeignet, p. 1. April 1911 zu verm. Näh. 3. Stock rechts. 21070

K 2, 18 5. St., 1 Zimmer u. Küche zu verm. Näh. 1 Treppe links. 45967

K 2, 30 3. St., 3 Zimmer, Zub. per 1. April zu vermieten. 45071

K 4, 18 3. St., 4 Zimmer Küche, Bad und sämtl. Zubehör per 1. April preisw. zu vm. Zu erfr. part. 21934

L 4, 6 2 Zim.-Whg. u. K. auf 1. März zu vm. 44836

Bismarckstraße L 8, 1 eleg. Part.-Eckwohn. 6 Zim., Bad u. reichl. Zub. per 1. April zu verm. Näheres im 4. Stock. 21825

L 2, 8 3. Stock, 3 Zimmer und Küche auf 1. April zu vermieten. 45828

L 15, 5 5. Stock, 2 schöne Zim. an ruh. M. a. 1. Apr. z. vm. Näh. 2. St. 22086

L 14, 8 2. Stock. 7 Zimmerwohnung an ruhige Familie für Anfang Juni oder Juli zu verm. Näheres parterre.

L 15, 5 nächst Bahnhof, drei Treppen, eleg. 8 Zimmer, Lauftreppe sofort od. später. Gut Bureauräume part. dazu. Näh. O 1, 2, Tapetengeschäft od. Q 6, 10b. 2 St. Teleph. 933. 21306

M 1, 1 Schöne Wohnung, 4. Stock, 5 Zimmer, Zubehör p. 1. April an ruh. Familie zu verm. Zu erfragen parterre. 22101

M 7, 2 neben der neuen Reichsbank 4. Stock, 7 schöne, helle Zimmer, Bad, Garderobe, elektr. Licht, nebst allem Zubeh. per 1. April 1911 zu verm. 21482 Näh. daselbst 1. Erdgeschoß.

N 3. 6 21989 2. und 3. Stock, je 6 Zimmer u. Zubehör, neu hergerichtet, mit elektr. Licht verseh. per 1. April zu vermieten. Näheres „Rosenstock", N 3. 5.

Q 3, 5 2 Zimmer u. Küche, 2. St. u. 4 Zimmer, Küche u. Zubeh. 4. Stock, auf 1. April zu vermieten. Näh. 2 Treppen rechts. 21457

S 6, 7 Laden mit 5-Zimmerwohnung zu verm. W. Groß, U 1, 2b, Telephon 2654. 44308

S 6, 13 2. 3 u. 4 Zimmerw. (sowie Metzgerei) zu vermieten. Näheres im Hofe daselbst, Tel. 2047. 21869

R 7, 36 4 Zimmer u. Zubehör p. 1. April zu vermieten. 22011

S 6, 29 Eine schöne 6-Zimmerwohnung, 1 Treppe hoch, mit Balkon, Bad u. allem Zubehör per 1. April 1911 zu vermieten. Näh. part. 21415

S 6, 36 Lagerraum od. Werkstätte mit elektr. Anschluß, Warenaufzug, ca. 120 qm Bodenfläche, von 2 Seiten Licht. 21962
1 Laden, auch als Bureau geeignet.
4 Zimmer, Küche, Bad etc. per 1. April zu verm.

S 6, 37 3 und 4 Zimmer, Küche, Bad zu vermieten. Näheres 5. Stock, Ackermann. 22094

T 6, 7 3 Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zubehör per 1. April 1911 preisw. zu verm. Näheres 3. Stock links oder T 1, 6, II, Bureau. 21719

T 6, 7 4 Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zubehör per sofort preiswert zu verm. Näh. daselbst 3. Stock links oder T 1, 6, II, Bureau. 21799

T 6, 14 3 Zimmer mit Küche per 1. April zu vermieten Näheres 3. Stock. 45247

U 3, 18 Seitenbau, 3 Zim. und Küche nebst Zub. sof. od. auf 1. März zu v. Näh. Weinrestaurant. 45851

U 3, 24 Schöne 2- u. 3-Zim-Wohng. z. vm. Näh. parterre. 21998

U 4, 21 schöne 5-Zimmer-Wohnung bis 1. April zu vermieten. 45338 Näheres parterre.

U 4, 7 3 Zim. u. Küche, Bad, sowie 4 Zim., Küche, u. Zubeh. zu v. Näh. Weibel, M 6, 18, Fernsprecher 3328. 21380

U 4, 19, schöne Räume für Vereinszw., Bur. etc., a. a. Wohn. z. v. Zu erf. 3. St. 45589

U 5, 7 zwei schöne Zimmer u. Küche zu verm. Näh. 3. Stock, lks. 45645

U 4, 25 4. St., 3 Zimmer, Küche u. Bad per 1. März od. spät. zu verm. Näh. U 5, 26, Laden. 21969

U 4, 26 3 Zim., Küche, Bad, Speisek. z. verm. Näh. bei Heibel, U 4, 23, II. oder Büro Weibel, M 6, 18, Fernspr. 3328.

U 6, 5 Hinterhaus, 3 Zimmer u. Küche sofort zu vermieten. 45554

U 6, 12, 7 Zimmer, Küche und Bad per sofort oder später zu vermieten. 20038

U 6, 23 3 Tr. hoch. Wegzugshalber suche meine schöne neuhergerichtete 3 Zimmerwohnung, Küche, Mansarde etc. per 1. April zu vermieten. Anzusehen von 10—4 Uhr mittags. 45673

Alphornstraße 5, 2. Stock, 4 Zimmer mit Zubehör per 1. April zu verm. Näh. 3. Stock. 21965

Augartenstr. 67, 3 Zim., K. 1. März od. spät. zu verm. Preis 42 M. 45495

Zu vermieten: Augusta-Anlage 9, 2. Stock, herrschaftliche Wohnung, 8 Zimmer u. geschlossene Veranda etc. per 1. April. 21301

Bachstr. 2 (gegenüber dem Welpingarten), 3. u. 4. Stock, schöne 4-Zimmer-Wohnungen mit Bad u. reichl. Zub. per sofort und 1. April. Näheres Augusta-Anlage 9, Bureau.

Augusta-Anlage 27 2. Stock, hochherrschaftliche 8-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näheres J. Peter, Rosengartenstraße 22.

Beethovenstr. 5, hchpt., 4-Z.-Wohng. m. Badez. u. reichl. Zubh. sow. sch. Vorg., p. 1. Apr. z. v. Das. 4 Tr. ger. 3-Z.-W. m. Zub. m. Wegz. b. z. v. Näh. das. 4. St. l. 45256

Bismarckplatz 5 Hochparterre-Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Mansarde nebst allem Zubeh. auf 1. April zu vermieten. 21772 Alles Nähere im 3. Stock.

Breitestraße U 1, 13 Stock, schöne Salon-Wohnung, 4 Zimmer und Küche, Speisekammer und Zubehör per 1. April zu vermieten. 21371 Näheres U 1, 13, im Kolonialwaren-Laden.

Ecke Otto Beckstraße 4 Welpinstraße 11 (Oststadt-Neubau) Vornehme ruhige Lage! Elegante 5 Zimmer-Wohnung nebst Bad, Fremdenzimmer u. Zubehör per sofort zu Mk. 1500.— zu vermieten. 20718 Auskunft M 2, 11, Telephon 1326.

Burgstraße 13 2. Stock, 2 Zimmer und Küche, 3. „ 3 „ „ sofort beziehbar zu verm. 21898 Näheres Eichbaumbrauerei.

Charlottenstr. 2 1. Etage, eleg. 4-Zimmer-Wohnung mit Bad etc. per 1. April zu vermieten. Näheres Hatry, Tel. 919. 21283

Beilstr. 28 3. Stock, 4 Zimmer mit Küche u. Mansarde per 1. April zu verm. Näheres part. 21553

Dalbergstr. 5 (Luisenring), 5 Zimmer, Küche, Mansardenzimmer nebst Zubehör auch als Bureau passend, zu vermieten. Näh. Seiterstraße 10, 20287 Telephon 3229.

Dammstraße 7, 1 Zimmer u. Küche zu verm. Näh. 2. Stock. 45417

Egellstraße 6 bei der Max Josefstraße) Geräumige, gut ausgestattete 2 u. 3 Zimmerwohnungen mit Küche, Bad u. Mansarde per 1. Febr. 1911 od. spät. zu verm. Näh. Bureau Heiler, A 2, 5, Tel. 340 od. Max Josefstr. 15, p. 21251

Eichelsheimerstraße 1 2. St. 2 schöne freundl. leere Zim. Näheres daselbst. 22107

Eichelsheimerstraße 31, 3—4 Zimmer u. Zubehör zu vermieten. 45882

Neubau, Eichelsheimerstr. 60, schöne 3-Zimmerwohnungen mit u. ohne Bad u. Mans. zu vermieten. 44948

Eichendorffstraße 37, Schöne 3-Zimmerwohnungen mit Küche per 1. März zu vermieten. 22060 Telephon 872.

Friedrichsplatz 9 4. Stock, 8—11 Zimmer mit Zubehör zu vermieten. Central-Heizung, Personen-Aufzug, Entstaubung. 21532

Friedrichsfelderstr. 41 2. Stock, wegzugshalber 4 Zimmer mit Abschluß und allem Zubehör zum Preis v. M. 60 p. 1. April od. später zu vermieten. 22264 Näheres daselbst oder L 14, 1.

Grabenstr. 3a ist eine 3-Zimmerwohnung billig zu vermieten. 21879

Gontardstr. 40 in gut. Hause schöne 3 Zim. u. K. zu verm. 22167

Emil Heckelstr. 16 3 Stock, 3 Zimmerwohnung per 1. April wegen Versetzung zu verm. Umzugskosten oder ein Monat Miete frei; auch mit oder ohne Mans. 45289

Heidelbergerstraße P 7, 1, 2 Treppen schöne 9-Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör, Warmwasserheizung, elektr. Licht etc. per 1. April zu vermieten. 22268 Zu erfragen 3 Treppen.

Kaiserring 20 Schöne 6-Zimmerwohnung part., per 1. April od. sofort zu verm. Näh. 4. St. 21486

Kronprinzenstraße 12, 3. St., 3 Zimmer u. Küche bis 1. April oder früher zu vermieten. 44788

Lameystr. 3 Souterrain, 2 Zimmer und Küche an ruh. Familie zu vermieten. 20796 Näheres part. rechts.

Heinrich Lanzstr. 23/25 Wegen Wegzug schöne 4-Zimmerwohnung mit allem Zubehör, Gas u. elektr. Licht pr. 1. Juli zu verm. 22108 Näheres 2. St. rechts.

Lenaustr. 8, leeres Part.-Zimmer mit sep. Eing., per sof. billig zu vm. Näh. Laden. 45613

Lenaustraße 39, 2. St., schöne 3-Zimmerwohng. m. Küche, Bad u. Balk. sof. od. 1. Apr. billig zu vermieten. 45609

Lindenhofstraße 100. Schöne 2 u. 3 Zimmerwohn. zu vermieten. Näheres Lindenhofstraße 98, eine Treppe rechts. 20775

Möbl. Zimmer.

B 5, 23, p., näh. Fr.-Park a. möbl. Wohn- u. Schlafz. z. v. 45360

C 1, 2 3. St., gut möbl. Zim. an bess. Herrn per 1. Apr. zu verm. 45547

C 1, 14 2 Tr., großes fein möbl. Zimmer zu vermieten. 45661

C 1, 15 3. Stock Vorderhaus, schön möbliertes Zimmer auf die Straße gehd., zu verm. 22142

C 2, 12 1 Tr., gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vm. 22130

C 2, 24 2 Tr., 1 sch. möbl. Zim. z. vm. 22170

C 3, 4 2. Tr., Wohn- und Schlafzim. zu verm. Bad und Tel., Gaslicht vorhanden. Zu erfrag. part. 21699

C 3, 20 schön möbliertes Zimmer zu verm. Zu erfragen 3. St. 45842

C 7, 15 3 Tr., einf. möbl. Zim. zu vm. 45590

C 8, 18 2 Tr. lks., gut möbl. Zimmer sof. od. 1. März zu verm. 45428

D 1, 5 Paradeplatz, 2 Tr., schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer per 1. März an bess. Herrn zu vm. 22213

D 1, 13 2 Tr., möbl. Mansarde sof. zu verm. 45840

D 6, 4 möbl. Zimmer mit ganz. Pension z. v.

E 7, 2 part., ein großes, gut möbl. Zimmer mit Pens. zu vermiet. 45696

F 4, 21, 1 Treppe, einf. möbl. Zimmer zu verm.

E 5, 1 3 Tr., schönes g. Zim. a. sol. Herrn 1. März zu verm. 45597

F 6, 6 4. St. lks. möbl. Z. für zwei junge Leute sof. zu vermieten. 45599

F 6, 6/7 hübsch möbliertes Zimmer an soliden jungen Mann oder Dame per 1. März zu verm. (45871)

F 7, 16 3 St., Möbl. Zim. zu verm. 45283

F 7, 19 (Mariahaus) Gut möbliertes Zimmer an bessere Dame mit Pension zu vermieten. 20816

G 3, 15, 3 Tr., gut möbliert. Zimmer m. Badegelegenh. p. 1. März zu verm. 22147

G 7, 19 1 Tr. großes gut möbl. Zim. z. ver. 45656

H 2, 19 2 Treppen, schön möbliertes Zimmer mit Pens. zu vermieten. Separater Eingang. 22208

H 6, 3/4, 1 Tr., möbl. Zim. a. sol. Frl. zu vm. 45406

J 2, 18, 3. St., ein schön möbl. Zim. zu vm. 45822

K 3, 8 1 Tr., schön möbl. Zimmer, sep. Eing., mit od. ohne Pens. zu v. 45302

K 4, 19 2. St., einf. möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten sof. zu verm.

L 2, 7 3 Tr. rechts, schön möbl. großes Zim. per sofort zu verm. 22088

L 6, 14 part. lks., ein fein möbl. Zimmer ev. zwei, mit Gas u. Telephon, zu vermieten. 45783

L 12, 8 eine Treppe, fein möbl. Zim. mit od. ohne Pens. p. 1. Febr. zu v.

L 12, 8, 2 Tr., ein gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pens. zu verm. 22183

L 15, 12 3 Tr. lks., Möbl. Zim. m. Pens. zu vermieten. 45698

M 2, 15 b 4. St., schön möbl. Zimm. per sof. od. später an soliden Herrn zu verm. 45777

M 4, 2 3. St. l. einf. möbl. Zimmer zu verm. 45211

N 3, 11 1 Tr., f. möbl. Zim. [illegible] zu v. 22110

N 4, 7, part. Schön möbl. Zimmer mit od. ohne Pension zu verm. 45779

N 4, 7, 1 Tr., gut möbl. Zimmer zu verm. 45688

N 4, 9 2 Treppen, gut möbl. Zimmer zu verm.

Q 2, 17, 1 Tr., einf. möbl. Zim. an sol. Frl. zu vm. 45830

R 7, 37, 1 Tr., ein fein möbl. Zim. ev. m. Pens. a. Hrn. od. Dame bill. z. vm. 21297

S 6, 1 1 Tr. schön möbl. Zim. sep. Eingang an besseren Herrn zu verm. 45657

T 1, 13 1 Treppe rechts, schön möbl. Zimmer per sofort od. 1. März zu vm.

Werderstr. 10 2. St., fein möbl. Zimmer z. v.

MARCHIVUM

Alle Herren

werden es gewiss mit Freuden begrüssen, wenn wir ihnen beim Einkauf eines Anzugs Gelegenheit geben, grössere Ersparnisse zu machen.

Wir erlauben uns deshalb, darauf aufmerksam zu machen, dass unsere diesmaligen

26 Mark-Tage

für

Herren-Anzüge

am Samstag, den 25. Februar beginnen und am Sonntag, den 5. März beendet sind.

Grosse Posten moderne Herren-Anzüge aus prima Stoffen und in tadeloser Verarbeitung, zum Teil aus Massresten gefertigt, kommen sämtlich zum Einheitspreis von

26 Mark

zum Verkauf.

Nach dem 5. März werden die Anzüge nicht mehr zu diesem Preis abgegeben, deshalb ist es ratsam, seinen Bedarf schon in den nächsten Tagen zu decken.

Die Anzüge sind nach Grösse extra ausgelegt.
Beachten Sie unsere Schaufenster.
Besichtigung ohne jeden Kaufzwang.

Gebrüder Stern

Q 1, 8 Mannheim, Breitestrasse Q 1, 8

Grosses Spezialhaus für moderne Herren- und Knabenbekleidung.

Liegenschaften

Lindenhof!

In bester Geschäftslage d. Meerfeldstraße soll in großes Haus moderner Laden eingebaut werden, 100 qm groß, mit 3 großen Schaufenstern resp. 1 Laden mit 2 Schaufenstern, 1 Laden mit 1 Schaufenster. Mit oder ohne Magazin. Sehr passend für Bäckerhaus oder dergl. Gefertigte Pläne können vorgelegt werden evtl. ist das Anwesen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Adr. v. Reefl. u. Nr. 45824 an die Exped. ds. Bl.

Geschäfts-Verkauf.

Spezial-Geschäft der Lebensmittelbranche mit üb. 100 M Tageskasse und ein Geschäft mit 60 M Tageskasse ist verkäuflich. Nutzen 25 % Spes. min., Reingewinn ca. 5000 M bzw. 3600 M Preis 7000 bzw. 4000 M Waren extra nach Invent. ca. 2000 bzw. 1500 M Tätigkeit d. Käufers im Geschäft vor Uebern. gestattet. Offerten u. Nr. 45925 an die Expedition dieses Blattes.

Stellen finden.

Mädchen

das Hausarbeit verrichtet, in kleine Familie (ein Kind) für sofort gesucht. 57813
Näheres Q 1, 12, Laden.

Eine **saubere Stundenfrau** zu kleiner Familie für Mittwoch und Samstag vormittag gesucht. Näh. 57823
Gr. Merzelstr. 6 2 Tr. l.

Stellen suchen.

Tücht. zuverl. Schlosser u. Dreher, Kessel- u. Maschi.-Anl., durchaus erf. sow. m. elektr. L.- u. K.-Anl. vertr., z. Zt. in ein. größ. Fabr. als Betriebsschl., sucht l. i. nächst. Zeit s. veränd. Off. u. Nr. 45801 a. d. Exped. ds. Bl.

Intell., anstd. Mann wünscht z. 1. Apr. v. früh. Stelle als **Hausmann, Port. od. sonst. Vertrauensposten.** Offert. u. Nr. 45917 a. d. Exped. d. Bl.

Mietgesuche

Herr sucht z. 1. März 1 hell., **g. möbl. sep. Zim.** i. d. inn. St., unt. Stochw. den Aug. m. Pr. u. Nr. 45889 a. d. Exp.

Gesucht

von vornehm. Vereinigung 2—3 Räume für wöchentl. Abend-Zusammenkünfte.
Gefl. Offert. unt. Nr. 57777 an die Expedition ds. Blattes.

Ein gerausm. **Wohnzimm.** m. Schlafzim., beide gut möbl., auf Ende März s. m. gef. Off. u. W. 45935 a. d. Exp. d. Bl.

2 unmöblierte Zimmer in gutem Hause, Wohn- und Schlafzimmer, auf 1. Mai ev. 15. April a. 2 sol. Herren (Brüder) zu miet. gef. Bedienung erwünscht. Luisen- v. Friedrichsring u. Oststadt bevorzugt. Off. m. Preisang. u. Nr. 45919 an d. Exp.

Stallung für zwei Pferde

im Lindenhof, mögl. Meerfeldstraße zu mieten gesucht.
Offerten unter 57824 an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten

F 4, 7

3 Trepp. hoch, schöne Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, per sofort oder später zu vermiet. Näheres part rts. 26775

H 2, 9 4 Zimmer, Küche, Bad 2c. zu vermieten. Näh. Waibel, M 6, 1½, Fernsprecher 3328. 21579

Herrschaftliche Wohnungen

O 6, 9

Ecke N. Planken

2. und 4. Stock, je 9 Zimmer, Küche, Badezimmer, 2 Mansarden, Zentralheizung, Lift, Vakuumentstaub. 2c. p. 1. April zu vermieten. 21785
Näheres T 6, 17 (Bouhino).

U 1, 14 Breitestr., 1 Tr., 4 Zim. Küche u. Zub. s. b. 2000

Beethovenstr. 8, (Nähe Wasserturm), eleg. 4 u. 3 Zim.-Wohng. per 1. April zu verm.
Näheres 4. Stock l. 45694

Dammstr. 6, 4 Zimmer, Küche und Bad zum Preise von Mk. 720 bis 750 zu vermieten. 22093

Luisenring 54, 4. Stock, ein fein möbl. Zimmer mit Gas sowie ein einfach möbl. Zimmer zu vermieten. 45440

Collinistraße 18

2 Treppen, schöne 4 Zimmer-Wohn. mit Bad u. reichlichem Zubeh. per 1. April zu verm.
Näh part. **Franz.** 22256

Elisabethstr. 11

(Ecke Werderplatz), elegante **Part.-Wohnung** mit 7 Zim., Badezim. u. allem Zubehör per 1. April zu verm. 21414
Näh. ebenda 2. Stock.

Egellstr. 9, 4. St., schöne drei Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör, **per 1. April** zu vermiet. Näh. bei **Fr. Heid,** 2. St., Telephon 3570. 45301

Lenaustr. 8 u. 10

Neubau

4-Zimmerwohnungen, part., 2., 3. und 4. Stock. **Zu erfrag. im Laden Lenaustr. 8.** 20830

Möbl. Zimmer

H 4, 28 4. Stock, ein gut möbl. u. ein einf. möbl. Zimmer zu vm. 45918

K 1, 10

3. St. neu möbl. Balkonzim. an herrl. Aussicht p. 1. März z. vm. Auf Wunsch Pension. 2000

T 6, 27 part. (Tennisplatz) hübsch möbl. Zimmer zu vermieten. 45268

U 6, 5, schön möbl. Balkonz. 3 Tr. r., bill. z. v. 44872

Akademiestr. 9, 3. St. lks., möbl. Zimmer zu verm. 45401

Augartenstr. 11 part. möbl. Z. p. 1./3. z. v. 2000

Bachstraße 3, part. rechts, gut möbl. Zim. zu verm. 45576

Collinistraße 6, 4 Tr. Schön möbliertes Zimmer sofort billig zu vermieten. 22191

Collinistr. 18, 3. St. r., schön möbl. Zimmer zu vm. 45594

Lameystr. 15

part., eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzim. sofort zu verm. 21830

Heinrich Lanzstr. 29, I. part., nächst d. Bahn, ein fein mbl. Zim. sof. od. bis 1. März zu verm. Zu erfr. part. 45490

Kleine Merzelstraße 6, 1 Tr., Nähe Hauptbh., möbl. Zimmer zu vermieten. 45494

Mollstr. 5, 3 Tr., fein möbl. Zimmer per 1. März zu vermieten. 45614

Mollstr. 25

ein hübsch möbl. Part.-Zimmer an einen besseren Herrn per 1. Februar zu verm. 21655

Parkring 1, 2. St. r., ein fein möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 22214

Rheindammstr. 36, 2. Stock (Nähe Bahnhof) schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Schreibtisch u. separat. Eing. an bess. Herrn zu vm. 45140

Rheindammstr. 42, 3. St., Nähe Bahnh., gut möbl. Zim. mit separat. Eing. an bess. Herrn sofort zu vm. 21900

Wespinstr. 13, part.

fein möbliertes, geräumiges **Zimmer** mit Schreibtisch u. eventl. Telephonbenützung, in ruhiger Lage mit freier Aussicht nahe der neuen Oderheim. Versich.-Ges. an der Augusta-Anlage, per 1. März oder auch sofort, **an nur soliden,** am liebst. älter. Herrn, Ingenieur od. Bureaubeamten, zu verm. Näh. bei parterre links. 22232

Werderstr. 10 2. St., fein möbl. Zimmer s. b. 2000

Windeckstraße 23, 2. Stock

ein gut möbl. Zimmer mit od. ohne Pension zu verm. 45611

Elegant möbliertes Wohn- und Schlafzimmer per sof. zu vermiet. [22211
Tullastraße 13 part.

Buntes Feuilleton.

— **Der Liebesroman einer Komtesse.** Vor vier Jahren war die Komtesse Henriette Pongracz, so wird aus Budapest geschrieben, aus dem Schlosse ihres Vaters, des Grafen Eduard Pongracz, mit einem Dorfburschen namens Johann Ondrassik entflohen. Der Vater enterbte seine flüchtige Tochter und ließ die Güter auf den Namen seines Sohnes, des Grafen Johann Pongracz, überschreiben. Das Vormundschaftsgericht ordnete außerdem die Internierung der Komtesse in einer Fürsorgeanstalt, dem Kloster „zum guten Hirten" an, welchen Beschluß aber der Minister des Innern annullierte. Bald darauf starb Graf Eduard Pongracz, und die junge Gräfin machte nun ihre vermögensrechtlichen Ansprüche geltend. Sie wurde mit Einwilligung ihrer Mutter die Gattin des Ondrassik, der die Erlaubnis erhielt, sich Pongracz nennen zu dürfen, und die Komtesse strengte gegen ihren Bruder einen Erbschaftsprozeß an, der nunmehr durch einen friedlichen Ausgleich dahin beendet wurde, daß die Gräfin Henriette Pongracz ihr väterliches Erbe ausbezahlt erhielt.

— **Die Erbschaft eines Abgeordneten.** Eine tragikomische Erbschaftsgeschichte ist dieser Tage im Foyer des Reichstages viel belacht worden. Im Kreise Stuttgart, so erzählt man der „Frkf. Ztg.", starb kürzlich ein Schneidermeister, der von der Liebenswürdigkeit und Menschenfreundlichkeit seines Reichstagsabgeordneten so begeistert gewesen ist, daß er diesen zum Universalerben eingesetzt hatte. Der also ganz unerwarteterweise bedachte Erbe hatte keine Ursache, die Annahme der Erbschaft auszuschlagen, und erhielt nach Abzug von Erbschaftssteuer, Stempelgebühren usw. rund 1400 Mark in bar ausgezahlt. Einige Zeit danach erschien nun in seinem Hause eine ältliche Frau in Trauerkleidern und legitimierte sich als die seit Jahren separierte Ehefrau des verstorbenen Schneidermeisters. Sie hätte zwar kein gesetzliches Anrecht auf den Nachlaß ihres „Seligen", hoffe aber, daß man ihr moralisches Recht gelten lassen werde. Der Erbnachfolger, ein vornehm denkender, praktischer Sozialist und Christ, zahlte ohne weiteres 700 Mark an die „trauernde Witwe" aus. Kurze Zeit darauf kam ein amtliches Schreiben des Magistrats der Stadt C., worin nachgewiesen wurde, daß der verstorbene Schneidermeister jahrelang Armenunterstützung erhalten habe, die nunmehr aus der Erbschaftsmasse in Höhe von 400 Mark zurückgefordert werde. Blieben dem Universalerben noch 300 Mark. Dieses Geschäft war kaum erledigt, da ging ein rundliches, mehrere Kilo schweres Nachnahmepaket vom Krematorium in C. ein, das mit der netten Summe von 288,75 Mark einzulösen war. Denn der in seinem Leben durchaus modern veranlagte Meister von Zwirn und Nabel hatte sich auch noch verbrennen lassen. So ist denn das Universalerbe zusammengeschrumpft auf 11,25 Mark und einen toten Schneider im Glase. Ob die 11,25 Mark nächster Tage nicht auch noch abgeholt werden?

— **Was der Anblick eines Krönungszuges kostet.** Die Seelen der Londoner Hausbesitzer schwelgen in phantastischen Träumen, die Krönungstage rücken näher und damit die Hoffnung, aus der patriotischen Opferwilligkeit der Neugier Kapital zu schlagen. In den Straßen, die der Krönungszug passieren soll, sind die Mietsforderungen ins Märchenhafte gestiegen; in diesen Tagen, so berichtet eine englische Wochenschrift, hat ein glücklicher Hausbesitzer sein Heim für den Krönungstag einem reichen Amerikaner für nicht weniger als 20 000 M. vermietet. 20 000 M. für einen Tag! Die Kollegen dieses glücklichen Vermieters werden durch diesen Abschluß keineswegs in Bescheidenheit bestärkt. In der Tat werden für die Häuser am Grosvenor Square für die kommende Saison ganz unerhörte Mieten gefordert, und wer den Sommer in einem bequemen Hause in dieser Gegend verbringen will, muß mit Mietspreisen von 50—100 000 M. rechnen. In Belgravia kann man für die Sommermonate kein kleines Haus unter 20 000, kein größeres unter 30 000 M. mieten. Aber es scheint, daß die Londoner Hausbesitzer in ihrer patriotischen Begeisterung die Opferwilligkeit ihrer Mitbürger überschätzen. Die Agenten schütteln den Kopf und erklären, daß fast gar keine Mietsabschlüsse mehr zu Stande kommen, sie scheitern an den exorbitanten Forderungen. „Diese Märchenmieten", so versichern die Fachleute, „werden nur den Erfolg haben, daß die Gäste entweder die Hotels aufsuchen oder überhaupt nicht nach London kommen." Immerhin hat man bei der Krönung der Königin Victoria und bei der Krönung König Eduards einzelne Sitze oder Fenster zu ansehnlichen Preisen vermieten können; die Neugierigen zahlten 400—10 000 M. für die Gelegenheit, die prunkvolle Zeremonie sehen zu können. In alten Zeiten hatten es die Bürger darin besser. Als König Eduard I. gekrönt wurde, zahlte ein extravaganter Zuschauer für einen guten Platz eine Summe, die nach heutigem Gelde etwa einen Pfennig gleich kommt. Das ist die erste dokumentarisch belegte Kunde davon, daß ein schaulustiger Bürger bares Geld dafür ausgab, um den Krönungszug zu sehen. Aber das Beispiel blieb nicht lange ohne Gefolgschaft, und im Laufe der Jahrhunderte stiegen Nachfrage und Preis. Bei der Krönung Eduards III. wurde für einen Platz ein halber Penny bezahlt, bei der Krönung Richards III. ein Penny. Der Anblick Heinrichs V. war den Bürgern schon zwei Pence wert; zur Zeit Heinrichs IV. aber waren die Krönungen so häufig, daß ihr Anblick an Kurswert einbüßte und man schließlich nur noch einen halben Penny bezahlte. Eduard IV. brachte es dann wieder auf vier Pence. Bei der Krönung der Königin Elisabeth bezahlten die Neugierigen bereitwillig und ohne zu zögern die Summe von 50 Pfg. für einen Platz, und als Jakob I. den Thron bestieg, scheute man sogar vor einem Schilling nicht zurück. Nun aber begann der Aufstieg, bei der Krönung Karls II. und Jakobs II. entrichtete der Schaulustige bereits eine halbe Krone, bei der Thronbesteigung König Wilhelms und der Königin Mary eine Krone, und als Georg II. den Thron bestieg, bezahlte man für den Anblick des Krönungszuges bereits eine Guinee für den Platz, also 21 Mark.

* * *

— **Ein gefährliches Fest.** Berlin, 23. Febr. Ein „Alpenfest" im Saale des Neuen Königlichen Opernhauses Kroll wurde gestern abend jäh beendet. Ein Zeppelin, der an Gleitschlitten auf einem Drahtseil lief, stürzte herab und die beiden Insassen wurden leicht verletzt, ebenso vier Personen, die vom Korbe gestreift wurden. Während die Festteilnehmer um den Zeppelin herumstanden, fiel ein Gleitschlitten mit solcher Wucht auf einen jungen Mann, daß er auf dem Wege zur Charité starb.

— **Rothschild und die Bettler.** Wien, 23. Febr. Vor der hies. Polizeidirektion fand eine Bettlerkundgebung statt, weil sie aus dem Nachlaß des Barons Rothschild nichts erhalten hatten. Unmittelbaren Anlaß zu dieser Kundgebung gab eine Bekanntmachung am Tore der Polizeidirektion, wonach die für die Armen gespendeten Summen aus dem Rothschildschen nachgelassenen Vermögen erschöpft seien. Die Bettler riefen: Das viele Geld und wir haben nichts bekommen! Die Wache machte der Kundgebung ein Ende.

— **Zwei große Postdiebstähle** wurden in Genf entdeckt, wobei es sich um Wertbriefe von 55 000 Franken und 2500 Franken handelte.

— **Wachstum der amerikanischen Städte.** Die jüngste der in Amerika alle zehn Jahre stattfindenden Volkszählungen hat nach den bis jetzt vorliegenden Zusammenstellungen ergeben, daß 47 amerikanische Städte über 100 000 Einwohner zählen. Das bedeutet einen Zuwachs von elf Städten seit der Zählung im Jahre 1900. Nicht weniger als 62 Städte sind in die Klasse der mittelgroßen eingereiht worden. Nur drei weisen einen Rückgang der Bevölkerung auf, darunter Galveston von 37 789 auf 36 981. Den größten Zuwachs hatte Oklahoma City aufzuweisen. Der Prozentsatz der Zunahme betrug dort 589,7. Muskogee in Oklahoma folgt mit 194,2 Proz., Birmingham, Alabama, mit je 245,4 Proz., Pasadena, Kal., mit 252,2 Proz., Flint, Mich., mit 194,2, Fort Worth, Tex., mit 174,7, Tampa, Fla., mit 143,2, Schenectady, N.-Y., mit 129,9, San Diego, Kal., mit 123,6, Tacoma, Wash., mit 120, Dallas, Tex., mit 116, Wichita, Kan., mit 112,6, Waterloo, Ia., mit 112,2, Jacksonville, Fla., mit 103, East San Louis, Ill., mit 97,4 und Passaic, N.-Y., mit 97,2 Prozent. Acht Städte: Newyork, Chicago, Philadelphia, St. Louis, Boston, Cleveland, Baltimore und Pittsburg, haben über eine halbe Million Einwohner; San Francisco's Bevölkerungszunahme beträgt 74 130, die Einwohnerzahl 420 294.

MARCHIVUM

Sonntag, den 26. Febr.
Lokal-Decoration

Scala

Goldschmidt & Cie.

Mannheim, J 1, 2.

Bekleidungshaus

für

Herren u. Knaben

Spezialität:

Berufskleidung für jedes Gewerbe

Samstag, den 25. Februar, nachmittags 6 Uhr eröffnen wir unser erstes Geschäft.

Motto. Ob dick ob dünn, ob gross ob klein
Die „**Scala**" kleidet alle ein
Nach ihrer eigenen neuen Weise
Verkaufs-System „**Fünf Einheitspreise**".

Fünf Abteilungen . . . . in jedem Geschäft
Fünf Artikel . . . . in jeder Abteilung
Fünf Preislagen . . . . für jeden Artikel
Fünf Qualitäten . . . . für jede Preislage
Fünf Vorzüge . . . . für jede Qualität.

Abteilung I.

Herren-Confektion.

Herren-Anzüge
(Lagerverarbeitung)

Scala 1	9.50 Mk.
Scala 2	14.50 Mk.
Scala 3	19.50 Mk.
Scala 4	24.50 Mk.
Scala 5	29.50 Mk.

Herren-Anzüge
(Ersatz für Mass)

Scala 1	33.00 Mk.
Scala 2	36.00 Mk.
Scala 3	39.00 Mk.
Scala 4	42.00 Mk.
Scala 5	45.00 Mk.

Herren-Hosen
(einfache gute Qualität)

Scala 1	1.75 Mk.
Scala 2	2.75 Mk.
Scala 3	3.75 Mk.
Scala 4	4.75 Mk.
Scala 5	5.75 Mk.

Herren-Westen
(Stoff und Fantasie)

Scala 1	1.75 Mk.
Scala 2	2.75 Mk.
Scala 3	3.75 Mk.
Scala 4	4.75 Mk.
Scala 5	5.75 Mk.

Herren-Paletots
(moderne Façons)

Scala 1	19.00 Mk.
Scala 2	24.00 Mk.
Scala 3	27.00 Mk.
Scala 4	33.00 Mk.
Scala 5	39.00 Mk.

Auch alle übrigen Artikel aus unserer Abteilung I sind in derselben Weise zu fünf Preisen zusammengestellt.

Abteilung V

Berufskleidung.

Dieser Abteilung haben wir die ausgedehnteste Aufmerksamkeit gewidmet und führen wir eine Anzahl von Artikeln nachstehend auf.

Blaue Anzüge
für
Monteure, Schlosser etc.

Scala 1	2.75 Mk.
Scala 2	3.75 Mk.
Scala 3	4.75 Mk.
Scala 4	5.75 Mk.
Scala 5	6.75 Mk.

Ein Versuch mit unserem blauen Anzug Scala 3

à 4.75

sichert uns jeden Käufer für die Folge.

Eisenbahner-Hosen
Tüncher-Hosen
Leder-Hosen gestr.
Sackträger-Hosen
Maurer-Hosen
Zwirn-Hosen
Bäcker-Hosen

Heizer-Kittel
Führer-Kittel
Mechaniker-Kittel
Schriftsetzer-Kittel
Maler-Blusen
Tüncher-Blusen
Sackträger-Blusen
Maurer-Blusen
Metzger-Jacken
Friseur-Jacken
Bäcker-Jacken
Koch-Jacken

Blaue Schürzen
Grüne Schürzen
Weisse Schürzen

Tüncher-Anzüge
Gypser-Anzüge
Stuckateur-Anzüge
Koch-Mützen

Staubmäntel für Lager, Chemiker, Aerzte, für die Reise und sonstige Schutzzwecke.

Grosse Auswahl. Gute Qualitäten. Billige Preise. Gute Näharbeit. Reelle Bedienung.

Abteilung II.

Herren-Artikel.

Herren-Kragen
(in fünf Facons.)

Scala 1	25 Pfg.
Scala 2	35 Pfg.
Scala 3	45 Pfg.
Scala 4	55 Pfg.
Scala 5	65 Pfg.

Herren-Cravatten
(in fünf Facons.)

Scala 1	35 Pfg.
Scala 2	55 Pfg.
Scala 3	75 Pfg.
Scala 4	95 Pfg.
Scala 5	125 Pfg.

Herren-Oberhemden
(weiss und farbig)

Scala 1	275 Pfg.
Scala 2	375 Pfg.
Scala 3	475 Pfg.
Scala 4	575 Pfg.
Scala 5	675 Pfg.

Farbige Garnituren
(Serviteur und Manschetten.)

Scala 1	50 Pfg.
Scala 2	75 Pfg.
Scala 3	100 Pfg.
Scala 4	125 Pfg.
Scala 5	150 Pfg.

Herren-Socken
(gestrickt und gewebt.)

Scala 1	25 Pfg.
Scala 2	35 Pfg.
Scala 3	45 Pfg.
Scala 4	55 Pfg.
Scala 5	65 Pfg.

Trikothemden, Jacken und Hosen, Hosenträger, Sporthemden sowie fast alle Herren-Artikel zu fünf Preisen zusammengestellt.

Abteilung III

Kinder-Konfektion

umfasst alle Bekleidungsgegenstände für Knaben, Burschen und Jünglinge von 3 Jahr an.

Wir führen die allgemein üblichen Grössen:

Knaben:	1	2	3	4	5	6
Burschen:	7	8	9	10	11	12
Jünglinge:	36	38	40	42	43	44

Die Preise sind immer innerhalb dieser Abteilungen für die kleinste Grösse angesetzt: z. B.

Leibchen-Hosen
(für Knaben)

Scala 1 . . .	45 u. 10 Pfg.
Scala 2 . . .	65 u. 10 Pfg.
Scala 3 . . .	85 u. 10 Pfg.
Scala 4 . . .	1.15 u. 10 Pfg.
Scala 5 . . .	1.45 u. 10 Pfg.

für jede folgende Grösse mehr.

Abteilung IV.

Knaben-Artikel

umfasst alle diejenigen Artikel für Knaben und Burschen, wie diese in Abteilung II für Herren geführt werden, natürlich im anderem Masstabe.

Einige Beispiele.

Kinder-Strümpfe
Baumwolle, natlos schwarz u. leder Gr. 1 **15** Pfg.
steigend pro Grösse mit 10 Pfg.

Kinder-Strümpfe
Wolle plattiert schwarz u. leder Gr. 1 **45** Pfg.
steigend pro Grösse mit 10 Pfg.

Knabenkragen . . .	25 Pfg.
Hosenträger f. Knaben	45 Pfg.
Serviteurs für Knaben	25 Pfg.

Avis.

In den nächsten Tagen eröffnen wir in

Ludwigshafen a. Rh.
Ludwigsstrasse 10
unter der gleichen Firma unsere
erste Filiale.

Unser System hat den Vorzug, dass das kaufende Publikum immer weiss, was ein Artikel heute und morgen kostet, eine Uebervorteilung nie vorkommt und vor Allem eine Berechnung der nötigen Ausgaben stets vorher möglich ist.

Wir bitten um Ihren Besuch. — **Besichtigen Sie unsere Fenster.**

MANNHEIM Strohmarkt O 4, 6 II — Annoncen-Annahme für alle Zeitg. d. In- u. Ausld.

RUDOLF MOSSE

Mk. 6000 Verdienst

jährlich und mehr durch Uebernahme des
Alleinverkaufs für Mannheim
und Umgeb. eines neu gesch. u. mehrf. prämiert. Gebrauchsartikels für jed. Haushalt u Geschäft. Reißender Absatz. Erforderlich 600 Mk., keine Fachkenntnisse. Offert unter S. P. 1263 an Rudolf Mosse, Mannheim. 10868

Eine alte, angesehene deutsche Versicherungsgesellschaft sucht für Mannheim-Ludwigshafen einen tüchtigen 10776

Platzinspektor

für **Leben, Unfall** und **Haftpflicht bei hohen Bezügen.** Reflektiert wird nur auf eine erste mit den dortigen Verhältnissen vertraute Kraft, die sich in der Lage befindet, sich über bisherige Resultate auszuweisen und für ein belangreiches Neugeschäft garantiert. Gefl. Offerten befördert unter **F K. 4147 Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B.**

Trauben- und Obstweinhandlung

mit Kirschenbrennerei
in schön. Städtchen des badischen Schwarzwaldes mit schönem Wohnhaus, 2 Weinkeller, gr. Obst- und Ziergarten, Hintergebäude, in welchem die Brennerei betrieben wird, **zu verkaufen.** Gebäude sind fast neu und liegt das Anwesen in Nähe des Bahnhofs. Geschäft ist gut eingeführt und erweitert. — Preis ca. Mk. 51 000. — Angebote unter **J 959 FM.** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** 10772

Wer — ohne das geringste Risiko einzugehen — ein wirklich gutes einwandfreies

Nebeneinkommen

anstrebt, bel. seine Adresse unter Z. 128 F. M. an **Rud. Mosse, Mannheim,** zu senden. 10857

Finanzierungen

vorübergehenden **Kredit** an solv. oder laufenden Firmen und Geschäfte, leicht. Barschußfrei. Offerten unt. Chiffre **B. V. 102** an **Rudolf Mosse, Basel.** (Schweiz). 10726

D. FRENZ
Annoncen-Expedition
Mannheim E 2, 18 Planken.
Telephon 97.

Ein sehr gut gehend.
Nahrungsmitt.-Engroßgeschäft sucht zw. Vergrößerung
Mk. 10000.—
ev. Bankkredit gegen Sicherheit. 13871
Offert. sub F. 1951 an D. Frenz, Mannheim.

Per sofort u. später gesucht:
Contoristin
mit guter Handschrift, perf. Stenotypistin, Filialleiterin mit Kaution, Buchhalterin, Verkäuferin f. Wäsche-Branche und Lehrmädchen. 22276
Columba
Verb. der kaufm. Beamtinnen Sennenstrafstr. 19 Tel. 904.

Jüngeres Mädchen

vom Lande sofort gesucht. 57856
U 1, 2. 3. Stock.

Unterricht

Vorschule M 3, 10

Schüleraufnahme betr.

Nach den Vollzugsbestimmungen **Gr. Bad. Oberschulrats** zum Schul-Gesetz v. 7. VII. 10 dürfen in obige **Vorschule** ausser den auf Ostern bereits schulpflichtig gewordenen, auch Kinder aufgenommen werden, die ihr **6tes** Lebensjahr **nach dem 1. Mai** l. J. vollenden.

Anmeldungen und Auskunft:
Dienstags 11—1 Uhr, Freitags 3—4 Uhr. M 3,10
Prospekte durch den Vorstand.

Geldverkehr

2. Hypothek

Mk. 20 000.— auf Haus in gut. Lage beim Bahnhof, amtl. Schätzung Mark 119 000.—, hinter 60 % gesucht. Offerten unter No. 57854 an die Exp. dieses Blattes.

Vermischtes

Wer übernimmt
schriftliche Arbeiten
mit der Hand oder Schreibmaschine. Anerbiet. u. Nr. 45658 an die Exped. ds. Bl.

Elegant schwarz seidene
Domino zu verleihen. 57855 **B 4, 10.**

Communionkränze, Sträuße u. Schleier, Tücher u. Kerzenranken empfehlen: Geschwister M. & D. **Kircher, Blumengeschäft, Mannheim,** Bernhardushof, K 1, 5b.

Stellen finden.

Arbeiterin zum 57857
Kleidermachen
wie **Lehrmädchen** gesucht.
Heinrich Lanzstr. 3, 4. St.

Ordentl. Mädchen

für Küche und Haus sof. gesucht. 57851 **Luisenring 3, II.**

Bureaux.

Beste Geschäftslage

O 3, 8 2 gr. u. 1 kl. Zimmer, für Zahnärzte, Zuschneideschulen etc. od. als Bureau sehr geeignet, sofort zu vermieten. 22168
Näheres 1 Treppe.

Stallung.

Stallung
mit Heuspeicher auf 1. März zu verm. Näheres Uhlandstraße 17 part. 45401

Keller.

Keller

200 qm, am **Luisenring,** p. 1. April zu vermieten, 21996
Näheres in der Expedition.

Zu vermieten.

P 4, 6 3. St., 3 Zim., Küche u. Zubeh. p. 1. Apr. zu verm. Näh. 2. St. 45849

Luisenring 51
4 Zimmer, Bad, Küche nebst Zubehör zu verm. Näheres Bureau daselbst. 20071

Mittelstraße 17, 2 Zimmer und Küche 3. Stock per 1. April zu vermieten. 21976

Planken

Schöne, helle, gesunde Wohnung, 6 Zimmer m. Zubehör, umständehalber per 1. April od. später billig zu verm.
Näheres bei 22270
Alfred Stoll, P 3, 14
od. **Ludwig & Schütthelm**
Hofdrogerie, O 4, 3.

Pumpwerkstraße 32/34, schöne 2- und 1-Zimmerwhg. zu verm. Näheres 2. Stock. [45973]

Riedfeldstr. 47, 4. Stock, ein Zimmer u. Küche per sofort zu vermieten. 45951

Rupprechtstr. 18, 1 od. 2 Zim. große Küche mit Balkon per April zu vermieten. Näh. Wenger, 2. Stock. 45914

Schimperstraße 16/12
... Zim.-Wohn. m. ... Zubeh. 4. St. ... Schwetzingerstr. ...

Schimperstr. 14

(nächst Meßplatz),
4 geräumige Zimmer, Küche, Bad, Mansarde u. sonstiges Zubehör per 1. April zu vermieten. Näheres parterre oder Telephon 4886. 22061

Kaufmännischer Verein
Mannheim. (E. V.)

Donnerstag, den 2. März 1911, abends 8½ Uhr
im Saale des Friedrichsparkes

Vortrag

des Herrn
Stadtpfarrer Paul Klein,
hier:
„Das Faustproblem"
(Faust I. Teil).

Für Nichtmitglieder sind **Tageskarten à Mk. 1.—** zu haben: **in unserem Bureau,** in der Hofmusikalienhandlung **K. Ferd. Heckel,** im **Verkehrsverein,** Kaufhaus Bogen 57, in der Buchhandlung **von Brockhoff & Schwalbe,** in der Klavierhandlg. von **A. Donecker,** sowie bei **Eduard Thelle in Ludwigshafen a. Rh.**

Die verehrlichen Damen werden höfl. ersucht, die Hüte abzunehmen.

Die Karten sind beim Eintritt in den Saal vorzuzeigen. (Die Tageskarten abzugeben.)

Die Saaltüren werden punkt 8½ Uhr geschlossen.

Ohne Karte hat niemand Zutritt. 48

Kinder sind vom Besuche des Vortrags ausgeschlossen.

Der Vorstand.

Zu vermieten

Seckenheimerstr. 14

in freier Lage bei der Kunsthalle, eine schöne 6 Zimmer-Wohn. auf 1. April zu verm. Näheres 3. Stock daselbst. 21778

Tattersallstraße 31, 3. Stock
schöne 6 Zimmerwohnung per 1. April zu vermieten. Preis 1600 Mk. 21600

Uhlandstraße 4
Elegante 3 Zimmerwohng. mit reichlich. Zubeh. zu verm. Näh. 3. St. b. Dollmann. ...

Haus mit großem Gemüse- u. Ziergarten, als Fremdenpension geeignet, 8 Min. vom Kurpark entfernt, in vielbesuchtem oberbad. **Kurort zu vermieten.**
Offerten unter Nr. 45655 an die Expedition ds. Blatt.

Zwei Zimmer, Küche und Zubehör per sofort oder später zu vermieten.
Näh. Palast-Automat P 6, 22/23. 22215

Schöne Wohnungen

von 4, 5, 6, 7 u. 8 Zimmer nebst Zubehör in verschied. Lagen der Stadt per sofort u. 1. April zu verm. 45387
Näh. Kirchenstr. 12.

2-Zimmer-Wohnung.
Sonn. 2-Zim.-W., sch. Küche, Speisek., m. Zub., neu her. u. herg., i. gut. H., 4 Tr., nächst Rheinp., a. kl. Fam. per 1. März i. 25 ℳ z. v. Näheres Landteilstr. 17, II. 22259

Seckenheim.

Neuerbaute Wohnhäuser, 1- u. 2stöckig, zu verkauf. u. zu vermieten. 21607
Thomas Herdt, Maurermstr.

Möbl. Zimmer.

B 7, 15, 1 Tr., **Wohn- und Schlafz.,** fein möbl., mit Klavier u. sep. Eing. zu vm. 22273

C 4, 15 (Zeughausplatz), 1 Tr., fein möbl. Zimmer a. Herrn p. 1. März zu vermieten. 45947

G 7, 20, 1 Tr., in geb. Fam. find. bess. Herr gut möbl. Z. ev. volle Pens. Näh. 2 Tr. 45094

H 2, 8 2 Tr., r., gut möbl. Zim. sof. zu verm. 45965

K 4, 23 part., gut möbl. Zim. an anst. Fräul. z. v. 45946

L 4, 9 1 Tr. rechts, schön möbl. Zim. sof. z. v. Anzuseh. 12—2 u. 6—8 Uhr. 45960

Dammstraße 6, 3 Tr., schön möbl. Zim. mit herrl. Aussicht sof. zu verm. 45842

Langerötterstr. 54, 2 Tr. l. gut möbl. Zim. bei alleinst. Dame z. v. Anz. v. 1 Uhr ab. 21314

Seckenheimerstr. No. 4, 3. St. r. schön möbl. Zim. sof. zu vm. 45966

Schimperstr. 7, 2. Tr., gut möbl. Zimmer mit Schreibt. an bess. Herrn zu vm. 45943

1 od. 2 elegant möbl. Parterrezimmer z. 15. März ... 22282
Näheres Luisenring 18, ...

Möbl. Balkonzimmer sof. zu vermieten an ein anständ. Mädchen. Gartenfeldstr. 48, 2. Stock rechts. 45582

Winter-Sport

Organ für Ski-, Rodel- u. Eislauf-Sport.

Wochenbeilage des

Mannheimer Generalanzeiger (Badische Neueste Nachrichten).

No. 13. Samstag, 25. Februar 1911.

Die Gefahren des Skisports.

Willi Romberg-Karlsruhe.

Ein jeder Körpersport, der das Einsetzen der Persönlichkeit, der körperlichen Kraft zur Erzielung einer Leistung verlangt, birgt naturgemäß seine Gefahren in sich, die man, wenn man will, in subjektive und objektive teilen kann, d. h. in solche, die ihre Ursache in dem Verhalten des Sporttreibenden selbst haben, und in solche, die unabhängig vom Willen und Können des Sportsmannes eintreten. Geht man auf den Grund der Sache, so sieht man, daß eine sehr große Anzahl der objektiven Gefährdungen ihre Ursache in dem eigentlichen Fehler des Betroffenen hat, also seine eigene Schuld, zum mindesten aber nicht die des betreffenden Sportes ist. Es gehört eben das Bewußtsein, daß man einen Unfall durch die Verkettung irgend welcher Umstände immerhin erleiden kann. Da nun die Gefahr in dem gleichen Maß geringer wird, als die sportliche Durchbildung des Ausübenden zunimmt, und die Gefährlichkeit gerade des gesundesten und schönsten Wintersports, des Skilaufs noch immer geflissentlich aufgebauscht wird, so darf ein aufklärendes Wort hierüber zugunsten einer wirklich guten Sache gewiß auf Interesse rechnen.

In vielen Kreisen, auch in publizistischen ersten Grades, sieht man die Hauptgefahr noch immer in der beträchtlichen Schnelligkeit, die bei einer Abfahrt auf Ski entwickelt wird. Dem ist einfach damit zu begegnen, daß bei der schnellsten Bewegung beim Skilauf, nämlich am Sprunghügel, am allerwenigsten Unfälle sich ereignen, so schlimm auch im ersten Augenblick Stürze aussehen mögen. Aber man muß hier wie beim gesamten Skisport bedenken, daß die Unterlage, deren liebevolle Nachsicht der gestürzte Springer in Anspruch nimmt, in der Regel weich und eindrucksfähig ist, wie zahllose Löcher und Wannen plastisch beweisen. In Wirklichkeit stellen gerade jene Konglomerate von Skiläufern, die sich am Sprunghügel oder auf der Tribüne über den „Wahnsinn" eines weiten Sprunges entrüsten, das Hauptkontingent derjenigen, die das Opfer eines Unfalls geworden sind und nun wahllos in Ausdruck und Maß über den „schuldigen" Sport sich ergehen. Dagegen könnten sie von jedem ein wenig wirklich Bewanderten hören, daß ihre eigene Schuld, vor allem ihre eigene mangelhafte oder unsinngemäße Ausrüstung oder auch die Künste, die sie auf den ihnen nicht vertrauten Skihölzern waghalsig unternehmen, zum Teil aus Eitelkeit, daß sie noch schneller als Herr N. N. (als Fräulein X. Y., wenns ein Herr ist!) dem Skisport sein widerspenstiges Verhalten durch Grazie und Charme der höchsteigenen Sportpersönlichkeit abgezwungen haben. Wie oft begegnet man auch heute noch der Auffassung, daß abgetragene Straßenstiefel eben gut genug wären, beim Skilaufen vollends zu zerschleißen. Erfrorene Zehen oder gar Füße sind die Folge.

Welch ein Unfug wird mit Bindungen aller möglichen und unmöglichen Systeme getrieben, unterstützt von dem nach kaufmännischen Gesichtspunkten arbeitenden Gewerbe. Zerrungen sind dann wohl möglich bei Stürzen, die der Skiläufer selbst gefährlicher macht, indem er sich eines langen Baumwachs bedient, als wolle er Tiefseeforschungen damit in irgend einem Gebirgssee ausführen. Dazu die Urteilsunfähigkeit der großen Menge über die Schwierigkeit des Geländes, für das das technische Können längst nicht ausreicht. Die Gefahren, die in den Verhältnissen, in denen sich der Skiläufer bewegt, liegen, sind in erster Linie die raschen Wechsel, denen die Schneebeschaffenheit oftmals unterliegt. Es ist da vor allem an den Harsch zu denken, wie er (augenblicklich im Schwarzwald) während einer längeren Periode Sonnenscheins nach dem letzten ergiebigeren Schneefall eintritt. Der Vorgang ist kurz folgender: Die Oberfläche des Schnees wird von der Strahlung der Sonne erwärmt und aufgeweicht und nimmt Feuchtigkeit auf. Am Spätnachmittag jedoch geht die Temperatur, die an der Schneeoberfläche meist nur wenig über Null steigt, unter den Gefrierpunkt zurück und erreicht in der Nacht Kältegrade, die die tagsüber weiche Schneedecke erst zu einem leicht überkrusteten Gebilde, nach und nach jedoch zu einer eisigen, harten Bahn erstarren lassen, auf der der beste Läufer nicht mehr viel anfangen kann, wo die Hölzer flattern und knattern und in rasender Talfahrt den Ungeübten zu empfindlichen Stürzen führen können.

Im Mittelgebirge weniger häufig (anders dagegen in den Alpen) sind die gefährlichen Ueberwehungen von steilen Gipfeln durch windgepeitschten Schnee, die sogenannten Wächten oder Schneebalkone, die hier und dort im deutschen Mittelgebirge immerhin in beachtenswerter Form auftreten. Im Schwarzwald haben wir die bekannten Biberkesselwächten und Schneebildungen im Wildsee und Vogeiskopf, im Süden unseres Gebirges ferner das Jaistler Loch, Baldenweger Buck und Seebuck am Feldberg, das Herzogenhorn und den Hübenwasen (der „Napf"). Andere Beispiele lassen sich aus Vogesen, Riesengebirge etc. beibringen. Hier sind durch stetig wehende, langanhaltende Südwestwinde mächtige Schneemassen angebaut, die immer mehr nach der Windschattenseite ausladen und schließlich in einer Höhe von 2½ bis 3 Metern (Schwarzwald) überhängen, sodaß ein Unvorsichtiger darüber abstürzen oder mit einem sich loslösenden Teil der Wächte in die Tiefe fahren kann. In engem Zusammenhang mit diesen Schneebalkonen stehen die Lawinenbildungen, die im Deutschen Gebirge wohl möglich sind. Einmal können sie ohne Mitwirkung von losgebrochenen Wächtenteilen durch Lostreten entstehen, wenn unvorsichtige Skifahrer allzu starke Hänge queren und schließlich noch zu einer Zeit, wo das Abgehen des Schneeseldes wahrscheinlich sein mußte. Unglücksfälle dieser Art sind vorgekommen. Andere Lawinenzüge, alles natürlich in den engeren Grenzen des Mittelgebirges, haben abbrechende Wächten zur Ursache, da eben die Steilhänge und Schneebalkone meist am gleichen Ort sich befinden.

Es gehören ja eigentlich diese zwei Erscheinungen in den alpinen Skilauf, den ich hier nicht weiter zu berücksichtigen habe, da seine Gefahren sich logischerweise in denen des Alpinismus überhaupt erschöpfen. Wer in die Alpen geht, um Ski zu laufen und Skihochtouren zu machen, bedenke, daß es dazu der Erfahrung eines tüchtigen Alpinisten bedarf oder noch besser, sie selbst besitzen muß, sodaß er alle jene mannigfaltigen Maßregeln beobachten kann, ohne die ein Gänger in der Hochalpinen-Welt nicht sein kann. Kein Skifahrer darf nur auf seine Skisportkunst gestützt ins Hochgebirge gehen. Mit zu Unfällen beitragen kann plötzlich einfallender Nebel oder Nacht, sodaß die Orientierung erschwert oder unmöglich wird. Man begegnet dem durch eine gediegene Ausrüstung, die auch für Fälle der Not ausreicht und indem man nie allein auf den Marsch sich begibt. Die häufigsten Mißgeschicke, die, wie gesagt, vorwiegend die Anfänger treffen (der Geübte kennt die Gefahr und übt instinktive Vorsicht), sind Zerrungen, Verstauchungen und Knochenbrüche, die sich jedoch meist in leichterer Form halten. Bei Brüchen ist vor allem nötig, das verletzte Glied in ruhige Lage zu bringen und dann möglichst rasch für ärztliche Hilfe zu sorgen oder zum mindesten menschliche Wohnungen aufzusuchen. Bei Zerrungen und Stauchungen wird mit einiger Energie sich oft noch eine Bewegung des verletzten Teils möglich machen lassen. Die Erfrierungen, gegen die auch nur eine sorgfältige Ausrüstung vorbeugen kann (Fußbekleidung, Handschuhe, Ohrenschutz), sind bei leichten Fällen — krankhafte Weißfärbung der Haut, sofort vorsichtige, aber kräftige Abreibungen mit Schnee zu machen, bis das Blut wieder kreist, alsdann folgt das Einpacken in Schutzumschläge. Schwerere Fälle, wo blaurote und ganz dunkle Hautfärbung und Schorfbildung eintritt, behandle man vorsichtig mit Fett und dicke Umhüllungen und sorge auf schnellstem Wege für einen Arzt. Zur Vermeidung von Verletzungen kann die allgemeine Anweisung dienen, daß man nie den Körper irgend steif macht, wenn man fällt. Man lasse sich vielmehr getrost rutschen, bis Stillstand eingetreten ist. Vor allem lasse man die Stöcke sofort aus den Händen.

Im übrigen gehe man bei Unfällen mit Ruhe und Ueberlegung vor, das Gegenteil verschlimmert die Lage. Sind Notsignale nötig, so wähle die systematisch durchzuführende alpine Norm, die die Aufmerksamkeit eines Beobachters schließlich erregen muß. Man gibt innerhalb einer Minute sechsmal in regelmäßigen Zwischenräumen ein Zeichen (Flaggen, auffallende Gegenstände, Lichtsignale, Rufen, Pfeifen u. a. m.); dann tritt eine Pause von 1 Minute ein, worauf das Zeichen wieder sechsmal in 1 Minute gegeben wird, und so fort. Hat ein Beobachter das Signal bemerkt, so antwortet er, indem er seinerseits ein Zeichen dreimal innerhalb einer Minute regelmäßig wiederholt, damit der Hilfsbedürftige weiß daß Unterstützung naht. Wir haben von Gefahren gesprochen, die eintreten können. In Wirklichkeit steht die Zahl der Unglücksfälle im Skilauf zu der Gesamtzahl der Sporttreibenden auch nicht in einem größeren Verhältnis als bei anderen Sportarten, die täglich ihre Opfer fordern. Zu beachten ist auch, daß die große Menge von Stürzen und Verletzungen, die summarisch als Unfälle beim „Wintersport" gemeldet werden, gar nicht dem Skisport angehören, sondern dem Rodelsport und dem Bobsleighfahren. Besonders gilt das von den schweren und tödlichen Verletzungen, die leider häufig in letzter Zeit beim Rodeln sich ereignet haben, die aber der Neuheit dieses Sports teilweise wenigstens zuzuschreiben sind. Im übrigen denke man daran, daß die Gefahr wesentlich durch Ueberlegung bei der Ausrüstung und mit ein bißchen Mut gemildert werden kann.

Im weißen Reich.

„Zurück zur Natur!" ist der Schlachtruf gegen die Zeitkrankheiten der Modernen. In Gottes schöner Welt soll die Jugend die Herzen und Seelen begeistern, im Wandern durch Licht und Sonnenschein vergißt der Erwachsene die Bürden und Lasten des Lebens, der Alltag mit seinen schweren Anforderungen bleibt zurück, Allmutter Natur gibt Luft und Kraft zu neuem Streben, gibt Freude am Lernen und Leben. Ist nun der Schwarzwald mit seinen Tälern und Höhen, mit seinen weiten Matten und den in stillen Frieden eingebetteten Dörfern und tausendjährigen Kulturstätten schön im Sommer, so wächst für das empfängliche Gemüt diese Schönheit noch im Winter. Berg und Tal, Weg und Steg sind bedeckt mit der weißen Hülle, in hundertfachen Formen haben sich Frau Hollers weiße Flocken angehängt an Bäume und Sträucher, ein Zaubergarten ist der Wald.

Mit hohem Dank haben deshalb nicht nur Pädagogen, sondern alle, die es gut meinen mit unserer heranreifenden Jugend, das Vorgehen des Oberschulrats begrüßt, der den Wert der Bewegung zu allen Jahreszeiten als belebendes Element einschätzte und für den Winter speziell zur Ausübung des Rodel- und Schneeschuhsports einige Nachmittage frei gab. Und in der Heimat des Schneeschuhlaufs in Baden, in Villingen, tat sich ein Skiklub aus allen Kreisen der Einwohnerschaft zusammen, um die Erlernung und Ausübung dieses gesunden Sports zu treiben. Aus den Kreisen der Lehrer des Realgymnasiums mit Oberrealschule und aus den höheren Klassen dieser Anstalt hat der Skiklub freudige Teilnehmer erhalten. Nach Ueberwindung der ersten Uebungsfahrten kam die Erfüllung des allgemeinen Wunsches auf eine große Tour.

Früh ¾5 Uhr trug das Dampfroß die 35 Teilnehmer hinein in den jungen Wintertag bis Hinterzarten. Dort wurden die liebgewonnenen Skis angelegt und in strammer Wanderung gings im grauen Morgenlicht zum Feldberg, weiter über den Seebuck, Todtnauhütte, Stüberwasen, Notschrei zum Haldenwirtshaus. Ein Weg, der im Sommer seine guten 7 Stunden beansprucht, jetzt im Winter zum Teil überhaupt nur mit Schneeschuhen zurückgelegt werden kann. . . . . Ueber die Mittagsstunden schien auf einsamen Höhen die Sonne so warm, tief unten lag im Nebel die Welt. Von fern aber grüßten im blauen Duft die stolzen Häupter der Alpen. Der Kundige ersah den Watzmann und die Zugspitze, das Kaisergebirge und die Salzburger Alpen, die achtunggebietenden Größen des Berner Oberlandes und mit scharfen Gläsern zeigte sich noch Eiger, Jungfrau, Mönch und die Spitze Nadel des Montblanc. Dazu die Vorberge, das Massiv des Säntis und die drei Kurfürsten. Unvergeßlich der Eindruck, zugleich aber auch Dank hervorrufend für die, welche alles so wohl vorbereitet. Man darf schließlich die Herren Regierungsbaumeister Vetter und Direktor Weiß, des Vorstehers des Realgymnasiums mit Oberrealschule in Villingen, nennen, die für das Wohl der ihnen Anvertrauten so sehr besorgt waren. oc.

Schlittensport 60 Pfg., Schisport 60 Pfg.

— **Das Kunstlaufen auf dem Eise 60 Pfg.** — **Skisport — Praktische Anleitung** für **Skiläufer 1 Mk.**, nach Auswärts zuzüglich 10 Pfg. für Porto. — Zu beziehen durch **Gebr. Stein's Buchhandlung, Mannheim, G 5, 1.** bei der Trinitatiskirche. — Auch alle übrigen von anderen Buchhandlungen angezeigte Bücher sind vorrätig. 12573

Unentbehrlich für Gesunde und Kranke!

Der weltberühmt gewordene

Triumph-Stuhl

als Stuhl, Hängematte, Sofa und Bett zu benutzen, ist unerreicht an Güte und Dauerhaftigkeit, prima Bezüge, mit anderen Fabrikaten nicht zu vergleichen, in solider Ausführung zum Preise von Mk. 3.—, mit Verlängerung Mk. 4.50, mit Armlehne und Verlängerung Mk 5.50 überall hin versendbar und nur allein zu haben bei **S. Komes, Mannheim** (Rathaus Bogen 16—19.) **Erstes und größtes Spezial-Geschäft dieser Branche.** 8516

Hotel Englischer Hof d'angletterre

Triberg im bad. Schwarzwald

Telephon 17. — Telegraph: Engl. Hof, Triberg.

Erstklassiges Familien- und Touristen-Hotel

Besitzer: Hermann Wolf.

330

Oberbühlertal. **Hotel Buchkopf.** Tel. 60 Strecke Obertal-Unterstmatt. Vorzügl. Skigelände für Anfänger. Gute Bedienung, mäss. Preise. Bes.: **A. Faller.** [38

Ober-Bühlertal. **Gasth. u. Pension Badischer Hof** Skiläufern, Rodlern bestens empfohlen. 4 Min. vom Bahnhof Obertal. Eigent.: **Jos. Zink.** [340

Ober-Bühlertal bad. Schwarzw. **Hotel Schindelpeter.** Geeig. Quart. f. Ski- u. Rodelsport-Interess. Bes.: **Baumann.** [336

Bärental i. badischen Schwarzw. **Gasthaus u. Pension z. Bären** St. Hinterzarten u. Titisee, a. d. Hauptstr. Titisee-Feldberg. Vorzgeign. für Skiläufer. Tadellos Ski- u. Rodelgelände. Bill. Logispr. Touristen best. empf. Eig. Fuhrwerk. Bes. **Heinrich Andres** 838

Triberg. **Hotel u. Pension zur Sonne** Altrenomm. durch Neubau bedeut. vergrössertes gut eingr. Haus für Winteraufenthalt. Elektr. Licht. Zentralheizung. Vorzügl. Küche, reine Weine. Zimmer mit Frühstück von Mk. 2.50 an. Sportgeräte leihweise. Telephon 21. Prospekt. 5033

Luftkurort Kniebis **Schwarzwald** 970 Mtr. üb. d. M. Bahnstation **Freudenstadt u. Oppenau**

Gasthaus und Pension „zum Lamm", Heizung. — Für Anfänger geeign. Skigelände. Rodelbahn. Skier u. Rodelschlitten gratis zur Verfüg. Bes.: **C. Gaiser.** (33

MARCHIVUM

Skikurse und Wettläufe.

* **Freiburg.** Der kürzlich in Hinterzarten veranstaltete Skikurs für Kursleiter nahm einen sehr befriedigenden Verlauf. Am letzten Kurstage unternahmen die Teilnehmer eine Tour auf den Feldbergerhof über Silberberg-Feldsee-Karl Egon Weg, welche Strecke mit 11 Km. Länge und 33 Meter Steigung von den 18 Skiläufern geschlossen in 2 Stunden 15 Minuten durchlaufen wurde. Der Rückweg über Bärental nach Titisee erforderte nur 1 Stunde 15 Minuten, bei 15 Km. Länge. Besondere Anerkennung verdient, daß diese Tour auch eine Dame in bester Verfassung mitgelaufen hat.

* **Schneeschuhrennen auf dem Kaltenbronnen.** Das von der Sektion Pforzheim des Skiklubs Schwarzwald alljährlich veranstaltete Schneeschuhrennen wurde am Sonntag auf dem Kaltenbronnen unter außerordentlich starker Beteiligung und unter gewaltigem Andrang von Zuschauern abgehalten. Die Hauptmasse der Teilnehmer, in der Stärke von 450 Personen, brachte am Sonntag früh ein Sonderzug aus Pforzheim. Das Programm setzte sich aus dem Hohloh-Dauerlauf, kleinen Dauerlauf, Hindernislauf, Sprunglauf, Schülerinnenlauf, Damenlauf und Jugendlauf zusammen. Folgende Resultate wurden erzielt: 1. Hohloh-Dauerlauf: (Laufstrecke 12 Kilometer): 1. Hans Rieth, 1 Stunde, 1 Min., 2 Sek.; 2. Karl Saalmüller; 3. Max Rieth. 2. Kleiner Dauerlauf: 1. Emil Jung, 43 Min.; 2. Albert Sattler; 3. Louis Willadt. 3. Hindernislauf: 1. Hermann Stein, 2 Min. 56 Sek.; 2. Herbert Hafner, 3. Emil Schober. 4. Sprunglauf: 1. Paul Kohlschein, Note 2,06; 2. Fritz Weiß. 5. Schülerinnenlauf: 1. Ella Willadt, 3 Min., 10 Sek.; 2. Paula Riester. 6. Damenlauf: 1. Wally Haug, 4 Min.; 2. Elfriede van den Valentyn; 3. Grete Rübinger. 7. Jugendlauf: a) 1. Otto Lehrmann; 2. Elfriede van den Valentyn; 3. Hermann Mutterer; b) 1. Karl Reinschmidt; 2. Eugen Böckle; 3. Fritz Dettinger. Nach Beendigung der Rennen fand im Sommerberghotel Preisverteilung statt. Den Wildbader Wintersportsverein vertrat Hofapotheker Dr. Meyger, der unter allgemeinem Beifall die Mitteilung machte, daß die Stadt Wildbad im nächsten Jahr den Pforzheimer Sportsfreunden in der Nähe des Sommerberghotels einen Sprungbügel mit großem Uebungsfeld zur Verfügung stellen wird.

* **Schifest in Davos.** Die großen Schi-Lauf- und Sprungkonkurrenzen in Davos hatten am Samstag und Sonntag sehr unter dem Tauwetter zu leiden. Den Seniorendauerlauf, der über 8—9 Kilometer führte, gewann Simonson-St. Moritz in 36 Minuten 39 Sek. vor Attenhofer-Davos in 37:21 und dem österreichischen Schiläufer Schneider, der 40:09 benötigte. Schneider plazierte sich dafür in der Sprungkonkurrenz mit der Note 1,56 als Erster vor Facchini-St. Moritz 1,73 und Simonson 2,22. Insgesamt konkurrierten 14 Teilnehmer. Den Wanderpreis, der für die besten Leistungen der beiden Konkurrenzen zusammen gegeben wurde, sicherte sich Simonson. An der Sprungkonkurrenz beteiligten sich außer Konkurrenz auch der Norweger Troghe Smith und der schweizerische Meister Capiti-Davos, die mit 38 bezw. 34 Meter weiten Sprüngen die besten Resultate erzielten.

Schlittensport.

* **1. badisches Bobsleighrennen.** Trotz der Ungunst der Witterung konnte am Sonntag in Freiburg das 1. badische Bobsleighrennen abgehalten werden. Tauwetter hatte die Bahn und die angelegten überhöhten Kurven aufgeweicht, ein mächtiger Sturm mit Schneegestöber störte hauptsächlich das Vormittagsrennen. Hervorragende Zeiten konnten unter diesen Umständen nicht erzielt werden. Im Ganzen nahmen 5 Mannschaften: eine aus Metz, eine aus Rastatt, eine aus Waldkirch und zwei aus Triberg an dem Rennen teil:. Das in der zweiten Hälfte der vergangenen Woche anhaltend schlechte Wetter hatte etliche andere auswärtige Mannschaften abgehalten, die angemeldet waren, am Start zu erscheinen. Beim Vormittagsrennen errang den „Pokal von Triberg" der Bob „Kandel-Waldkirch (W. Seifried, E. Tränkle, Melanie Tritscheller, E. Schleifer) mit folgenden Zeiten: 2:32 und 3:1 ist 5:33. Im Nachmittagsrennen um den „Pokal vom Schwarzwald" siegte der gleiche Bob mit 2:30¾ und 2:33¾ ist 5:24½. (Holzbob mit Seilsteuerung, durchgehende Bremse). Das sportliche Schauspiel hatte eine Menge Zuschauer angelockt. Bei zahlreicher Beteiligung erfolgte im Hotel Wehrle die Preisverkündigung.

* **Bobsleighmeisterschaft von Oesterreich.** Die Austragung der Meisterschaft, die Samstag, 18. Februar, auf dem Semmering stattfinden sollte, wurde auf 5. März verschoben. Das Juniorrennen kommt Sonntag, 26. Februar, im Anschlusse an die Bobmeisterschaft von Oesterreich zur Entscheidung.

* **Das Rodeln mit einkufigen Schlitten.** Bislang galt allgemein das schnellmöglichste Hinabsausen auf den Rodelbahnen als das schönste Vergnügen beim Rodeln. Jetzt will man aber mehr und mehr zum Kunstrodeln übergehen, das heißt zum Bogenfahren, zum Durcheilen von schwierig zu nehmendem Gelände, zum Entlanggleiten an weg- und steglosen Abhängen u. a. m. Daher wird in Zukunft auf Wintersportfesten beim Rodeln genau wie beim Schlittschuhlaufen nicht nur die Schnelligkeit, sondern auch die Kunstfertigkeit zu bewerten sein. Das Kunstrodeln ist auf zweikufigen Schlitten niemals ausführbar, und man bringt deshalb zur Zeit sehr zweckmäßig gebaute einkufige Schlitten in den Handel. Diese durchgehends sehr leicht und in sehr gefälliger haltbarer Form gebauten Schlitten, deren Kufen ungefähr 5 Zentimeter breit und mit schmalen Aufschlageschienen versehen sind, finden überall großen Beifall. Man sieht ganz und gar davon ab, an einkufige Rodel irgendwelche Lenk- und Bremsvorrichtungen anzubringen, weil es sich erwiesen hat, daß die Schlittschuhe an den Füßen als Hilfsmittel zum Lenken und Bremsen in der Wirkung und Zuverlässigkeit von keinem Mechanismus auch nur annähernd erreicht werden können. Den Einkufern werden verschiedene Vorzüge nachgerühmt. Vor allem wird auf den Einkufern ein sehr ruhiges und sicheres Fahren erzielt, da das Rütteln und Schütteln wegfällt, das sonst bei der Verteilung der Last auf zwei Kufen bei deren Rutschen über ungleichen Boden entsteht. Da sich beim Durchfahren von Bahnkrümmungen der Rodler mit dem Einkufer je nach Erfordernis im größeren oder kleineren Winkel nach innen neigen kann, wird immer ein leichtes und sicheres Beschreiben der Bogen selbst bei den schärfsten Kurven erreicht, und das überaus gefährliche Schleudern aus der Bahn wird so verhütet.

* **Auf der Schatzalpbahn in Davos** fand bei schönem Wetter ein Bahn-Bobrennen statt, das der Zweisitzer „Swallow" (Steuer Pedersen, Bremse Sneberlin) in 3 Minuten 42 Sek. gewonnen. Zweiter wurde „Torpedochen" (R. Lüders — A. Fick) in 3:44,4 vor „Bavaria" (Th. Kühn—Eisenheim) in 3:47,4. Insgesamt waren 12 Bobs gestartet.

Eissport.

* **Auf dem Kongreß der Internationalen Eishockeyvereinigung,** der am Donnerstag und Freitag im Berliner Eispalast unter Vorsitz des Präsidenten Mons. Magnus tagte, wurden wichtige Bestimmungen gefaßt. Es wurde unter anderem beschlossen, daß neben der Europameisterschaft eine Meisterschaft der Internationalen Eishockeyvereinigung zu gründen und ebenso wie die Europameisterschaft alljährlich auszutragen sei. Während bei der Europameisterschaft die Spieler Staatsangehörige des meldenden Verbandes sein müssen, fällt dieses bei der neuen Meisterschaft fort, so daß auch ausländische Spieler in einer Mannschaft spielen können. Ferner wurden die kanadischen Regeln akzeptiert, die eine völlige Umwandlung der bisherigen Spielweise hervorrufen werden. Neu aufgenommen in die Vereinigung ist Rußland. Zum Präsidenten wurde F. Magnus-Paris und zum stellvertretenden Präsidenten Herr Kleeberg-Berlin gewählt.

Aus dem Hochgebirge.

* **Die erste Besteigung des Piz Bernina im Jahre 1911** erfolgte Sonntag, den 29. Januar, von Pontresina aus bei schönem Wetter durch die drei Mitglieder des Skiklubs „Bernina Pontresina": Kaspar Gras, Hans Kaspar und Alfons Jäger. In der Frühe 4.30 Uhr wurde von der Boval-Klubhütte aufgebrochen und in 3 Stunden auf Schiern der untere Bellavista-Fels erreicht. Hier sahen sich die Touristen gezwungen, die Schneeeisen anzuschnallen und später sogar die Fußeisen, da der Schnee in dieser beträchtlichen Höhe stark verweht war, stellenweise waren sogar die Sommerspuren zu erkennen. Der Felsgrat, oder sog. Ostgrat, die letzte Partie zum Gipfel war dagegen ausgezeichnet. Die höchste Spitze, 4055 Meter ü. M., ward nachmittags 1½ Uhr erreicht. Die Aussicht war tadellos, kein Wölklein, kein Nebel störte sie. In Anbetracht der grimmigen Kälte wurde nur kurze Zeit Rast gemacht. Nach den formellen Handlungen wie: Einschreibung ins Führerbuch und einem Trunk aus der Kognakflasche wurde zum Abstieg aufgebrochen, der bis zur Bovalhütte einschließlich einer Stunde Aufenthalt unterwegs 4 Stunden erheischte. Von Boval nach Morteratsch folgte noch eine herrliche Abfahrt bei Laternenschein in weniger als 50 Minuten und zurück nach Pontresina mittels Berninabahn.

Vereinstätigkeit.

* **Gründung eines Bobsleighklubs in Triberg.** Anläßlich der sonntägigen Bobsleighrennen wurde in Triberg ein Bobsleighklub gegründet, dem sofort 16 — meist auswärtige — Mitglieder beitraten. Der Klub stellt sich die Aufgabe, zunächst auf der vorhandenen Naturbahn in Triberg alljährlich Rennen abzuhalten, ferner, sobald es die Mitgliederzahl und die finanzielle Leistungsfähigkeit erlaubt, in Triberg eine sportsgerechte Kunstbahn mit elektrischem Aufzug zu erstellen. Es wäre dies die erste Bobbahn in ganz Südwestdeutschland. Der Klub nennt sich „Bobsleighklub Swarzwald, Bobbahn Triberg". Der Jahresbeitrag beträgt vorerst 10 Mark. Die Besetzung der Stellen des Ehrenpräsidenten und 1. Vorsitzenden blieb noch offen. Im übrigen setzt sich die Vorstandschaft wie folgt zusammen: Schriftführer Karl Reiß, cand. jur., Baden-Baden, Schatzmeister W. Seifried, Mühlenbesitzer, Waldkirch, Beiräte Erich Heuschkel, Leutnant, Montigny bei Metz, Müller stud., Freiburg i. Br., de Pellegrini, Bürgermeister, Triberg, Schäfer, Leutnant, Heilbronn. Die Bahnfürsorge liegt in den Händen des Triberger Beirats.

* **In Bonndorf** ist ein Wintersportverein ins Leben getreten. Apotheker Schöler wurde zum Vorsitzenden gewählt. Für diese Saison ist noch die Abhaltung eines Schneeschuh- und Rodelrennens sowie eines Skikurses in Aussicht genommen.

Vermischtes.

* **In der Karlsruher Landesgewerbehalle** sind zurzeit Skis badischen Fabrikats ausgestellt. Beteiligt an dieser Ausstellung sind die Firmen Sigmund Anhegger in Heidelberg, Joseph Fischer in Freiburg i. Br., Karl Köpfer Söhne in Bernau und Carl Schick in Bühl, welche mit je einer Auswahl Skis verschiedener Ausführungen und aus verschiedenen Holzarten vertreten sind. Neben Skis aus Esche und Hickoryholz finden sich auch von Schick in Bühl furnierte Skis, deren Gleitfläche aus Hickoryholz besteht. Es sind der Ausstellung noch eine Anzahl Norweger Originalskis der Firmen Hansen und Thune in Christiania beigefügt, welche seinerzeit in der Internationalen Wintersportausstellung in Triberg ausgestellt waren. Ein Vergleich der badischen Fabrikate mit diesen Norweger Skis zeigt, daß es einheimische Erzeugnisse gibt, welche jeden Vergleich mit den ausländischen aushalten, ja diese vielleicht in mancher Beziehung übertreffen.

* **Militärischer Wettbewerb in Schneeschuhlaufen.** In der deutschen Armee wird der „Ski-Sport" in allen den Teilen des Landes, wo sich für die Skiläufer ein Feld der Tätigkeit bietet, eifrig unterstützt. Unter der Leitung von Offizieren fanden in Thüringen, im Harzgebirge, in den Vogesen, im Schwarzwald und im Riesengebirge Kurse statt, in denen den dortigen Truppenteilen Unterricht in der theoretischen und praktischen Betätigung des Schneeschuhlaufs erteilt ward. Wie die Korrespondenz „Heer und Politik" nun von militärischer Seite dazu erfährt, werden in jüngster Zeit zur größeren Pflege dieses Sports allerlei Wettspiele veranstaltet, durch die die Fortschritte, welche Offiziere und Mannschaften im Schneeschuhlauf gemacht haben, festgestellt werden. Es ist erfreulich, daß die Erfolge dieser Wettbewerbe durchaus günstige sind. Aus ihnen ist zu erkennen, daß sich dieses neueste Kriegshilfsmittel, das immer mehr die Beachtung der militärischen maßgebenden Stellen auf sich lenkt, auch in unserer Armee erfolgreich zur Einführung gelangt. Aus diesem Grunde wird eine Beschreibung des militärischen Schneeschuhs Interesse erregen. Der Schneeschuh dient dem Fußgänger dazu, bei großem Schneefall möglichst schnell vorwärts zu kommen. Zu diesem Zwecke besteht er aus einem Holzrahmen, der ungefähr 3½ Meter lang und 18 Zentimeter breit ist. Der Fuß wird an die Holzplatte angeschnallt. Die beiden Ende des Schneeschuhs sind stark in die Höhe gebogen, um dadurch ein Steckenbleiben im tiefen Schnee zu verhindern. Im großen und ganzen kann man sagen, daß das Prinzip der Schlittenkufen auf den Menschen übertragen ist. Zur Vorwärtsbewegung dient ein großer Stock, mit dem sich der Skiläufer abstößt und allmählich zu einer sehr starken Geschwindigkeit gelangt. Bei abfallender Schneefläche hat der Schneeschuhläufer natürlich nur zu bremsen oder zu lenken, da er sich hier durch die Wucht seines Gewichtes und durch die Glätte der Schneesohlen vorwärts bewegt. Die Schnelligkeit, die mit dem Schneeschuh erreicht wird, beträgt bei abfallender Fläche 50 Kilometer pro Stunde, es kommen aber noch weit größere Geschwindigkeiten vor. Auch auf ebener Fläche ist die Geschwindigkeit 4 bis 5 mal so groß wie die Geschwindigkeit des Fußgängers. Durch seine Unabhängigkeit von den Zufälligkeiten der Straßenbeschaffenheit kann bei einem Krieg im Winter dem Schneeschuhläufer eine sehr wichtige Rolle im Aufklärungsdienste sowie bei Ueberbringung von Meldungen zufallen.

Literatur.

Skisport, wie wir ihn betreiben. Von Karl Gömra und Richard Brünner. Verlag Wilhelm Frick Wien und Leipzig 1910. 2. Aufl. 82 Seiten. Die Urteile über die erste Auflage, daß nämlich dies Skisportbuch nicht nötig gewesen sei, hat das Erscheinen der zweiten Auflage des Werkchens nicht hindern können. Und ganz mit Recht. Denn wenn in einer Arbeit soviel Freude am Sport und Liebe zu der Winterpracht der Berge steckt, so ist damit ihre Lebensfähigkeit wohl begründet. Inhaltlich ist allerdings kaum etwas neues zu finden, aber dies ist auch nicht der Zweck, den die Verfasser verfolgen. Sie geben lediglich als Angehörige des kleinen Wiener Sportklubs „Die weißen Elf" ihre Leitgedanken zu einem systematischen Aufbau des Skisports auf ausschließlich norwegischer Grundlage, geführt von dem Bestreben, neue Freunde für den Skilauf zu gewinnen. Daß außerdem das Buch das einzige ist, das aus Oesterreich kommt und die Methode der norwegischen Fahrart vertritt, und das von einem Platz aus nächster Nachbarschaft der Lilienfelder Schule, das gibt ihm eine besondere sportliche Bedeutung und Stellung in der Skiliteratur. Textlich, sportlich und illustrativ wird an dieser Veröffentlichung, die man gerne sehen und empfehlen kann, kaum etwas auszusetzen sein. Der Stil ist gut und die Ausstattung zeigt ein originelles und gediegenes Gepräge.

H. Romberg-Karlsruhe.

Wo lernen wir das Ski-Fahren mühelos?
in Titisee. Bahnlinie Mannheim-Freiburg oder Mannheim-Triberg-Donaueschingen. — Für Anfänger tadelloses Gelände, ungeeignet als Uebungsplatz. Herrliche Ski-Ausflüge, Rodelbahn. Ski und Rodel stehen zur Verfügung. Hotel zum Bären Bei: B. Gut. Elektr. Licht. Zentralheizung. Telephon 23 Amt Neustadt. Anmeldungen betr. Erlernung des Skilaufens erbeten. 348

Wintersportplatz Furtwangen im badischen Schwarzwald.
Erreichbar von Donaueschingen p. Bahn, von Triberg od. Bleibach p. Postschlitten od. per Ski von den Bahnstat. Hinterzarten (Feldberg), Triberg, Villingen, Neustadt u. Bleibach. Best geeign. Terrain für Ski- und Rodelsport. 870—1200 m ü. d. Meere.
Empfehlenswerte Hotels: 325
Bahnhof-Hotel Bes.: Herm. Maier | Hot. Grieshaber z. Ochsen Bes. Grieshaber
Illustr. Prospekte u. Auskunft bereitwilligst durch die Besitzer.

Villingen-Kirnach (Schwarzwald)
Burg-Hotel.
Bestempfohlenes Haus in schönster Lage. Grossartige Winterlandschaft. Herrliches ausgedehntes Gelände für Ski- und Rodelsport. — Winterpensionspreis von Mk. 4.- an. —
Schlitten auf Bestellung: am Bahnhof Villingen ½ Stunde, Haltestelle aller Züge Fahrzeit; od. Kirnach-Villingen ½ Stunde, nur für Personenzüge Fahrzeit 272
daher sehr bequem zu erreichen. A. Kinast, Bes.

Schluchsee (946) Wintersportplatz Südl. bad. Schwarzwald 952 m üb. Meer.
Höllentalbahn, nahe dem Feldberg. Schlittenbahn ab Station Titisee 1½ Std. Gutes Gelände für Ski- und Rodelsport, sowie Eissport auf dem nahe gelegenen See. Billigste Pensionspreise. — Elektrisches Licht. Eigenes Fuhrwerk. — Sportgeräte leihweise vorrätig.

Hotel und Pension Sternen.
Hinterzarten (Bad. Schwarzwald.) Bahnhof-Hotel u. Rest.
Gelände für Ski- und Rodelsport vorzügl. geeignet. — Schöne Rodelbahn. Bester Aufstieg zum Feldberg. Heizbare Zimmer v. Mk. 1.30. Gute Küche, reine Weine, ff. Biere. Bäder im Hause. Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise. Skier und Rodel zur Verfügung. Neuer Besitzer Hermann Riesterer. 329

Neustadt im Schwarzw. Station der Hölletalbahn.
— Wintersportplatz. —
In der Nähe der Stadt und Bahn 1 km lange Rodelbahn, ausgedehntes Skigelände, weite, baumlose Abfahrten. Billige Unterkunftsverhältnisse. Auskunft und Prosp. kt. durch den Verkehrsverein. 296

Freudenstadt Hotel Herzog Friedrich
Winteraufenthalt. Mäss. Preise. Zentralheizung. Bes.: G. Reinhardt. 332

Freudenstadt. Gasthaus zur Linde. Gut bürgl. Haus i. n. Nähe d. Skigelände. Schlittenfuhrw. f. Ausflüge z. Dienst. Tel. 64. Bes. R. Grüninger. 331

Freudenstadt.
Hotel Rappen
Für Winteraufenthalt durch Einrichtung von Zentralheizung in sämtlichen Räumen bestens geeignet. Rodelbahn und Ski-Gelände in unmittelbarer Nähe. Zu Ausfahrten jederzeit elegante Schlitten im Hause selbst zur Verfügung. Prospekte zu Diensten durch den Besitzer: MAX LAUFER. [0150

Idealster Wintersportplatz in jeder Beziehung für Ski- u. Rodel
Schönwald
(1000—1150 m Höhenlage ü. Meer). Von Bhf. Triberg prachtvolle 1-stündige Schlittenpartie, zurück ½ Stunde
Kurhaus Schönwald, I. Rang.
Dampfheizung im ganzen Hotel. Elektr. Licht. Gemütliche und heimatliche Räume. Offene Weine. Anerkannt vorzügliche und reichliche Verpflegung. Alle Sportartikel auch leihweise erhältlich. Pensionspreis von 5 M. an. Teleph. 196 Triberg. L. Wirthle.
An Sonntagen Zug ab Strassburg 9⁰⁰, Ankunft 11¹⁴ Triberg. Schlitten pro Person hin und zurück nebst Diner M. 5.— Voraussbestellung auf Schlitten- und Personenzahl erwünscht.

Hotel Simon, Eschelmer Oberelsass Stat. d. Kayserberger Talbahn.
Für Winteraufenthalt geeignet. — Komfortable, modern eingerichtete Zimmer zu zivilen Preisen. Elektrisches Licht. Mittelpunkt für Ausflüge: Weisser und schwarzer See, Brezouard, Drei Aehren, Faude, Schlucht u. s. w. 324

Sport-
Bäder etc.
Inserate
haben im
Mannheimer General-Anzeiger
den grössten
Erfolg!

MARCHIVUM

Futterschneidmaschinen □ □ □
Jauchepumpen □ Schrotmühlen
Göbel und Dreschmaschinen
liefert billigst
Aktiengesellschaft für landwirtschaftliche Maschinen
□□□ Würzburg. □□□

Atemnot der Pferde

Druse, chron. Husten und Katarrh. Hartleibigkeit heilbar. Auskunft über neuste erfolgreichste Heilmethode, auch von Spat und Fesselgallen unentgeltlich durch die **Löwen-Apotheke**, Dresden 156.

Jeder Landwirt staunt

wenn er bei Aufzucht seiner **Küken** Viktoriafutter I und II verwendet, über die rasche und gesunde Entwicklung der Tiere. Glänzende Anerkennungen erster Züchter. Zentralversandstelle für Baden **F. Schwenk, Leopoldshöhe** (b. Basel).
Kein Backwerk! Kein Kadavermehl!

Für Wiesen und Weiden ist
: THOMASMEHL :
der beste Phosphorsäuredünger

Eine reichliche Düngung mit Thomasmehl ergibt doppelte ja dreifache Erträge, verbessert den Pflanzenbestand und erhöht den Nährwert des Futters.

Thomasmehl kaufe man nur unter bestimmter schriftlicher Garantie für Gehalt an Gesamtphosphorsäure und deren Zitronensäurelöslichkeit oder für Gehalt an zitronensäurelöslicher Phosphorsäure.

Thomasmehl garantiert rein und vollwertig liefert nachbenannte Firma nur in plombierten Säcken, mit Schutzmarke und mit Gehaltsangabe versehen.

Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H. Berlin W. 35.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.

Eisenvitriol! Kupfervitriol!
für landw. Zwecke liefern zum vorteilhaftesten
Carl Dicke & Co.
Chem. Fabrik
: : Barmen : :
Filialen: Obentrichen (Mfld.), Bocholt i. Westf.

Hochst. und niedrige **Rosen**
Obstbäume, Nadelhölzer
empfiehlt in reicher Sortenauswahl
Philipp Geduldig
Aachen II.
Man verlange Preislisten.

Obst-bäume aller Art u. Formen in best erprobten, ertragreichen Sorten
Beeren- Sträucher und Stämme in besten Sorten
Zierbäume u. Ziersträucher
Erdbeerpflanzen
extra schön 6938
Alles zu billigsten Preisen.
Verlangen Sie gratis u. franko Katalog
Baumschule Ruckelshausen
Ladenburg b. Mannheim.

Jederzeit genug Eier!
Rentable Geflügelzucht, schnellste Schweinemast, wenn Sie uns. vorz. bewährt. □ **Standard-Fischmehle** □ regelm. verw. Postkolli M. 1.80 Ztrw. M. 13, 14, 15. Posten bill. Versäum. Sie d. Versuch nicht. Alle Körnerfrüchte, Torfmull, Kiele, Futtermehle, 9000 Alle Getreideschrote, Off. z. D.
Greulich & Herschler
Mannheim
Futtergrosh., R 2, 1. Tel. 456

Reisschlempe
bestes Schweinefutter
zu ca. Mk. **3.50** per 50 Kilo liefert 6894
C. Heintz, Weisskirchen i. T.

Rasse- und Zucht- **Legehühner**
liefert von 1 Mk. an. Preisl. gral.
L. Hellmuth, 5895
Unterschüpf (Baden).

Zur rentabelsten **Schweinehaltung** ist eine Comfort-Anlage erforderlich. Man verlange Kulturanweis. gratis. **Eichemeyer, Duderstadt.**

Alle Pflanzen
zur Anlage von Forsten und Hecken 2c., sehr schön u. billig
Preisverzeichnis kostenfrei,
empfehlen
J. Heins'Söhne
Halstenbek (Holst.)

R. Leitz, Langstr. 56, vermittelt Hypotheken zur I. und II. Stelle, den An- und Verkauf von Restkaufschillingen und Lingenwohlen. Auskunftei. 158 8

Sie erzielen
einen größeren Eierertrag, eine schmackhafte Mast und eine reichlichere Milchergiebigkeit bei Ihren Tieren, bei einer täglichen Ausgabe von nur 1 Pfg. durch Verwendung von G. Walter Fischer's Präparat Dictus 5 Kilo M. 3.25 franko jed. Station. Hunderte von Anerkennungsschreiben. Echt nur durch G. Walter Fischer, Chemische Fabrik und Waschinenwerke, Möckern-Leipzig.

Die Obsthäume kranken, die Früchte leiden Not
infolge von Baumkrebs, Moos, Zirchen, Schild-, Blattläusen und anderen Ungeziefer. 7954
Schutz dagegen bietet die Winterbehandlung
d. h. Anstreichen und Spritzen mit „Floria-Baum-Carbolineum", dem einzigen auf der Mannheimer Gartenbau-Ausstellung prämiierten Carbolineum. Drucksachen und Auskunft kostenfrei durch
Fr. Merk, Mannheim, R 7, 39 Tel. 4840.
Generalvertreter der Chem. Fabrik Dr. H. Noerdlinger, Flörsheim a. Main.

Nachdem vor kaum 3 Jahren der 5000ste Pflug in meiner Fabrik angefertigt wurde, geht in einigen Wochen der **10000ste Pflug** aus meinen Werkstätten hervor, gewiss ein Beweis für die Beliebtheit des guten und vielfach prämiirten Fabrikats. 13224
M. Kreichgauer, landwirtschaftliche Maschinenfabrik, **Frankenthal,** (Pfalz). — Telephon 59.
Fabrikareal 10000 □m. — Eigene Bahngleisanlage.

1910er echte italienische Legehühner,

ausgewachsene, legereife, mit Schlotterkämmen in gemischten bunten Farben **nur Mk. 2.50 per Stück** in ausgesuchten Spezialfarben reinhuhf., forellen, weiß, schwarz, **Mk. 2.50 per Stück.**
Ich bringe nur gesunde, seuchenfreie Tiere zum Versand, die kreisärztlich untersucht sind.
Der Versand geschieht ab Mainz, gegen Nachnahme, unter Garantie lebender Ankunft, in jedem Quantum.
Michael Veit, Hoflieferant, Mainz.

Billige Eier!
erzielt man durch Fütterung von
Fleischfaser-Muskator,
Fleischfaser-Muskator-Extrakt
Fleischfaser-Hundkuchen,
Knochenflockenschrot,
Kartoffelflocken,
Kleemehl und Fischmehl.
Ia. Qualität empfiehlt
Bergisches Kraftfutterwerk
Radevormwald.
Man verlange Preisliste.

Wir empfehlen unsere weltbekannten
: Sartorius- : Brutapparate,
künstliche Glucken, Aufzuchtkästen, Stauöffner, Eierprüfer, Futter- und Saugefäße, Hygrometer, Geflügelringe, Legenester, Knochenmühlen, Kartoffeldämpfer, amerikanische Reteier gegen Ungeziefer 2c.
Preisliste gratis und franko.
Industriewerke für künstliche Geflügelzucht und Angelsport
F. Sartorius & Söhne
Göttingen 68 (Hannover).

Orig. Pedigree Züchtungen der
Allg. Schwedischen Saatzuchtanstalt Svalöf
1. Svalöfs Erimusgerste
2. Svalöfs Prinzessgerste
3. Svalöfs Hauschengerste
4. Svalöfs Swanhalsgerste
5. Svalöfs Siegeshafer } Ia.
6. Svalöfs Ligowohafer II } Ia.
7. Svalöfs Hvitlinghafer } Ia.
8. Svalöfs Goldregenhafer (gelb)
9. Svalöfs Perlsommerweizen
10. Svalöfs Konkordiaerbse (grün)
11. Svalöfs Kapitalerbse (weiß).
Bei einer grossen Anzahl Ausstellungen und Konkurrenzen in Schweden u. Deutschland (vergl. Veröffentlichungen der D. L. G) standen unsere Züchtungen an erster Stelle. — Unübertroffene Sortenreinheit u. Keimfähigkeit. Preisabhandlungen: für Gerste u. Sommerweizen 34 M., Hafer 31 M. per 100 kg.; bei Entnahme von 1000 kg. einer Sorte 2 M., bei 10000 kg. 4 M. Rabatt. — Für Erbsen: 40 M. per 100 kg., bei Entnahme von 1000 kg. 2 M., bei 5000 kg. 4 M., bei 10000 kg. 5 M. Rabatt. Lieferung nur in neuen Säcken. Säcke à 50 kg. 1 M., à 75 kg. 1.20 M.; Weizensäcke 80 Pf. bezw. 1 M.
Nur Saatgut in Säcken, die auf Plombe und Anhängezettel unser Warenzeichen tragen, ist echt.
Baldige Bestellung empfehlen, da alljährlich verspätete Aufträge unerledigt bleiben.
Prospekte gratis.
Deutsch-Schwedische Saatzuchtanstalt
zu Nassenheide in Pommern.

Beilage für Land- u. Hauswirtschaft

Organ für die Interessen der Landwirtschaft, des Garten-, Obst- und Weinbaues, sowie der Imkerei

Verlag des
Mannheimer General-Anzeiger
Badische Neueste Nachrichten

Erscheint monatlich zwei mal, jeweils am 2. und 4. Samstag

Nachdruck der Original-Artikel nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt.

Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Mannheim. — Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kircher.

No. 4 | Samstag, den 25. Februar 1911. | 2. Jahrgang

Wochenspruch für die Frau.

Soll dir lange nützen
Blüt' und Freundeshand,
Mußt du beide schützen
Vor zu kaltem Stand.

Vom Altern der Pflanzen.

Von Dr. Silef.

Ein Rauschen und Raunen im deutschen Eichenwald — — — Wie manches Menschenkind mag jener Riese dort am Wege freudig oder bekümmert an sich haben vorbeigehen sehen! Generationen kamen und gingen, Jahrhunderte flossen dahin — er überdauerte sie. Die Axt des Holzhauers spaltete vielen trauten Kameraden, die sich um ihn scharten, das Herz; andere wieder sanken, vom Blitz getroffen, frühzeitig auf den Scheiterhaufen; und an dem einen oder anderen nagte in mühseliger Kleinarbeit der Wurm, bis ihn ein barmherziger Sturmwind von seiner Krankheit erlöste.

Gewiß, wir kennen Beispiele von solchen Riesen, deren Alter über tausend Jahre hinausreicht. Alljährlich zu gewissen Sommerszeiten bringen uns ja die Tagesblätter pünktlich die Liste solcher Bäume; da lesen wir von tausendjährigen Eichen, Linden, Eiben. Doch sollte man bei derartigen Berichten etwas skeptisch sein: die menschliche Phantasie dichtet so manches Jahrzehnt und Jahrhundert gern hinzu, namentlich wenn etwa eine Linde erst zu den Sehenswürdigkeiten des Ortes aufgerückt ist. Nun, es ist ja jedem eine geläufige Tatsache, daß man an den Jahresringen die Jahre wirklich auch zählen kann.

Tausende und Abertausende von Früchten und Samen ließ ein solcher Methusalem in schier unerschöpflicher Fruchtbarkeit heranreifen. Nur verhältnismäßig wenige von ihnen erwachten im Frühjahr aus dem todesähnlichen Ruheschlaf des Winters zu wirklichem Leben, und diese siechten bald wieder dahin. Neues, junges Leben ist es, das aus solchen Samen hervorsproßt und das auch wohl, falls ein glücklicher Zufall es fügt, die Keimpflänzchen zum Alter der Mutter heranwachsen läßt. Wir reden von einer Verjüngung der Art bei der Samenvermehrung.

Daß aus der Eichel wieder ein Eichbaum wird, scheint mir gar zu selbstverständlich, als daß man sich darüber wundern sollte. Wie aber schon beim Apfelbaum? Gewiß, aus den „Kernen" einer Goldparmäne wird sich auch wieder ein Apfelbaum züchten lassen — jedoch keine Goldparmäne. Der Same ist zwar Träger der Vererbung, aber er vererbt eben nicht alle Eigenschaften: gerade so manche, die uns wertvoll erscheint, fällt bei der Samenvermehrung aus. Nun, so schneiden wir eben ein Reis von jener Goldparmäne und pfropfen es auf einen „Wildling" auf. So einfach diese Erscheinungen sind, so gehen sie doch manches zu denken.

Das Pfropfreis ist nur ein Teil des Baumes, von dem wir es schnitten, hat also ein Alter von einigen Jahren. Wenn es auf der Unterlage anwächst, so setzt es dieses Alter fort, und seine Zweige mögen mehrere Jahrzehnte lebensfrisch bleiben. Nehmen wir von ihnen wieder ein Reis, so mag dieses ja nur wenige Jahre alt sein, in Bezug auf das Individuum aber, dem es entstammt, hat es doch auch dessen Alter, weil es nur ein Teil von ihm ist. Nun haben wir durch solche Vermehrung, die man im Gegensatz zu Samenvermehrung eine vegetative, d. h. durch Vegetationsorgane, nennt, Obstsorten jahrzehnte-, jahrhundertelang weitergezüchtet. Die Spielart läßt sich ja nicht durch Verjüngung, sondern durch solche Vermehrung erhalten. Ist da nicht vielleicht die Frage am Platze: Wie lange mag denn nun dieses Individuum, von dem alle die Pfropfreiser eine direkte Stammbaumkette bilden, dessen Alter sie in sich fortsetzen, leben können? Hat es auch wie das Einzelwesen einen Lebensabend, einen Tod? Fast scheint es so.

Ein für die Schönheiten der Natur begeisterter Fürst von Anhalt-Dessau, der von seinen Landeskindern als „Vater Franz" verehrte Leopold Friedrich Franz, ließ im Jahre 1768 in Wörlitz unweit Dessau einen Park anlegen, in dem er allerlei Arten von Bäumen und Sträuchern, die er beschaffen konnte, anpflanzte; dieser jetzt weit über Anhalts Grenzen hinaus bekannte Wörlitzer Park barg und birgt noch heute eine Reihe von seltenen Arten. Aus Italien bezog der Fürst 1765 auch eine Pappel, die wegen ihre hochaufragenden Wuchses sogenannte Pyramidenpappel; er ließ sie bei Dessau pflanzen. Es war ein männliches Exemplar. Von diesem einen Individuum stammen alle unsere Pyramidenpappeln ab; wir haben bei uns also nur männliche Pflanzen. Durch Stecklinge sind von Dessau aus diese Bäume über ganz Deutschland gewandert. Alle setzten in den Generationen, denen sie angehörten, das Alter der Dessauer Pappel fort; wie „alt" diese selbst war, läßt sich nicht feststellen. Nun ist es eine allgemein beobachtete Erscheinung, daß diese Pyramidenpappeln oben absterben. Für diese Wipfeldürre hat man — wir wissen es wohl — verschiedene Ursachen anzugeben gewußt. Aber läßt sie sich nicht vielleicht auch so deuten, daß dieses Dessauer Exemplar in seinen Tausenden von Verzweigungen in die Einzelindividuum allmählich die Altersgrenze erreicht, daß also die Wipfeldürre den — vielleicht erst in Jahrzehnten eintretenden — aber doch schon nahenden Tod kündet? Dann wäre es an der Zeit, durch Einführung neuen „Blutes" für Erhaltung, besser: Ersatz, dieses doch immerhin für unsere Landstraßen recht charakteristischen Baumes zu sorgen.

Aehnlich mag es mit dem Borsdorfer Apfel sein. Er wird bei uns immer seltener. Bald werden wir ihn von den sprichwörtlichen roten Backen frischer Kindergesichter — wie „Borsdorfer Aepfel" — besser kennen als durch eigene Anschauung. Wir können uns sehr wohl vorstellen, daß jetzt bei der Obstsorte das eine Exemplar, von dem alle anderen ausschließlich durch vegetative Vermehrung stammen, in diesen völlig ausgewachsen ist, so daß es nun dem Tode entgegengeht.

Und noch ein drittes Beispiel, von dem man es auch nicht glauben möchte, daß es in diese Reihe gehört. Allenthalben wird darüber geklagt, daß unsere herrliche La France-Rose nicht mehr so recht gedeihen will. Wir haben sie noch in unseren Gärten, glücklicherweise — aber wie lange? Sie wintert am ehesten aus und kränkelt auch im Sommer nur gar zu leicht. Alter? Die einen meinen es, andere wieder haben trostreichere Erklärungen bei unserem Patienten. Durch die intensive Düngung mit Ammoniaksalzen soll die Pflanze zu wenig Prosenchym, also festigendes Gewebe, bilden, so daß sich die Gefäße schwärzen und die Pflanzen eingehen. Würde dem Boden reichlich Kalk gegeben, so gehe die Krankheit zurück. Hoffen wir es! Anderseits will man

aber doch in der Neigung der La France-Rose zu dieser Krankheit, in ihrer Empfänglichkeit dafür, vielleicht nicht mit Unrecht, eine Alterserscheinung sehen.

Es ist eine von einem Botaniker neuerdings ausgesprochene Hypothese, die wir uns hier ausmalen. Sie mag zutreffen oder nicht, immerhin hat sie doch den Wert einer Arbeitshypothese. Sie eröffnet neue Gesichtspunkte, von denen aus die an sich öde und zweifelhafte Statistik über das Alter von Pflanzen, ausgedrückt in Zahlen, in ganz anderem Lichte erscheint. In ihr würde eine Erklärung für die Notwendigkeit der so ungemein verbreiteten sexuellen Vermehrung liegen. Wir müßten danach annehmen, daß ab und zu eine Befruchtung erforderlich ist, damit die Art verjüngt wird und so erhalten bleiben kann.

Für die Hausfrauen.

Es sind nicht nur die jungen, unerfahrenen Hausfrauen, denen der Stoßseufzer „Was soll ich kochen?" entkleidet, sondern auch ältere stellen abends dem aus dem Bureau oder Geschäft heimkehrenden Ehemann manchmal diese Frage. Es ist eben keine Kleinigkeit, Abwechselungen in den täglichen Speisezettel zu bringen, und unsern Hausfrauen wird deshalb ein guter Rat in dieser Beziehung angenehm sein. Eine Speise, die viel zu wenig auf den Tisch gebracht wird, ist nun der frische Seefisch, der sich in England, Holland und den skandinavischen Ländern einer weit größeren Wertschätzung erfreut als bei uns. Die Abneigung vieler deutschen Hausfrauen gegen den Seefischgenuß ist eine Folge von gewissen Vorurteilen, die längst nicht mehr zutreffen. Die sorgfältige Eispackung der Seefische bewirkt eine tadellose Konservierung, sodaß die Ware in frischestem Zustand ins Binnenland kommt. Zudem befördert die Eisenbahn Seefische als Eilgut zu Frachtgutsätzen, und von Geestemünde gehen täglich mehrere Fischzüge ins Binnenland ab. Ein anderer Grund, weshalb viele Hausfrauen die Seefischkost vernachlässigen, ist die Unkenntnis der Zubereitung, und wir wollen deshalb im folgenden einige Fingerzeige in dieser Richtung geben:

Der Seefisch wird an Bord der Geestemünder und überhaupt aller deutschen Fischdampfer gleich nach dem Fang geschlachtet, ausgespült und auf Eis gelegt; er muß also von der Hausfrau ebenso wie Fleisch aufbewahrt werden, trocken und kühl. Es ist falsch, den Fisch vor der Zubereitung stundenlang ins Wasser zu legen, dadurch verliert er an Geschmack. Wer den charakteristischen Seegeruch, der den Fischen anhaftet, nicht liebt, der lege den Fisch vor der Zubereitung eine Viertelstunde — aber nicht länger — in kaltes Wasser, in das man etwas Essig gegeben hat. Der Fisch muß sorgfältig gereinigt werden, was keine große Mühe macht. Zuerst entfernt man die schwarze Haut im Bauch, dann wäscht man ihn rasch und gründlich in kaltem Wasser.

Gekochter Seefisch. Der Fisch wird mit Kopf und Flossen mit Wasser, dem man nach Geschmack Salz, Essig und Gewürz zugegeben hat, zu Feuer gebracht. Sobald das Wasser kocht, nimmt man den Topf vom offenen Feuer und läßt ihn auf dem heißen Herd stehen, bis die Flossen leicht herausgezogen werden können. Dann ist der Fisch gar und muß herausgenommen werden. Es ist auf alle Fälle verkehrt, wenn man den Fisch weiter kochen läßt, weil dadurch Wohlgeschmack und Farbe des Fisches leiden.

Gebratener Seefisch. Zum Braten verwendet man alle kleineren Fische. Will man größere Fische verwenden, so schneidet man sie in reichlich daumenbreite Stücke. Nachdem die Fische gereinigt sind, trocknet man sie mit einem reinen Tuche ab, paniert sie und gibt sie in eine Pfanne mit kochendem Fett (Schmalz mit ausgebratenem Speck, Butter oder guter Margarineersatz, Palmin oder Rüböl). Man muß besonders darauf achten, daß das Fett kocht, wenn man den Fisch hineinlegt und daß das Fett während des Bratens kochend bleibt; der Fisch muß auch möglichst ganz von Fett bedeckt sein. Nach mehrfachem Umdrehen ist der Fisch nach 7—10 Minuten (je nach seiner Größe) gar; um zu sehen, ob er gar ist, sticht man mit dem Messer in den Fisch und probiert, ob das Fleisch leicht von den Gräten abgeht.

Sowohl Wissenschaft wie Praxis haben bewiesen, daß die Seefischkost von hervorragender Nährkraft und Bekömmlichkeit ist; nach einer Analyse von Prof. D. Lehmann in Göttingen hat z. B. fettes Rindfleisch einen Eiweißgehalt von 16,8 Prozent, fettes Kalbfleisch von 18,9 Prozent, während Seelachs (Köhler) 20,8, Kabeljau 16 und Schellfisch 17 Prozent enthält. Auch ohne diese Feststellung der Wissenschaft lehrt uns ein Blick in das Leben, daß die Seefischkost dem menschlichen Körper genügend Nährstoffe zuführt, um ihn kräftig und ausdauernd zu machen. Wovon lebt denn die angestrengt arbeitende Besatzung unserer Geestemünder und sonstigen Fischdampfer? Zum Frühstück, zu Mittag und zum Abendbrot gibts an Bord dieser Dampfer Fisch; Fleisch höchstens an einem Tag der Woche! Ueberhaupt die ganze Bevölkerung an unserer Nord- und Ostseeküste ißt viel Fisch und befindet sich trotz des rauhen Klimas sehr wohl dabei. Die Behauptung, daß Fleisch mehr sättigt als Fisch, ist ein Irrtum, der darauf zurückzuführen ist, daß zu Fleisch meistens Gemüse gegessen wird; man gebe deshalb auch zu gekochtem und gebratenem Seefisch Sauerkraut, Nudeln, Makkaroni, Pfifferlinge und dergleichen und wird dieselbe Wirkung erzielen wie bei Fleisch.

Frühbruten mit Putern.

„Hallet auf Frühbruten!" ist das Schlagwort aller derjenigen, die sich eingehend mit Geflügelzucht, besonders mit Hühnerzucht, beschäftigen, und tatsächlich verdanken sowohl die Züchter hochfeiner Rassetiere, als auch die, denen es hauptsächlich darauf ankommt, Nutzgeflügel zu haben, den Frühbruten großartige Erfolge. Von dieser Erkenntnis durchdrungen, würde so mancher Hofbesitzer frühes Junggeflügel züchten, wenn es ihm nicht an den dazu notwendigen Glucken fehlte; denn unter den sogen. leichten Hühnern, die doch, vorzüglich auf dem Lande, immer noch am meisten gehalten werden, sind nur selten solche, die frühzeitig im Jahre Bruttrieb zeigen. Wer dagegen schwerere Hühner besitzt, z. B. Langschans, Orpingtons, Wyandottes usw., dem wird es nicht an frühen Glucken mangeln. Daher sollten diese Rassen bezw. eine derselben, wenn auch nur in einzelnen weiblichen Exemplaren, auf jedem Geflügelhofe vertreten sein.

Freilich sind wir dann auch noch nicht in der Lage, gerade zu der Zeit, wo wir es wollen, brüten lassen zu können, indem wir von dem sich einstellenden Bruttrieb abhängig sind. Wollen wir uns von dieser Abhängigkeit frei machen, so müßten wir uns schon einen Brutapparat anschaffen. Dafür ist allerdings nicht jeder Geflügelbesitzer zu haben; denn einmal kostet ein solcher Apparat ein ganz erkleckliches Sümmchen, und zum andern hat auch nicht jedermann die Zeit und das Geschick, ihn in der rechten Weise zu bedienen. Und dennoch gibt es Brutapparate, die nicht viel kosten und sich auch leicht ohne viel Mühe bedienen lassen. Es sind dies die lebenden Brutmaschinen, die Puten.

Puten oder Truthennen, zuweilen Truthähne, lassen sich zum Brüten zwingen, aber nicht durch Eingabe von mit Branntwein getränktem Brot, durch Schlagen mit Brennesseln oder gar durch Hypnotisieren, sondern durch eine dementsprechende Behandlung.

Haben wir Lust, eine Pute zum Brüten zu bringen, so besorgen wir uns z. B. einen Seefischkorb, den wir von oben her so weit abschneiden, daß er nur noch ca. 25 Zentimeter hoch ist. Alsdann bereiten wir in einer Stallecke zu ebener Erde mit reinem Stroh ein nicht zu kleines Nest, in welches wir 5 oder 6 angewärmte Porzellaneier legen. Nun lassen wir die Pute, setzen sie auf das Nest und stülpen den Korb darüber, den wir noch mit Steinen beschweren, damit ihn die Pute nicht hochheben kann. Sie selbst ist durch den niedrigen Korb gezwungen, sitzen zu bleiben, kann sich aber unter demselben wenden. Ihre Nahrung nimmt die Pute durch ein vorher in den Korb geschnittenes 12 Zentimeter langes und 8 Zentimeter breites Loch zu sich. Sie besteht aus besten Körner derjenigen Art, die vorher ihre Hauptnahrung ausgemacht hat. Auch Wasser wird der Truthenne in dieser Weise dargeboten.

Erst nach vier Tagen heben wir den Korb ab, und wir werden zu unserer Freude feststellen können, daß die Pute sitzen bleibt. Wasser und Futter wird ihr jetzt mehr abseits vom Neste gereicht, so daß sie gezwungen ist, sich zu erheben, um Nahrung zu sich zu nehmen. Wir tun gut, es für die Folge so zu halten, daß wir die Pute jeden Tag einmal vom Neste abheben und sie anderswo, als das Nest bereitet ist, auf ca. ½ Stunde hinbringen, damit sie dort frißt, säuft, sich entleert und ein Staubbad nimmt.

Wenn nun die Truthenne am vierten Tage beim Abheben des Korbes ruhig auf dem Neste sitzen bleibt, so müssen wir doch mit dem Unterlegen der für sie bestimmten Bruteier noch 7—8 Tage warten, da sie erst dann die gehörige Brutwärme hat. Inzwischen werden wir das Nest erneuern, das während der Zeit, die die Pute unter dem Neste aushalten mußte, recht beschmutzt ist.

gesehen, wich zur Seite und steckte das Papier wieder in die Tasche.

„Ihre Verlobung mit Fräulein von Geyern ist ungültig in den Augen jedes rechtlich denkenden Menschen und daher wollten Sie jetzt wohl auch das Ihnen so unangenehme Schreiben in die Hand bekommen. Es würde Ihnen nichts nützen, auch wenn Sie es vernichten könnten, da Ihr wenig ehrbares Treiben immer wieder von neuem bewiesen werden könnte. Sie haben sich durch Ihre Wut ja selbst verraten und es ist wirklich das beste für Sie, wenn Sie gutwillig meiner Aufforderung nachkommen. Denn im Weigerungsfalle würde ich Sie dazu zwingen, indem ich der ganzen Welt Ihren wahren Charakter zeige. Ich frage Sie nochmals, wollen Sie das Verlöbnis lösen?"

Der Baron knirschte vor ohnmächtiger Wut mit den Zähnen, er sah aber, daß sein Auf in der Hand dieses unerbittlichen Mannes lag und daß er nachgeben müsse.

„Ich verspreche es Ihnen!" stieß er rauh hervor.

„Gut! Aber da mon auf das Wort eines Mannes Ihrer Sorte nicht bauen darf, bitte ich Sie, mir es schriftlich zu geben, daß Sie sich von heute ab nicht mehr als Verlobten von Fräulein von Geyern betrachten und ihr noch heute ihr Jawort zurückgeben. Dann fordere ich die schriftliche Erklärung, daß Sie sich zu Obigem aus eigener Initiative entschlossen hätten. Ich logiere im Dorfgasthaus, mein Name ist Grevenstein. Innerhalb zwei Stunden erwarte ich das Dokument, widrigenfalls ich Mittel und Wege finden werde, Sie in der Hauptstadt öffentlich an den Pranger zu stellen und Ihre Geschichten dürften gewisse Kreise wohl interessieren. Ich erwarte also Ihren Bescheid und habe einstweilen die Ehre, mich zu empfehlen."

Damit entfernte er sich. Er hatte zwar nicht im Sinne gehabt, die Angelegenheit schon heute zum Klappen zu bringen, da sich jedoch die günstige Gelegenheit hierzu geboten hatte, konnte er nicht widerstehen.

Voll Wut und Ingrimm sah ihm der Baron nach und hätten Blicke zu töten vermocht, die seinigen hätten es getan.

„Verlorenes Spiel!" zischte er vor sich hin. Warum war ich auch so töricht, mich in meiner Liebestollheit soweit hinreißen zu lassen. Doch gleichviel, um die Heirat mit der Komtesse war es weniger mir als meinem Alten zu tun, mir war sie ohnedies zu pedantisch und gefühlsduselig."

Hiermit schien er es zu machen wie der Fuchs, der die Trauben verschmähte, als sie ihm unerreichbar waren.

„Wenn ich nur wüßte, wer eigentlich mein Rivale ist! Dieser Grevenstein kann es unmöglich sein, ich glaube es nicht. Es muß ein anderer dahinter stecken. Aber erfüllen muß ich ihren Befehl, ich wäre ja unsterblich blamiert, wenn sie ihre Drohung wahr machten."

Die beiden Freunde — Grevenstein hatte Mersdorff alles mitgeteilt — welche in leicht begreiflicher Aufregung auf Antwort warteten, erhielten durch einen Boten nach einer Stunde wirklich die schriftliche Zusage des Barons v. Geldern zu allem Geforderten.

„Hurrah!" triumphierte Mersdorff und umarmte den Maler. „Else ist jetzt ganz frei, und niemand soll sie mir mehr entreißen. Sogleich werde ich hinüberfahren, und bei ihrem Vater um sie werben."

Nur nicht so stürmisch!" gab Grevenstein lachend zur Antwort. „Sie müssen Ihrer Geliebten Zeit lassen, sich in ihre Entlebung zu finden. Dann haben Sie auch gar keinen entsprechenden feierlichen Anzug mit."

„Gleichviel! Else hat mich als armen Verwalter geliebt und wird mich mit Freuden aufnehmen, auch wenn ich im Malerkostüm angeschneit komme."

„Wenn Sie mit Ihrer Liebsten und deren Vater einig sind, dann hätte ich eine Bitte, die Sie mir verwirklichen helfen könnten. Ich habe, wie Sie bereits wissen, Marie Grünauer gefunden und bin fest entschlossen, sie zu heiraten."

„Das freut mich wirklich und ich statte Ihnen nochmals meine besten Glückwünsche ab."

„Ich danke Ihnen! Aber ich möchte nicht, daß meine Braut länger im Hause der Geldern bleibt und den Zudringlichkeiten des jungen Barons ausgesetzt ist. Ich bitte Sie nun, dahin zu wirken, daß sie bis zu unserer Heirat im Hause Ihres zukünftigen Schwiegervaters Aufnahme findet."

„Selbstverständlich! Else wird sich ja freuen, eine Freundin zu finden, mit der sie ihre Geheimnisse austauschen kann."

Am nächsten Tage fuhr Mersdorff nach Schloß Geyern hinüber. Freudig bewegt klopfte ihm das Herz als er sich dem stattlichen Herrensitz näherte. Mit welch trüben Aussichten für die Zukunft hatte er das Schloß vor kurzem noch verlassen und in welch überraschender Weise hatte sich alles in kurzer Zeit geändert. Er erblickte in seinen Erlebnissen jetzt nicht mehr das Spiel eines blinden Zufalls, sondern das Walten einer höheren Vorsehung, welche ihn auf diese Weise zu ernster Selbstprüfung veranlassen und ihn dann seinem Glück entgegenführen wollte.

Waren aber Elses Gefühle ihm gegenüber die gleichen geblieben? Im Geheimen flehte er den Himmel um seinen Beistand an.

Graf Geyern war von dem Besuch aufs höchste erstaunt. Er schien in der kurzen Spanne Zeit merklich gealtert. Der Gedanke, daß seine Tochter mit dem leichtlebigen und leichtsinnigen Baron von Geldern schließlich doch unglücklich werden könnte, hatte ihm manche schlaflose Nacht gekostet.

„Sie dachten mich so bald nicht wieder zu sehen, Herr Graf? fragte Mersdorff, indem er dem alten Herrn seine Hand zum Gruße entgegenstreckte. „In kurzer Zeit kann sich vieles ändern."

„Ihr Erscheinen kommt mir allerdings unerwartet Herr Grabner, dennoch seien Sie mir herzlich willkommen."

„Herr Graf, ich habe Sie um Verzeihung zu bitten, wegen einer Täuschung, mit der ich zwar ohne meinen Willen in Ihr Haus eingedrungen, aber darin verblieben bin. Mein wahrer Name ist nicht Grabner, sondern Baron v. Mersdorff."

Und er erzählte dem aufhorchenden alten Herrn die Geschichte seines romantisch begonnenen Abenteuererlebens, das ihn augenscheinlich mit höherer Fügung hierhergeführt hatte. Zum Schlusse bat er um Elses Hand.

Mit wachsendem Staunen folgte Graf Geyern seinen Mitteilungen und es schien ihm jetzt auch ein Licht aufzugehen, über manches, was ihm bisher unklar gewesen war.

„So haben Sie wahrscheinlich das Geld, welches mich aus meiner Bedrängnis retten sollte, zur Verfügung gestellt?"

In dieser Weise so unmittelbar gefragt, konnte Mersdorff es nicht länger mehr verheimlichen. In tiefer Bewegung schüttelte ihm der Graf die Hand.

„Ich danke Ihnen von Herzen und sehe ein, daß ich meine Tochter keinem Besseren anvertrauen könnte, wie Ihnen. Mir ist ein großer Stein vom Herzen gefallen, daß Baron von Geldern Else gestern ihr Jawort zurückgab und mit Freuden begrüße ich Sie als Schwiegersohn. Ich habe gemerkt, daß auch sie Sie nicht vergessen hat, trotzdem sie es zu verbergen suchte."

Mit Freudentränen sank Else dem geliebten Manne in die Arme, als er sie auf ihrem Zimmer aufsuchte, und sie fragte, ob sie nun die Seine werden wolle.

„Ich habe Dir einst geschworen, daß ich Dich ewig lieben werde und ich hätte mein Wort gehalten, auch wenn uns ein böses Geschick getrennt hätte, das sich jetzt Gott sei Dank in Glück und Freude umgewandelt hat."

In welcher Weise Geldern gezwungen worden war seine Verlobung zu lösen, erzählte Mersdorff nicht, der Blick seiner Braut sollte nicht getrübt werden durch die dunklen Geheimnisse des Lebens.

Marie Grünauer wurde mit Freuden in das Haus aufgenommen und die beiden Mädchen verstanden sich sofort aufs beste.

Nach einigen Tagen reisten die Freunde ab nach der Hauptstadt, um ihre Angelegenheiten dort zu ordnen. Grevenstein hatte sich auf die Bitte Mersdorffs hin entschlossen, sein Atelier auf einem der Güter des letzteren aufzuschlagen.

Jeder von den beiden Freunden segnete die Idee des Landstreicherlebens, welches ihre Geschicke so wunderbar gefügt.

MARCHIVUM

MARCHIVUM

Abu. **Milchfehler.** Milchfehler können auf mancherlei Art entstehen. Durch zu starkes Heranziehen des Milchviehes zur Arbeit, durch abnorme Blutfälle der Milchdrüsen, durch Geschwüre oder sonstige Verletzungen des Euters. Auch die Fütterung ist oft Ursache von Milchfehlern. Fischmehl z. B. erzeugt häufig einen fischigen Geschmack der Milch. Kohl, Rüben, Rübenblätter, Hülsenfrüchte usw., verdorbenes und schimmliges Futter geben fehlerhafte bittere Milch. Bitter kann die Milch aber auch werden durch die Wirkung von Bakterien, diese verursachen öfter auch einen seifigen Geschmack. Zu starke Rübenfütterung führt zu süßlich-fauligem Geschmack der Milch, durch die Tätigkeit der den Rüben anhaftenden Erdbakterien. Läßt man frisch gemolkene Milch in geschlossenen Kannen stehen, so nimmt sie einen scharfen unangenehmen Geruch an, sie wird stickig. Salzige Milch ist ebenfalls auf die Wirkung von Bakterien zurückzuführen, die bei nicht gut ausgemolkenen Eutern den zurückgebliebenen Milchrest zersetzen. Ebenfalls auf bakterielle Ursachen ist es zurückzuführen, wenn die Milch vorzeitig gerinnend wird, oder wenn sie blaue, gelbe oder rote Färbung zeigt, die Ursache des griesigen oder sandigen Zustandes der Milch ist noch nicht ermittelt.

Abu. **Kapaune und Poularden.** Kapaune und Poularden spielen bei der Kükenzucht eine große Rolle, da sie von den Geflügelhändlern immer gut bezahlt werden. Von den übrigen Nutzen unterscheiden sich die Kapaune und Poularden durch herabhängenden Kamm und Schwanz. Jeder Landwirt bezeichnet die Türe einfach als „Kapphähne" und „Kapphennen", weil sie „gekappt" resp. kastriert sind. Das Kastrieren der Junghähne und Junghennen ist aber ein tierquälerisches Geschäft, weil die Geschlechtsteile, die abgezwickt werden müssen, im Leibe liegen. Außerdem ist die Operation nicht ohne Gefahr für die Tiere. Häufig kommt es vor, daß sie danach einige Tage krank sind oder auch eingehen. Verluste sind bei der Kastration der Küken unvermeidlich. Und dabei ist diese Tierquälerei durchaus unnötig, denn gute Zetthähne und -hennen lassen sich auch durch eine rationelle Mast erzielen, wenn Hähne und Hennen, sobald sich bei ihnen der Geschlechtsteil regt, von einander getrennt und gesondert gefüttert werden.

Abu. **Ersatz für Eis.** Augenscheinlich ist in diesem Winter ja in den meisten Gegenden schon Eis in größeren Mengen eingebracht worden, wo dies aber nicht der Fall sein sollte, möchten wir darauf aufmerksam machen, daß auch Schnee recht gut als Kältemittel benützt werden kann. Die Aufbewahrung erfolgt in gleicher Weise wie bei Eis, man fährt den Schnee beim schwachem Tauwetter zusammen, stampft ihn fest und isoliert ihn außen durch Torfmull, Asche, Sägespäne oder dergl., also in gleicher Weise wie Eis.

Abu. **Preisschwankungen des Salpeters in den letzten 4 Jahren.** Der höchste Preis, den der Salpeter innerhalb der erwähnten Frist erreichte, betrug 11,40 M., dies war im März 1907. In dem gleichen Jahre fiel er am niedrigsten auf 9,95 M. In 1908 war er am teuersten mit 10,93 M., am billigsten mit 8,80 M. 1909 betrug der höchste Preis 10,55 M. und der niedrigste 8,40 M. und im Jahre 1910 der höchste Preis 9,50 M., der bis auf 8,20 fiel.

Abu. **Prüfung der Futtermittel auf Milben.** Professor Dr. Emil Haselhoff empfiehlt: 500 Gramm des Futtermittels sind in einem durchsichtigen Glase durch Aufstoßen recht fest zusammenzurüttlen und an der Oberfläche zu ebnen. Läßt man das betreffende Futter nun mindestens 24 Stunden stehen, so zeigen sich hinter den Glaswandungen die durch die Bewegung der Milben verursachten Gänge. Sind große Mengen von Milben vorhanden, so erscheint die Oberfläche fein gefurcht.

Abu. **Zur Bestimmung der Keimfähigkeit von Sämereien.** Um die Keimfähigkeit von Sämereien festzustellen, benutze man Fließpapier, das man in mehreren Schichten aufeinandergelegt und auf etwa 25 cm Länge und 8 cm Breite gefalzt hat. Darauf streue man die Samenkörner und belege sie mit einer weiteren Fließpapierschicht. Das gut durchgefeuchtete Papier lege man in eine eckige Glasschale, die mit einer gut schließenden Glasplatte bedeckt wird. In der Regel ist eine nochmalige Anfeuchtung des Papiers nötig.

Abu. **Schutz dem Feld- und Baumspatz.** Im Winter kommt außer anderen Kostgängern aus Feld und Wald auch der Baum- und Feldspatz auf die Gehöfte, um sich seine Nahrung zu suchen. Manche Landwirte benützen die Gelegenheit, ihn abzufangen und zu töten in der Annahme, daß er in gleicher Weise schädlich ist, wie der Hausspatz. Nach unserer Beobachtung ist dieses jedoch nicht der Fall; wir halten ihn vielmehr für einen sehr fleißigen Vertilger von Ungeziefer und Unkrautsamen, weshalb wir ihn dem Schutze der Naturfreunde empfehlen. Wenn man also schon Spatzen vertilgen will, dann beschränke man sich auf den Hausspatz, wir wollen aber nicht unterlassen, auch für diesen kleinen frechen Kerl um mildes Gericht zu bitten. Wenn er in nicht zu großen Mengen auftritt, ist auch bei ihm der Nutzen mindestens ebenso groß wie der Schaden.

Der Landstreicher.

Original-Roman von Richard Walther.

[Nachdruck verboten].

(Schluß.)

„Um Gotteswillen, Du wirst doch keinen Streit mit ihm suchen? Bedenke noch bin ich hier und von diesen Leuten abhängig."

„Ich hoffe aber, nicht mehr lange. Sei nur ruhig, ich werde mich zu beherrschen wissen und ihm gar nicht die Ehre gönnen, sich etwa mit mir zu schlagen."

Der Baron — er war es in der Tat selbst — war indes so nahe gekommen, daß er das Paar bemerken mußte. Einen Augenblick stutzte er, dann trat er auf die beiden zu.

„Ich will nicht hoffen, Fräulein Grünauer, daß sie von diesem Herrn belästigt worden sind, von dem ich übrigens nicht begreifen kann, wie er sich ohne Erlaubnis hier herein wagt."

So kalt die Worte klangen und so verletzend die Gebärde war, mit welcher Geldern auf Grevenstein wies, derselbe amüsierte sich nur darüber.

„Mit wem habe ich die Ehre? Vielleicht mit Herrn Baron von Geldern selbst? In diesem Falle bitte ich, draußen eine Tafel anzubringen, mit der Inschrift, daß Nichtberechtigten der Eintritt strengstens verboten sei und dann können Sie von Ihrem Hausrecht Gebrauch machen. Inzwischen bitte ich um eine Unterredung unter vier Augen."

„Wenn Sie etwas wünschen, kommen Sie später mal vor, jetzt habe ich keine Zeit!" gab der junge Baron hochmütig zurück."

„Ich muß aber dringend darauf bestehen, anderen Falls Sie sich selbst die Folgen zuzuschreiben haben werden, welche Ihnen aus einer Weigerung entstehen."

Der ernste Ton verfehlte seine Wirkung doch nicht. Als sich das Mädchen mit einem bittenden Blick auf Grevenstein entfernt hatte, frage Geldern mit etwas unsicherer Stimme:

„Was wünschen Sie?"

„Wir werden hier doch nicht belauscht? Es liegt nämlich in Ihrem eigenen Interesse. Vor allem verlange ich, daß Sie Ihre Verlobung mit Fräulein von Geyern lösen und zwar heute noch."

„Sie sind wohl verrückt, Herr, was gehen Sie meine Angelegenheiten an?" rief der Baron heftig.

„Was sie mich angehen, kann Ihnen gleichgültig sein," versetzte Grevenstein ruhig, „und das Wort verrückt will ich Ihrem wahrscheinlich selbst nicht ganz gesunden Gehirn zu gute halten. Sollten Sie aber meine Weisung wider Erwarten nicht befolgen, dann soll die Welt erfahren, in welch gewissenloser Weise Sie in der Hauptstadt Mädchen hintergangen haben, so z. B. eine Schwaninger, vor allem eine Schellmann, die sich Ihrer Treulosigkeit wegen den Tod geben wollte. Wahrscheinlich ist aber die Zahl der von Ihnen Betrogenen damit noch nicht vollständig. Sie haben jetzt die Wahl selbst in der Hand."

Baron von Geldern war einen Moment bleich geworden, faßte sich aber gleich wieder und sagte in höhnischem Tone:

„Mein Herr, es ist wirklich köstlich, was Sie da für Märchen auftischen. Und wenn es auch wahr wäre, was Sie da fabeln — bringen Sie die Beweise hierfür her!"

„Beruhigen Sie sich deswegen nur, Herr Baron! Ich habe diesen allerdings Ihrer ganzen Natur entsprechenden Einwurf erwartet und für Beweismaterial gesorgt. Hier besitze ich ein polizeilich aufgenommenes und beglaubigtes Dokument Ihrer Schlechtigkeiten."

Mit einem Wutschrei wollte Geldern dem Maler das Schriftstück entreißen. Doch Grevenstein hatte das vorher-

In der geschilderten Weise können wir die Truthennen zum Brüten zwingen und somit zu der Zeit, wo wir es wünschen, Nachzucht bekommen. Setzen wir zugleich 2 oder 3 Pute, so sind die Vorteile um so größere, weil dann die schwächste Pute die Küken von allen 3 Brüterinnen führen kann, während die beiden anderen — natürlich ohne abermaliges Probesitzen — sofort noch einmal Bruteier untergelegt bekommen können. Haben diese beiden auch diese Sätze Eier ausgebrütet, so brütet die stärkste Pute zum dritten Male, und die schwächere führt diese Küken. Ist uns das Glück einigermaßen hold, so erhalten wir auf diese Weise meist mehr Küken, als wir für unsern Bedarf nötig haben.

Um so Frühbruten zu erzichten, bleibt es sich gleich, ob die Puten einjährig sind oder älteren Jahrgängen entstammen. Wir kürzen dieses Verfahren nur nicht zu weit hinausschieben, da sich sonst der Eierstock bereits erschöpft hat, und dann wäre es vergebliche Mühe, eine Pute zum Brüten zwingen zu wollen.

Bienenpflege im Februar für Mobil- und Korbimker.

Von Leberecht Wolff, Oranienburg-Berlin.

In diesem Monat regt sich schon wieder neues Leben im Bienenstock, die Königin nimmt den Brutansatz wieder auf. Freilich darf dies, wenn keine Nachteile entstehen sollen, erst in den letzten Februartagen geschehen, noch besser erst in den ersten Tagen des März. Beginnen die Bienen schon früher damit, etwa gar schon im Januar, so gehören sie zu den sogen. Frühbrütern und das ist eine sehr üble Eigenschaft, denn das Frühbrüten führt zum Ruin eines Bienenvolkes. Es reibt seine Kräfte vorzeitig auf und kommt dann das Frühjahr, wo es gar nicht genug der fleißigen Sammlerinnen sein können, dann beginnt das Absterben der abgearbeiteten Bienen und der Stock entvölkert sich mehr und mehr. Ferner wird durch das Frühbrüten unverhältnismäßig viel Honig verbraucht und die Vorräte schmelzen rapide zusammen. Und keinen Gewinn hat das Volk durch die zu früh angesetzte Brut, nicht verstärkt wird es dadurch, denn wenn im zeitigen Frühjahr Kältetage eintreten, was mit höchst seltenen Ausnahmen jedes Jahr der Fall ist, dann ziehen sich die Bienen im Stock wieder mehr zusammen und verlassen die Brut, diese verkühlt, stirbt ab und geht verloren, kann sogar in Fäulnis übergehen und Ursache zum Ausbruch der Faulbrut werden. Darum soll man auch hier den Regeln der Wahlzucht folgen und niemals von einem Frühbrütervolk nachzüchten. Da bietet das in einem früheren Artikel von mir beschriebene Umlarven ein vortreffliches Mittel, sich einen Frühbrüterstamm vom Halse zu schaffen und den ganzen Stand in Spätbrüter umzuwandeln.

Im Hinblick auf die Wahlzucht kann ich es nicht unterlassen, noch auf einen anderen Punkt hinzuweisen, der schon sehr vielen Imkern verhängnisvoll geworden ist. Sie meinen nämlich durch die Einführung fremdrassiger Bienen ihren Stand zu veredeln und glauben auf diese Weise den rechten Weg zur Wahlzucht gefunden zu haben. Für teures Geld beziehen sie Bienen aus dem Auslande, Italiener, Krainer, Amerikaner u. s. w. und erhoffen von diesen doppelte und dreifache Ernten. Weit gefehlt! Das gerade Gegenteil tritt ein. Wie kann es denn auch anders sein? Kommen doch diese Bienen aus ganz anderem Klima, aus anderen Trachtverhältnissen zu uns und ehe sie sich bei uns eingewöhnt haben, sind sie längst den Weg alles Fleisches gegangen. Warum denn aber auch fremde Bienen einführen? Besitzen wir nicht in unserer alten deutschen (schwarzen) Bienenrasse ein Kleinod, das noch von keinem Fremdling übertroffen worden ist? Die deutsche Biene ist eine vorzügliche Honigbiene, schwärmt nicht übermäßig, ist fleißig und besitzt eine gute Ueberwinterungsfähigkeit, ist auch lange nicht so sehr zum Frühbrüten geneigt als die Italiener und Krainer. Warum wollen wir da also in die Ferne schweifen? Halten wir fest an unserer guten deutschen Biene, es wird uns sicher zum Segen gereichen. Das möge sich besonders der Anfänger gesagt sein lassen, der sich nur zu leicht durch schöngefärbte Anpreisungen betören läßt.

Immer strebe vorwärts, lieber Imkerfreund, suche deinen Bienenstamm zu veredeln, deine Trachtverhältnisse zu bessern, deine „Bienenkunst" zu heben, aber gehe vollständig deines Weges und vermeide alle Phantastereien, die ihren Minderwert im praktischen Betriebe nur zu bald offenbar werden lassen.

Ziel und Zweck der Bewässerung.

Von Beck-Reutlingen.

Für unsere deutschen Boden- und Klimaverhältnisse kommt hauptsächlich die Wiesenbewässerung in Betracht. Diese dient in der Hauptsache 3 Zwecken und zwar:

1. Als Anfeuchtung im Frühjahr oder nach der Heuernte,
2. Als Düngung während des Winters und Frühjahrs,
3. Als Frostschutz im Frühjahr (Ende März und April, anfangs Mai).

Zur Anfeuchtung werden in erster Linie Bach- und Flußwasser, sowie warme Quellwasser verwendet, jedoch darf die Berieselung nicht während der warmen Tageszeiten, sondern hauptsächlich abends und früh morgens erfolgen; ebenso müssen ein- oder mehrtägige Pausen eingesetzt werden, daß der Boden nicht zur Versumpfung führt.

Düngende Wasser sind vor allen die Ortsabwasser und die schlammführenden Bachwasser. Mit Ausnahme der Ortsabwasser ist der Düngergehalt meist minimal und muß sich die Wässerung schon auf geraume Zeit ausdehnen, bis wirklich eine Düngung erzielt wird. Düngende Fabrikabwasser kommen für privaten Gebrauch nicht in Betracht, da diese von den Fabriken selbst oder zu anderweitigen Produkten verwendet werden. Soll diese Art der Bewässerung ständig und reichlich auf Grundstücken (Wiesen) betrieben werden, so ist die Anlage einer Entwässerung entweder durch offene Abzugsgräben oder unterirdisch durch Drains unumgänglich, damit das filtrierte Wasser raschen Abzug erhält, andernfalls ist eine Versumpfung des Geländes im Laufe der Jahre sicher.

Nicht zu unterschätzen ist die nächtliche Ueberstauung der angetriebenen Wiesen zum Schutz gegen Frost im Frühjahr, nur muß beachtet werden, daß die jungen Gräser vollständig unter Wasser sind und Tags über von diesem befreit werden, damit keine Säuren sich bilden können.

Diese und die anfeuchtende Bewässerung trifft man hauptsächlich auf dem Schwarzwald und in den Albtälern, welche vermöge ihrer geologischen Beschaffenheiten sich zur Bewässerung ganz besonders eignen; bei ersterem gestattet der Sand und bei den letzteren der zerklüftete Jura einen raschen Wasserabzug. Was die Bewässerungseinrichtungen betrifft, so sind diese meist ganz dem Gelände angepaßt, also natürliche Hang- und Rückenbewässerungen, während die künstlichen Anlagen durch Umleitung des Wassers unter Ausnützung des Geländes zur Bewässerung größerer Komplexe angelegt werden. Hier wird das abfließende Wasser in den Abteilungsgräben erneut auf tiefer liegende Grundstücke, so oft dies das Gelände gestattet, überführt und mehrmals verwendet.

In Norddeutschland, besonders bei Berlin, sind derartige Anlagen für große Flächen eingerichtet, welche die ganze Latrine durch Schwemmkanalisation aufs Feld bringen.

Auch in Württemberg werden allmählich solche Bewässerungsanlagen gebaut, jedoch meist mit Entwässerungen. Deshalb sollte sich jeder Landwirt, dem eine Bewässerungseinrichtung zur Verfügung steht, oder eine solche anlegen will, klar darüber sein, welche Ziele und Zwecke er im Auge hat, denn eine falsche Anlage und verkehrte Benützung schaden viel mehr, als daß sie nützt.

Eine für Winzer wichtige Entdeckung

hat soeben der Rentmeister J. Kögler in Eltville gemacht. Durch geduldige Versuche hat er die für die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms außerordentlich wertvolle Tatsache festgestellt, daß der Wurm sich nicht nur in oberirdischen Schlupfwinkeln, in Ritzen von Pfählen usw. zur Ueberwinterung versteckt, sondern die Puppen teilweise auch im Boden überwintern. Die Versuche, die zu dieser Entdeckung führten, müssen wohl als völlig einwandfrei erachtet werden, so daß die Richtigkeit des Ergebnisses nicht in Zweifel gezogen werden kann. Kögler nahm an verschiedenen Stellen einer vom Sauerwurm verseuchten Lage im Eltviller Sonnenberg Bodenproben. Der Grund, der aus molligem Lehm mit wenig Gestein bestand, wusch er in einem feinmaschigen Siebe aus und es fanden sich darin Sauerwurmgruppen in verhältnismäßig großer Zahl, die sich fast alle als lebensfähig erwiesen. Und zwar waren die Puppen meistens ohne Koken (Verpuppungsgespinnst), woraus Kögler schließt, daß sie sich zuerst an anderer

Stelle, hinter Laub, Pfählen usw. zu verpuppen begonnen hatten, diese Schlupfwinkel aber verließen, als z. B. das schützende Laub abfiel.

An dieser Stelle mag daran erinnert sein, daß in der Pfalz, wo man im vorigen Jahre schon teilweise die Puppen von den Stöcken abgerieben und sie durch Anhäufeln von Erde künstlich unter den Boden gebracht hat, dort etwa 95 Prozent der Schädlinge am Schimmelpilz zugrunde gingen.

Es ist nun aber möglich, daß die Sauerwurmpuppen nur in solchen Böden überwintern, die weich genug sind, um das Einbohren und im Frühjahr dem Schmetterling das Ausschlüpfen zu ermöglichen. Kögler hat auch Schieferboden und Kieselsteinen unterfucht, ohne Sauerwurmpuppen darin finden zu können. Da es sich hier um steinige Böden handelt, war die Untersuchung in der beschriebenen Art jedoch nicht zuverlässig, weshalb die Bodenproben ins warme Zimmer gebracht wurden, wo das Auskriechen der Sauerwürmer, wenn solche vorhanden sind, nicht lange auf sich warten lassen kann.

Bei der ungeheuren Wichtigkeit des Kampfes gegen den alles zerstörenden Hen- und Sauerwurm kann man solchen Forschungen nur allgemeine Beachtung wünschen. Jedenfalls ist die Kenntnis der Tatsache, die berufsenerseits natürlich genau nachgeprüft werden muß, daß der Sauerwurm auch den Boden aufsucht, von ganz hervorragender Wichtigkeit. (Rheinpfälzer.)

Zweckmäßige Maßnahmen zur Förderung der Geflügelzucht.

Wer die Entwicklung der Geflügelzuchtvereine, der Geflügelzüchterverbände und der Landwirtschaftskammern wachen Auges verfolgt, dem kann es nicht entgehen, daß besonders da, wo diese drei Faktoren unter der Mithilfe der Regierung Hand in Hand gehen, die wirtschaftliche Geflügelzucht in den letzten Jahren einen erfreulichen Aufschwung genommen hat.

Im folgenden soll auf die vier Punkte hingewiesen werden, denen dieser Aufschwung zunächst zuzuschreiben ist.

1. Die Prämiierung von Geflügelhöfen. Die Prämiierung von Geflügelhöfen verfolgt den Zweck, die Geflügelzüchter zum sach- und sachgemäßen Betriebe der Geflügelzucht anzuregen und über die Einnahmen und Ausgaben derselben Buch zu führen; denn nur dort wird die Geflügelzucht mit der nötigen Wärme angefaßt werden, wo Schwarz auf Weiß der Beweis geliefert ist, daß dieselbe etwas einbringt. Die Prüfung der Geflügelhöfe hat sich zu erstrecken auf die baulichen Anlagen, auf die Ertragsfähigkeit und auf den Zuchtbetrieb (Zuchtmaterial, Fütterung und Pflege, Aufzuchtverhältnisse, Zuchterfolge). Nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen empfiehlt es sich, nicht nur Kleinbauern und Großgrundbesitzer zur Preisbewerbung zuzulassen, sondern jedermann. Die bewilligten Preise können in Geld, Zuchtgegenständen, Zuchtmaterial oder bei größeren landwirtschaftlichen Betrieben in Staats- bezw. Kammermedaillen bestehen. Die mit Preisen bedachten Gehöfte sollen anderen Geflügelzüchtern als Muster dienen.

2. Die Errichtung von Geflügelzuchtstationen. Es ist hierbei nicht zu denken an Stationen, die vielleicht bei Hühnern 1,3 Sporttiere umfassen, sondern an größere Stationen, die in wirtschaftlich durchgezüchteten Rassen und Farbenschlägen bestehen aus 1,10—12 Hühnern, 1,5 Truthühnern, 1,4—6 Enten und 1,3 Gänsen. Auch gut fleischende, große Taubenrassen eignen sich zur Besetzung solcher Stationen, deren Einrichtung und Ueberwachung zweckmäßig von den Geflügelzüchterverbänden übernommen wird. Die Hauptaufgabe dieser Zuchtstationen besteht in der Abgabe billiger Bruteier von edlen Rassetieren. Auch Junggeflügel — und hierher sind auch die jungen Tauben zu rechnen —, das Zuchtzwecken dienen soll, ist von hier aus zu verbreiten.

3. Die Belehrung. Ohne die nötige Belehrung, sei es von Mund zu Mund, sei es aus Büchern oder Zeitschriften, wird selbst derjenige, welcher sich die Geflügelzucht angelegen sein läßt, nichts Ersprießliches leisten. Daher sollten es sich die Geflügelzüchtervereine, welche in der Regel einige erfahrene redegewandte Züchter zu ihren Mitgliedern zählen, nicht nehmen lassen, ab und zu auf die Dörfer zu wandern und dort öffentliche Vorträge zu halten. In einigen Bezirken sind zu dem Zwecke besondere Wanderlehrer für Geflügelzucht angestellt, die durch Vermittlung der Landwirtschaftskammern und Geflügelzuchtverbände auch gern in die Versammlungen der landwirtschaftlichen Vereine hinzugehen, um dort das Thema zu behandeln, das ihnen gestellt ist. Von weittragendem Erfolge werden solche Vorträge sein, wenn zu denselben die Frauen nicht nur eingeladen werden, sondern auch recht zahlreich erscheinen. Auch dürfte es nicht zu viel verlangt sein, daß die landwirtschaftlichen Zeitungen der Geflügelzucht einen breiteren Raum als bisher einräumen.

4. Die Gewährung von Preisen zu Ausstellungen. Wenn auch viele Züchter auf die Geflügelausstellungen nicht gut zu sprechen sind, sie als sportliche Veranstaltungen bezeichnen und sie am liebsten beiseite geschoben wissen möchten, so diese dies doch, das Kind mit dem Bade ausschütten, grundsätzlich Gegner der Geflügelausstellungen zu sein; denn der Einfluß der Ausstellungen, besonders der kleinen, so oft verkannten lokalen Geflügelausstellungen, auf die Verbreitung der Rassegeflügelzucht ist nicht zu verkennen. Darum müssen es sich die Regierungen, die Landwirtschaftskammern und die Geflügelzüchterverbände angelegen sein lassen, die Ausstellungen zu unterstützen durch Gewährung von Medaillen und durch Bewilligung von Geldpreisen.

Um die hier genannten Maßnahmen zur Förderung der Geflügelzucht mit bestem Erfolge durchzuführen, ist es natürlich notwendig, daß seitens der Regierungen und Landwirtschaftskammern die notwendigen Gelder in den Etat eingestellt werden. Mit ihrer Hilfe wird es sich ermöglichen lassen, die Einfuhr von Geflügel und Geflügelprodukten, die im Jahre 1908 bereits mehr als 220 Millionen Mark betrug, ganz bedeutend zurückzudrängen.

Blumensaat.

Mancher schreckt vor dieser Arbeit zurück und bezieht seine Blumen vom Gärtner, weil ihm die Aufzucht der Pflanzen aus den Samen zu fachmännisch und somit als eine Aufgabe erscheint, an die sich die Laienhand nicht wagen dürfe. Das ist sehr schade! Was ist denn im Leben des Menschen so äußerst interessant und reizt zu den liebevollsten Aeußerungen? — Ist es nicht das kleine, hilflose, pflegebedürftige Kind im zartesten Alter? Die unbedeutendsten Funktionen dieses kleinen Menschen lösen eine Fülle von Glücksgefühlen der Eltern aus und geben ihnen für ihr Seelenleben reiche Unterlagen. Warum will man bei unseren Lieblingen in der vegetabilischen Natur auf diese Freude verzichten? Und die Aufzucht der Blumen aus Samen ist ein Stück Lebensfreude, um welches sich jeder betrügt, wenn er außerzogene Blumen kauft. — Ob es schwierig ist? — Gar nicht — für den, der sich diese Freude ernstlich wünscht; denn ihm hilft die Liebe sinnen und pflanzen.

Bereiten wir uns denn ein Saatbeet im freien Land unter der Voraussetzung einiger Schwierigkeiten. Solche setzen wir deshalb voraus, um durch ihre Beseitigung auch dem ängstlichen Anfänger die Ueberzeugung zu geben, daß die Blumenaufzucht von jedem, der etwas Gemüt hat, erlernt werden kann. Unser Saatbeet hat grobes Erdreich — wie unser ganzer Garten. Richten wir daher zunächst das Bettlein für unsere kommenden Blumenkindchen! — Wir stechen das Beet mit dünnen Spatenstichen gut um, nachdem wir schon einige Zeit vorher durch Eingraben und Aufstreuen von gebranntem ungelöschtem Kalk den Boden von Unkraut und Ungeziefer gereinigt haben. Lehmigen Boden lockern wir durch Eingraben von etwas feinem Sand und Torfmull — nach vorausgegangener Düngung mit verrottetem Stallmist (Spätjahrsdüngung!). Nun sieben wir von dieser so vorbereiteten Erde mit entsprechender Siebweite eine etwa 3 Zentimeterschicht auf dieses Beet. Sie genügt, da die Würzelchen, bis sie durchgedrungen, später leicht in die gröbere Erde einzudringen vermögen. Anfangs April säen wir nun die nach einem Blumenkatalog — welcher über die Vegetationszeit der Blumenarten Aufschluß gibt — ausgewählten Saaten. Sein kleiner Uebersichtsplan über die beabsichtigte Blumenanlage muß natürlich schon vorhanden sein; auf das Beet; aber nicht zu dicht. Ebenfalls gesiebte Erde wird etwa doppelt so dick als die Samenlage darauf gelegt, leicht angedrückt und mit Sägemehl (noch besser Torfmull) dünn überstreut. Nun folgt, wie M. Feuerstein im „Gartenfreund" schreibt, mit hochgehaltener Gießkanne eine feine Brause. Hauptsache ist nun, daß die Erde stets feucht, aber nie durchnäßt ist! Während der Frostgefahr im Mai kann man das Beet nachts mit Glasfenstern decken. Die Ausspflanzung geschieht Mitte bis Ende Mai, soweit Sommerblumen in Betracht kommen. Spätsommer- und Herbstblumen werden im Juni (noch ist es Zeit!) ausgesät.

Das ist so etwa der Anfängerkurs der Blumenaufzucht; er reizt den Blumenfreund zu selbständigen weiteren Versuchen; von denen wohl auch manche fehlschlagen werden, indessen kleine Mißerfolge die Freude an der Natur nicht schmälern können.

Die Kreuzungen zwischen Zebu und Hausrind.

Der Deutsche Kaiser hat in seiner im Deutschen Landwirtschaftsrate gehaltenen Rede die Kreuzung unseres Hausrindes mit der großen asiatischen Zeburasse erwähnt. Auf Veranlassung des Kaisers sind bekanntlich solche Kreuzungen auf dem kaiserlichen Gute Cadinen vorgenommen worden. In verschiedenen Blättern wurde nun erst kürzlich über eine Zebukreuzung berichtet, die Hagenbeck in Stellingen mit dem asiatischen Zebu und der europäischen Kuh vorgenommen hat. Das Produkt der Kreuzung soll unsere Kuh an Größe übertreffen; die Tiere sollen Gewichte bis zu 1500 Kilo erreichen. Das Wichtigste aber ist, daß diese neue Tierart vom Zebu die Unempfindlichkeit gegen Rinderkrankheiten geerbt haben soll.

In Fachkreisen sind diese Kreuzungen zwischen Zebu und Hausrind schon eine längst bekannte Tatsache, und das Verdienst, diese Kreuzung wissenschaftlich und systematisch durchgeführt zu haben, gebührt, wie Dr. Gebbing, der Direktor des Zoologischen Gartens in Leipzig, im „Leipz. Tagebl." ausführt, dem Landwirtschaftlichen Institut der Universität Halle. An diesem Institut wurden unter Leitung des Direktors Geheimrats Prof. Dr. Kühn jahrzehntelang eine große Anzahl von Kreuzungsrindern mit verschiedenen Zeburassen und Hausrindern ausgeführt, zu denen Hagenbeck die Zebus geliefert hat. Hagenbeck hat sich für diese Ergebnisse lebhaft interessiert und über deren Nutzbarkeit wiederholt in den letzten Jahren angefragt.

Die zahlreichen Kreuzungen, durch welche die „neuen Tiere" Hagenbecks gezüchtet wurden, haben gezeigt, daß bei Verwendung schwerer europäischer Rinder einerseits und der großen sogenannten Brahmanen-Zebus anderseits sehr große Kreuzungstiere gezogen werden können, die mitunter bis 20 Zentner schwer werden. Die Tiere füttern sich sehr leicht und setzen leicht Fett an. Im Milchertrage stehen sie zwischen den beiden Elterntieren; er kann selbst bei den Kreuzungen mit guten Milchrassen, wenn das Zebublut in dieser Hinsicht durchschlägt, recht kläglich, wenn das Blut einer milchreichen europäischen Rasse die Oberhand gewinnt, gut sein. Ob die Tiere gegen Tropenkrankheiten wirklich widerstandsfähiger sind als die rein europäischen Rassen, ist mit Sicherheit wohl erst nach einem größeren Versuche in den Tropen zu sagen. Das Landwirtschaftliche Institut in Halle, an dem gerade die genannten Kreuzungsversuche in den Vordergrund treten, hat durch die jahrelangen Versuche genügend Beobachtungsmaterial gesammelt, um der Regierung und der deutschen Landwirtschaft in diesen Fragen ausreichende Auskunft zu geben.

Das Ausschneiden der Klauen bei Rindern.

Viele Landwirte versäumen es, ihren Kühen die Klauen regelmäßig ausschneiden zu lassen. Schlecht gepflegte Klauen setzen den Wert von Zuchtkühen sehr herab. Zuchtfarren wurden nicht selten vor der Zeit dienstunfähig, weil man es bei ihnen an der richtigen Klauenpflege hat fehlen lassen. Fast regelmäßig werden bei Rindviehprämiierungen einzelne Farren und Kühe nicht mit Preisen bedacht, weil sie wegen vernachlässigter Klauenpflege eine schlechte Stellung bekommen haben.

Gegenwärtig hat man zur Klauenpflege reichlich Zeit. Das Ausschneiden der Klauen wird nicht im Stall, sondern in einer Tenne, Remise, oder an einem sonstigen geeigneten Ort vorgenommen, weil es in ersterem zu dunkel ist und die anderen Tiere bei der Ausführung dieser Arbeit beunruhigt würden. Das Tier, dessen Klauen abgeschnitten werden sollen, wird neben einer Wand angebunden, damit es beim Aufheben des Fußes seitlich nicht ausweichen kann. Das Ausschneiden wird häufig deshalb unterlassen, weil, wie man sagt, die Tiere dabei sehr unruhig seien, deshalb die Arbeit nur mit großen Schwierigkeiten ausgeführt werden könne. Dies trifft manchmal zu; es gibt Tiere, die selbst bei sehr schonender und beruhigender Behandlung sich nicht willig zeigen. Den meisten Tieren kann man dagegen bei solcher Behandlung die Klauen ohne besonders viel Mühe in den erwünschten Zustand bringen. Die Tiere müssen ähnlich wie beim Melken, bald herausfinden, daß man sie nicht quälen, sondern sie von etwas lästigem befreien will. Bevor man den Fuß aufhebt, soll man denselben streicheln und, wenn aufgehoben, rasch auf den Holzbock setzen, weil die Tiere den Fuß nur ganz kurze Zeit schwebend halten. Sobald sich das Tier fürchtet, zittert und zuckt es, dies spürt der Klauenschneider sofort. Durch freundliches Zureden und Streicheln wird in den meisten Fällen die Furcht bald beseitigt werden können. Unrichtig ist es, durch festes Halten des Fußes oder gar durch Schläge das Tier zu ruhigem Stehen bringen zu wollen. Ist es unruhig, weil es eine ihm unbequeme Stellung eingenommen hat, so lasse man den Fuß niederstellen und warte kurze Zeit; wenn es gut steht, hebe man den Fuß wieder auf und setze die Arbeit fort. Zwangsmittel sollen nur in Notfällen, nie aber bei trächtigen Kühen angewendet werden. Sehr viele Kalbinnen, bezw. junge Kühe werden beim Klauenschneiden und erstem Melken durch rohe Behandlung verdorben und zu Schlägerinnen geradezu herangezogen.

Der Landwirt soll von Zeit zu Zeit genau nachsehen, ob die Klauen seiner Rinder des Ausschneidens bedürfen. Zeigt sich dies als notwendig, so soll er diese Arbeit entweder selbst vornehmen oder vornehmen lassen. Bei der Rindviehzucht und Rindviehhaltung werden sich wenige Arbeiten so gut lohnen wie die richtige Klauenpflege.

D. H.

Buntes Allerlei für die Landwirtschaft.

Weinreben veredeln. Es ist bekannt, daß sich Weinreben nicht in der Weise wie Obstbäume veredeln lassen. Wer eine schlechte oder zu spät reifende Sorte an die Südseite seines Hauses gepflanzt hat, wäre also wohl gezwungen, zeitlebens sich damit zu begnügen oder den Stock wieder herauszureißen, wenn es nicht doch schließlich eine Möglichkeit gäbe, dem alten Stock, recht tief, auf die Wurzel, Reiser einer besseren Rebe aufzupfropfen. Mit dieser Aufgabe befaßte sich im vorigen Frühjahr ein Wettbewerb des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau, und die Ergebnisse des Preisausschreibens und drei Berichte über erfolgreiche Weinrebenveredlung nebst verschiedenen Bildern werden in der letzten Nummer des praktischen Ratgebers veröffentlicht. Die Pflege der Weinreben ist leider in den letzten Jahren bei uns recht vernachlässigt worden; nicht wegen der Rebläuse, sie tut uns nichts, aber ungünstige Sommer und häufige Blattertrankheiten haben die Reife der Trauben ungünstig beeinträchtigt. Es sind hauptsächlich nur ganz frühe Sorten, die bei uns süß und vollreif werden und den Anbau noch lohnen. Zu wünschen ist aber, daß ihrer Pflege größeres Sorgfalt zugewendet werden möchte. — Wer sich für die Veredlung alter Weinstöcke interessiert, sollte sich Nr. 4 des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. vom Geschäftsamt senden lassen. Zusendung erfolgt an die Leser unseres Blattes kostenfrei.

Die Pflege der Saaten nach dem Schneeabgang. Wenn unter den Strahlen der Vorfrühlingssonne der Schnee dahinschmilzt, so läuft das Schneewasser entweder ab, oder versickert im Boden. Ersteres wird dann der Fall sein, wenn der Boden stark gefroren ist. Oder er ist übersättigt und nimmt kein Wasser mehr auf. Dann muß für Abzug des Wassers Sorge getragen werden. Sofern im Herbst bei der Saat keine Wasserfurchen gezogen worden sind, so muß diese Arbeit jetzt verrichtet werden. Fehlen solche Furchen, so wird das nichtabfließende Wasser selbst kleine Gräben ziehen und dabei nicht selten Erdbestandteile mit fortschwemmen. Allerdings kann man auch mit der Ableitung des Schneewassers zu weit gehen. Auf leichtem Boden, wie Sandboden, werden wir ein Versanden der Erde nicht gleich zu befürchten haben, vielmehr versuchen müssen, dem Boden seine Feuchtigkeit zu erhalten. Bei dem Wintergetreide sind die obengenannten Maßregeln doppelt zu beherzigen. Auch auf andere Ländereien angewendet, haben sie den großen Vorteil, daß der Boden im Frühjahr frühzeitig trocken wird und die Bestellung demgemäß richtig stattfinden kann.

— **Wieviel Haustiere gibt es auf der Welt?** Eine vom Ackerbauministerium der Vereinigten Staaten ausgearbeitete Statistik beschäftigt sich mit der Frage nach der Zahl der wichtigsten Kategorien von Haustieren auf der Erde. Es versteht sich von selbst, daß diese Zahlen nur eine ungefähre Vorstellung von dem gesamten Bestande geben können, denn es ist unmöglich, genaue Statistiken dieser Art aus bestimmten Ländern, so aus dem größten Teil von Asien, von Afrika und Südamerika zu erhalten. Die Zahl der Haustiere auf der ganzen Welt wird auf etwa 1500 Millionen geschätzt; davon entfallen auf die Hauptarten: 580 Millionen Rinder, 95 Mill. Pferde, 9 Mill. Esel, 7 Mill. Maultiere, 2 Mill. Kamele, 21 Mill. Büffel, 100 Mill. Ziegen, 150 Mill. Schweine, 900,000 Rentiere. Die Ver. Staaten stehen in der Produktion von Schweinen und Pferden an erster Stelle mit 50 Mill. Schweinen und 25 Mill. Pferden. Doch ist ihnen das russische Reich im Pferdereichtum etwa gleich. Was die Produktion von Rindern anbetrifft, so steht Australien mit 88 Millionen an erster Stelle, Argentinien an zweiter, die Ver. Staaten an dritter. Die Hälfte des gesamten Maultierbestandes auf der Welt gehört den Ver. Staaten an, ein Drittel der Gesamtheit der Ziegen befindet sich in Indien. Indien steht auch im Besitz von Großvieh an erster Stelle mit seinen 70 Mill. Ochsen und Zebus.

MARCHIVUM

Verkauf

Kanarien u. Käfige zu verk. 45053 H 4, 19/20, 4. St. l.

Fr. Rötter
Wohnungs-Einrichtungen
jeder Art.
H 5, 1/4 u. 22
57617

Garantiert reiner
Cacao
lose gewogen
per Pfund M. 1.25
bei 5 Pfund M. 1.15
empfiehlt 57238
Ludwig & Schütthelm
Hofdrogerie O 4, 3.

Stellen finden

Für Ausbau und Kontrolle des Geschäftes in den
Städten der Pfalz
wird von bedeutender
Lebensversicherungsbank
ein solider, tüchtiger, fleissiger
Organisations Oberinspektor
in Vertrauensstellung
gesucht. Angenehme selbständige Existenz, gute Bezüge. Angebote von **Fachleuten** unter ausführlicher Angabe der bisherigen Resultate und Tätigkeit mit Lebenslauf und Photographie unter F. 2. K. 407 an **Rudolf Mosse**, Mannheim. **N.B. Strengste Diskretion zugesichert.** 10798

Angehender **Commis**, nicht schulpflichtig, f. Magazin und Kompt. zum bald. Eintritt gesucht. Off. m. **Gehaltsanspr.** u. 45780 an die Expedit. d. Bl.

Eine
tüchtige Stenotypistin
sowie
ein Schreibgehilfe
mit hübscher Handschrift zur Erledigung kleiner Bureauarbeiten **zum sofortigen Eintritt** gesucht.
Angebote unter Nr. 57779 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Gebildetes
Fräulein
welches die Hausfrau unterstützt zu zwei Kindern, Junge von 4½ Jahren u. Mädchen von 8 Jahren auf 1. April gesucht. 57552 Offerte **Postfach 168, Mannheim.**

Für die
Wäschebranche
werden zwei tüchtige junge Damen gesucht.
Bewerberinnen, die in betreff. Branche erfahren sind, wollen Offert. mit Zeugnis u. Bild unter Nr. 57698 an die Exped. ds. Bl. einsenden.

Bureau-Fräulein
gewandt in Stenographie u. Maschinenschreiben das schon längere Zeit auf kaufmännischem Bureau tätig ist zum baldigen Eintritt gesucht.
Handschriftliche Offerte m. Gehaltsforderung u. Zeugnisabschriften unter Nr. 57709 an die Exped. dies. Blattes.

Fleißiges Dienstmädchen
gesucht. 57696
G 2, 13, Laden.

Fleißiges, sauberes **Hausmädchen** zum 1. März gesucht. **Stephanienpromenade** 5, parterre. 45762

Ordentl. Mädchen in kleinen Haushalt gesucht.
Zu erfragen Stephanienpromenade 19, 1 Tr. 45842

Personal jeder Art
für Private, Hotel u. Restaurant für hier und auswärts sucht und empfiehlt 5472
Bureau Gipper, T 1, 15. Telephon 3247.

Ordentl. Mädchen auf 1. März zu kl. Familie gesucht. 45877 L 13, 16, 3. Stock.

Jung. Mädchen
für leichten Dienst sof. od. 1. März gesucht. 57671
Rheindammstr. 6, 2 Tr. r.

Saubere ehrl. **Monatsfrau** oder unabhängiges Mädchen mit gut. Empfehlung, für vormittags u. abends sof. gesucht. **Näh. im Verlag d. Bl.** 45853

Maschinen-Meister

gesucht (da sich der jetzige Inhaber angekauft hat). Eintritt nach Vereinbarung. Bedingung: Gelernter Schlosser, der sich nicht scheut mit Hand anzulegen. Erwünscht: Fachschulbildung, ferner Vertrautsein mit Dampfbetrieb, Ziegeleimaschinen, Dampf-Dreschmaschinen, selbstbindenden Strohpressen und selbstbindenden Mähmaschinen.
Gesuchter ist II. Meister der Dampfziegelei und hat sich auch um die Instandhaltung der Maschinen eines größeren landwirtschaftlichen Betriebes zu kümmern. 7384
Angebote mit Zeugnis**abschriften,** vollständigem Lebenslauf, Gehaltsansprüchen bei freier Wohnung, Licht, Brand, Gartenland (eventl. Stallung). Innerhalb 14 Tagen keine Antwort ist Absage.
Fr. Pflug, Baltersbach
Post Ottweiler, Bez. Trier.

Bettstoffe, Bettschüsseln, Brust- und Leib-Umschläge, Damenbinden, Fusswärmer, Inhalationsapparate, Irrigateure, Leibbinden, Luftkissen, Milchflaschen u. Sauger, Soxhletapparate, Thermosflaschen, Verbandwatte und Verbandstoffe, Wärmeflaschen, Wärme-Dauer-Kompressen;
Baby-Waschschüsseln,
Bidets und Fuss-Badewannen;
Bade-, Fieber- und Zimmer-Thermometer,
Komplette Wöchnerinnen-Ausstattungen
empfehlen
Hill & Müller 2546
Gummiwarenhaus
N 3, 11 Kunststrasse Tel. 576.

? Das natürlichste aus der frischen Brennessel, altbewährte, immer gefragte Haarwasser bei
Dünnhaar, Schuppen, Kahlköpfigkeit ist
Wendelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus
Flasche à M. 1.—, 2.— und 3.—. Schutzmarken „Wendelsteiner Kirchel" und „Brennessel". Wendelsteiner Kräuter-Crême à M. —.50 und 1.—, bestes Schönheits- und Hautpflegemittel bei Aufspringen und Sprödewerden. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien. 13418

Chocoladen-Greulich

Q 1, 8 am Speisemarkt H 3, 21
empfiehlt infolge grossen Umsatzes immer frisch:

Kaffee Mocca-Mischung
Pfd. 1.60 Mk.
Haushalt-Tee
gehaltvolle, aromatische Qualität
¼ Pfd. 60 Pfg.

Haushalt-Cacao
aus bestem Rohcacao
Pfd. 1.60 Mk.
Marzipan-Chocolade
nur eine Qualität
„Die Beste"
Tafel 25 Pfg.

— Grüne Rabattmarken — 10912

Ein voller Kopf

mit Locken, schön arrangiert, bildet **andauernd** die Zierde der Damenwelt, wozu ich meine auf **Kopffacon** montierte **Lockentouren,** welche allgemein Beifall finden, bestens empfehle. Auch weise ich noch darauf hin, daß ich sämtliche **Haararbeiten** aus **farbechten deutschen** Frauenhaaren herstelle. Man achte auf meine Firma 8487
Ad. Arras, Q 2, 9/20 Eckhaus d. Herrn Fr. Kieler

Bei
Influenza
Katarrhen, Husten, Heiserkeit
ärztlich verordnet
Emser Wasser
Erhältlich in Apotheken, Drogen- u. Mineralwasserhandlungen. 13555
Königl. Bade- und Brunnendirektion, Ems.

Dr. Roth's
Phosphatin
bestes Nähr- u. Kräftigungsmittel

Stärke I für Säuglinge vom 4. Monat ab und kleine Kinder. Erleichtert das Zahnen, stärkt die Knochen, macht die Milch leichter verdaulich. Wird sehr gern genommen. Die Kinder gedeihen dabei vorzüglich u. leiden nicht an Verdauungsstörungen (Durchfall, Brechen), Zahnungsbeschwerden, Knochenschwäche etc. Dose Mk. 1.60.

Stärke II für Erwachsene, Jugendliche u. Schulkinder. Zur Hebung der Ernährung, Widerstands- u. Leistungsfähigkeit des Körpers. Fördert die Verdauung u. den Stoffwechsel, regt den Appetit an, gibt Lebens- u. Arbeitslust, verschafft körperliche und geistige Frische. Für Kinder während der Entwicklung, junge Mädchen, Wöchnerinnen, stillende Mütter etc. vorzüglich, bestes Frühstücks- und Abendgetränk. Dose Mk. 1.80. Ausgiebig und wohlschmeckend. Man frage seinen Arzt und verlange Gratisproben. Erhältlich in 9422
Apotheken und Drogerien, wo nicht, direkt vom Hersteller Dr. E. Roth, Nährmittelwerk, Strassburg i. E.

Lehrlingsgesuche

Lehrling
mit Berechtigung zum Einj.-Freiwill. für hiesiges **Bankgeschäft** per Ostern gesucht. Offerten unter No. 57641 an die Expedition ds. Bl.

Hiesiges größ. Assekuranzgeschäft sucht zu Ostern einen
Lehrling
mit guten Schulzeugnissen aus achtbarer Familie.
Offert. mit Lebenslauf unt. 45880 an die Expedit. d. Bl.

Baugeschäft sucht
Lehrling.
Offerten unter Nr. 45892 an die Expedition dieses Blattes.

Stellen suchen.

Eisenhändler,
22 Jahre alt, evangelisch, militärfrei, firm in d. Haus- u. Küchengeräte, Stabeisen- u. Eisenkurzwaren-Br., als 2. Reisender, Expedient u. Lagerist tätig, sucht per 1. April dauernde resp. Lebensstellung. Offert. u. Nr. 45662 a. d. Expedition dss. Blattes.

Buchhalter
tüchtige, vertrauenswürdige Kraft, absolut zuverlässig, vollständig perfekt in doppelter u. amerikanischer Buchführung inkl. Abschluß **bilanzsicher** (Aufstellung der **Bilanz**) nebst **Gewinn- u. Verlustrechnung, firm** im Bank- und Kassenwesen, **Organisator** und selbst Korrespondent sucht anderweitig Stellung. Suchender war bereits in **Wein-, Bau-** und **Holzbranche** tätig. — Gütige Angebote unter 45598 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Verh. Mann, 32 J., m. best Umgangsf. sucht Stelle als Kassenbote, Packer, Portier, auch in Kinematographie, Kaut. vorh. War selbständ. Glaser- und Schreinermeister. Offert. an Fr. Hennig, Ludwigshafen, Frankentalerstr. 52. 45865

Bauführer, älterer, besond. im Fabrikbau erfahren, sucht Stelle. Offerten unter Nr. 45886 an die Expedition dieses Blattes.

Flotter Mann
19 Jhr. intellig. u. ehrlich sucht baldigst Stellung. Gefl. Off. u. M.G. 45890.

Suche für meinen 16jährigen Enkel, der zur praktischen Ausbildung der Mannheimer Maschinenbauanstalt überwiesen, für Anfangs April Aufnahme in guter bürgl. Fam. Angeb unt. M. S. Nr. 57780 an die Expedition ds. Bl.

Energischer, zuverläss. **Bauführer** mit längerer Praxis, auf der Baustelle sowie in sämtlich. Bureauarbeiten erfahren, sucht per sofort Stellung. Offerten unter Nr. 45644 an die Expedition dieses Blattes.

Junger **Mann,** der in bedeutend. Zigarrenfabr. gelernt, ein Jahr als Buchhalt. tätig ist, sucht p. 1. 4. cr. Stelle. Ia. Ref. Off. u. Nr. 45724 an die Exped.

20 M. zahle ich Demjenigen, der mir eine Stelle als **Portier** in einer Fabrik od. sonst. Stellung verschafft. Bin 35 J. a. u. unbescholten, besitze gute Handschrift u. bin z. Zt. noch in Stellg. Off. unt. Nr. 45799 a. d. Exped.

Suche für meine **zwei Mädchen** 14 Jahre alt **Lehrstelle** für Weißnähen. Offert. unter Nr 45734 an die Expe.

Tüchtige **Modistin** sucht, gestützt auf gut. Zeug. als **1. Arbeiterin** Stellg. Dies. hat in einf., mittel. und fein. Genre gearbeitet und würde sich auf Wunsch auch im Verkauf betät. Off. m. Gehaltsangaben unter No. 45872 an die Expedition ds. Bl.

Eine geübte **Maschinenstopferin** sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. Zu erfragen bei **Frau Oßwald, 45505 Bellenstr. 76** 4. St.

Ein sparsames **Mädchen** das kochen kann, sucht Stelle als **Haushälterin.** Näheres T 5, 16, 2. St. 45774

Wirtschaften.

Kautionsfähige
Wirtsleute
per 1. April evtl. für gangbare Wirtschaft auf dem Lindenhof gesucht. Off. unt. 57694 an die Exped. ds. Bl.

Werkstätte.

Alphornstr. 41, große helle Werkstätte zu verm. 45675

Atelier, 1 Stiege hoch, zu verm. **Werftstr. 35,** 2. St. r. 4548

Was meine Patienten in meiner Praxis über sagen, beweisen die zahlreichen vorliegenden Dankschreiben, wovon sich jeder überzeugen sollte. 7228
Schmerzloses Zahnziehen

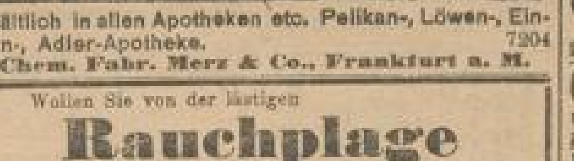
Prima Zähne von 3 Mark an.
Bequeme Teilzahlung gerne gestattet.
Zahn-Atelier R. Schmidt's Nachf.
F 2, 4a MANNHEIM gegenüber der kath. Kirche. F 2, 4a

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Reine, ozonreiche, gesunde **Luft**
erzielt man sofort bei Anwendung von
Burk's Ozogen

in Wohn-, Speise-, Rauch- und Krankenzimmern, in Bureaus, Schulen u. Kanzleien durch Zerstäuben oder Verwendung einer Platinlampe. — (Lampen billigst.) In Privathäusern, K. Anstalten und f. Schlafzimmern in Verwendung.
Der Erfolg ist überraschend!
In Originalflaschen à M. 3.—, 1.40.
Zu beziehen durch die Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäfte. Stets vorrätig in: **Mannheim:** Löwenapotheke Planken, Pelikan-Apotheke Dr. Heil, Adler-Drogerie A. Röhmert, Friedr. Becker, Marktplatz, Hofdrogerie Ludwig & Schütthelm, Drogerie Karl Knieriem, Traitteurstr., Kurfürsten-Drogerie Th. v. Eichstedt, jetzt Kunststr., Merkur-Drogerie Merkle, Gontardplatz 2, Nizza-Parfümerie Hugo Giessow Pfälzer Hof, Schloss-Drogerie Büchler, Universal-Drogerie Schmidt, Seckenheimerstrasse. 10991
C.H.Burk, chemische Fabrik, Galsburgstrasse 27/29, **Stuttgart.**

Steinhäger Urquell
Bester Steinhäger der Welt.
— 200fach prämiiert. —
Weida in Thüringen 1907 — Staatsmedaille.
Lübeck 1908 — Staatsmedaille.
Weltausstellung Brüssel 1910:
Ehrenpreis
(Diplome d'honneur)
Höchste auf Steinhäger verliehene Auszeichnung. 12426
Alleiniger Fabrikant:
H. C. König, Steinhagen in Westf.



erhältlich in allen Apotheken etc. Pelikan-, Löwen-, Einhorn-, Adler-Apotheke. 7204
Chem. Fabr. Merz & Co., Frankfurt a. M.

Wollen Sie von der lästigen
Rauchplage
befreit sein, so kaufen Sie den neuen Schornsteineinbau **„Rauchlos",** welcher unter Garantie der vollständigen Rauchbeseitigung verkauft wird. 10843
Alleinige Fabrikanten: **Landsberger & Co.,** Abt. 2
Bürgermeister Fuchsstr. 47

Tapeten
billigste Bezugsquelle für
Hausbesitzer.
A. Wihler
O 3, 4a Mannheim Planken
Telephon 676. 11269

Hermann Seeger
Kohlenhandlung
Empfehle in bester Qualität frei vors Haus gegen bar:
Ia Ruhrfettschrot stückreich à Ztr. 1.05 Mk.
Ia Hausbrandnuss II „ „ 1.10 Mk.
Ia Ruhrnuss III nachgesiebt „ „ 1.25 Mk.
Ia Ruhrnuss II „ „ „ 1.30 Mk.
7387 ferner:
Unionbrikets, Eiformbrikets, Koks, Anfeuerholz rc.
Bureau: Laurentiusstr. 30. Telephon: 1387. Lager: Industriehafen.

Läden

P 6, 20 zentralste Lage P 6, 20
ca. 190 qm Ladenfläche, ev. bis 260 qm zu erweitern, nach der Münzstr. gehend, mit mehreren Schaufenstern und mit Magazin, Wohnung etc. für jedes Geschäft inf. bester Lage geeignet, ganz oder geteilt, preiswert zu verm. Umbauwünsche können berücksichtigt werden. 22089
M. Marum, Ges. m. beschr. Haftg.,
Tel. 7000, 7001 und 7002. Verbindungskanal.

E 2, 4/5 nächst Planken
großer **Laden** mit Hinterraum (bisher Buchhdlg.) per **1. April 1911** zu verm.
Näheres **Ernst Weiner, C 1, 17,** Tel. 1188. 45525

F 6. 6-7
Gr. Laden m. od. ohne **Wohnung** zu vermieten. 45414

H 4, 12
Laden mit Wohnung auf 1. April l. J. zu verm. 22156 Näh. **Eichbaumbrauerei.**

R 3, 15 b. 1 Laden mit 1 od. 2 Zim., Keller, zu vermieten. 21011

S 6, 37 geräumig. Laden mit Wohnung zu verm. 22095

T 6, 7
Laden
nebst 2 Zimmer, auf Wunsch auch 3 Zimmer u. Küche per sofort oder später billig zu vermiet. Näheres daselbst 3. Stock links oder T 1, 6 2. Stock Bureau. 20517

Alphornstraße 5,
Laden mit Wohnung bis 1. April zu verm. 21964 Näheres 3. Stock.

Kepplerstrasse 13b
Laden mit anstoßend. Zimmer u. kl. Lagerraum per 1. April zu vermieten. Näh. **Hch. Langstr. 24,** Tel. 2007. 21918

Lenaustr. 3.
Ein Laden
mit 3 Zimmer-Wohnung und eine 3 Zimmerwohnung im 2. Stock zu vermieten.
Zu erfragen Uhlandstr. 4 3. Stock. 2224

Lange Rötterstraße 52
Laden mit 3-Zimmerwohnung zu verm. Näh. Tel. 3483. 45421

Läden od. Bureau
mit Dampfheizungs-Anlage, gegenüber dem Hauptbahnhof und neuen Postgebäude preiswert per sofort oder später zu vermieten. 21945
Näh. **Frz. Xav. Schmitt,** Windeckstraße 31.

Metzgerei
Grenzweg 6, zu Näh.-Uebernahme zu verm. Näh. **Waibel, M 6, 13,** Fernspr. 2928. 21578

Bureaux.

C 4, 8 Bureau auf 1. April Näh. 2. St. 16589

C 8, 6 Hinterhaus, 2 Parterrezim. m. Kämmerchen als Bureau, 20 M, zu verm. Näh. 2. St. 21868

D 6, 7/8, Nähe der Börse, 1 **Bureauzimmer** zu verm. Näheres 2. Stock. 44695

E 3, 15, Planken
Bureau, I. Etage
5 Zim. u. Zub. per 1. April zu verm. Näh. part. 22182

M 2, 4, Bureau oder Laden, mit oder ohne Magazin bis 1. April zu verm. Magazin auch gleich z. v. 22068

N 3, 6, parterre
2 Büroräume
per März/April zu vermieten. Näh. **„Rosenstock", N 3, 5.**

N 4, 16 part.
2 Zim. in ruh. Lage f. Bureau zu vermieten. 45294

Egellstraße 3, parterre.
Große Räume, gut geeignet für **Bureau-Räumlichkeiten** mit Decken- u. Wandgas zu vermieten. Näheres **Spelzenstraße 13,** pt., Merkel. 22196

Magazine

Magazin u. Bureau, 2. St., mit Souter., ca. 280 qm, zu vm. Rheinhäuserstr. 34. Näh. Welschstr. 8, 2. Stock. 22035

Helle
Parterre-Räume
mit Nordlicht, ca. 200 qm Bodenfläche, in Ia. Geschäfts- u. Stadtlage nächst Hauptbahnhof, Bahnpost u. Ringstrasse) für alle Geschäftszwecke, spez. für Bureaus, Lager- od. Magazin-Räume etc., best. geeign., p. sof. od. spät. zu verm.
Näheres Bureau 20578
Gr. Merzelstrasse 6.
Telephon 1331.

MARCHIVUM

Etablissement für herrschaftl. sowie bürgerliche
Wohnungs-Einrichtungen
Anfertigen nach eigenen und gegebenen Entwürfen.
Erstklassige Arbeit.
Alois Bechtold
Schreinermeister 7695
Ausstellung Q 3, 17 Tel. 6596. Werkstätten U 4, 6

F. C. Menger
N 2, 1. Tel. 589. N 2, 1.
Alleinverkauf der
Original-Underwood-Schreibmaschine
Produktion pro Jahr: 100000 Underwood. — 3000 Arbeiter. 60 Millionen Mark Kapital.
Weltausstellungspreise:
Grand Prix Brüssel 1910
Einziger Grand Prix St. Louis 1905
Einziger Grand Prix Lüttich 1904
Die Elliot-Cresson-Medaille. 12631
Prospekte gerne zu Diensten.

Unterricht

Fräulein erteilt gründlichen **Klavierunterricht** nach bester Methode. **P 7, 14** 3. Stock. 45279

Frl. erteilt gründl. Violinunterricht. Offert. unt. Nr. 45429 an die Exped. ds. Bl.

Gründlicher Unterricht in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung, Schönschreiben rc. 11856
Friedrich Burckhardts Nachf. (K. Oberheiden) geprüfter Lehrer der Stenographie Tel. 4301. **O 5, 8.** Buream f. Schreibmaschinenarbeiten u. stenogr. Aufnahmen.

Pariserin ertlt. französisch in u. ausser dem Hause 45198
M. Schmidt-Boubert, Landteilstrasse 2 (Lindenhof.)

Wer rasch und gründlich **Französisch** lernen will, melde sich in **Ecole française** P 3,4. 57144

Sprachen-Institut W. G. Mackay D 1, 3 am Paradeplatz D 1, 3 **Telephon 4483** Gegründet 1898
Englisch, Französ., Spanisch, Russ., Ital., Holl., Schwed. etc. Grammatik, Conversation, Handels-Correspondenz.
Nur Lehrer der betreffend. Nation. Deutsch für Ausländer 1980 Uebersetzungen Beste Referenzen

Obersekundaner d. Gymnasiums ert. Nachhilfeunterricht. Off. unt. Nr. 45684 a. d. Exped.

Gereifte, junge **Franco-Anglaise** erteilt gewandt englischen und französischen Unterricht. Offert. unt. Nr. 45740 an die Exped. ds. Bl.

Vermischtes.

Tüchtige Damenschneiderin hat noch einige Tage frei. M. Pfündtner, U 4, 30, 1 Tr. 44222

Friedrich Schneider Mannheim, E 7, 15b, 4. Stock. Empfehle mich in **Reparaturen, Aufbügeln und Reinigen von Herrenkleidern** bei aufmerksamer Bedienung. Billige Preise. Auf Wunsch abgeholt und gebracht. Postkarte genügt. 57118

Klaviermacher empfiehlt sich im Stimmen, Reparieren von Flügel, Pianos und sämtl. Klavierspiel-Apparaten. 57265
Georg Seitz Burgstraße 29, langjähriger Geschäftsführer der Firma Scharf & Hauk. Postkarte genügt.

Frau Guthmann Deckenstepperin 45601 Rheinhäuserstr. 88.

Zeugnis-Abschriften werden schnell und billig angefertigt. Schreibbüro Schüritz, T 2, 16a 54808 Telephon 4621.

Vereins-Lokal sep. Eingang, ca. 40—50 Personen fassend, für Gesang-Verein gut geeign., sof. abzug. 57637 Dammstr. 21, Eck.

Solide Herren erhalten b. ein. Anzahlg. u. monatl. Abzahlung Sakko-, Jacken-, Smoking- u. Frackanzüge sowie feine Paletots u. Ulster nach Maß unt. Garantie für la. Stoffe u. vorz. Paßform zu sehr mäß. Preis. Offerten unt. Nr. 57612 an die Expedition dss. Blattes.

Putzgeschäft. In einem größeren Ort ist ein gut eingeführtes Putzgeschäft sofort zu verpachten. Offerten unter Nr. 45866 an die Expedition ds. Bl.

Empfehle schöne Geschenkartikel für Geburtstag, Verlobungen, silb. und gold. Hochzeiten. Niederlage von M. Sims Nachf., Hofl., Karlsruhe: Geschwister K. & D. Karcher, Blumengeschäft, Mannheim, Bernhardushof, K 1, 5b. 56920

Monogramm- und Kunststickerei Zeichen-Atelier 55219 **Carl Hautle**, Tel. 7804 nur **N 2, 14**, vis-à-vis M 2.

Tapeten! Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an Gold-Tapeten von 20 Pfg. an in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 347. **Gebrüder Ziegler, Lüneburg.** 57375

General-Depot 10770
J. Eschollmann, Mannheim

gegen Rheumatismus Gicht, Jschias, Gliederreisen. 56636
Drogerie z. Waldhorn, D 3,1 **J. Bongartz.** Tel. 2295.

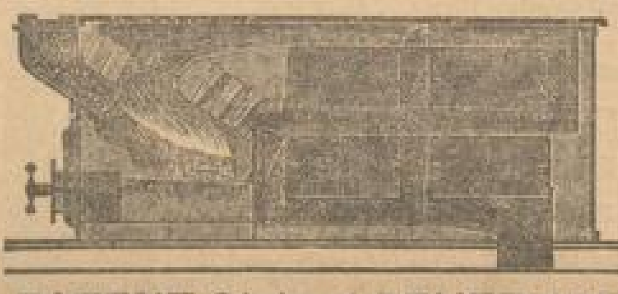
Die **Damenwelt** liebt ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt: Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul Preis à St. 50 Pfg., ferner ist der Lilienmilch-Cream Dada ein gutes vorzügl. wirkendes Mittel gegen Sommersprossen. Tube 50 Pf. in d. Engel-Apotheke, Neckarvorstadt Waldhof-Apotheke, Waldhof. Adler-Apotheke, H 7, 1. 6076 Stern-Apotheke, T 3, 1. Neckar-Apoth., E. Schilz, Langstr. 41. Mohren-Apotheke, O 3, 5. Löwen-Apotheke, E 2, 16. M. Oettinger Nfl., F 2, 2, Marktstr. Neckar-Drogerie, Gontardpl. 2. Ludwig & Schütthelm, Hofdr., O 4. J. Brunn Nf., Hofl., Q 1, 10. H. Geyer, Drog., Mittelstr. 60. Nic. Dörflam, Frif., Beilstr. 3. Herb. Beck, J 3a, 1. Ludwig Büchler, L 10, 6. Valentin Kaeß, L 13, 9. G. A. Kaub, D 5, 1. Gem. Meurin, Germ.-Drog., F 1, 8. Keitel & Maier, Heidelbergerstr. Wb. Link, Rheindammstr. 28. Fritz Schneider, L 6, 6. Jakob Weber, Frif., Beilstr. 30. Franz Heß, Schwetzingerstr. 66. Döppenbecker Wtw., Jungb.-Str. 25. Adolf Wöllert, H 4, 21. Mera-Drogerie, Mittelstr. 59. Chr. Rolz, Schwetzingerstr. 146. Gg. Schmidt, Seckenheimerstr. 8. In Neckarau: Storchen-Apotheke. A. Schmitt, Drg. In Feudenheim: Apothek. Hallauer, G. Hetterich Wtw., Jacob Wessinger. In Rheinau: A. Binder, Drog. In Seckenheim: Apoth. Ketterer.

Zur Niederkunft für Damen sc. diskr. Landaufenthalt bei Sophie Werner, Wtw., Langen b. Darmstadt. 4561

Wir garantieren für **absolute Wirksamkeit** unserer Präparate. Riesige Erfolge werden uns täglich durch unsere Abnehmer mehrfach bestätigt.

Ratten, Mäuse, Maulwürfe, Hamster, Iltisse, Marder, Füchse, Kaninchen, Krähen rc. werden mit uns. absolut sicher wirkenden Präparaten radikal vernichtet. Preis 1 kg Mk. 2.—, 3 kg Mk. 5.—, 5 kg Mk. 8.—. Die Mittel gegen Ratten u. Mäuse sind unschädlich für Menschen, Haustiere u. Geflügel. Gegen Schwaben, Russen und andere Käfer, Grillen, Wanzen, Motten, Läuse jeder Art, Flöhe, Ameisen, Schnecken, Stechmücken (Bremsen), Fliegen rc. in Packungen zu Mk. —.70, —.90, 1.20 und größere. Frische, wirksame Meerzwiebeln mit bester Witterung gegen Ratten und Mäuse per 5 kg Mk. 3.50. Ia. Strychnin-Saccharin-Weizen geschält 5 kg Mk. 3.25, 25 kg Mk. 17.75, 50 kg Mk. 32.50, 100 kg Mk. 60.—. Ia. Strychnin-Saccharin-Hafer geschält 5 kg Mk. 4.25, 25 kg Mk. 29.50, 50 kg Mk. 37.50, 100 kg Mk. 70.—. Sämtliche Desinfektionsmittel für Stallungen, Gruben rc., auch solche gegen Fäulnis und zum Schutz der Obstbäume sowie zur Vernichtung tierischer und pflanzlicher Schädlinge, Vogel- und Fliegenleim alles billigst zu Fabrikpreisen. Versand gegen Nachnahme ab Karlsruhe. Streng reelles Angebot. Vorteilhafteste Bezugsquelle. Zu beziehen durch **Franz Münch, Mannheim, C 2, 4. — Tel. 4253.** General-Vertreter der Chemischen Fabrik der deutschen Versicherung gegen Ungeziefer, Anton Springer, Karlsruhe i. B. 153. Größtes und leistungsfähigstes Unternehmen dieser Art in Deutschland. 13401

Gebrüder Roeder
Silberne Staatsmedaille. **Darmstadt** 35 erste Preise.



PATENT-Sichert-FEUERUNG
Rauchfrei. Russfrei,
geeignet für jeden Kochherd für Haushaltungen u. Grossküchen, für Kochkessel und Backöfen. — Wissenschaftliche Gutachten und vorzügliche Referenzen aus der Praxis.
Man verlange Broschüre No. 78. 6784

Werden Sie grau dann verwenden Sie als unschädliche Haarfarbe **„Kascha"** Flasche M. 2.— und M. 3.75. Engros und detail bei: **Ludwig & Schütthelm** Holdrogerie, O 4, 3.

Geldverkehr.

10 000 Mk. auf II. Hyp. auszuleihen. Knapp, U 8, 10. Tel. 3836. 57756

30 Mille ganz od. geteilt, auf 2. Stelle, prima Stadtlage, bis Mai zu vergeb. Agenten ausgeschlossen. Offert. u. Nr. 57723 a. d. Expedition d. Bl.

Kaufe I. u. II. Hypothek u. Kaufschilling. Off. unt. Nr. 57439 an die Exp. ds. Bl.

I. Hypotheken auf la. Mannh. Objekte, 50% d. Schätzg., 4½% Zins, auf 8. Inbaufn. Anwes. v. Mannh. u. Umgegend 4¾%, beide ohne Bankprovis. Off. unter Nr. 54305 an die Exped.

Masken

Neue eleg. Teufelin, Spanierin u. Gretchen bill. zu verkaufen od. zu verleihen. 45420 C 1, 14, 1 Tr. l.

2 schöne Spanierinnen bill. z. v. C 4, 6, 2 Tr. lks. 44196

2 schöne Holländerinnen bill. zu verl. Rheindammstr. 15, 3. Stock r. 56801

Sch. Damenmasken zu verl. Eichelsheimerstr. 42, 4. St. r. 45170

2 hübsche Damenmasken billig zu verl. od. zu verkaufen. Anzus. 12—2 u. 7 Uhr abends Schwetzingerstr. 116, 3 St. 45720

Neue eleg. Damenmaske z. vl. 45960 Seckenheimerstr. 60 2 Tr.

Verkauf

Haushaltungs-Leitern, Ladentheken, versch. Regale und Pulte. Fahnenstangen mit Knopf oder Spitze. **Friedr. Vock, J 2, 4. Telephon 4463.**

1 neuer Bordwagen, 100 Ztr. Tragkraft sowie 1 Viehtransportwagen preiswert zu verkauf. F. Kreis, Schmiedmeister, Großsachsen. 45266

Großer Möbelverkauf in allen Holz- u. Stilarten zu staunend billig. Preisen 57759 **Karl A. Dietrich Ww. E 3.11**

Wein Rot u. Weiß v. 70 Pfg ab d. Ltr. Proben v. 5 Ltr. frachtfr. Mannheim. L. Müller, Weingutsbesitzer, Bodenheim a. Rh.

Seltene Gelegenheit. Pianos m. Garantie Mk. 195, 270, 3-0 rc. nur bei **Mücher, H 4, 14.** 53867

Neue Möbel!
Flurgarderoben Eiche Mk. 18.—
Schreibtische mit Tuch „ 30.—
Trumeau, nußb. pol. „ 35.—
Vertikos mit Spiegel „ 44.—
Chiffonniere, poliert „ 48.—
Ia. Chaise-Divans „ 55.—
Spiegelschränke, pol. „ 85.—
„Jugend"-Küchen „ 110.—
Schlafzimmer „Mod." „ 350.
Aberle, G 3, 19. 55201

Gelegenheitskauf. Wohnungseinrichtung, bestehend aus groß. Pitchpin Küche, eiche Schlafzim. mit gr. Spiegelschrank, Speisezimmer, eiche, schwarz und Herrenzimmer eiche gebeizt, alles bessere Möbel, um den Preis v. 1500 M zu verkauf. Alte Frankfurterstraße 6 part., Waldhof. 45831

Fast neues Büfett nußb. poliert wegen Wegzug preiswert zu verkaufen. 57792 Große Merzelstr. 15, 2. St.

Rhönhandkäse — Spezialität — per Stück 10 Pfennig. **N. Freff** Spezialgesch. f. Käse u. Butter S 2, 6. 57790 Tel. 2203.

Eine schön polierte Bettstelle m. Rost, ein Consolschränkchen, eine Matratze, Entreegestell, Bilder rc. zu verkauf. 57643 **Rosengartenstr. 30** 1 Tr.

Verkaufe ein feines, wenig gebrauchtes 57754 **Damenrad.** S 6, 18, 3. Stock.

Französ. Billard (Marke Eindeck) fast neu, bill. abzug. Jos. Weidinger, Ladenburg, Hauptstr. 4564

PIANOS Ia. Qualität. kaufen Sie am besten im Spezialgeschäft J. Demmer, Ludwigshafen, Luisenstr. 6. Uhr.-Dipl. 43206

Badeeinrichtungen Badewannen, Waschmaschinen zu verk. u. zu verl., evtl. auch auf Teilzahlung in monatlichen Raten von 2—20 Mk. 56060 Karl Schatt J 1, 20, Badewannenverleihanstalt.

Billige solide Möbel. 1 pol. gr. mod. nußb. Büfett 148 Mk. 1 pol. mod. Vertico mit Glas, 42 Mk. 1 pol. prachtvolle Pitchpine Küche 120 Mk 2 pol. engl. Bettstellen mit Stahlrost und Matratzen 135 Mk. 1 pol. Kleiderschrank 46 Mk. für Anfertigung und Lager von Divan von 32 Mk. an, bessere 48 Mk 57522 Meerfeldstr 68 3. St. Frey.

Zu verkaufen größ. bess. Wirtschaftsherd (Fabr. Röder) mit Warmwasseranlage, gut erhalten, mehr. kombin. Lüster, ca. 100 Stück mod. Messing-Kleiderhaken rc. Näheres Bureau Gr. Merzelstr. 6, Tel. 1831. 31768

Verkauf. Schönen Weißzeugschrank, gebraucht, ferner Brandkisten, ganz neues Leibkissen preiswert. Laurentiusstraße 21, 3. St. r. 45810

1000 Kristall-Weinkelche weit unter Preis zu verkaufen. 57751 **S 6, 16, Laden.** Tel. 3802.

Nur Rosengartenstr. 32 Gelegenheitsverkauf
4 Schlafzimmer unübertroffen billig hell Nussbaum od. Eiche imit. mit grossem 2tür. **Fasett-Spiegelschrank Waschkommode** mit weissem Marmor zu **275 Mark** zu verkaufen. 57647
Bad. Holz-Industrie Recha Posener Mannheim, Rosengartenstr. 32 Möbel werden gratis bis zur Verheiratung aufgehoben

Piano, ff. Tone, sehr billig gegen Kasse abzugeben. 45833 Tattersallstr. 24.

Milchwagen, zweispännig m. Verdeck zu verk. Elfenstr. 34 45550

1 polierter Vertiko, 1 Bett, Stühle, 1 Nachttisch, 1 Waschtisch, 1 Regulator-Uhr, 1 fast neues Diwan, 1 Kinderwagen, 1 eintür. und 1 zweitüriger Kleiderschrank, 57607 1 Spiegel billig zu verkaufen. S 5, 4b, parterre.

Bade-Einrichtungen und Wannen neu und gebraucht billig. 55210 Q 7, 2—3.

Schlafzimmer Eiche neu, erstklassig. Fabrikat, umständehalber billig abzugeb. Näheres **J 1, 15.** 55343

2 Aushängkasten 140×40×22 wegen Geschäftsaufgabe zu verk. Näheres Honeck Wwe., Meerfeldstr. 23, Tel. 3522. 45745

Hochelegantes, fast neues Piano bill. z. verkaufen. L 6, 14, pt. l. 45273

Ein noch guterhalt. blauer Kinderwagen mit vernickelt. Metallteilen u. Gummirad. ist f. d. Preis v. 25 M z. vk. Anzus. von vorm. 10 Uhr b. nachm. 3 Uhr. Uhlandstr. 19, III., Heckler. 45881

Büffet, Tisch, Stühle, Bücher-Schrank und 1 Kassenschrank sehr billig abzugeben 57703 Holzstr. Nr. 9, part.

Pianino 57632 (Hofpianofabrik Schwechten) tadellos erhalten, ist mit Garantie für Mk. 425.— abzugeb. b. J. Siering, C 8, 8.

Liegenschaften

Infolge Verlegung meines Betriebes verkaufe oder vermiete per sofort mein Anwesen Pestalozzistraße 25, bestehend aus fl. Wohnhaus, Hof, großer Werkstätte, mit Kraft- und Lichtanschluß, Bureau etc. billigst. 55887 Fr. August Reidig, Maschinenfabrik. Tel. 1445.

Mehrere Häuser **zum Alleinbewohnen** in der **Oststadt** u. nahe am **Bahnhof** gelegen, preiswert zu **verkaufen** evtl. zu **vermieten.** 57320 Immob.-Bureau **Levi & Sohn** Q 1, 4. Breitestr. Tel. 895.

Rentenhaus in schönster, zukunftsreich. Lage der Stadt, gut rentierend, ist Umstände halber mit einer Anzahlung von 25 000 Mk. preiswert zu verkaufen. 56858 Näheres in der Exped. ds. Bl.

Baureife Villenbauplätze für Beamte und Arbeiter geeignet, in verschied. Größen u. Lagen. Einfamilienwohnhäuser v. 9000 Mk. an, Eckbauplätze für Geschäftshäuser geeignet, unter den günstigsten Beding. zu verkaufen. 57106 Näh. **L. Volz**, Baugeschäft, Seckenheim, Hauptstr. 122.

Weg. Wegzug ist eine gutgeh. **Bäckerei** mit elektr. Betrieb, sof. bill. zu verkaufen, gut rentabel. Anzahl. nach Uebereinkunft. Offerten unter Nr. 45661 an die Expedition dss. Blattes.

Kolonialwarenhandlung, Umsatz ca. 35,000 Mk. jährlich, Gewinn ca. 10% zu verkaufen. Offerten unter Nr. 57197 an die Expedition dss. Blattes.

Feudenheim. Villenviertel. Schönes Haus mit Garten umständehalber preiswert zu verkaufen. Adressen von Interessenten unter Nr. 45000 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Zu vermieten: Ein Gewerbeplatz u. ein Gartengelände in den Spelzengärten hier. Näheres bei Rechtsconsulent **Bauder, P 5, 2/3.** 22099

Zweistöck. Rückgebäude, bestehend aus 2 Räumen, zusammen od. einzeln zu verm. 45419 Werftstr. 35, 2. St. r.

Feudenheim. 2 Einfamilienhäuser, modern ausgestattet, beste Lage, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Für Beamte! 2 Wohnhäuser mit je 3 Zim., Küche um den Preis von 13,500 Mk. zu verkaufen.

Hauptstraße. Ein besseres Wohnhaus, mit je 3 Zimmer und Küche zu verk. Näheres **Friedrich Rihm, Feudenheim. Tel. 4548 Bad. Hof.** 45793

Ankauf.

Zahle hohe Preise f. Möbel, Bett., g. Einricht. komme sof. 57338 Filinger, S 6, 7.

Achtung! Kaufe leere Flaschen, Kleider, Eisen u. Papier. Postkarte genügt. 57799 Mayner, H 4, 24.

Einstampfpapier (unter Gar. d. Einstampfens), alt. Metall, alte Flasch., Eisen u. Lump., a. Champagn.-Flaschen kaufe **E. Zwickler, G 7, 48,** Telephon 780. 54880

Gebr. Damensättel 56722 kauft immer **M. Zotz**, Sattlermeister Landau (Pfalz).

An- Verkaufs-Zentrale 57618 **M 4, 8. M 4, 8.**
Einstampf-Papier, Bücher, Akten etc. unter Garantie des Einstampfens **Altes Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink** sowie sämtliche **Metallaschen, Lumpen** und **Neutuchabfälle** kauft zu höchsten Preisen.
Wilh. Kahn Q 5, 16. Tel. 1380.

Zahle hohe Preise für **Möbel und Betten** ganze Einrichtungen. 57286 Frau Bechterer, Jean-Beckerstr. 12.

Kleider, Schuhe, Weißzeug kauft und verkauft 32.6 Frau Hebel, F 5, 11.

Ankauf von Knochen, Lumpen, altes Eisen sowie alte Metalle. 55044 Fr. Rederlin, F 4, 18, pt.